Karl Heinrich von Bogatzky

güldenes

Schatz-Kästlein

der Kinder GOttes,

deren Schatz im Himmel ist;

bestehend

in auserlesenen Sprüchen der heiligen Schrift,

samt beigefügten erbaulichen Anmerkungen und Reimen.

Zweiter Theil.

Zwei und vierzigste Auflage.

Reutlingen, 1833.

Verlag der J. J. Mäcken'schen Buchhandlung.

Nachricht

bei der zweiten Auflage.

Es haben einige Freunde verlanget, daß ich bei der neuen Auflage dieses zweiten Theils des güldenen Schatzkästleins manche Specialia, besonders die, welche sich auf die damaligen Kriegsrichte beziehen, weglassen oder ändern möchte. Ich habe nun diesen Freunden gern willfahren wollen, und solche Aenderung vorgenommen, so viel sich nur hat thun lassen. Eine mehrere Aenderung habe nicht wohl vornehmen können, zumal da dieser zweite Theil, wie vor mehrern Jahren schon der erste, auch bereits von einem angesehenen englischen Theologen in London in die englische Sprache übersetzt worden. So kann man bei vieler Aenderung oft auch das weglassen, welches wohl andern erbaulich ist.

Vorrede

an den christlichen Leser.

Da ich bald bei Herausgabe meiner ersten Schriften die gute Hand GOttes über mir wahrgenommen, wie auch manches mündliche und schriftliche Zeugniß bekommen, daß der HErr sie nicht ungesegnet gelassen; so hat mich dies bei meiner oft empfundenen Blödigkeit getröstet und erwecket, nach mancherlei gegebener Veranlassung, und verspürter göttlichen Handleitung, weiterhin auf solche Weise zu arbeiten, und meine wenige Zeit und Kräfte für mich und andere aufs Seligste anzuwenden, damit ich das mir anvertrauete kleine Pfand nicht vergraben, sondern auch einmal die Stimme hören möchte: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist ꝛc.

Ich habe hierin nicht nach eigener Wahl verfahren, sondern unter Gebet und Flehen auf göttlichen Wink gesehen, und da hat der HErr von Zeit zu Zeit bald durch hiesige und bald durch auswärtige Freunde mir an die Hand gegeben, was etwa zu einigem Nutzen ferner könnte geschrieben werden. Zu mancher Arbeit aber hat mich meine eigene Schwachheit und Anfechtung getrieben, und der HErr hat mich auch der Frucht derselben zuerst genießen lassen, und mich dadurch im Glauben gestärket.

Da ich mich nun bei allen meinen Schriften, ohngeachtet der dabei empfundenen Schwachheit und Gebrechen, dennoch des göttlichen Wohlgefallens in Christo versichern kann, auch für meine eigene Seele manche Speise und Nahrung gehabt, und noch habe, wie auch weiß, daß andere ihre Erbauung darin finden; so kann ich damit sehr wohl zufrieden seyn, wenn sie gleich bei dem jetzt so sehr verdorbenen Geschmack vielen nicht gefallen, oder wohl gar von manchen verdächtig gemacht, ja recht sehr verspottet werden. Es wird mir und meinen Schriften keinen Schaden thun. Für meine Person freue ich mich vielmehr, daß der HErr mich Unwürdigen seiner Schmach würdiget, und meinen geringen Schriften noch ein Siegel aufdrücket, folglich sie nur destomehr auch

künf.

künftighin noch segnen wird. Meine erste Arbeit, noch in den Universitäts Jahren war das bekannte Schatzkästlein. Dies unschuldige und in Einfalt geschriebene Büchlein hat durch viele harte Urtheile müssen hindurch gehen, und ist bald mit diesem, bald mit jenem Spottnamen belegt worden. Es hat dies aber den Segen nicht verhindert, sondern vermehret. Es ist von Zeit zu Zeit immer stärker abgegangen, daß nun mehrere Auflagen erfolgt sind. Und es ist auch in unterschiedene fremde Sprachen übersetzt worden. Dies schreibe ich nicht zu meinem Ruhm, welches vor GOtt ein Greuel wäre, sondern zum Ruhm und Preise Gottes, und zur Stärkung anderer, die auch um der Wahrheit willen von der Welt gehasset und verspottet werden, daß man daraus erkenne, wie sich unser GOtt gar nicht an das Urtheil der Menschen kehre, und sich Verachtung, Schmach, Spott und Hohn der Welt nicht abhalten lasse, uns zu segnen, sondern vielmehr noch immer die Worte, 1 Cor. 1, 28. erfülle: Das Verachtete hat GOtt erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist.

Ich kann also bei der noch gar kleinen Schmach der Welt ganz ruhig seyn, da mir ja nichts fremdes und seltsames widerfähret. Ist es doch den Schriften der theuersten Knechte Gottes nicht besser ergangen, wenn

sie

sie gegen die in der Welt in allen Ständen, sonderlich im Lehrstande, im Schwange gehenden Sünden gezeuget haben. Wie sollte ich denn bei meinem geringen und schwachen Zeugniß mit der Schmach von der Welt verschonet, und gar von ihr geliebet und gelobet werden? Denn die Welt hat nur das Ihre lieb. So verachtet aber jetzt unter den Gelehrten dergleichen asketische und zur Erbauung abzielende Schriften sind, oder noch werden möchten, da der Geschmack immer verderbter wird; so wird schon eine Zeit kommen, da die Nachkommen dergleichen einfältige Zeugnisse der Wahrheit werden zu brauchen wissen. Und also arbeiten alle treue Knechte Gottes, mündlich und schriftlich, nicht allein für die gegenwärtige, sondern auch für die folgenden Zeiten, zur künftigen allgemeinen Besserung oder Ausbreitung des Reiches GOttes, und ihre Schriften werden Blätter seyn, die nicht verwelken; da im Gegentheil die Werke derer, die von der Wahrheit und Kraft der Gottseligkeit abführen, seyn werden wie die Spreu, die der Wind zerstreuet. Recht wird doch Recht und Wahrheit Wahrheit bleiben, und denselbigen werden alle frommen Herzen zufallen. Je mehr zanksüchtige Menschen die Wahrheit verwirren und verdunkeln, je mehr wird sie von andern treuen Zungen der Wahrheit aus einander gesetzt, und ins

helle-

helle Licht gestellet werden. Denn das Licht muß wohl der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr. Weish. 7, 30.

Wie ich nun aber, obgedachter maßen bei allen meinen Schriften die göttliche Gnadenregierung und Handleitung bemerken können; so muß ich dieses auch bei diesem zweiten Theil des güldenen Schatzkästleins sagen. Die Veranlassung zu dieser Arbeit ist folgende: Im verwichenen Jahr verlangte eine gottselige auswärtige Person, daß ich zu dem kleinen Schatzkästlein für die Jugend einen Anhang schreiben, und darin gegen die große Sicherheit, wie auch Gleichgültigkeit gegen die Religion zeugen möchte. Sie wollte sodann 600 Stück davon nehmen, und bei der Augsburgischen Confession, die sie eben in dem Format zum Druck befördert, anbinden lassen, und unter die Leute bringen. Sie schickte auch bald einiges Geld dazu, und suchte mir diese Sache recht ans Herz zu legen. Da ich nun diesem so gottseligen Verlangen nicht anders als willfahren konnte, machte ich mich auch sobald an diese Arbeit; es wurden aber bei so reicher Materie der Nummern so viel, daß ich sie nicht als einen Anhang, sondern als den zweiten Theil des gedachten kleinen Schatzkästleins für die Jugend herausgab. Als nun sol-

solches auf die Messe mitgebracht worden; so wurde es wohl in einiger Anzahl genommen, aber dabei bezeuget, es würden viel mehr genommen werden, wenn es der zweite Theil zum güldenen Schatzkästlein wäre. Dadurch wurde man im Buchladen bewogen, mich zu ersuchen, diese Arbeit über mich zu nehmen. Als ich nun damals mit meiner sonst vorgenommenen Arbeit fertig war, und nichts zu thun hatte; so bat ich den HErrn, er solle mir doch weiterhin an die Hand geben, was ich vornehmen sollte, woferne er mich noch wollte länger leben lassen, und seines Dienstes würdigen. Da nun dieser Ruf an mich kam, so konnte ich ihn nicht ausschlagen, sondern sahe ihn als eine Erhörung meines Gebets an, und der HErr gab auch Gnade, daß ich damit in kurzer Zeit zu Stande kam, ob es wohl wegen mancherlei Hinderung in der Druckerei nicht bald konnte zum Druck kommen.

Was nun die Einrichtung dieses zweiten Theils des güldenen Schatzkästleins betrifft; so sind eben auch so viel Nummern, als Tage im Jahr. Die Sprüche aber sind nicht nach alphabetischer Ordnung, sondern nach den biblischen Büchern gesetzt; da ich aus einem jeden Buch der heiligen Schrift die mir eindrücklichsten Sprüche erwählet, die, außer einem und dem

dem andern, im ersten Theile nicht zu finden sind. Weil nun der Sprüche sehr viel gewesen, und ich oft aus zwei ja drei Capiteln welche zusammen genommen: so ist mit den dabei gesetzten Anmerkungen der Materie so viel geworden, deß viel Nummern mit etwas kleinerer Schrift haben müssen gesetzet werden. Vielleicht aber kann es dazu dienen, daß einmal beide Theile, auf Veranstaltung und Vorschub hoher und wohlhabender Personen mit grobem Druck herausgegeben werden. Gleichwie mein Gesangbuch eben auf solche Weise auch im gröbern Druck herausgekommen.

Ich habe, wie in dem ersten Theil, die Monatstage darüber gesetzet, daß man solches täglich zu seiner Betrachtung des Abends erwähle, wie man den ersten Theil bald Morgens gebrauchet. Denn es ist ja wohl nöthig, daß man, wie bald des Morgens, GOttes Wort seine Speise seyn lässet, und damit den Tag über sich nähret und wehret, also auch den Abend noch sich damit speiset und stärket. Es ist, dem Hauptinhalte nach, immer auf Christum, das Lamm GOttes, gewiesen worden, obwohl nicht allemal mit klaren Worten. Wie nun im alten Bunde, zum Vorbilde des vollkommenen Versöhnopfers, alle Morgen und Abend ein Lamm geopfert wurde; so ist ja wohl nöthig, daß auch wir Morgens und Abends

an Christum, das Lamm GOttes, und sein ewig gütiges Versöhnopfer gedenken. Und wie dort im Tempel auch alle Morgen und Abend die Lampen auf dem goldenen Leuchter zugerichtet, und immer mit frischem reinen Oel gefüllet wurden, damit das Feuer nie verlösche; so ist ja nach diesem Vorbild auch nöthig, daß wir alle Morgen und Abend auch unsere Lampen schmücken, und mit Oel versehen. Und das geschieht eben durchs Wort Gottes und Gebet.

Es könnte auch von christlichen Hausvätern etwa in den Abend-Betstunden zum Grunde einer kurzen Betrachtung gebraucht, oder doch nur gelesen, und darüber gebetet werden. Und damit es desto besser zur Erbauung des Abends dienen könne, so habe ich öfters in den dabei gesetzten Anmerkungen oder Gebeten der Abendstunden gedacht. So ist auch hin und wieder auf die Prüfung seiner selbst, wie auch auf die Zubereitung zu einem seligen Ende gewiesen worden. Was kann aber, sonderlich des Abends, ehe man sich zu Bette leget, nöthiger seyn, als daß man sich prüfet wie man den Tag zugebracht, und daß man an sein Ende gedenke, und dazu sich bald bereite? Denn mancher legt sich zu Bette, und stehet nicht wieder auf. Ich habe auch bei aller Gele-

gen-

genheit, so viel der enge Raum zugelassen, von der rechten Heils-ordnung, von Buß und Glauben, oder wahren Bekehrung gehandelt und zwar so, daß ich den Bußfertigen keinen ihnen nöthigen Trost entziehen, aber auch den Sichern dadurch kein falsches Trost-pflaster auflegen, sondern sie erst zur wahren Buße erwecken wollen.

Und da unser GOtt jetzt mit seinen großen geistlichen und leiblichen Gerichten, sonderlich mit dem erschrecklichen Erdbeben, und dem darauf folgenden so blutigen Kriege, selbst Buße geprediget, auch wir nicht wissen, was noch für größere Gerichte in diesen letzten Zeiten kommen werden: so habe ich, nach Anleitung der vorgehabten Worte, auch auf diese Gerichte GOttes, als auf die Zeichen unserer Zeit, und auf seine heilige Absicht gesehen, daher auch sonderlich die Sünden gerüget, die zu unserer Zeit im Schwange gehen.

Die Sünden unserer Zeit aber sind sonderlich die große Freigeisterei und Verachtung des Wortes, die daher entstehende und immer größer werdende gewaltige Ungerechtigkeit, die allgemeine Sicherheit, Sorglosigkeit und Ueppigkeit; (als wenn keine Noth und Gefahr da wäre;) aber auch der große Verfall im Lehrstande, und unter denen, die sich dazu sollen zubereiten lassen, als welches wohl mit das größte geist-

liche Gerichte ist, da GOtt Sünde mit Sünde strafet, oder die undankbaren sichern Menschen sich Lehrer aufladen lässet, nachdem ihnen die Ohren jücken, wie er drohet, zur gerechten Strafe den Ungehorsamen und Verächtern, solche Hirten im Lande zu erwecken, die sich der Heerde nicht recht annehmen, wie Zach. 11, 16. zu sehen. Aber darauf heißt es v. 7. O Götzenhirten! die die Heerde lassen. Das Schwert komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge rc. Alle diese Sünden kommt nun GOtt auch jetzt mit diesen großen leiblichen Gerichten zu strafen, und will dadurch den großen geistlichen Gerichten Einhalt thun. Das mögen wir auch in unserer protestantischen Kirche merken, als die GOtt gewiß, als seine Tenne, jetzt fegen und reinigen will.

Es ist ja, nach Christi Worten, ein Stück der wahren Weisheit und unsere Pflicht, daß wir auf die Zeichen unserer Zeit wohl Acht haben, und uns dadurch zur wahren Buße erwecken, oder auch im Glauben stärken, und auf alle künftige Fälle zubereiten lassen. Dazu segne nun der HErr auch diese Arbeit, um seines Namens willen. Amen.

Halle, den 18ten März 1760.

Karl Heinrich von Bogatzky.

Und GOtt sprach: Es werde Licht. 1 Mos. 1, 3. Siehe auch 2 Cor. 4, 16.

GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. Von Natur sind wir voller geistlichen Finsterniß, wie die Erde vor dem erschaffenen Lichte finster war. Da muß GOtt auch in uns eine neue Schöpfung vornehmen, und vermittelst seines Wortes durch seinen Geist uns erleuchten. Prüfe dich, o Seele! ist die neue Schöpfung, neue Geburt und Erleuchtung auch in dir vorgegangen? Du beschließest nun den ersten Tag des neuen Jahres, wie bald beschließest du den letzten Tag deines Lebens? Bist du da nicht neu geschaffen und erleuchtet, so fällest du ja in die ewige Finsterniß. O wache auf, der du schläfest ꝛc. O mein GOtt, erleuchte mich, daß ich auch recht bußfertig meine Thorheit, meine Sünde, aber auch deine Liebe und Gnade in Christo JEsu erkenne, und mir gläubig zueigne. Sodann laß mich auch stets als ein Kind des Lichts im Lichte wandeln, und auch einmal im finstern Thale des Todes kein Unglück fürchten.

HErr, sprich du auch zu mir: Es werd' im Herzen Licht!
Daß mir dein Licht und Heil im Tode nicht gebricht.

Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen: denn sie sind Fleisch. Noah war aber ein frommer Mann, und ohne Wandel, und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten. 1 Mos. 6, 3. 5. 9. Das Dichten und Trachten aller natürlichen Menschen ist nach dem 5. V. böse und verderbet, weil sie sich GOttes Geist nicht strafen lassen und Buße thun. GOtt giebt nun oft lange Zeit und Frist zur Buße; endlich aber folget zeitliche und ewige Strafe. Darum muß ein jeder, ob er auch äußerlich ehrbar lebte, erst neu geboren und ein ganz anderer Mensch werden, oder einen ganz andern Geist bekommen, als alle Weltmenschen haben. Und das ist wohl möglich. Denn Noah führte ja auch zu seinen so bösen Zeiten ein göttliches Leben. Man muß nur erst sein böses Herz erkennen, und GOttes Geist sich strafen lassen. O HErr, laß mich bald mit diesem Tage allen fleischlichen Weltsinn bußfertig beschließen, und mit dem folgenden ein ganz neues göttliches Leben anfangen. Vergieb mir alle meine Sünde um Christi willen, und hilf, daß ich mich nun deinen Geist stets strafen lasse, und ihm nimmermehr widerstrebe.

HErr, laß doch deinen Geist mich strafen und regieren,
Und mich, dem Noah gleich, ein göttlich Leben führen.

Da sahe Gott auf Erden, und siehe, sie war verderbet: denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden. 1 Mos. 6, 12.

Siehe auch Matth. 24, 38. 39. Da werden die Menschen vor der Zukunft des Menschensohnes auch als solche beschrieben, wie vor der Sündfluth. Denn von diesen Menschen wird nicht ein großes Laster, sondern nur das gesagt; daß sie fleischlich gewesen, nur auf Essen, Trinken und Freien, auf dies zeitliche Leben, und nicht aufs ewige gedacht, und die Warnung GOttes durch Noah nicht recht geachtet, folglich ganz sicher und sorglos für die Seele gewesen. Und da kam die Sündfluth, und nahm sie alle weg. So sicher und sorglos sind nun auch jetzt die Menschen, als die auch nur auf dies zeitliche Leben und Wohlleben denken, und auf GOttes Warnung und Bußstimme nicht achten. Darum kommen auch je und je so große Strafgerichte, da GOtt den irdischen fleischlichen Weltsinn mit Feuer und Schwerdt strafet, und da möchten die Sichern hernach vor Furcht verschmachten. O HErr, gieb uns und allen auch noch in dieser Abendstunde wahre Buße, und steure doch der großen Sicherheit, daß wir doch mehr für jenes ewige, als für dies zeitliche Leben sorgen, und dein Wort der Warnung nicht so verachten.

HErr, laß uns auf dein Wort der Warnung doch recht achten,
Daß wir nicht auch einmal vor Furcht und Angst verschmachten.

Da gedachte Gott an Noah, und an alle Thiere, und an alles Vieh, so, daß sie sein gnädiges Andenken auch erfuhren; denn er ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. 1 Mos. 8, 1. Gott denkt ja immer an seine Kinder, aber in der Noth kommt es ihnen vor, als hätte er ihrer vergessen. „Und so hat auch Noah, sagt Luther, einen vergessenen „GOtt gefühlet, da er ohne allen Trost schier ein ganz halb Jahr im Was„ser umher geführet ward, da sich Gott also gestellet, als hätte er Noah „vergessen.“ Kommt es uns nun auch vor, als hätte GOtt unser vergessen; so ist es uns ein Trost, daß es andern Gläubigen auch so ergangen, wie ja die ganze Kirche sagt: Der HErr hat mein vergessen. Er kann aber unser nicht vergessen, denn er hat auch uns in seine Hand gezeichnet, und es wird schon die Zeit kommen, daß er so an uns gedenken wird, daß wir es auch werden erfahren, wie er an uns in Gnaden gedenke. O ja, mein Gott, gedenkest du sogar an das Vieh, wie solltest du nicht auch an uns gedenken! O so gedenke unser auch in dieser Abendstunde, nach deiner großen Barmherzigkeit; vertilge alle unsere Sünde durch Christi Blut, und laß auch bald die Wasserfluthen der Trübsal und Anfechtung fallen.

HErr, zeige mir dein Herz, wie das an mich gedenke,
Damit ich mich darein im Glauben ganz versenke.

Fürchte dich nicht, Abraham; ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn. Fürchte dich nicht: denn ich bin mit dir, und will dich segnen. 1 Mos. 15, 1. c. 26, 24. Hochfliegende Seelen wollen von keiner Furcht, sondern von lauter Freudigkeit wissen. Hatte doch aber Abraham, der Vater aller Gläubigen, gleichwie auch Jakob, und selbst Paulus und Johannes im neuen Bunde, noch Furcht. Sonst hätte GOtt nicht zu allen sagen dürfen: Fürchte dich nicht. Fühlen nun die Gläubigen auch noch Furcht; so darf dies nicht ihren Glauben verdächtig machen. Wir sollen uns nur aber die Furcht desto mehr ins Wort und Gebet und zu Christo treiben lassen, und glauben, der HErr werde auch unser Schild und Lohn, und immer mit uns seyn, und uns segnen. Mein Heiland, sey du selbst auch unser Schild gegen alle unsere Feinde, und laß uns recht gläubig und immer sieghaft gegen sie kämpfen, und auch in deinem Weinberge treulich und im Segen arbeiten, damit du auch an dem Feierabend dieses Lebens dort ewig unser großer Lohn seyn könnest. Aber diesen Feierabend laß uns auch diesen Abend bußfertig gedenken, und uns dazu bereiten.

HErr, gieb mir Treu im Kampf, auch wohl bei Spott und Hohn,
Und sey du selbst mein Schild und mein sehr großer Lohn.

Da sprach der Herr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErrn Wege halten, und thun, was recht und gut ist; auf daß der HErr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat. 1 Mos. 18, 17. 19. Siehe auch Amos 3, 7. GOtt läßt noch jetzt seine Knechte einsehen, daß endlich seine Gerichte werden einbrechen, damit sie auch, wie Abraham that, desto mehr beten, und auch desto mehr die Ihrigen ermahnen, daß sie nach ihrem Tode den HErrn fürchten, und nicht in den Gerichten umkommen. Denn ein Christ will nicht nur sich, sondern sein ganzes Haus, ja alle Menschen selig wissen. Hier kann sich jeder auch noch in dieser Abendstunde, sonderlich jeder Hausvater, prüfen, ob er Abrahams Sinn habe. O mein GOtt, laß mich zuvörderst selbst dich fürchten, und deine Wege halten, und sodann laß mich auch andere, sonderlich die Meinigen, mit Wort und Wandel dazu ermahnen, und für sie beten, damit sie nicht in den geist- und leiblichen Gerichten, die auf dem Erdboden schweben, umkommen und verderben.

Herr, laß doch deinen Geist mich und mein Haus erwecken,
Daß dein Gericht uns nicht erst müsse so erschrecken.

Mein Sohn, Gott wird ihm ersehen ein Schaaf zum Brandopfer. Und Abraham hieß die Städte: Der HErr siehet. 1 Mos. 22, 8. 14. Dies Schaaf war in Abrahams Augen Isaak, als Christi Vorbild. Da aber GOtt ihm rief, seine Hand nicht an Isaak zu legen, als er schon das Schlachtmesser gefasset, und seine Augen aufhob, sah er einen Widder mit den Hörnern an Hecken hangen, den opferte er, und hieß die Stätte: Der Herr siehet. Der Herr siehet nun auch alle unsere Noth und Versuchung; wird aber auch alles versehen und besorgen, was uns zur Hülfe nöthig ist. Wenn auch die Versuchung, wie bei Abraham, aufs höchste gestiegen, und wir nichts vor Augen sehen. „Denn Gott wohnet, „sagt Luther, im Dunkeln, und läßt sich nicht zum voraus in seiner „Rathsstube sehen." Was wir sehen, das geschiehet wohl nicht, sondern es kommt eine solche Hülfe, die niemand vorher gesehen, noch sehen können. Unsere Augen müssen also zu seyn, so werden Gottes Augen über uns offen bleiben. Er hat uns einmal das rechte Osterlamm versehen und geschenket: wie sollte er mit ihm nicht alles schenken, und für alle geistliche und leibliche Nothdurft sorgen? Herr, gieb mir Abrahams Glauben und Gehorsam, und Isaaks stille Geduld, daß es immer bei aller Noth heiße: Der Herr wirds versehen.

HErr, sieh auch stets auf mich in aller meiner Noth,
Und hilf, wo ich nichts seh', auch endlich durch den Tod.

Wie sollte ich denn nun ein solch groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen? Und sie trieb solche Worte gegen Joseph täglich; aber er gehorchte ihr nicht, daß er nahe bei ihr schliefe, noch um sie wäre. (Und) der HErr war mit Joseph, (auch im Gefängnisse,) und was er that, da gab der HErr Glück zu. 1 Mos. 39, 9. 10. 23.

O daß alle Menschen, sonderlich junge Leute, Josephs Sinn hätten, und die Sünde auch für ein großes, ja das größte Uebel, hielten, und nicht nur die Sünde, sondern auch alle Gelegenheit zur Sünde flöhen! Solche würde der HErr auch reichlich segnen, und zu allem, was sie thäten, Glück geben. O HErr, bewahre mich und die Meinigen vor aller Verführung zur Sünde, wie sie auch Namen habe. So oft uns etwas zur Unkeuschheit oder Ungerechtigkeit, Hoffart, Zorn und andern Sünden verleiten will, so laß uns auch bald denken: Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun? Also wehre durch deine Furcht allen Sünden, und laß auch sodann alles, was wir thun, wohl gelingen, und sey auch im Leiden, in Verfolgung, und sonderlich im Tode mit uns, und hilf uns durch alles selig hindurch.

Ach HErr, bewahr' uns doch vor allen, allen Sünden,
Und laß dich stets bei uns mit Heil und Segen finden.

Und er (der Joseph) versorgete seinen Vater, und seine Brüder, und das ganze Haus seines Vaters, einen jeglichen, nach dem er Kinder hatte. So fürchtet euch nun nicht, ich will euch versorgen und eure Kinder. Und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen. 1 Mos. 47, 12. c. 50, 21. Wie tröstlich und freundlich wird nicht Jesus mit uns reden, wenn wir unsere Sünden, wie Josephs Brüder, bußfertig bereuen. Versorgte auch Joseph seinen Vater und seine Brüder, einen jeden, nach dem er Kinder hatte: wie sollte unser Gott, der die Liebe selbst, und nicht wie Joseph über Egypten, sondern über die ganze Welt HErr ist, unsere Kinder nicht versorgen, ob deren noch so viel wären. „Wir alten Narren, sagt Luthers Glosse, essen mit den Kin„dern, nicht sie mit uns.“ Um der Kinder willen segnet Gott die Eltern, und giebt ihnen, was nöthig ist: denn sie stehen ja da in seinen Diensten, und sollen sie ihm christlich erziehen. Wie sollte er ihnen dazu etwas mangeln lassen? Was hilft unser ungläubiges Sorgen vom Morgen bis auf den Abend? Wir sollten GOtt sorgen lassen, und nur nebst den Kindern nach dem Reiche GOttes trachten; so würde uns alles andere schon zufallen. Mancher kann vor Sorgen nicht schlafen; aber jene Mutter sagte: Ich lege alle Abend alle meine Sorgen unters Kopfkissen, lasse GOtt sorgen, und schlafe ruhig.

O HErr, laß doch dein Wort auch mir recht freundlich seyn,
Und komm, dadurch das Herz von Sorgen zu befrei'n.

HErr, ich warte auf dein Heil. 1 Mos. 49, 18. Mit diesen Worten haben sich viele Gläubige im Tode getröstet, und auf ihr Heil gläubig gewartet. Sichere, Unbußfertige warten in ihrem Leben nur auf zeitliches Glück, also können sie auch im Tode kein ewiges Heil, sondern ein schröckliches Gericht erwarten. O, daß sie noch diesen Abend bußfertig in sich giengen, damit sie am Abende ihres Lebens auch mit Jacob und Simeon im Frieden fahren könnten! Wir wollen also nicht auf irdische Dinge, sondern auf den gekommenen Heiland warten, nemlich so, daß er uns auch sein Heil, seine Hülfe und Errettung, im Leben und Sterben werde widerfahren lassen, und uns auch durch alles hindurch helfen, ob wir auch lange warten müssen. Ach ja, mein Heiland, du wirst unser Warten, Harren und Hoffen, nicht lassen zu Schanden werden. Gieb uns nur Glauben und Geduld, daß wir von einer Morgenwache bis zur andern auf dich harren, und alles abwarten, und unser ganzes Leben ein beständiges, gläubiges Warten auf deine Hülfe sey, und daß wir solches Heil, solche Hülfe auch immer, sonderlich aber am Ende, reichlich erfahren.

HErr, laß mich auf dein Heil mit allen frommen Schaaren
Stets warten, und einmal auch recht im Frieden fahren.

Je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrete und ausbreitete. Und die Kinder Israel seufzeten über ihre Arbeit, und schrien, und ihr Schreien über ihre Arbeit kam vor Gott. Und er sahe drein, und nahm sich ihrer an. 2 Mos. 1, 12. c. 2. 23. 25. Je mehr auch uns unsere geistliche und leibliche Feinde drücken, je mehr sich Gottes Reich in uns und durch uns wird ausbreiten. Und wenn Noth und Gefahr immer höher steigen, so eilet auch der HErr mit seiner Hülfe, und die Noth selbst muß zur Hülfe dienen. Denn Gott gehet immer durch widrige Wege. Das war ja große Noth, da die israelitischen Knäblein mußten ersäufet werden; aber dadurch wurde Moses erhalten, durch den GOtt Hülfe schaffte. Als aber Moses kam, wurde es doch nicht bald besser, sondern die Noth noch größer. Das ist Gottes Weise. Die Israeliten aber schrien desto mehr in Gott, und da half er ihnen durch große Wunder und Zeichen. Doch stieg auch hernach noch beim rothen Meere die Noth aufs allerhöchste. Denn wenn GOtt oft herrlich geholfen, so kann er auch größere Prüfungen schicken. Aber da nun hinten und vorne Noth und Tod da war, da kam die allerherrlichste Hülfe, daß alle ihre Feinde im rothen Meer ersoffen. Laß uns also, o Herr, in keiner Noth verzagen, sondern auch glauben und erfahren, daß, wenn die Noth am größten, die Hülfe auch am nächsten und herrlichsten, und jeder Feind wie Stoppeln gegen ein großes Feuer seyn wird. 2 Mos. 15. 7.

Herr, siehe du auch drein, wenn unsre Feinde schnauben,
Und laß uns destomehr nur schreien, beten, glauben.

Ihr sollt nichts davon übrig lassen bis morgen. Also sollt ihrs aber essen: Um eure Lenden sollt ihr umgürtet seyn, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen, und sollts essen, als die hinweg eilen; denn es ist des HErrn Passah. Und das Blut soll euer Zeichen seyn an den Häusern, darin ihr seyd, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe. 2 Mos. 12, 10. 11. 13.

Wer Christum, das rechte Osterlamm, genießen will, muß ihn auch ganz hinnehmen, wie er seine Gerechtigkeit und Heiligung ist; er muß ihn auch mit bittern Salzen der Reue und Buße genießen, und keinen Sauerteig der Heuchelei und keine herrschende Sünde bei sich leiden; er muß auch seine Lenden umgürten, an seinen Füßen geschuhet seyn, einen Stab in Händen haben, und hinweg eilen, sich hier nur als einen Fremdling ansehen, und sein Herz immer auf jenes ewige Leben richten. Er muß auch nicht aus Christo, seiner Festung, gehen, und sich seines Bluts allein trösten; so wird der Herr den Verderber auch nicht in sein Haus und Herz kommen lassen Herr Jesu, laß uns auch noch diesen Abend dich so genießen, und unser Herz stets mit deinem Blute besprengen, daß der Verderber immer vorüber gehe, und keine Plage sich zu unserer Hütte nahen könne.

Laß, JEsu, mich mit Reu' dich gläubig ganz genießen
Und, durch dein Blut versöhnt, den Tag recht selig schließen.

Fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille seyn. Der HErr sprach zu Mose: Was schreiest du zu mir? 2 Mos. 14, 13. 14. 15. Wie gläubig und getrost war Moses, da er dem verzagten Volke Israel zuredete! Aber, da doch GOtt sagte: Was schreiest du zu mir? so zeiget dies an, daß sein Glaube doch angefochten wurde, daher er so ernstlich in seinem Herzen zu GOtt schrie. „Merke hier, sagt Luthers Glosse, wie der Glaube „kämpfet, zappelt und schreiet in Noth und Fährlichkeit, und wie er sich „an GOttes Wort bloß hält, und von GOtt Trost empfähet, und überwindet." Wenn wir also gläubig und stille seyn, müssen wir doch nicht das Gebet unterlassen. O HErr, laß auch uns recht glauben, beten und feste stehen. Laß aber alle unsere, auch stille Seufzer ein starkes Geschrei vor dir seyn, und streite auch du für uns gegen alle unsere Feinde, daß wir auch sehen, was du für Heil an uns thun wirst.

HErr, laß uns stille seyn, doch im Gebete bleiben;
Du aber wollest selbst die Feinde von uns treiben.

Wirst du seine Stimme hören, und thun alles, was ich dir sagen werde, so will ich deiner Feinde Feind ꝛc. seyn. Dem HErrn, eurem GOtt sollt ihr dienen; so wird er dein Brod und dein Wasser segnen. Und ich will alle Krankheit von dir wenden. Ich will mein Schrecken vor dir her senden, und alles Volk verzagt machen, dahin du kommest, und will dir geben alle deine Feinde in die Flucht. 2 Mos. 23, 22. 25. 27. Wenn wir der Stimme Christi Gehör geben, alles thun, was er uns saget, und GOtt allein dienen, das ist, ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, so wird er zuvörderst alle unsere geistliche, aber auch leibliche Feinde in Furcht, Schrecken und Flucht bringen, auch uns segnen, und alle Krankheiten von uns abwenden. GOtt sendet auch noch um derer willen, die gläubig beten, sein Schrecken vor einem kleinen Heere, und macht es seinen Feinden furchtbar. O Herr, laß es nur alle recht erkennen, und diese Furcht der Feinde, wie allen geist- und leiblichen Sieg, immer dir, dir allein, nicht aber uns selbst zuschreiben, sonst könnte auch gar bald auf uns Furcht und Schrecken fallen.

Komm, HErr, uns zum Gebet und treuen Dienst zu wecken,
Und bringe du die Feind' vor uns in Furcht und Schrecken.

An diesem Tage geschiehet eure Versöhnung, daß ihr gereiniget werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem HErrn. Darum solls euch der größte Sabbath seyn, und ihr sollt euren Leib demüthigen. Des Leibes Leben ist im Blut, und ich habs euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden. Denn das Blut ist die Versöhnung fürs Leben. 3 Mos. 16, 30. 31. c. 17, 11. Unser großer Versöhnungstag ist der, da Christus am Kreuze sein Blut für uns vergossen, und uns damit versöhnet. Mußten nun die Israeliten sich an ihrem großen Versöhnungstage demüthigen, und ihren Leib kasteien: so müssen wir uns um so vielmehr demüthigen, und Buße thun, wenn wir an der durch Christum geschehenen Versöhnung wollen Theil haben. Und wie jene auch keine Arbeit, kein Werk an dem Tage thun durften, und der Hohepriester allein nur beschäftiget war, so müssen wir auch von allen unsern sündlichen Werken, aber auch von aller eigenen Werkgerechtigkeit ablassen, und in unsers Hohenpriesters Versöhnungsblute und Tode allein unsere Versöhnung, unser Heil und Leben suchen: denn unserer Seelen Leben ist allein im Blute Jesu. O ja, mein Heiland, laß auch uns mit demüthigen Herzen stets in deinem Blute und Tode allein unsere Versöhnung, Leben und Heil suchen und finden, und auch diesen Abend als die durch Christi Blut Versöhnten zu Bette gehen.

Mein JEsu, mache mich recht los von eignen Werken,
Und laß dein Blut mich nur beleben, laben, stärken.

Das Brandopfer soll brennen auf dem Altar die ganze Nacht ꝛc., es soll aber allein des Altars Feuer darauf brennen. Das Feuer auf dem Altar soll brennen, und nimmer verlöschen. 3 Mos. 6, 9. 12. So mußten auch die sieben Lampen auf dem goldenen Leuchter nimmer verlöschen, nnd darum täglich des Abends und Morgens Oel hinein gethan, und auch dabei täglich geräuchert werden. Das Feuer der Liebe, dadurch JEsus sich für uns geopfert und uns versöhnet, hat unaufhörlich gebrannt; aber da soll auch das Feuer der brünstigen Begierde und Liebe zu JEsu in uns täglich brennen, und nimmer verlöschen. Es muß aber auch Feuer vom Altar, und kein fremdes seyn. Das ist: Alle unsere Brünstigkeit und Liebe muß daher kommen, daß sich JEsus auf dem Altar seines Kreuzes für uns geopfert. Da müssen wir kein fremdes Feuer eigener Würdigkeit vor GOtt bringen. O ja, HErr JEsu, laß mich deine feurige, ewige Liebe am Kreuz recht erkennen, und dadurch laß das Feuer deiner Gegenliebe nnd der Brünstigkeit im Geiste in mir brennen, und nimmer verlöschen. Darum salbe mich täglich, Abends und Morgens, und so auch diesen Abend, mit frischem Oel deines Geistes, daß auch meine Lampe stets brenne, und ich dir immer, auch zuletzt, recht bereit sey.

O JEsu, laß dein Feu'r auch ewig in mir brennen,
Und mich von alle dem, was solches dämpfet, trennen.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. 3 Mos. 19, 17. Wie wenig ist die brüderliche Bestrafung im Schwange, und wie noch weniger wird sie angenommen! Wer nun aber seinen Bruder nicht erinnert und bestrafet, der liebet ihn nicht; dem wird nach diesen Worten ein Haß zugeschrieben, und er soll die Schuld des Nächsten tragen, das ist, darüber bestraft werden, daß er seinen Bruder nicht ermahnet und warnet. Soll aber dies geschehen, so muß man vorher sich selbst bekehret haben. Alsdann heißt es: Wenn du dich bekehret hast, so stärke deine Brüder. Luc. 22, 32. Sonst ist die Bestrafung ein Splitterrichter, und fließt nicht aus der Liebe. Herr JEsu, bekehre uns selbst zuvörderst von ganzem Herzen, daß wir uns zuerst bessern; alsdann lehre uns auch die brüderliche Bestrafung in Liebe ausüben, und auch annehmen. Und so laß uns alle, auch in unserm Orte und Hause, durch einander erinnert, erbauet und gebessert werden: denn wer sich nicht erinnern und strafen lässet, ist hoffärtig, und wird nicht klug. Sprichw. 12, 1.

HErr, laß uns einander erinnern und führen,
Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren.

Nach dem Wort des Herrn zogen die Kinder Israel, und nach seinem Wort lagerten sie sich. So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie stille. Und wenn die Wolke viel Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israel auf die Hut des Herrn, und zogen nicht. 4 Mos. 9, 18. 19. So sollen auch die geistlichen Israeliten nur nach dem Wort, Wink und Willen des Herrn alles thun, und Gott nicht vorlaufen, oder in eigenem Willen etwas vornehmen: sonst laufen sie an, und es geht alles verkehrt. Unbekehrte Menschen aber sind voll eigenes Willens. Wie soll es ihnen gelingen? Die laufen gewiß in ihr Verderben. Aber auch die Gläubigen können oft in guter Meinung, wenn sie ein gutes Werk vorhaben, Gott vorlaufen, und des Raths Gottes nicht erwarten. Und die Israeliten mußten doch stille liegen, wenn auch die Wolke viel Tage verzog, und sie hätten denken können, sie würden auf ihrer Reise versäumet. O, mein Gott, laß mich doch auch in allen Dingen, auch bei den besten Werken, mich nur nach deinem Augenmerk richten, und in stiller Gelassenheit deines Raths erwarten, schweigen und reden, wirken und stille seyn, wenn und wie du willst; so werden alle meine Werke gesegnet, und ich in nichts versäumet werden.

Ich richte mich nach dir; du sollst mir geben für,
Du sollst mir schließen auf, die Bahn in meinem Lauf: ich will gerne folgen.

Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. (Also muß man ihm allein dienen.) Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen. (Also nicht die Liebe theilen, nicht ein halbirtes Christenthum führen, und die Welt lieben.) Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest. 5 Mos. 6, 4-7. Dies ist sonderlich eine Hauslection für Hausväter und Hausmütter. O daß sie auch diesen Abend noch, da sie sich niederlegen, GOttes Wort sich und ihren Kindern und Hausgenossen recht schärften, und des Morgens beim Aufstehen wieder so machten: „Denn sie sollen, „sagt Lutherus Glosse, GOttes Wort immer schärfen, immer treiben und „üben, daß sie nicht verrosten noch verdunkeln, sondern stets im Gedächt„niß und Wort, als neu und hell bleiben. Denn je mehr man GOttes „Wort handelt, je heller und neuer es wird, und heißet es billig: Je „länger, je lieber. Wo mans aber nicht treibet, so wird es bald verges„sen und unkräftig.“ O HErr, mache auch uns dein Wort je länger je lieber, heller, kräftiger und lebendiger, und laß es uns auch den Unsrigen einschärfen.

O HErr, laß uns dein Wort auch täglich immer treiben,
Und solches stets recht hell und neu und kräftig bleiben.

Du bist ein heilig Volk, GOtt, deinem HErrn. Dich hat GOtt, dein HErr, erwählet zum Volk des Eigenthums, aus allen Völkern, die auf Erden sind. So sollst du nun wissen, daß der HErr, dein GOtt, ein GOtt ist, ein treuer GOtt, der den Bund und Barmherzigkeit hält denen, die ihn lieben, und seine Gebote halten in tausend Glied. Und vergilt denen, die ihn hassen, vor seinem Angesicht, daß er sie umbringe, und säumet nicht, daß er denen vergelte vor seinem Angesicht, die ihn hassen. 5 Mos. 7, 6. 9. 10.

Nun so sollen um so vielmehr die Christen ein heiliges Volk heißen und seyn, und also auch der Heiligung recht nachjagen. Und die arme Welt spottet der Heiligung. Wir sollen auch wissen, GOtt ist treu und wahrhaftig, und erfüllet gewiß alle Drohungen an denen, die ihn hassen, und säumet nicht, wie es scheinet. Er erfüllet aber auch eben so gewiß alle seine Verheißungen an den Gläubigen, und hält seinen Bund und Barmherzigkeit. Denn er bleibet der ewig treue GOtt, der nicht lügen kann. HErr, laß es uns von Herzen glauben und erfahren, und auch noch diesen Abend uns deiner ewigen Treue versichern.

O ja, ein treuer GOtt, der, wenn auch alles fällt,
Doch seinen Bund, sein Wort, und sein Versprechen hält.

Wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den HErrn, deinen GOtt, lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat. Daß dann dein Herz sich nicht erhebe ꝛc., sondern daß du gedenkest an den HErrn, deinen GOtt: denn er ists, der dir Kräfte giebt, solche mächtige Thaten zu thun. So wisse nun, daß der HErr, dein GOtt, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land giebt: denn du bist ein halsstarriges Volk. 5 Mos. 8, 10. 14. c. 9, 6. 18. Wie bald erheben sich die Menschen, wenn GOtt ihnen hilft, oder sie im Leiblichen und Geistlichen segnet. GOtt läßt Furcht und Schrecken auf die Feinde fallen, und man schreibt das sich selbst zu, als wenn man für sich selbst den Feinden könnte Furcht einjagen. Da muß sich das Blatt bald wenden, daß wir uns vor den Feinden fürchten müssen. So vergisset man oft bei leiblichem und geistlichem Segen seinen GOtt, oder danket ihm doch viel zu wenig. Ach mein GOtt, laß uns doch ja allen leiblichen und geistlichen Seegen und alle Hülfe in Demuth nur dir, nur dir allein, zuschreiben, und dir zu aller Zeit, und so auch diesen Abend, von Herzen dankbar seyn.

O, daß doch keiner sich erhebe noch vermesse,
Und deines Lobens nicht bei Hülf' und Sieg vergesse!

Nun Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir, denn daß du den HErrn deinen GOtt, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und liebest ihn, und dienest dem HErrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele. So beschneidet nun eures Herzens Vorhaut, und seyd fürder nicht halsstarrig. Darum sollt ihr alle die Gebote halten, die ich dir heute gebiete, auf das ihr gestärket werdet einzukommen, und das Land einzunehmen, dahin ihr ziehet, daß ihrs einnehmet. 5 Mos. 10, 12. 16. c. 11, 8. Sollten nun die Israeliten unter dem Gesetz doch den Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele lieben, und in allen seinen Wegen wandeln: wie vielmehr sollen und können das die Christen bei dem Evangelio thun; und wie sollen diese nicht in allen Wegen Gottes wandeln, da sie wissen, sie ziehen auf diesen Wegen nicht in ein irdisches Land Canaan, sondern in das ewige himmlische Vaterland. Da ziehen sie auf diesem Wege der Gebote Gottes nur immer hin, das Land einzunehmen, und können also ihres beständigen Sieges und ihrer Seligkeit gewiß seyn. O ja, Herr, hilf auch uns dazu, daß wir von ganzem Herzen in Glauben und Liebe dir anhangen und nachwandeln; nicht aber unser Herz theilen, und ein halbirtes Christenthum führen, damit auch alle unsere Tritte und Schritte ein Hinziehen, ja ein Eilen und stetes Zubereiten zum Himmel seyn, und wir unsers richtigen Weges und ewigen himmlischen Erbtheils auch immer gewisser werden.

Wer noch sein Herz zertheilt, kann noch nicht recht genesen:
Das rechte Christenthum ist kein halbirtes Wesen.

Es werden allezeit Arme unter euch seyn im Lande. Darum gebiete ich dir, und sage: Daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedränget und arm ist. Denn um solches willen wird dich der Herr, dein Gott, segnen in allen deinen Werken, und was du vornimmst. 5 Mos. 15, 10. 11. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenke nehmen: denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sache der Gerechten. c. 16, 19. O daß dies alle, sonderlich alle Reiche und Richter merken möchten! Es wollen doch alle, daß Gott sie segne in allem Vornehmen, und daß sie dort reichlich und im Segen erndten. Nun, so müssen sie auch im Segen, das ist, reichlich, den Saamen ihrer Wohlthätigkeit an Arme aussäen. Aber viele geben nicht nur nichts, sondern nehmen auch Geschenke. Da werden sie blind, und verkehren das Recht. Das mögen sich auch weise Richter, aber auch geistliche Richter, ich meine Lehrer und Prediger, merken, besonders im Beichtstuhl. O Herr, gieb uns allen recht mildthätige Herzen, und laß keinen durch Geschenke verblendet werden, das Recht zu beugen, oder den gottlosen Reichen eine tröstliche Absolution zu sprechen: denn wie könnten sie vor deinem Gerichte bestehen?

Laß uns an dein Gericht, o HErr, nur stets gedenken,
Um unser Herz zum Recht, zur Liebe, stets zu lenken.

Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein GOtt, dir erwecken ꝛc. Wie du denn von dem Herrn, deinem GOtt gebeten hast zu Horeb ꝛc. 5 Mos. 18, 15. 16. Die Kinder Israel waren am Berge Horeb, bei Gebung des Gesetzes mit Donner und Blitz, voller Schrecken, und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sterben. 2 Mos. 20, 19. Da wollten sie einen Mittler, das sollte Moses seyn. Dies Gebet nahm GOtt so an, als ob sie um den rechten Mittler, um Christum, gebeten: denn er sah nicht auf die Worte, sondern aufs Herz. Das fühlte die Sünde, kam in Furcht, und wollte Gnade haben. So thut GOtt noch jetzt überschwenglich über alles, was wir bitten oder verstehen; denn wir wissen freilich nicht, wie und was wir bitten sollen; und da erhöret GOtt unser Gebet nicht nach unserm Verstande oder engen blöden Herzen, sondern nach seinem liebevollen Herzen, und nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit. Das soll uns das Gebet recht lieb, und dabei recht kindlich und zuversichtlich machen. O ja, mein GOtt, wir wissen auch oft nicht, wie wir beten sollen, und wie sichs gebühret; darum laß deinen Geist auch unserer Schwachheit aufhelfen und uns vertreten. Laß uns aber auch glauben, daß du unser Gebet gewiß viel herrlicher erhörest, als wir zuvor wünschen oder begreifen können. Wie wir es schon erfahren und oft gedacht haben: O, wenn doch GOtt nur dies oder das an uns thäte! und er hat hernach noch viel mehr gethan.

HErr, hilf mir, daß ich doch recht kindlich beten kann,
Und nimm auch mein Gebet bei aller Schwachheit an.

Und der HErr, dein GOtt, wird dein Herz beschneiden, und das Herz deines Saamens, daß du den HErrn, deinen GOtt, liebest von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, auf daß du leben mögest. Denn es ist dies Wort fast nahe bei dir in deinem Munde, und in deinem Herzen, daß du es thust. Siehe, ich habe dir heute vorgeleget das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen. 5 Mos. 30, 6. 14. 15. 19. Konnte GOtt unter dem Gesetze das Herz der Israeliten beschneiden, daß sie ihn von ganzem Herzen liebten: so will, so kann, so wird er dies um so viel mehr bei Christum thun unter dem Evangelio. Da ist uns aber auch Leben und Tod vorgeleget, und GOtt nimmt auch Himmel und Erde zu Zeugen, daß niemand eine Entschuldigung hat, der ihn nicht liebet. Nun, mein GOtt, erfülle diese Verheißung auch an uns und unserm Saamen, daß wir von ganzem Herzen dich lieben, und also auch das vorgelegte Gute, das Leben, den Segen erwählen, damit nicht Himmel und Erde wider uns zeugen dürfen.

O ja, du wollest, HErr, auch unser Herz beschneiden,
Daß wir in deiner Lieb' auch uns allein nur weiden.

Der Herr, dein Gott, wird selber vor dir hergehen; er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, daß du sie einnehmest: Josua, der soll vor dir hinüber gehen, wie der Herr geredt hat. Seyd getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht, und lasset euch vor ihnen nicht grauen: denn der Herr, dein Gott, wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. 5 Mos. 31, 3. 6. Diese Worte wiederholt Gott durch Mosen auch im 7. 8. und 23. V. gegen Josua, wie auch im 1. Cap. des Buchs Josua. Also ist Glaube und getroster Muth, der keine Vermessenheit ist, nicht so was leichtes, sonst dürfte Gott uns nicht mit so viel Worten dazu ermahnen. Es können aber gläubige Christen sich noch mehr als die Israeliten dieser Worte annehmen und trösten; denn die sollen das himmlische Canaan einnehmen, und mit ihren geistlichen Feinden streiten. Da will der Herr auch vorausgehen, und unsere Feinde vertilgen. Und da sollen wir auch getrost seyn, und vor der List und Macht der Feinde nicht erschrecken: denn diese unsere Feinde, die wird Gott wohl nicht schützen. O! so mache du selbst, mein Gott, uns so getrost, und laß uns gewiß seyn, daß du mit uns bist, selbst wider unsere Feinde streitest, und uns durch alles herrlich hindurch hilfst.

HErr, laß uns wohl an uns, doch nicht an dir, verzagen,
Du aber geh voran, die Feinde selbst zu schlagen.

Gebet unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich: denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab, sie sind Schandflecken, und nicht seine Kinder. Dankest du also dem HErrn, deinem Gott, du toll und thöricht Volk. 5 Mos. 32, 3-6. Gott ist treu und wahrhaftig, und erfüllet gewiß alle seine Verheißungen, jedoch auch seine Drohungen; aber die Menschen sind untreu und verkehrt, halten nicht, was sie Gott versprochen, und danken ihm auch nicht für seine Gaben und Hülfe. Wenn auch wunderbarer Weise Sieg und Hülfe geschaffet worden: so giebt man nicht Gott allein die Ehre, sondern schreibt sichs selbst zu, und feiert auch seine Dankfeste wohl mit Bällen und Cömödien, mit Springen und Tanzen, oder mit Völlerei. Da muß GOtt wohl auch sagen: Dankest du also dem HErrn, deinem GOtt, du tolles und thörichtes Volk? Man möchte nur auf ein Schlachtfeld sehen, die tolle Freude würde einem wohl vergehen. O HErr, laß uns doch dir allein den Sieg und auch alle andere Hülfe dankbar zuschreiben, uns aller Wohlthat, Gnade und Hülfe, unwürdig schätzen, und dir allein alle Ehre geben, daß wir nicht so verkehrt von dir abfallen, und du uns hernach wieder müßtest deine Wohlthat, Sieg, Hülfe und Frieden entziehen.

Was du thust, unser Fels, das ist doch recht und eben:
Ach, laß uns, wenn du hilfst, auch dir die Ehre geben.

Des HErrn Theil ist sein Volk, Jakob ist die Schnur seines Erbes &c. Er führete ihn, und gab ihm das Gesetz. Er behütete ihn, wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführet seine Jungen, und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus, und nahm ihn, und trug sie auf seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder Gott mit ihm. 5 Mos. 32, 9. 10. 12. Das rechte Volk Gottes sind jetzt die wahren gläubigen Christen. Die können sich diese Worte gar besonders zueignen. Sie sind auch des Herrn Jesu Theil oder Erbtheil und Eigenthum; denn sie kommen zu ihm, und sind von seinem Vater ihm gegeben. Da kann und wird er sie auch nicht verlieren. Joh. 6, 39. Er führet uns auch durch die Wüste dieser Welt, und giebt uns nicht nur sein Gesetz, sondern auch sein Evangelium; und so wird er auch uns, wie ein Adler seine Jungen, ausführen, und über uns schweben, seine Fittige ausbreiten und aufnehmen, und auf seinen Flügeln über Noth und Tod hinüber tragen ins ewige Leben. O ja, mein Heiland, schreibe diese Worte uns zum Trost in unser Herz, laß sie uns von Herzen glauben, und auch erfahren; und wie du uns bisher getragen, so trage uns ferner auf deinen Flügeln auch endlich durch den Tod bis ins ewige Leben.

Mein Heiland, nimm auch mich selbst wie dein Aug' in Acht,
Und heb' und trage mich, bis du mich heimgebracht.

O daß sie weise wären, und vernehmen solches! daß sie verständen, was ihnen hernach begegnen wird! (Wenn Gott ihren Ungehorsam strafen wird.) Denn der HErr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen (die wird Gott segnen). Sehet ihr nun, daß ichs allein bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kann tödten und kann lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette. (Darum) nehmet zu Herzen alle Worte ꝛc. Denn es ist nicht ein vergeblich Wort an euch, sondern es ist euer Leben, und solch Wort wird euer Leben verlängern auf dem Lande, da ihr hin gehet. 5 Mos. 32, 29. 36. 39, 46. 47. O, wenn mancher sichere Sünder doch auch so weise wäre, und bedächte, was ihm einmal künftig, und sonderlich am Ende begegnen wird, wenn GOtt auch seine Sünden heimsuchen wird. O, daß man doch auch alle Hülfe GOtt allein zuschriebe, und erkennete, daß er es allein sey. Sonst werden wir zu Schanden, wenn GOtt richten oder strafen wird; seiner Knechte aber wird er sich erbarmen, und sein Wort soll auch bei ihnen nicht vergeblich, sondern ihr geistliches und leibliches Leben seyn, da manche, die GOttes Wort verachten, auch ihr leibliches Leben verkürzen. O Herr, mache uns auch so weise, und erbarme dich über uns bei allen Gerichten. Laß uns dir alles zuschreiben, und uns nur stets gläubig an dein Wort halten, und dem gehorsam seyn, daß dies auch unser Leben sey.

Ja, mach' uns weis', o HErr! auf dein Wort stets zu merken,
Und dadurch komm, auch uns zum Leben stets zu stärken.

Wie hat der Herr die Leute so lieb! Alle seine Heiligen sind in seiner Hand; sie werden sich setzen zu deinen Füßen, und werden lernen von deinen Worten. Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? O Volk, daß du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwert deines Sieges ist. Deinen Feinden wirds fehlen; aber du wirst auf ihrer Höhe einher treten. 5 Mos. 33, 3. 29. O wie selig und herrlich ist nicht vielmehr das recht gläubige Christenvolk! Wie hat er diese Leute so lieb, und erwählet vor allen andern Völkern und Menschen! Sie sind auch seine Heilige, die er durch seinen Geist täglich heiliget; und da sind sie auch in seiner Hand, und sie setzen sich auch mit Maria zu seinen Füßen, und hören seine holdselige Worte. Sie können sich auch versichern, daß er ihre Hülfe, ihrer Seelen Hülfe, Schild, und das Schwert ihres Sieges ist. Doch muß es ja allen ihren geistlichen und leiblichen Feinden fehlen, und sie müssen sie überwinden, da der allmächtige Gott selbst ihr Schild, ihr Schwerdt, ihre Hülfe und Sieg ist. O mein Gott, laß uns doch nach dieser Verheißung recht gläubig trösten, und laß uns auch als dein geliebtes und auserwähltes Volk deine süßen Worte hören, in deiner Hand bleiben, und so auch einen Sieg und Segen nach dem andern erhalten.

Ja zeig', o HErr, uns auch, wie du so lieb uns habest,
Wie wir so selig sind, wie reich du uns begabest.

Wie der HERR Mose, seinem Knechte, und Mose Josua geboten hatte, so that Josua, daß nichts fehlete an allem, was der HErr Mose geboten hatte. Jos. 11, 15. Und der Herr gab ihnen Ruhe von allen umher, wie er ihren Vätern geschworen hatte, und stand ihrer Feinde keiner wider sie, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände. Und es fehlete nichts an allem Guten, daß der Herr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam alles. Cap. 21, 44. 45. Siehe auch Cap. 23. 14. Wer sich in allen Stücken nach GOttes Wort richtet, an dem erfüllet GOtt auch gewiß alle Verheißungen seines Wortes, daß kein Wort fehlet, oder vergeblich auf die Erde gefallen ist, gleichwie er auch alle Drohungen erfüllet an denen, die sein Wort nicht halten. O HErr, hilf, daß wir es auch an nichts fehlen lassen, zu thun, was du geboten, damit auch aller verheissene Segen und kein Fluch über uns komme, und auch uns kein Wort fehle, und unerfüllet bleibe, was du uns verheißen hast.

Hilf, daß ich dein Gebot nach allen Stücken halte,
Und dein verheißnes Heil auch über mir ganz walte.

Der HErr, euer GOtt, hat selbst für euch gestritten. Darum so behütet aufs fleißigste eure Seelen, daß ihr den Herrn, euren GOtt, lieb habet. Wo ihr euch aber umwendet, und diesen übrigen Völkern anhanget rc. so wisset, daß der HErr, euer GOtt, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben, sondern sie werden euch zum Strick und Netz, und zur Geißel in eurer Seite werden. Siehe, ich gehe heute dahin, wie alle Welt. Jos. 23, 3. 11. 12. 13. 14. So sollen Eltern oder Lehrer vor ihrem Ende auch besonders ihre Kinder oder Gemeinden ermahnen, und wir alle sollen unsere Seelen aufs fleißigste behüten, und uns zum ernstlichen Kampfe wider unsere geistlichen Feinde erwecken, sonst werden sie uns auch zum Strick, Netz, Geißel und Stachel werden. Wir sollen aber auch alle Hülfe, allen geistlichen und leiblichen Sieg dem Herrn zuschreiben, und bekennen, er habe sie uns gestritten: sonst, wo wir uns erheben, und uns was zuschreiben, so lässet der HErr gewiß uns fallen: denn er kann durchaus keine Hoffart leiden, weil wir ihm dadurch seine Ehre rauben. O HErr, behüte selbst unsere Seele, und erhalte uns im steten Kampf, aber auch in wahrer Demuth.

HErr, laß uns jeden Feind in deiner Kraft bestreiten;
Und komm, auch stets bei uns die Hoffart auszureuten.

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Da antwortete das Volk, und sprach: Das sey ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen ꝛc. Wir wollen dem Herrn unserm GOtt dienen, und seiner Stimme gehorchen. Jos. 24, 15. 16. 24. Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volk, daß sie nämlich den Herrn nicht verlassen wollten. O wie schön wäre es, wenn ein Lehrer oder Hausvater bei Zeiten, und sonderlich auch nochmals vor seinem Ende, mit den Seinigen einen solchen Bund machten, und ein jeder sagte: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Aber wie manche fromme Väter haben Kinder, die dem Herrn nicht dienen, und nach ihrem Tode GOtt noch mehr verlassen! Ach mein GOtt, hilf doch, daß auch ich und mein Haus dir, dem HErrn diene, und es auch von uns ferne seyn lassen, dich zu verlassen. Und haben dich welche von den Unsrigen schon verlassen; ach so bringe sie wieder zurechte, daß wir und die Unserigen doch endlich unsere Seelen zur Beute davon tragen. Darum laß uns diesen Abend noch unsern Bund mit dir erneuern, dir in allem willig gehorchen, und treu bleiben bis in den Tod.

Ich mach', o HErr, aufs neu' den Bund, dich nicht zu lassen,
Ach laß mein ganzes Haus auch dies' Entschließung fassen.

Da auch alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versammelt worden, kam nach ihnen ein ander Geschlecht auf, das den HErrn nicht kennete, noch die Werke, die er an Israel gethan hatte. Und (da) konnten sie ihren Feinden nicht mehr widerstehen; sondern wo sie hinaus wollten, so war des HErrn Hand wider sie zum Unglück. Richt. 2, 10. 14. 15. So gehts noch immer und auch jetzo. Wenn GOtt hat große Dinge gethan, wie zur Zeit der Reformation, auch zu unserer Väter Zeit; so dienen viele dem Herrn. Wenn aber die alten treuen Zeugen entschlafen; so kommt auch ein ganz ander Geschlecht auf, das den Herrn nicht kennet. Und das ist das größte geistliche Gericht, wenn ein solches Geschlechte unter denen aufkommt, die Lehrer seyn, oder werden wollen, und auf hohen Schulen sollen zubereitet werden. Wenn die ein dummes Salz sind, und doch Schutz finden; da kommt hernach auch Gott mit seinen schrecklichen leiblichen Gerichten, mit Krieg und andern Plagen; und wo die Menschen nur hinaus wollen, so geht alles zum Unglück, und verkehrt. Denn es heißt: Bei den Verkehrten bist du verkehrt. O Herr, laß uns deine geistliche und leibliche Gerichte recht zu Herzen nehmen, daß wir oder die Unsrigen von dem verkehrten Geschlecht nicht auch mit hingerissen werden.

Dein Wort wollst du bewahren rein vor diesem arg'n Geschlechte.
Und laß uns dir befohlen seyn, daß sichs in uns nicht flechte.

Und Simson sprach: Da liegen sie bei Haufen; Durch einen Esels-Kinnbacken habe ich tausend Mann geschlagen. Da ihn aber sehr durstete, rief er den Herrn an, und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich Dursts sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen. Da spaltete GOtt einen Backenzahn in dem Kinnbacken, daß Wasser heraus ging. Richt. 15, 16. 18. 19. Hier finden wir viel Lehre und Trost. Wenn unsere leibliche und geistliche Feinde auch wie die Philister schon zum voraus jauchzen; so werden sie doch geschlagen. Aber da müssen wir auch GOtt allein die Ehre geben, und uns nicht erheben, wie es schien, daß sich Simson seines Sieges erhob: denn er sagt: Ich habe sie geschlagen. Ueberheben wir uns, so kommen wir wieder in neue Noth, bis wir wieder gedemüthiget werden, wie Simson, der hernach sagte: Du hast solches Heil gegeben. Wir sollen also in aller Noth, in allem Kampf, und sonderlich in geistlicher Seelendürre, uns nur vor GOtt demüthigen, und ihn anrufen; so wird er uns wieder mit dem Wasser des Lebens erquicken, wenn unser Herz auch noch so hart und dürre wäre, wie ein Zahn oder Knochen, und wir sollen auch alle unsere Feinde überwinden. HErr Jesu, gieb du uns den Sieg, und erhalte uns auch in der Demuth. Und wenn du aufs neue uns prüfest; so laß uns auch nur beten und flehen, und sodann auch wieder erquicket werden.

HErr, ich bin dürr und schwach, hilf, daß ich ruf und schrei,
Daß auch in mir dein Brunn und ich stets sieghaft sey. Joh. 4, 14.

Wo du hingehst, (sprach Ruth zu ihrer Schwieger Naemi,) da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch: dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbest, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden; der Herr thue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden. (Und) alles, was du mir sagest, will ich thun. Und so sprach auch Boas zu Ruth: Alles, was du mir sagest, will ich dir thun: denn die ganze Stadt meines Volks weiß, daß du ein tugendsam Weib bist. Ruth 1, 16. 17. c. 3, 11. Ruth war eine Heidin, und bezeugte doch solche Liebe zu ihrer Schwieger, und zu ihrem Gott, und da würdigte sie der Herr, daß sie eine Stamm-Mutter des Messias wurde. Sie wollte alles thun, was Naemi ihr sagte. Und da wollte auch Boas ihr alles thun was sie sagte. So belohnet Gott die Treue und den Gehorsam. Das ist uns allen, sonderlich jungen Leuten, zum Vorbilde geschrieben. Beweisen sie an andern, sonderlich den Ihrigen alle Treue; so erfahren sie gewiß wieder die Treue Gottes. O mein Gott, hilf, daß wir auch gegen andere, sonderlich aber gegen dich, alle Treue beweisen, und uns nichts, auch den Tod nicht, von dir scheiden lassen, und auch von Herzen sagen; Alles, was du sagest, will ich thun; so wirst du auch zu uns so sagen, und alles thun, was wir sagen, ja nur begehren. Ps. 145, 19.

O ja, HErr, gieb auch mir Gehorsam, Lieb' und Treu',
Daß, was ich im Gebet dir sag', erhöret.

Lasset aus eurem Munde das Alte: denn der Herr ist ein Gott, der es merket, und läßt solch Vornehmen nicht gelingen. Der Herr tödtet und macht lebendig 2c. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen; aber die Gottlosen müssen zunichte werden in ihrer Finsterniß. 1 Sam. 2, 3. 6. 9. Bei dem Worte Alte, sagt Lutherus Glosse: „Das „feste, gewiß, ehrlich, wie man spricht, Gewohnheit, alt Herkommen, „Land-Sitten und Weise; denn darauf trotzen die Leute, und sagen: Ei „lieber, die alte Weise die beste, unsere Vorfahren sind auch nicht Narren „gewest; und pochen also wider Gottes Werk, als müßte ers nicht ändern „oder neuern." So wollen auch jetzo die Menschen die alten Sünden und böse Gewohnheiten behalten, und wohl immer neue Moden und Zeitungen, aber nicht neue Herzen haben, und nichts von der Erneuerung und Heiligung wissen. Und doch fordert Gott schon im alten Bande die wahre Heiligkeit; und wird auch jetzo nur die Füße seiner Heiligen behüten, die beharrlich Gottlosen aber in der Finsterniß zu nichte machen. O Herr, du wollest auch uns recht lebendig machen, und uns recht erneuern und heiligen, und sodann auch unsere Füße behüten, daß wir wohl auf dem alten Glaubenswege bleiben, aber alles sündliche Wesen immer besser aus unserm Munde und Herzen lassen. O daß wir noch mit diesem Abend das alte unheilige Wesen lassen, und uns recht erneuern möchten!

Mach alles heilig, alles neu; daß unser Fuß recht sicher sey.

Da Samuel, der Knabe, dem Herrn diente unter Eli, da war des Herrn Wort theuer zu derselben Zeit, und war wenig Weissagung. Samuel aber nahm zu, und der Herr war mit ihm. (Und war nach dem 2ten Capitel angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen,) und fiel keines unter allen seinen Worten auf die Erde. Und ganz Israel rc. erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war. Und Samuel fing an zu predigen dem ganzen Israel. 1 Sam. 3, 1. 19, 20. 22. O wenn doch alle Lehrer, und die es werden wollen, Nachfolger des Samuels würden, daß man auch von ihnen das in seiner Maaße sagen könnte! Aber wie mancher behilft sich mehr mit der Schaale, als mit dem Kern des göttlichen Wortes! er erfüllet nur den Kopf, nicht das Herz, nimmt GOttes Wort nicht als eine Speise an. Und wenn das so fortgehet, so wird GOttes Wort auch theuer werden. Wenn es aber an der rechten Seelen-Nahrung fehlen wird; so werden endlich die Menschen der Schaalen-Klauberei müde und überdrüssig werden, und einen Hunger nach GOttes Wort bekommen. Und da wird GOtt auch wieder da und dort einen Samuel erwecken. O HErr, mache uns dein Wort recht theuer und werth, und uns recht hungrig darnach; gieb aber auch bald, bald viele Prediger, die Samuels Geist haben, und nicht ihre und andere Seelen bei dürrer Weide verhungern und verschmachten lassen.

HErr, laß uns stets den Geist mit deinem Worte weiden,
Und uns von alle dem, was uns nicht nähert, scheiden.

Die Herrlichkeit ist dahin von Israel: denn die Lade Gottes ist genommen. 1 Sam. 4, 22. Zur Zeit des Hohenpriesters Eli waren die geistlichen Gerichte sehr hoch gestiegen. Die Söhne Eli, Hophni und Pinehas, waren selbst böse Buben, und Eli ehrte sie mehr als GOtt, und war ihnen viel zu gelinde. Da brachen nun auch die leiblichen Gerichte recht ein; der Kinder Israel wurden von den Philistern 30tausend Mann, auch die beiden Söhne Eli, erschlagen, die Bundeslage genommen, und Eli brach darüber den Hals: Pinehas Weib aber starb vor Schrecken in Kindesnöthen; die sagte eben obige Worte und dachte: Nun wäre die Herrlichkeit dahin, und Alles aus. Und siehe, da die geistlichen und leiblichen Gerichte aufs höchste gestiegen, da fielen sie, da ging die Herrlichkeit recht an: denn da kam Samuel, der predigte wieder GOttes Wort, und erhielt auch den Sieg über die leiblichen Feinde. Vor der Reformation stiegen auch die geistlichen Gerichte sehr hoch, und da kam Luther. Nach der Zeit war wieder ein großer Verfall, auch selbst auf Universitäten, und da gab GOtt viele Zeugen auf einmal, und schaffte eine große Hülfe und Besserung. Wenn nun jetzo die geistlichen Gerichte auch immer höher steigen, und die leiblichen Gerichte auch einbrechen: so wird der HErr auch wieder nicht nur einen Samuel, sondern viele treue Zeugen geben, das Licht aus der Finsterniß wieder aufgehen lassen, und herrlich helfen. Darum laß uns, o HErr, nur bei der alten Wahrheit bleiben, und um treue Arbeiter immerfort beten, du wirst deine Wahrheit schon erhalten, ob sie Menschen auch noch so sehr verdunkeln.

Ja gürt, o Held, dein Schwerdt nur bald an deine Seite,
Und zeuch der Wahrheit stets zu gut einher im Streite.

Fürchtet euch nicht rc. und weichet nicht dem Eiteln nach: denn es nützet nicht, und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist. Aber der Herr verlässet sein Volk nicht, um seines grossen Namens willen; denn der Herr hat angefangen, euch ihm selbst zum Volk zu machen. 1 Sam. 12, 20. 21. 22. Das Volk Israel hatte sich an Gott versündigt, da es sich einen König erwählet; da es aber bei einem entstandenen Donner erschrack, und seine Sünde bußfertig erkannte; so tröstete sie Samuel wieder, und gab ihnen auch diese Ermahnung. Christen sind nun auch das Volk, das Gott sich erwählet. Wenn wir uns nun versündigen, und dabei in Noth und Schrecken kommen, aber unsere Sünde bußfertig erkennen; so redet der Herr selbst uns so an: Fürchtet euch nicht! und wir mögen glauben, der Herr wird auch uns nicht verlassen um seines großen Namens willen, da wir es freilich nicht würdig sind, wir sollen doch sein Volk und Eigenthum bleiben, das er mächtig beschützen wird. O Herr! laß uns ja nicht ferner von dir weichen, sondern auch von ganzem Herzen dir dienen, und nicht in ein eitles unnützes Wesen gehen, das in Noth und Tod nicht erretten kann.

HErr, präge deine Furcht und Lieb' im Herzen ein,
Und laß uns nur dein Volk und recht gehorsam seyn.

Da du klein warest in deinen Augen, wurdest du das Haupt von den Stämmen Israel ꝛc. Warum hast du nicht gehorchet des Herrn Stimme? Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen. 1 Sam. 15. 17. 19. 20. 23. Als Saul in seinen Augen klein und demüthig war; so erlangte er Gnade, und wurde König: so bald er sich erhob, und Gottes Wort verwarf, da er das, was er verbannen sollte behielt: so bald wurde er auch von Gott verworfen, weil der Ungehorsam gegen Gott und sein Wort eine gar große, ja eine Zaubereisünde ist: denn Gott nimmt es da genau, und will über sein Wort ernstlich gehalten wissen. Ach mein Gott laß doch uns und die Unsrigen genau bei deinem Worte bleiben, und nach demselben dir gehorsam seyn, daß du nicht auch uns verwerfen dürfest. Laß uns doch keine Sünde geringe halten, sondern jeden Ungehorsam als Zaubereisünde ansehen, und unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, daher es auch genau nehmen und uns allezeit fürchten. Ja präge noch in dieser Abendstunde deine heilige Furcht in unser Herz, daß wir nicht von dir weichen, und auch stets klein und demüthig bleiben; und so erhalte uns in deinem Worte und deiner Gnade zum ewigen Leben, Amen.

HErr, laß uns stets genau in deinem Worte bleiben,
Klein und gehorsam seyn, und stets dein Werk nur treiben.

Es entfalle keinem Menschen das Herz um dessenwillen. Dein Knecht soll hingehen, und mit den Philistern streiten: Denn er hat geschändet den Zeug des lebendigen GOttes. Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, wird mich auch erretten von diesem Philister. Zu dem sagte David: Du kommest zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild, ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth rc. den du gehöhnet hast. 1 Sam. 17, 32-36. 45. David war ein Vorbild von Christo, gegen den stellte sich Satan 40 Tage, und so auch Goliath gegen Israel. Wie nun Davids Sieg des ganzen Israels Sieg war, so ist Christi Sieg auch unser Sieg. Wenn nun Satan gegen uns wie ein Goliath auftritt; so soll auch um deswillen keinem das Herz entfallen. Mit GOttes Wort, als dem rechten Schleuderstein, sollen wir ihn überwinden, wie Christus: denn ein Wörtlein kann ihn fällen. Um so viel weniger darf einem das Herz entfallen, wenn ein Mensch wie ein Goliath aufstehet, und Knechten GOttes Hohn spricht. Und kommt er gleich auch mit Schwerdt, Spieß und Schild: so kommen doch die treuen Knechte GOttes auch im Namen des HErrn Zebaoth, der ist mit ihnen, und zu dem beten sie, da jene, ihre Feinde, nicht beten, noch beten können. HErr, laß auch uns nicht das Herz entfallen, wenn Satan oder ein Mensch wie ein Goliath auftritt; waffne uns nur bald mit Wort und Gebet, und so laß uns stets gewinnen, und den Sieg behalten.

Daß mich mein Feind besiegt, das kann nicht möglich seyn:
Denn du bist ja bei mir, und dein Sieg ist auch mein.

Wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner Seele stehet; so wird die Seele meines Herrn eingebunden seyn im Bündelein der Lebendigen, bei dem Herrn, deinem Gott; aber die Seele deiner Feinde wird geschleudert werden mit der Schleuder. 2 Sam. 25, 29. Wenn sich Menschen wieder Knechte Gottes erheben, und sie verfolgen; so schaden sie gewiß sich selbst, und werden, wenn sie sich nicht bekehren, geschleudert. Aber die Knechte und Kinder Gottes werden in das Bündelein der Lebendigen gebunden vor dem Herrn, daß sie nicht verloren werden können; denn sie werden feste eingebunden. Er bindet sie an sich selbst, ja in sein Herz, ins rechte schöne Bündelein, da soll sie auch in Noth und Tod kein Teufel, vielweniger ein Mensch ihm entreißen, oder ihnen auch nur schaden; da sind sie wohl aufgehoben, verwahret, sicher und selig. O Herr, bewahre auch uns vor allen Feinden, sonderlich vor allen Sünden, vor allem Zorn und Selbstrache, wie du hier den David durch Abigail bewahret hast. Streite du für uns wider den Satan und alle unsere Feinde, und binde auch uns fein feste in dein Bündlein, und so erhalte uns in deinem Namen und Herzen. Amen.

Schreib meinen Namen aufs beste ins Buch des Lebens ein,
Und bind' meine Seel' fein feste ins schöne Bündelein,
Der die im Himmel grünen, und vor dir leben frei,
So will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sey.

Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, daß er dies Gebet zu dir betet. Nun Herr, Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn, du hast solches Gut über deinen Knecht geredet. So hebe nun an, und segne das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich vor dir sey: Denn du Herr, Herr, hast geredt, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus gesegnet werden ewiglich. 2 Sam. 7, 27-29. Gott hatte dem David die große Verheißung vom Messia geben, und da kam und blieb er vor dem Herrn im Gebet, so daß er sein Herz recht fand, und vor ihm ausschütte. Wenn nun der Herr auch uns eine Verheißung lebendig macht: so sollen wir auch recht im Gebet vor dem Herrn bleiben, oder recht anhaltend beten, daß wir auch unser Herz recht finden und ausschütten, und so zu sagen schmieden, weil das Eisen warm ist: denn dergleichen Stunden sind nicht immer da. Nun, mein Gott, du hast diese Worte auch mir vielfältig ans Herz geleget, und ich habe sie dir wieder gläubig vorlegen können, und du hast sie auch reichlich an mir erfüllet. O so fahre fort, bis an mein Ende mich zu segnen, und nimm alles weg, was den Segen hindert, daß ich dein Gesegneter sey und bleibe immer und ewiglich, Amen.

Ja, HErr, dein Wort wird auch bei mir stets Wahrheit seyn;
Du führest mich gewiß im Segen aus und ein.

Der HErr ist mein Fels und meine Burg, und mein Erretter. GOtt ist mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfest vom Frevel. Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an, und schreie zu meinem GOtt: so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrei kommt vor ihn zu seinen Ohren. Denn du, HErr, bist meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß Licht. Denn mit dir kann ich Kriegsvolk zerschmeißen, und mit meinem Gott über die Mauern springen. GOttes Wege sind ohne Wandel, des Herrn Rede ist durchläutert, er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. 2 Sam. 22, 2. 3. 7. 29. 30. 31. David redete also diese und andere Worte, da er die Hülfe GOttes aus so vieler Noth erfahren hatte. Da brachte Erfahrung Hoffnung, und stärkete seinen Glauben. O so laß doch, mein GOtt, deine so oft erfahrne Hülfe mich nicht so vergessen, da es in neuer Noth mir oft so ist, als hättest du mir niemals geholfen. Laß vielmehr diese schon erfahrne Hülfe auch meinen Glauben stärken, und laß mich alle diese Worte auch gläubig dem David nachsagen, und auch immer besser erfahren, daß du auch mich erhöret, und auch mein Fels, meine Burg, mein Licht, und mein Schild bist: denn du bist ein Schild allen, allen, die auf dich trauen.

Ja HErr, erfüll' an mir auch doch noch jedes Wort,
Und sey mein Schild, mein Fels, mein Licht und starker Hort.

Herr, Gott Israel, es ist kein Gott, weder droben im Himmel, noch hier unten auf Erden, dir gleich; der du haltest den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen. Der du hast gehalten deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm geredt hast. Mit deinem Munde hast du es geredt und mit deiner Hand hast du es erfüllet, wie es stehe an diesem Tage. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte thut ꝛc. 1 Kön. 8, 23. 24. 29. Wie GOtt alles erfüllet, was er David verheißen; so eben wird er auch alles an uns erfüllen, und unser Gebet erhören, so wir nur auch in der rechten Stätte, im rechten Hause und Tempel, das ist, im Namen Jesu beten, als von dem der Tempel zu Jerusalem nur das Vorbild war. Wie nun Salomo ein langes Gebet that, daß GOtt alle und in aller Noth sollte erhören, die in dem Tempel zu ihm beteten; (daher auch Daniel zu Babel im Gebet sein Angesicht gen Jerusalem richtete:) so wird GOtt vielmehr uns erhören, wenn wir in Jesu Namen beten: denn er ist der HErr dieses Tempels, und mehr als der Tempel. HErr Jesu, lehre auch mich recht in deinem Namen und recht gläubig beten, und erfülle auch an mir alle deine Verheißungen.

Ja, HErr, was dein Mund sagt, wird auch die Hand erfüllen:
Du hörst auch mein Gebet um deines Namens willen.

Und der König Salomo liebete viele ausländische Weiber. Und da er nun alt war, neigeten seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn seinem Gott, wie das Herz seines Vaters Davids. 1 Kön. 11, 1. 4. Konnte der fromme und weise König Salomo auch noch in seinem Alter durch seine Weiber eingenommen, und zur Abgötterei geneigt werden; was kann uns nicht noch begegnen? O wie können wir auf diese oder andere Weise durch andere Creaturen eingenommen und von GOtt abgezogen werden! denn der Götzen in der Welt ist sehr viel. Eitle Ehre, Geld und Gut, und der Bauch sind drei große Götzen. O wie nöthig ist, daß wir stets in heiliger Furcht wandeln! und wie nöthig haben nicht junge Leute über ihr Herz und Auge zu wachen! Wie nöthig haben auch die zu beten, die heirathen wollen, daß sie nicht den Menschen vor der Sündfluth gleich seyn; die nahmen zu Weibern, welche sie wollten, die schön, aber doch eitel waren. O wie mancher brauchbarer Lehrer ist durch eine eitle Frau auch vereitelt worden. Denn konnte doch Adam im Paradies durch die Eva verführet werden. O mein GOtt, bewahre uns vor aller Sicherheit und Verführung, und aller, auch subtilen Abgötterei, daß ja keine Creatur unser Herz von dir abneigen könne.

HErr, nimm du unser Herz auf ewig gänzlich ein,
Du sollst nur unsre Lieb' und Lust und alles seyn.

Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr GOtt, so wandelt ihm nach. 1 Kön. 28, 21. Vergesset nicht, daß ihr nicht andere Götter fürchtet ꝛc. Aber diese gehorchten nicht ꝛc. Also fürchteten diese Heiden den Herrn, dieneten aber auch ihren Götzen, nach eines jeglichen Volks Art. (Eines hatte diesen, das andere einen andern Götzen.) 2 Kön. 17, 38. 40. 41. So hinken die meisten Christen auf beiden Seiten, fürchten Gott, obwohl nur knechtisch, und dienen doch auch ihrem Götzen, einer diesem, der andere einem andern, ob sie gleich keine Klötze und Bilder anbeten. Denn der Geiz heißt ja Abgötterei, und ein Geiziger ein Götzenknecht, der zum Geldklumpen spricht: mein Trost. Der Hoffärtige macht den Ruhm vor der Welt, ja sich selbst, und der Wollüstige den Bauch zum Abgott; andere machen die Menschen in unordentlicher Liebe, Furcht und Vertrauen, ja gar allerlei unvernünftige Creaturen zu ihren Götzen: denn die Abgötterei ist gar mancherlei. Darum sagt Joh. 1. Eph. 5, 21: Kindlein hütet euch vor den Abgöttern. O mein Gott, du sagst ja: Niemand kann zwei Herren dienen; so laß doch auch uns dir allein nachwandeln und dienen, und nicht GOtt und Welt vermengen und auf beiden Seiten hinken; du hast uns ja verheißen von allen Götzen zu reinigen. Ezech. 36, 25.

O rein'ge mich, o HErr, von allem Götzenwesen,
Und laß mich dich allein zu meinem GOtt erlesen.

Der Herr war nicht im Winde, (auch) nicht im Erdbeben, auch nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen. 1 Kön. 19, 11. 12. Elias eiferte um den Herrn, da Ahab alle Propheten tödten lassen, und er glaubte, er wäre allein übrig blieben: daher verlangte er zu sterben. Also wollte ihn nun Gott durch diese Vorstellung zurechte weisen, da der Herr nicht im starken Winde oder Erdbeben war. Das sollte seinen Eifer mäßigen, daß er durch das stille sanfte Sausen des heiligen Geistes auch stille und ruhig würde, nicht zu viel klagte, nicht zu viel Böses gedächte: denn Gott hätte sich noch sieben tausend aufbehalten, die dem Baal nicht gedienet; und hätte er wegen des Künftigen Sorge, so sollte er Jehu zu Könige, und Elisa zum Propheten salben: denn jeder würde den Götzendienst des Baals gänzlich zerstören, und dieser an seiner Statt Gottes Werk ausführen. Diese Geschichte soll auch unsern Eifer und unsere Klage bei dem großen Verfall mäßigen, und uns auch zu einem stillen und sanften Geiste bringen. Wir mögen auch glauben, Gott habe auch noch jetzo mehr treue Knechte und Kinder, als wir denken. Und was das Künftige betrifft, da es scheinet immer ärger zu werden: so kann Gott auch gar bald einen Jehu und andere Knechte Gottes erwecken, die noch mehr Gaben des Geistes haben, als die jetzigen. O ja, mein Gott, du wirst schon helfen, laß uns nur immer ernstlicher um Hülfe beten.

Gieb Eifer um dein Haus, doch auch den sanften Geist,
Du wirst schon Hülfe thun, so wie dein Wort verheißt.

Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, und deren nicht wenig. Und da die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Lange mir noch ein Gefäß her. Er sprach zu ihr: Es ist kein Gefäß mehr hie. Da stund das Oel. So spricht der Herr: Man wird essen und wird über bleiben. 2 Kön. 4, 3-6. Siehe auch 1 Kön. 17, 13. 14. Fürchte dich nicht ꝛc. Denn also spricht der HErr, der GOtt Israel: Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden und dem Oelkruge soll nichts mangeln. So füllet GOtt noch alle unsere, auch leibliche Nothdurft: denn er ist der HErr, der Himmel und Erde erfüllet; so wird er wohl auch ein Haus erfüllen können. Sein Cad und Oelkrug ist niemals leer, wenn wir nur Glauben hätten, und nicht wie jener ungläubige Ritter wären, der da sagte, und wenn der HErr Fenster am Himmel machte; wie könnte solches geschehen, und so wohlfeile Zeit werden? Er sahe es, mußte aber zur Strafe seines Unglaubens darüber sterben. Also sollen wir doch dem lebendigen GOtt zutrauen, daß er auch uns noch mit Speise und Freude erfüllen kann, ob wir gleich alle Winkel ledig sehen. Um so vielmehr aber sollen wir glauben, daß GOtt unsere geistliche Mängel und leere Herzen mit reichem Oel des Geistes erfüllen wird: denn unsere erkannten Mängel sind auch da lauter leere Gefäße, die GOtt alle anfüllen wird. Wir sollen auch nur unsere leere Gefäße, und derselben nicht wenig, ihm hinsetzen: denn hätte das Weib noch mehr Gefäße gehabt, so hätte sie noch mehr Oel bekommen.

Ja laß uns, HErr, vor dir viel leere Krüge setzen,
Und du erfüll' auch uns mit deinen reichen Schätzen.

Woher, Gehasi? .. War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? 2c. Aber der Aussatz Naeman wird dir anhangen und deinem Saamen ewiglich. Da ging er von ihm hinaus aussätzig wie Schnee. 2 Kön. 5, 25. 26. 27. Gehasi hatte nicht den Sinn Elisa, von dem Naeman, den er vom Aussatz gesund gemacht, kein Geschenk nahm. Denn er lief dem Naeman nach, und ließ sich 2 Centner Silber und 2 Feierkleider geben; und da strafte ihn Gott mit dem Aussatz. Er hatte auch nicht den Sinn Samuels, von dem die ganze Gemeinde zeugete, daß er von niemands Hand ein Geschenke genommen. O daß alle Richter dem Samuel gleich, und dem Geiz feind wären: denn solche sollte nur Moses zu Richtern erwählen. Aber wie viele nehmen Geschenke, und beugen das Recht! Das ist schändlich; und die wird GOtt richten. Aber noch schändlicher ists, wenn Lehrer geitzig sind: denn da taugen sie nichts, wie Luther sagt: „Ihre Sorge ist nicht Seelensorge, sondern Geld-, „Zins- und Kornsorge.“ Ein solcher hat die Wurzel alles Uebels in sich. Wie viel Uebels wird da herauskommen! O Herr, bewahre uns alle vor Geiz und Habsucht, und laß uns zufrieden seyn mit dem, was da ist, und gieb bald viele Richter und Lehrer, die dem Geize feind sind.

O daß bei keinem doch des Geizes Unkraut sey!
Mach' auch die Obrigkeit und Lehrer davon frei!

Fürchte dich nicht: denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind. Da öffnete der Herr dem Knaben die Augen, daß er sahe: und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her. 2 Kön. 6, 16. 17. Siehe auch Ebr. 1, 14. Unserer geistlichen und leiblichen Feinde mögen noch so viel seyn, der heil. Engel sind mehr um uns her, und dienen auch uns zur Förderung deiner Seligkeit. Sie gehen mit uns aus und ein, sind bei uns Tag und Nacht, im Hause und auf der Reise. Sie sind unsere Gehülfen bei Erziehung und Bewahrung der Kinder, und stehen uns auch im Tode bei. Sie geben uns gute Gedanken ein: daher wird man oft einer Sache erinnert, die man sonst vergessen hätte: erinnert dies und das zu thun, oder da und dort hinzugehen, daraus, wenn es nicht geschehen wäre, ein geistlicher oder leiblicher Schaden entstanden wäre. Sie thun den bösen Engeln und Menschen, sonderlich den Hofteufeln Einhalt; und wenn wir nur recht darauf Acht hätten, würden wir ihren Dienst noch mehr bemerken können. Nun Herr; dies alles laß uns zum Glauben, Lobe Gottes und heiligen Wandel erwecken, da wir diese heil. Geister stets um uns haben. Laß es uns auch den Kindern vorbehalten, und beschütze uns durch deine Engel auf allen unsern Wegen, und auch diese Nacht, daß der böse Feind keine Macht an uns finden mögen.

Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg' von mir wende, und mich halt in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Und Jacbez rief den Gott Israel an, und sprach: Wo du mich segnen wirst, und meine Grenze mehren, und deine Hand mit mir seyn wird, und wirst mit dem Uebel schaffen, daß michs nicht bekümmere. Und Gott ließ kommen, das er bat. Und die Hagariter wurden gegeben in ihre (der Kinder Ruben) Hände ꝛc. Denn sie schrien zu Gott im Streit, und er ließ sich erbitten: denn sie vertraueten ihm. 1 Chron. 4. 10. c. 5, 50. „Siehe, sagt Luther, wie „der Glaube alles vermag, wie Christus sagt Matth. 21, 2." Beteten wir mehr und vertraueten auch unserm Gott; so ließe er sich gewiß auch erbitten, daß wir unsere leibliche und geistliche Feinde überwinden würden. Giebt er aber Sieg; so müssen wir es auch ihm allein verdanken, sonst lässet er uns wieder unterliegen, wie wir es schon erfahren. Manchmal besorgen wir ein künftiges Uebel; beten aber; und der Herr hilft auch, daß uns das Uebel nicht bekümmert. O ja, mein Gott, laß auch kommen, was ich bitte, und daß mich dieses und jenes Uebel nicht bekümmere, oder nicht über Vermögen gehe, und der Seele schade. Hilf uns auch in dieser und der letzten Todesnacht, und erlöse uns endlich von allem Uebel, Amen.

Nun, laß dich auch, mein GOtt, nur bald von mir erbitten.
Und laß kein Uebel mich bekümmern und erbitten.

Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen, und mit williger Seele. Denn der Herr suchet alle Herzen, und verstehet aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verderben ewiglich. 1 Chron. 29, 9. Dies war die letzte Anrede Davids an seinen Sohn Salomo vor seinem Tode. Das halten auch alle fromme Eltern ihren Kindern vor; sie legen ihnen Segen und Fluch vor: denn das letzte ist zur Warnung ihnen auch nöthig. O daß wir alle, auch unsere Kinder auf diese Worte merkten! Gott sucht und will die Herzen, und nicht einen bloß äußerlich guten Schein. Es muß daher eine wahre Herzensbuße und Aenderung vorgehen, und da sollen wir ihm auch mit ganzem Herzen und williger Seele dienen. Und wenn wir ihn so von Herzen suchen, so wird er sich auch gewiß, gewiß von uns finden lassen; aber auch die, so ihn verlassen, verwerfen, wenn sie auch fromme Eltern gehabt. O Herr, laß uns alle, und sonderlich alle junge Leute, und unsere Kinder dies merken und glauben, und dir auch von ganzem Herzen recht willig dienen; aber auch beständig bleiben bis in den Tod, und ja nicht ein Haar breit von deinem Wege abweichen, wie Salomo noch in seinem Alter gethan hat.

O HErr, hilf, daß wir dich recht suchen, finden, fassen,
Und auch bis in den Tod dich nimmermehr verlassen.

Gelobet seyst du, HErr, GOtt Israel, unsers Vaters, ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir; du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser GOtt, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. 1 Chron. 30. 10=13. So war David vor seinem Ende voller Lob GOttes, da das Volk so willig war, zum Hause Gottes so viel zu geben, und er gab GOtt allein die Ehre. Also müssen wir bei unsern guten Werken nicht uns, sondern GOtt erheben und preisen: denn es ist eine hohe Wohlthat und Würde für uns, wenn wir GOtt dienen. O mein GOtt, laß auch uns noch vor unserm Ende deines Lobes voll werden, und diese Worte dem David auch gläubig nachsagen, dadurch unsern Glauben stärken, und uns versichern, du werdest auch uns am Ende selig hindurch helfen. Bereite uns nur täglich zum Ende, und laß auch uns einmal mit Lob und Preis deines Namens aus der Welt gehen.

Ja, HErr, nur dir allein gebühret Preis und Ehre;
Hilf, daß ich bis in Tod dein Lob noch täglich mehre.

Herr, es ist bei dir kein Unterschied, helfen unter vielen, oder da keine Kraft ist. Hilf uns, Herr, unser Gott, denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen wider diese Menge. Herr, unser Gott, wider dich vermag kein Mensch etwas. Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider uns kommt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. Göttliche Antwort. Der Herr ist mit euch. 2 Chron. 14, 11. c. 20, 12. 17. Beteten wir in leiblicher Noth auch so gläubig, wie hier der König Assa und Josaphat, der Herr würde gewiß auch mit uns seyn und uns helfen. Verlässet man sich aber auf seine Macht, Weisheit oder Bundesgenossen, nimm Gott nicht zu Rath und Hülfe, und betet nicht; sondern will mit eigener Macht und Rath etwas erzwingen: so muß man unterliegen, und es läuft übel ab. Und so gehet es auch im heiligen geistlichen Kriege. O Herr, so gieb Gnade, daß wir uns in gar nichts auf uns selbst, aber wohl in allem auf dich, den lebendigen Gott, verlassen, und bei der Menge unserer geistlichen und leiblichen Feinde nicht verzagen, sondern auch nur immer beten, und dir vertrauen, und sodann deine herrliche Hülfe immer erfahren. Amen.

HErr, laß stets an uns, und nie an dir verzagen;
Vielmehr in allem Kampf auf dich getrost es wagen.

Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd; und wenn ihr ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen rc. Seyd getrost, und thut eure Hände nicht ab: denn euer Werk hat seinen Lohn. Sie suchten ihn von ganzem Herzen, und er ließ sich von NB. allen finden; und der Herr gab ihnen Ruhe umher. Denn des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind. 2 Chron. 5, 2. 7. 15. c. 16, 9. Diese Verheißungen gehen auch uns an, und sie sollen uns bewegen, daß wir auch immer mit dem Herrn seyn, und ihn von ganzem Herzen suchen; so wird er sich gewiß auch von uns ALLEN, auch den Schwächsten, finden lassen, auch immer mit uns seyn, und für uns streiten, und all unser Werk soll auch seinen Lohn haben. O HErr, laß uns diese Verheißung recht glauben, und auch immer an uns erfüllet sehen. Laß uns auch unsere Hand nicht abthun, und in deinem Werk nicht müde werden, auch von ganzem Herzen an dir seyn, und so gestärket werden, daß wir nicht wieder in Unglauben fallen, wie Assa, zu dem diese Worte geredet worden.

Hilf, HErr, daß wir bis in den Tod nicht weichen.
Daß wir den vollen Lohn aus Gnaden dort erreichen.

Glaubet an den Herrn, euern Gott, so werdet ihr sicher seyn; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. 2 Chron. 20, 20. So sagte Josaphat, und so geschahe es auch; aber, da er sich mit dem bösen Könige Ahasia vereinigte, wurden seine Werke zerrissen ꝛc. Und so heißet es auch von Joas, daß er gethan, was dem Herrn wohlgefiel, so lange der Priester Jojada lebte; aber hernach wich er ab, und ließ auch nach einem gemachten bösen Bunde des Jojadä Sohn, den Zachariam, am Hause des Herrn tödten, da dieser ihn auf Gottes Befehl bestrafen mußte. Als aber Zacharia starb, sagte er: Der Herr wirds sehen und suchen. Und da kam, heißt es, der Syrer Macht mit wenig Männern; noch gab der Herr in ihre Hand eine sehr große Macht, darum, daß sie (die Israeliten) den HErrn, ihrer Väter GOtt, verlassen hatten. Auch übeten sie an Joas Strafe. Sie ließen ihn in großer Krankheit; und endlich machten seine eigene Knechte auch wieder ihn einen Bund, und erschlugen ihn. c. 24, 17. 24. 25. So übet GOtt noch stets das Wiedervergeltungsrecht aus; und wenn ein Volk ihn verläßt, so verläßt er es wieder; und da kann eine kleine Macht der Feinde solches überwältigen. O HErr, laß doch auch uns dir und deinen Propheten beständig glauben, nicht aber noch zuletzt abweichen, damit wir auch sicher seyn, wieder alle geist= und leibliche Feinde Schutz haben, und nicht deine Strafe, sondern deinen Segen uns zuziehen.

Gieb Kraft, o HErr, an dich bis an den Tod zu glauben,
Daß wir auch sicher seyn, ob alle Feinde schnauben.

Usia suchte Gott, so lange Sacharia lebte ꝛc. Und so lange er den Herrn suchete, ließ (es) ihm Gott gelingen. (Wie es auch von seinem Sohne Jotham heißt: Er ward mächtig: denn er richtete seine Wege vor dem Herrn, seinem Gott.) Und sein Gerüchte kam weit aus, darum, daß ihm sonderlich geholfen ward, bis er mächtig ward. Und da er mächtig geworden war; erhub sich sein Herz zu seinem Verderben. Wie auch von Hiskia stehet, daß sein Herz sich erhoben, da er mächtig und vor allen Feinden erhaben worden, 2 Chron. 26, 5. 15. 16. c. 27, 6. c. 32, 23. O wie nöthig haben auch Gläubige, besonders fromme junge Leute, um Beständigkeit zu beten, daß sie auch nicht nur so lange fromm sind, als ihre fromme Eltern oder Lehrer leben. Wenn wir aber nun den Herrn beständig suchen, und alle unsere Wege vor ihm richten, so wird er auch uns alles wohlgelingen und gerathen lassen, uns auch gegen unsere leibliche und geistliche Feinde mächtig machen. Aber alsdann ist höchst nöthig zu wachen, daß sich unser Herz nicht auch erhebe, sonst fallen wir gewiß. O HErr, dafür bewahre uns in Gnaden. Hilf, daß wir dich beständig suchen; und, je höher wir sind, je mehr du uns Gnade giebst, desto mehr uns demüthigen.

HErr, laß nichts Hohes ein, daß nichts zu Fall uns bringe,
Gieb auch Beständigkeit, daß alles uns gelinge.

Und da Manasse in der Angst war, (in Babel in Ketten) flehete er vor dem Herrn seinem Gott, und demüthigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und bat und flehete ihn. Da erhörete er sein Flehen, und brachte ihn wieder gen Jerusalem in sein Königreich. Da erkennete Manasse, daß der Herr Gott ist rc. Und that weg die fremden Götzen. 2 Chron. 32, 12. 13. 15. So erhöret Gott die größten Sünder, und nimmt sie zu Gnaden an, vergiebt ihre Sünde, und hilft ihnen auch wohl aus leiblicher Noth, wenn sie nur ihre Sünde in der Noth bußfertig erkennen, und sich vor Gott demüthigen, auch nicht nur von leiblicher Noth, sondern vornehmlich von der Sünden- und Seelennoth wollen frei werden, und sich bessern, wie Manasse, der auch hernach, da ihm Gott aus der Noth geholfen, die fremden Götzen wegthat. Manche bücken sich aber auch nicht in der Noth vor Gott, wie Ahab und Manasse, oder gehen doch nach der Errettung aus der Noth wieder in die vorigen Sünden. Die wird Gott härter angreifen. Gott siehet genau darauf, ob sich jemand vor ihm demüthiget, wie er von Ahab sagt: Siehe, wie er sich bücket. O Herr, so laß uns doch die Noth und auch die Hülfe zur Buße, Beugung und Demüthigung bringen: erweiche das harte Herz, und bewahre uns vor allen Sünden, und laß uns auch alle fremden Götzen wegthun, daß du uns nicht darfst so hart angreifen.

Vergieb, HErr, unsre Schuld; und komm, von allen Ketten,
Von Seel- und Leibesnoth uns mächtig zu erretten.

Im achten Jahre seines Königreichs, da er (der König Josias) noch ein Knabe war, fing er an zu suchen den Gott seines Vaters Davids: und im zwölften Jahr fing er an zu reinigen Juda und Jerusalem, von den Höhen und Haien, und Götzen, und gegossenen Bildern. Und der König trat an einen Ort, und machte einen Bund vor dem Herrn, daß man dem Herrn nach wandeln sollte, zu halten seine Gebote, Zeugnisse und Rechte, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, zu thun nach allen Worten des Bundes, die geschrieben stunden in diesem Buche. 2 Chron. 34, 3. 31. O wenn doch viele solche fromme Regenten wären! Was diesem noch jungen Könige unter dem Gesetz möglich gewesen, das kann um so vielmehr unter dem Evangelio möglich werden. Also hat kein Mensch, auch kein junger Mensch, auch kein König einige Entschuldigung. Aber die meisten denken, bei dem Evangelio von Christo dürfte man nicht so fromm leben, und es so genau nehmen; und wir singen doch: Gott hat das Evangelium gegeben, daß wir werden fromm. Je evangelischer einer ist, je frömmer ist er: denn das Evangelium giebt Kraft. Herr hilf auch uns und unsern Kindern dazu, daß wir dir nachwandeln nach allen Worten deines Bundes, und gieb bald viel Könige und Fürsten, die dich auch von ganzem Herzen suchen.

Herr, laß uns dich doch auch von ganzem Herzen suchen,
Und alles, was dein Buch bestrafet, auch verfluchen.

Das Auge ihres GOttes kam auf die Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward, (das Haus Gottes zu bauen.) Denn wir hatten dem Könige gesagt: Die Hand unsers Gottes ist zum Besten über alle, die ihn suchen. Also fasteten wir, und suchten solches an unserm Gott, und er erhörte uns. Und die Hand unsers Gottes war über uns, und errette uns von der Hand der Feinde, und die auf uns hielten auf dem Wege. Esra 5, 5. Cap. 8. 22, 23. 31. Wenn wir an dem geistlichen Tempel, an unsern und andern Seelen bauen, und unsere äußerliche und innerliche Feinde uns auch hindern wollen; so müssen wir auch nur beten: so wird das Auge und die Hand GOttes auch über uns seyn, daß uns alle unsere Feinde nicht hindern können, sondern vielmehr fördern müssen. Darum nur getrost und unermüdet fortgearbeitet und fortgebetet; der HErr wird sein Werk nicht liegen lassen. O gieb uns, HErr, nur Glauben, Treue und Fleiß in unserm Bau, daß wir nicht müde werden, und auch nur immer beten, sodann aber auch deinen Schutz erfahren, daß auch uns niemand im Wege seyn und wehren kann, dein Haus zu bauen.

Es leit' und schütz' uns, HErr, dein Aug' und deine Hand,
So fördre unsern Bau und segne unsern Stand.

Wir sind verrücket worden, daß wir nicht gehalten haben die Gebote ꝛc. Gedenke aber doch des Worts, das du deinem Knecht Mose gebotest, (da Gott verheißen, wenn sie sich bekehreten, sie jeden in ihr Land zu bringen, wenn sie auch bis an der Himmel Ende verstoßen wären.) Ach HErr, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechts, und aufs Gebet deiner Knechte, die da begehren deinen Namen zu fürchten, und laß deinem Knechte heute gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Manne. (dem Könige) Nehem. 1, 7. 8. 11. So bekannte Nehemias seine und seines Volkes Sünde, wie sie wären verrücket worden: denn die Sünde ist die rechte Verrückung des Herzens. Er hielt aber bußfertig Gott seine Verheißung vor, und betete, daß GOtt ihn auch beim Könige ließe Gnade finden; und der HErr lenkte da des Königs Herz, daß er ihn selbst fragte, was ihm wäre. Und da betete Nehemias wieder, ehe er sein Anliegen dem Könige sagte. O HErr, hilf, daß wir uns auch, wenn wir gesündiget, demüthigen, und doch auch begehren, deinen Namen zu fürchten, da wir freilich in nichts uns ein Genüge thun, und unser Christenthum nur ein schwaches Begehren und Wollen ist. Laß uns auch alles mit Gebet thun, und dabei uns auch an deine Verheißung halten, und so laß uns bei dir und bei Menschen Gnade finden, daß dein Werk und Bau in und durch uns ungehindert fortgehe.

HErr, hilf auch uns zur Buß' und laß uns ernstlich flehen,
Daß wir uns auch erhört, und deine Hülfe sehen.

Wirst du (ließ Mardochai der Esther sagen) zu dieser Zeit schweigen, so wird deine Hülfe und Errettung aus einem andern Ort den Juden entstehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du um dieser Zeit willen zum Königreich gekommen bist? Esther 4, 14. Welchen Glauben hatte Mardochai, und welche Verleugnung die Esther, denn die ließ ihm sagen; Sie sollen drei Tage fasten und beten; und also, sagte sie, will ich zum Könige hingehen wider das Gebot: Komm ich um, so komm ich um. Und da half der Herr, daß ihr ärgster stolzer Feind bei Hofe, der Haman, an den Galgen gehänget wurde, den er für Mardochai bauen lassen. So stürzt die Hoffart noch immer den Menschen. Das möchten alle hohe Bedienten merken. Aber auch alle wahre Gläubige, die in hohem Stande oder Amte sind, sollen für das Reich Gottes streiten und sorgen, ja denken, daß sie eben deswegen erhöhet sind. Thun sie es nicht; so können sie auch zu Schanden werden. (Diesen Keil haben sie, wie die fromme Esther, noch nothwendig.) Gott aber wird auf andere Weise seiner Kirche helfen. Lasset uns nur auch beten und flehen, das sind die Waffen der Kirche, da sie Gott empfohlen wird. „Denn es ist gut," sagt Luther, „daß Gott die Kirche nicht dem Hofe empfohlen hat, sonst ließe Satan keine Seele leben." O ja, Herr, sey du allein unser Schutz, auch bei den jetzigen leiblichen und geistlichen Gerichten.

Da die Gericht', o Herr, uns immer näher treten,
So gieb uns Glaubenskraft, auch Gnade recht zu beten.

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 1, 21. c. 2, 10.

So müssen wir auch alles, was uns von Menschen oder andern Creaturen begegnet, als von Gott annehmen, nicht aber auf Menschen schelten oder ungeduldig werden; da wären wir wie ein Hund, der in den Stein beißet, womit er geworfen wird. Wir müssen aber auch bald auf Gottes Absicht merken. Er will die Sichern zur Buße erwecken, und die Frommen läutern und reinigen. Da prüfe dich auch in dieser Abendstunde, was Gott suchet, und wovon er dich will los machen. Das ist auch bei allen Gerichten und Plagen zu merken. O HErr, wecke auch uns durch alle deine Gerichte recht auf, und reinige uns von aller Sünde. Gieb Buße, Glauben und Geduld, daß, da wir so viel Gutes von dir empfangen, wir auch das Böse annehmen, und deine Absicht an uns erreichen lassen, ja auch dahin kommen, daß wir dich wie Hiob loben, du magst geben oder nehmen.

HErr, gieb uns Hiobs Sinn, daß wir an dir nur hangen,
Ob du uns auch das nimmst, was wir von dir empfangen.

Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Das ist eben das, was Sprüchw. 24, 16. stehet: Ein gerechter fällt siebenmal, (nemlich in Unglück), und stehet wieder auf. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. Und wie wohl du solches in deinem Herzen verbirgest: so weiß ich doch, daß du deß gedenkest. Hiob 5, 19. Cap. 10, 12. 13. Bis hieher hat uns der Herr geholfen. 1 Sam. 7, 12. Mein Gott, du hast mir auch bis hieher geholfen, und mich aus sechs und mehr Trübsalen errettet: du wirst mich auch in dieser jetzigen und künftigen Trübsal nicht verlassen, und nichts über mein Vermögen gehen lassen; da du auch weißt, wie meine Kraft ja auch nicht ehern ist, und wie zärtlich, schwach und blöde ich bin. Du hast mir Leben und Wohlthat gegeben, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem. So wirst du auch jetzt und künftig, und auch im Tode auf mich sehen, mich bewahren, und mir vollends durchhelfen. Und verbirgst du dich: so laß mich doch endlich immer wissen, daß du doch in Gnaden an mich denkest.

Du weißest, HErr, wie schwach ich in der Trübsal bin;
Stärk' und errette mich, und nimm mich dir ganz hin.

Im Traum des Gesichts in der Nacht, wenn der Schlaf auf die Leute fällt, wenn sie schlafen auf dem Bette: da öffnet er das Ohr der Leute und schrecket sie; daß er den Menschen von seinem Vornehmen wende, und beschirme ihn vor Hoffart. Siehe, das alles thut GOtt zwei oder dreimal mit einem jeglichen: daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob 33, 15 = 17. 29. 30. So sucht GOtt einen jeglichen aufzuwecken, greift ihn innerlich mit Schrecken, oder äußerlich mit Krankheit an, und es wird an jenem Tage keiner eine Entschuldigung haben. Hast du, o Mensch, nicht auch zuweilen einige Furcht und Schrecken im Gewissen, oder manchen Schmerz am Leibe erfahren? da denke nach, was es bedeute. Du sollst dich von Herzen zum HErrn bekehren, deine Sünden bußfertig erkennen, und zu Christo, der nach dem 24. V eine Versöhnung erfunden, dich wenden, und ihn anrufen; so wird der HErr auch dir gnädig seyn, und dich erlösen, daß du nicht hinunter zur Hölle fährest. O mein Heiland, beschirme auch mich vor Hoffart, und verschone meiner Seelen. Laß deine Schrecken und alle Leibesschmerzen mich immer mehr zu dir treiben. Und so laß mich auch in dieser, aber auch absonderlich in der letzten Todesnacht, in deiner Versöhnung ruhen, und im Frieden von hinnen fahren.

Gieb bald, HErr, Buß und Reu, daß Höllenfurcht und Schrecken,
Nicht erst am Ende noch zur Buß' uns muß erwecken.

Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, (oder selig sind alle,) die auf ihn trauen. Ps. 2, 12. Dies ist ein Wort auch für unsere Zeit: denn nie ist die Freigeisterei, da man Christum nicht annimmt, so hoch gestiegen, als jetzt, und es wird immer einer von dem andern verführt. Dies ist die Quelle aller Sünden, denn wer Christum nicht annimmt, kann alle Sünden begehen, wenn sie nur Menschen nicht bestrafen können. Ueber solche entbrennt der Zorn Gottes, und sie werden ohne wahre Bekehrung umkommen. Das ist ja eben die große Hauptsünde, die Gott gewiß strafet, da man Gott und Christum will vom Throne stoßen. Man schämt sich, Gott auch nur in den Mund zu nehmen; kommt es weit, so heißt es, der Himmel, die Vorsicht; von Christo aber will man gar nichts wissen. Bekennen sich aber manche zur christlichen Religion; so nehmen sie Christum wohl in den Mund, aber nicht ins Herz. Ein irdischer Gewinn, eine zeitliche Ehre, ist ihnen lieber, als Christus der Gekreuzigte, der ist ihnen noch nicht göttliche Kraft und göttliche Weisheit: denn, soll dies geschehen, so müssen sie sich erst als ohnmächtige und thörichte Menschen ansehen; das stehet dem stolzen Herzen nicht an.

Hilf JEsu, GOttes Sohn, daß wir dich gläubig küssen,
Daß wir nicht deinen Zorn auch noch erfahren müssen;
Nein, auf dich kindlich trau'n, und uns recht selig schau'n.

Der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Und der Herr ist des Armen Schutz in der Noth. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen: denn du verlässest nicht, die dich, Herr, suchen. Denn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich. Ps. 6, 10. Ps. 9, 10. 11. 19. Wem diese Worte sollen tröstlich seyn, der muß erst in wahrer Buße und Erkenntniß seiner Sünden recht arm und elend werden, und in sich selbst nichts als Armuth und Elend fühlen; aber mit aller seiner Armuth zu dem reichen Heiland kommen, und zuvörderst Vergebung suchen. Und da mag er noch so arm und elend seyn, so wird der Herr alle seine Mängel erfüllen, und auch sein Schutz seyn, sonderlich in der Noth. Er wird auch ihn nicht verlassen noch vergessen, und er mag auch auf ihn hoffen, ja immer das Beste von ihm hoffen, wie das mißtrauische Herz immer das Aergste fürchtet. Seine Hoffnung und sein Gebet wird auch nicht verloren seyn, auch kein Seufzer. O mein Gott, gieb Glauben, daß ich auch so sagen kann: Der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet, und mein Schutz und meine Hoffnung ist.

Hilf JEsu, daß ich nur recht gläubig beten kann:
Du nimmst auch mein Gebet, mein Flehen gnädig an.

Du siehest ja: denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen: die Armen befehlen dirs, du bist der Waisen Helfer. Ich traue (darum) auf den HErrn: wie sagt ihr denn zu meiner Seele, sie soll fliegen wie ein Vogel auf eure Berge? Hilf (du) HErr, die Heiligen haben abgenommen. Göttl. Antw.: Weil denn die Elenden verstöret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HErr, ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll. Und da sagt der Glaube: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest ꝛc. Ps. 10, 14. Ps. 11, 1. Ps. 12, 2. 6. Ps. 13, 6. Laß uns, HErr, alle diese Verheißungen kräftig stärken; daß wir glauben, wenn deine Kirche von äußerlichen oder unsere Seele von innerlichen Feinden noch so sehr verstöret wird, du werdest gewiß auch recht auf seyn, und deiner ganzen Kirche, aber auch unserer Seele, Hülfe schaffen; so daß auch unser Herz auf deine Gnade hoffen, ja sich recht freuen mag, daß du so gerne hilfest. Und wie diese Worte einer sterbenden Person sehr tröstlich waren, so laß auch uns nur allein auf dich hoffen und trauen, und deine Hülfe reichlich erfahren.

Du bist der Armen (Waisen) Hülf', und hörest unser Schrei'n,
Ja, uns zu helfen, HErr, soll deine Lust nur seyn:
Du wirst die ganze Kirch', auch unsre Seel' erfreun.

Der HErr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn; sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Ps. 27, 1. 5. 13. 14. Dies ist ein Trostwort auch bei der jetzigen bösen Zeit, der geistlichen und leiblichen Gerichte. Wollen die Feinde der Wahrheit, ja alle böse Geister das Licht des geistlichen Worts verdunkeln, oder uns im Glauben schwach machen, daß wir sollen im Werk des Herrn müde werden; so wird der Herr auch unser Licht und Heil oder Hülfe, und unsers Lebens Kraft seyn, daß wir uns nicht fürchten dürfen, wenn unsere Feinde auch ein ganzes Heer wären. Und so wird er uns auch in der bösen Zeit des Krieges und andern Gerichten in seinem heimlichen Gezelt verdecken, und auch sonst durch alles innerliche und äußerliche Gedränge hindurch helfen. Nur müssen wir auch harren lernen.

Sey, JEsu, unser Schutz, und unser Licht und Leben.
Wenn sich der Feinde Heer will wider uns erheben.

Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir. Sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir hilfest. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bei dir, vor jedermanns Trotz rc. Ps. 31, 2. 3. 6. 20. 21. Diese Verheissung mag jeder Gläubige sich zueignen, und glauben, daß, wenn er sonderlich vor den Leuten auf GOtt trauet, oder seinen Glauben, seine Hoffnung vor der Welt bekennet, der HErr ihn auch über seiner Hoffnung nimmermehr wird lassen zu Schanden werden, und auch ihm seine große Güte beweisen, ob sie auch eine Zeitlang ihm verborgen ist. Ja, HErr JEsu, ich traue auf dich, und du bist mein starker Fels, und meine Burg, mir zu helfen. Und wie du an deinem Ende deinen Geist in die Hände des Vaters empfohlen, so empfehle ich auch diesen Abend und an meinem Ende meinen Geist in deine Hände. Und da wolltest du mich auch in deiner Hütte und heimlichen Gezelt, in deinen Wunden, deinem Herzen verbergen, und mir selig hindurch helfen.

Hilf, JEsu, daß ich mich stets gläubig zu dir wende,
Und da nimm meinen Geist in deine starke Hände.

Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte; und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Ps. 34, 5. 7. 8. 16. 20. 23. Hier rühmet und preiset David die Hülfe des HErrn, wie er ihn, da er ihn gesucht und angerufen, erhöret, und aus aller Furcht und Noth errettet. Und das darum, daß es nach dem 4. V. auch andere Elende hören, und sich stärken, oder glauben, der HErr werde auch sie erhören, sich recht um sie her lagern, und ihnen aushelfen: denn sein Aug und Ohr sey auch auf sie gerichtet. Und will ihre Sündenschuld sie blöde machen, dies zu glauben, sie nehmen aber im gläubigen Vertrauen zu Jesu ihre Zuflucht; so sind sie auch gerecht, in Christi Gerechtigkeit eingekleidet, und haben auch keine, keine Schuld. Es stehet auch keine einzige Sünde mehr auf ihrem Schuldbuch, wie schwach sie auch sind; denn es heißt: Alle, alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben. Und so können sie Trost und Friede haben.

HErr, präge dies Vertrauen mir selbst im Herzen ein,
Und laß mich ohne Schuld, voll Trost und Friede seyn.

Sey stille dem Herrn, und warte auf ihn. Erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgehet. Stehe ab vom Zorn, und laß den Grimm. Erzürne dich nicht, daß du auch übel thust. Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HErrn harren, werden das Land erben. Ps. 37, 7=9. Von diesem Erbtheil des Landes steht in diesem einzigen Psalm fünfmal, als hier, und sodann V. 11. 22. 29. 34. Also müssen wir es wohl merken, und es ist eben das, was Christus Matth. 5, 5. sagt: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Die gottlosen, zänkischen und trotzigen Menschen aber werdens in die Länge nicht treiben, wenn sie auch wie ein Lorbeerbaum sich ausbreiten. Dies soll uns gegen unsere Feinde stille und ruhig machen, daß wir uns nicht auch versündigen; und wir haben mehr sie, als uns zu beklagen: denn es ist nach dem 10. V. noch um ein kleines, so ist der Gottlose nimmer da: denn wer Knechte und Kinder Gottes und die Sache Gottes angreift, und es so über Macht treibet, der läuft an, und sein Fall ist nahe. Von Gläubigen aber heißt es im 31. V.: Das Gesetz seines GOttes ist in seinem Herzen, und seine Tritte gleiten nicht. Darum nur geduldig ausgeharret!

HErr, gieb auch uns Geduld, und halt uns fest im Glauben,
Ob unsre Feind' auch drohn, und zanken, schelten, schnauben.

Sie machen ihnen viel vergebliche Unruhe: sie sammlen und wissen nicht, wer es kriegen wird. Nun HErr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Errette mich von aller meiner Sünde, und laß mich nicht den Narren ein Spott werden. Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meinen Thränen: denn ich bin beide dein Pilgrim und dein Bürger rc. Es müssen sich freuen und fröhlich seyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen sagen *allewege*: Der HErr sey hochgelobet. Denn ich bin arm und elend; der HErr *aber* sorget für mich. Ps. 39, 7-9. 13. Ps. 40, 17. 18. Die irdisch gesinnten Menschen denken nur auf Geldsammeln, und wollten sich hier feste setzen; die Gläubigen aber sehen sich hier nur als Pilgrimme an, die nur durchreisen, oder wie im Nachtquartier sind; dort aber sind sie Bürger, und hoffen als nur auf jenes Leben im himmlischen Vaterlande; sorgen nur, daß sie Vergebung der Sünden haben, und suchen alles Heil, Ruhe und Friede in Christo; da können sie vieler vergeblichen Unruhe los werden, und den Herrn loben. Dazu hilf uns, HErr, daß wir auch nur nach dir fragen, und dein Heil lieben und loben.

Hilf JEsu, daß ich stets aufs Vaterland nur denke,
Und mit vergebner Sorg' und Unruh mich nicht kränke.

Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck; zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, daß die Völker vor dir niederfallen. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke; eine Hülfe in den großen Nöthen ꝛc. Der HErr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakob ist unser Schutz, Sela. Ps. 45, 4-6. Ps. 46, 2. 8. 12. So beten und trösten sich die Gläubigen, wenn die Feinde die Kirche und Stadt GOttes, und so auch ihre eigene Seelen anfallen, die Wahrheit, das Recht verdunkeln wollen, und die geistlichen und leiblichen Gerichte einbrechen. Unser Held wird gewiß auch jetzt sein Schwert an seine Seite gürten, und seine Wahrheit, seine Stadt, und so auch unsere Seelen erhalten. Er wird auch noch jetzt viel scharfe Pfeile, viel treue Arbeiter zubereiten, und auch mitten in den Gerichten unsere Zuversicht und Hülfe seyn, daß wir uns nicht fürchten dürfen, ob auch die Welt wollte untergehen. HErr, gieb uns nur Glauben und viel Räuchwerk zum Gebet: denn jetzt ist es hohe Zeit zu beten.

HErr Zebaoth, dein Schwert und Pfeil wird uns beschützen;
In deiner GOttes-Stadt kann man ganz ruhig sitzen.

GOtt ist in ihren Pallästen bekannt, daß er der Schutz sey. Daß dieser GOtt sey unser GOtt immer und ewiglich. Er führet uns wie die Jugend. Und sagt: Rufe mich an in der Noth: so will ich dich erretten; so sollst du mich preisen. (Aber) Merket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich euch nicht einmal hinreisse, und sey kein Retter mehr da. Ps. 48, 4. 15. Ps. 50, 15. 22. GOtt ist noch jetzo der Gläubigen Schutz, und führet, gängelt, hebet und träget sie wie die Jugend, und errettet sie, wenn sie rufen, aus aller Noth; darum ist keine Noth genennet. Er verlanget von ihnen sein Lob, so muß er ihnen auch dazu verhelfen. Die Gottesvergessenen sichern Menschen müssen aber nicht bald ihre Leibesnoth weg haben wollen, sondern an ihre Seelennoth, ihre Sünde bußfertig gedenken, und um Vergebung bitten, deswegen GOtt ihnen eben die Noth zugeschicket; da wird GOtt auch in Leibesnoth helfen. Wer hingegen die Sünde gering achtet, dem rufet GOtt den 21. V. zu: Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich werde seyn wie du; aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen, und bessert du dich noch nicht, dich hinreissen, daß kein Retter mehr da ist. Wie viele Tausend werden oft plötzlich hingerissen zu Lande und Wasser. Die Menschen thun bei verunglückten Schiffen Nothschüsse, da sie Rettung begehren; aber Sturm und Wellen reissen sie dahin, daß kein Retter da ist. O HErr, laß uns alle Noth zur Buße erwecken, daß wir nur unsere Seelen erretten.

Zerreisse bald, o HErr, die sichern Sündenketten,
Und komm, uns aus der Noth, noch Leib und Seel' zu retten.

Siehe, das ist der Mann, der GOtt nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen großen Reichthum, (oder andere Dinge,) und war mächtig, Schaden zu thun. Ich aber werde bleiben wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes; verlasse mich (allein) auf GOttes Güte immer und ewiglich. (Darum) GOtt erhöre mein Gebet ꝛc. Denn Stolze setzen sich wider mich, und Trotzige stehen mir nach meiner Seele, und haben GOtt nicht vor Augen. Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. 52, 9. 10. Ps. 54, 4. 5. Ps. 55, 18. 23. Wenn stolze Feinde der Wahrheit, in und außer unserer Kirche, sich wider uns setzen; so ist unser Trost, sie verlassen sich auf sich selbst, haben Gott nicht vor Augen, beten nicht, und können auch bei ihrer bösen Sache nicht beten. Laß uns aber, o Herr, nur desto mehr beten, und auch Abends, Morgens und Mittags zu dir flehen, ja alles unser Anliegen immer auf dich werfen, und nichts auf uns liegen lassen; so wirst du auch uns erhören, und Ruhe schaffen, ob Satan, und unser eigenes böses Herz, oder böse Menschen noch so wüthen und toben.

Wenn gegen uns die Feind' auch noch so trotzig treten!
So laß uns desto mehr zu dir nur flehn und beten.

Ich will GOttes Wort rühmen; auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch thun? Wenn ich rufe, so werde ich inne, daß du mein Gott bist. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig: denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Vor ihrer Macht halte ich mich zu dir: denn GOtt ist mein Schutz, und mein gnädiger GOtt. Mit GOtt wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Darum) höre, GOtt, mein Geschrei ꝛc. Du wollest mich führen auf einen hohen Felsen. Denn du bist meine Zuversicht, ein starker Thurm vor meinen Feinden. Ps. 56, 5. 10. Ps. 57, 2. Ps. 59, 10. Ps. 60, 14. Ps. 61, 2-4. Wenn wir in innerlichem und äußerlichem Gedränge sind; so sollen wir auch nur bald in GOttes Wort gehen, und das rühmen, und damit uns waffnen: dabei sollen wir nur stets beten, und vor aller geistlicher und leiblicher Feinde List und Macht uns zu GOtt halten, und zu ihm rufen; so werden wir auch gewiß recht im Herzen inne werden, daß GOtt unser gnädiger GOtt und Schutz ist. Da sollen wir wohl ganz an uns, aber nicht an GOtt verzagen: mit GOtt können und werden wir Thaten thun. Er wird auch unsere Feinde untertreten, und uns führen auf einen hohen Felsen, und unsere Zuversicht und starker Thurm seyn gegen alle unsere Feinde.

HErr, treib uns stets ins Wort, und ins Gebet im Glauben,
Daß aller Feinde Macht uns dir nicht könne rauben.

Du erhörest Gebet, (oder bist ein Erhörer des Gebets,) darum kommt alles Fleisch zu dir. Unsere Missethat drücket uns hart, du wolltest unsere Sünde vergeben. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen, so würde der HErr nicht hören. Ich habe mich müde geschrieen, mein Hals ist heisch ꝛc. daß ich so lange muß harren auf meinen GOtt. Mein GOtt, verzeuch nicht. Ps. 65, 3. 4. Ps. 66, 18. 20. Ps. 69, 4. Ps. 70, 6. Heißt und ist Gott ein Erhörer des Gebets; so müssen wir ihm keinen andern Namen geben. Er wird auch unser Gebet erhören, und nicht wider seinen Namen handeln. Wir müssen aber auch zuerst den schwersten Stein vom Herzen wälzen, nemlich unsere Sünde, die uns drücket; wenn wir sie aber bußfertig erkennen, und auch mit Willen nichts Unrechtes vorhaben, keine Sünde uns vorbehalten wollen, so erhöret er uns gewiß, daß wir auch, wie ein seliger Lehrer that, immer unser Gebet damit schließen können: Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft. Wir müssen aber nicht nur beten, sondern auch harren, und im Gebet anhalten: denn hat doch JEsus so lange harren und schreien müssen, daß sein Hals heisch worden; dadurch aber hat er unsere Ungeduld gebüßet, und uns Kräfte erworben, auszuharren. Es soll doch nicht über Vermögen gehen, und auch endlich uns geholfen werden.

HErr, gieb uns Kraft, daß wir auch recht beharrlich beten,
Du wollest aber selbst uns stets bei Gott vertreten.

Aber GOtt ist mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschieht. Denn GOtt ist Richter, der diesen erniedriget, und jenen erhöhet. Wenn Menschen wider dich wüthen, so legest du Ehre ein; und wenn sie noch mehr wüthen, bist du auch noch gerüstet. Darum gedenke ich an die Thaten des Herrn, ja ich gedenke an deine vorige Wunder. Dein Weg war im Meer, und dein Pfad in großen Wassern. Du führtest dein Volk, wie eine Heerde Schaafe. Aber sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihrer Zunge. Er aber war barmherzig, und vergab die Missethat, und vertilgete sie nicht, und ließ nicht seinen ganzen Zorn gehen: denn er gedachte, daß sie Fleisch sind. Ps. 74, 12. Ps. 75, 8. Ps. 76, 11. Ps. 77, 12. 20. 21. Ps. 78, 36. 38. Gott ist noch jetzt der, der, wie ehemals, große Wunder und Thaten thut; und der König und Richter, der auch bald diesen erniedriget und jenen erhöhet; wie noch oft geschieht, wenn man nur darauf merkte, und ihm die Ehre gäbe. Und wenn Menschen wider ihn wüthen, und ihm die Ehre rauben: so wird er sich auch wider sie rüsten. Wir sollen also an die vorigen Wunder und Thaten, und seine wunderbare Führung gedenken, und ihm von Herzen nachwandeln; nicht aber mit unserm Munde und Zunge ihm heucheln und lügen, wie so viele im Beichtstuhl thun. Solche Heuchelei straft gewiß unser GOtt; doch hat er noch nicht seinen ganzen Zorn ergehen lassen.

O HErr, laß uns doch bald in wahrer Buße stehen,
Daß nicht dein ganzer Zorn darf über uns ergehen.

Gott Zebaoth, tröste uns: laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir. Suche heim diesen Weinstock, und halte ihn im Bau 2c. Siehe drein und schilt, daß des Brennens und Reißens ein Ende werde. Schütze das Volk deiner Rechten. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen Wegen gehen; so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen 2c. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heißest: Herr alleine, und der Höchste in aller Welt. Ps. 80, 8. 15-18. Ps. 81, 14. 15. Ps. 83, 19. Der Weinberg Gottes ist seine Kirche, die ist je und je von innerlichen und äußerlichen Feinden gedrängt worden, und es sind große geistliche und leibliche Gerichte über sie ergangen. Die geistlichen sind die gefährlichsten, werden aber wenig erkannt. Untreue Hirten und Arbeiter, die zum Theil wohl gar reißende Wölfe sind, gehören vornemlich zu diesen Gerichten, die reißen, brennen und zerwühlen den Weinberg, wie wilde Säue. Und weil das nicht erkannt wird; so kommt Gott auch mit schrecklichen leiblichen Gerichten, mit Krieg, Theurung, Pest und andern Plagen. Wollen wir davon erlöset werden, und Frieden bekommen: so müssen wir auch Gott gehorsam werden, und Buße thun, auch ihm allein alle Hülfe zuschreiben, und erkennen, daß er der HErr allein sey. Das ist das sicherste Mittel zum Frieden. Wollen wir aber uns was zuschreiben, oder ihm seine Ehre rauben, und ungehorsam bleiben: so sind alle Friedensvorschläge vergeblich.

HErr, laß uns bald gehorsam seyn, und dir allein die Ehre geben,
So stellt sich bald der Friede ein: nicht aber, wenn wir uns erheben.

Gott der Herr ist Sonne und Schild: der Herr giebt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, (oder selig ist der Mensch,) der sich auf dich verläßt. Tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Herr, sey mir gnädig: denn ich rufe täglich zu dir. Erfreue die Seele deines Knechts: denn nach dir, Herr, verlanget mich. Denn du, Herr, bist gut und gnädig von großer Güte, NB. allen, die dich anrufen, Ps. 84, 12. 13. Ps. 85, 5. Ps. 86, 3 = 5. Nun mein Gott, du wirst auch meine Sonne seyn, mich erleuchten, und noch meine Finsterniß Licht machen, daß alle Macht der Finsterniß wird weichen müssen. Du wirst auch mein undurchdringlicher Schild seyn, mich zu bedecken und schützen; wer mag da mich überwinden? Du wirst auch mir kein Gutes mangeln, sondern mich auch selig seyn lassen, da ich mich auf dich verlasse. Und wie du vormals deinem Volk gnädig gewesen; so laß auch jetzt ab von deiner Ungnade bei allerlei Gerichten, und tröste uns wieder mit deiner Hülfe, Gnade und Güte, daß du deine Güte recht über uns ausbreitest, und uns damit umfäbest: denn du bist ja von großer Güte allen, die dich anrufen, also auch mir, da ich dich anrufe.

Willst du, HErr! Sonn und Schild, und groß von Güte seyn,
So laß doch nicht in mich so vieles Finstre ein.

Und (ich) sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Wohl dem Volk, das jauchzen kann: Herr, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der HErr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König. Ps. 89, 3. 16-19. Dies sind tröstliche Verheißungen von dem Gnadenreiche Christi, darinnen leben auch wir, die wir an JEsum glauben. Da kommt alles auf lauter Gnade und Wahrheit an. Nach der Gnade vergiebt er uns reichlich und täglich alle unsere Sünde; nach der Wahrheit hält und erfüllet er treulich und pünktlich alle seine Verheißungen, und bringt auch uns zum wahren rechtschaffenen Wesen. Da sollen auch wir als sein Volk selig seyn und jauchzen, und im Lichte seines Antlitzes wandeln, da muß die Finsterniß weichen. Wir sollen auch über seinen Namen täglich fröhlich, und in seiner Gerechtigkeit herrlich seyn: denn sein Name ist auch uns eine ausgeschüttete Salbe und festes Schloß, und seine Gerechtigkeit schmücket uns aufs herrlichste. Er ist da allein unser Ruhm, unser Schild, unser König, in und mit dem wir stark sind gegen alle unsere Feinde. O laß uns o HErr, diese herrliche Verheißung nur recht glauben, und täglich an uns erfüllet sehen.

Du wirst, o HErr, dein Wort im Himmel treulich halten,
Laß Gnad und Wahrheit auch stets über uns hier walten.

Der Gerechte wird grünen, wie ein Palmbaum, er wird wachsen, wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Denn Recht, muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. 92, 13 = 16. Ps. 94, 15. Diese herrliche Verheißung erfüllet der HErr gewiß. Und so sollen sich auch die Gläubigen in ihrem Alter immer aufs neue damit erwecken und stärken, und fortfahren zu wirken, zu beten, und mit Wort und Wandel von dem HErrn zu zeugen, wie er so treu, und kein Unrecht an ihm ist: denn ob auch die Feinde ihr Zeugniß verwerfen, und das Recht, oder die göttliche Wahrheit verdunkeln wollen: so muß doch Recht Recht, und Wahrheit Wahrheit bleiben, und das Recht desto mehr ans Licht gestellet werden, und demselben werden auch immer alle fromme Herzen zufallen, und darinnen ihre Weide finden, wenn sich andere mit Träbern und Knochen, oder Schaalen und Spreu sättigen wollen.

Es wird grünen der Gerechte, wie ein Palm = und Cedernbaum;
Und die theuren Gottesknechte stehn gepflanzt auf weitem Raum.
Ob man auch das graue Haar sieht auf ihrem Scheitel blühen,
Wirds doch keine Kraft entziehen: sie sind fruchtbar immerdar.
Ja alle, die redlich im Gotteshaus dienen,
Die werden in Ewigkeit blühen und grünen.

Wenn ich dich anrufe, so erhöre du mich bald. Du wolltest dich aufmachen, und über Zion erbarmen: denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seyst, und die Stunde ist gekommen: denn deine Knechte wollten gerne, daß sie gebauet würde, und sähen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden, daß die Heiden den Namen des Herrn fürchten, und alle Könige auf Erden deine Ehre. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor dir gedeihen. Ps. 102, 3. 14=16. 29. Gott erhöret wohl bald das Gebet, aber wir empfinden es nicht so bald, auf daß wir desto ernstlicher beten; und bei solchem ernstlichen und anhaltenden Gebet eilet Gott mit seiner Hülfe, und es ist ein Vorbote der baldigen Hülfe. Es wird uns gewiß in aller unsrer Noth, aber auch seiner ganzen Kirche helfen, und sie ausbreiten. Es ist Zeit: denn seine Knechte wollen auch jetzt gerne, und beten also, daß Zion gebauet werde. Die Verheißungen von der weitern Ausbreitung des Reichs Gottes sind jetzt mehr als sonst ins Licht gestellt! und also betet man auch mehr und gläubiger darum, als wenn man keine Hoffnung der Besserung hat. Dies soll auf die Nachkommen geschrieben werden: s. V. 18. 19. denn die Nachkommen, oder der Same der Knechte GOttes soll gedeihen.

HErr, gieb uns Ernst und Fleiß zu beten, wirken, bauen,
Daß man doch bald dein Reich kann recht gebauet schauen.

Sie vergaßen bald seiner Werke, sie warteten nicht seines Raths. Und sie wurden lüstern in der Wüste, und versuchten Gott in der Einöde. Er gab ihnen ihre Bitte, und sandte ihnen genug, bis ihnen davor ekelte. Und er sahe ihre Noth an, da er ihre Klage hörete, und gedachte an seinen Bund mit ihnen. Ps. 106, 13 = 15. 44. 45. Wenn man besondere Noth und Anliegen hat; so muß man nicht Gottes vorige Werke vergessen, sondern gedenken, wie er uns schon so oft geholfen hat. Wir müssen auch nicht nur da und dort Rath suchen, sondern des Raths Gottes erwarten: denn auch Kinder Gottes können uns was rathen, was nicht Gottes Rath ist. Es war einer in besonderm Anliegen, da er eine wichtige Sache sollte vornehmen, und alle seine christliche Freunde riethen dazu; aber diese Worte: Sie warteten nicht seines Rathes, gaben ihm einen lebendigen Eindruck, daß er des Rathes Gottes erwartete; und da wurde er recht selig und ganz anders geführt, als seine Freunde ihm Rath gaben. Man muß auch nicht aus lüsternen Begierden dies und das verlangen, sondern in allen Stücken mit GOtt zufrieden seyn; sonst bekommen wir wohl, wie die Israeliten, unsere Bitte, aber uns zum Eckel, zur Unruhe und Züchtigung. Doch sieht GOtt auch die wahre Noth gnädig an, und wird uns schon helfen.

HErr, laß uns deines Raths erwarten ohn' Ermüden,
Und mach' uns nur mit dir in allem wohl zufrieden.

Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern in heiligem Schmuck; deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Er wird richten unter den Heiden, er wird große Schlachten thun. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht, und geschehen treulich und redlich. Ps. 110, 3. 6. Ps. 111, 7. 8. Da Christus durch seinen Tod und Auferstehen alle Feinde besieget; so hat er eine ewige Gerechtigkeit erworben, und damit schmücket er sein Volk; da haben sie Friede, und so auch Kraft, ihm willige Opfer zu bringen. Da werden durch das Evangelium von seinem herrlichen Siege Kinder geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Wie viel Millionen Thautropfen sind nicht des Morgens da; so groß und unzählbar soll auch die Schaar seiner Kinder seyn. Er wird große Schlachten thun, die Feinde überwinden, und aus Feinden Freunde machen. Das ist schon geschehen, und wird ferner geschehen: denn seine Worte und Werke sind Wahrheit, und geschehen treulich und redlich. Es muß alles, alles erfüllet werden; wir müssen aber nur warten lernen, da Christus selbst warten muß, bis GOtt alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße leget. Nun HErr, erfülle dies auch jetzt; laß dir Millionen Kinder geboren werden, laß uns in deinem Siege auch alles besiegen, aber auch geduldig warten.

Laß dir nach deinem Sieg es auch an uns gelingen,
Daß wir in deinem Schmuck dir willig Opfer bringen.

Unser GOtt ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. O HErr, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, deiner Magd Sohn, du hast meine Bande zerrissen. Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun? Sie umgeben mich allenthalben; aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Man stößet mich, daß ich fallen soll; aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht. Ps. 115, 3. Ps. 116, 16. Ps. 118, 6=14. Wenn wir nur dem HErrn allein die Ehre geben, an uns verzagen, aber auf ihn trauen und ihn anrufen; so wird er auch alles Gute in uns schaffen, und uns so gläubig machen, daß wir auch von ihm reden und zeugen, ob auch Menschen uns gleich plagen. Wir können auch GOtt mehrmals vorhalten: Ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht. Und haben wir gläubige Eltern gehabt, oder noch; so können wir auch uns dessen trösten, wie sich ein treuer Lehrer in seinem Exilio oft mit diesen Worten tröstete, da er seine fromme Mutter auf ihrem Sterbebette verlassen mußte. Laß uns, o HErr, auch glauben, daß du mit uns bist, daß wir uns vor Menschen nicht fürchten dürfen, und ob sie, ja alle böse Geister, allenthalben wie Bienen uns umgeben, daß wir sie doch nach deinem Beispiel in deinem Namen zerhauen, und ob sie uns auch stoßen, nicht fallen sollen: denn du hilfst auch uns, und bist unsere Macht. Dessen können sich alle Gläubige, sonderlich treue Lehrer trösten: daher Luther diesen 118. Psalm seinen Psalm nennet.

Nun laß uns, HErr, auf dich, auf deine Macht nur trauen,
Und aller Feinde Macht mit deinem Schwert zerhauen.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Wende von mir den falschen Weg, und gönne mir dein Gesetz. Ich habe den Weg der Wahrheit erwählet, deine Rechte habe ich vor mich gestellet. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Ps. 119, 9. 18. 29. 30. 33.
Alte und Junge können nicht anders ihren Weg unsträflich gehen, als wenn sie sich stets nach Gottes Wort halten; weichen sie davon ab, so fallen sie bald in Irrthum und strafbare Laster. Sollen sie sich aber darnach halten; so müssen sie es recht einsehen: das können sie aber nicht ohne Erleuchtung des heiligen Geistes: darum müssen sie eben beten. Denn wenn David noch seine Augen als verschlossen ansahe; so müssen wir ja vielmehr uns so ansehen, und beten: Ach HErr, öffne mir die Augen ꝛc. Wer nicht ernstlich also betet, ist noch blind, und hat noch gar kein Auge, ob er gleich ein gelehrter Studiosus Theologiä, ja ein Lehrer von großer Einsicht heißen sollte. Nun HErr, laß auch unsere Augen die Wunder an deinem Gesetz, an deinem Evangelio, recht einsehen; wende auch von uns allen falschen Weg. Laß darum deine Rechte als unsern Wegweiser auch stets vor uns gestellet seyn, daß wir den schmalen Weg der Wahrheit erwählen, auch beständig darauf wandeln bis ans Ende: denn dies war Davids Bitte in diesem ganzen langen Psalm.

HErr, öffn' auch unser Aug', und hilf beständig beten,
Daß wir von deinem Weg auch keinen Fußbreit treten.

Ich wandle fröhlich: denn ich suche deine Befehle. Herr, wenn ich gedenke, wie du von der Welt her gerichtet hast; so werde ich getröstet. Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen. Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote. Ps. 119, 45. 52. 59. 69. Nur da kann man fröhlich wandeln, wenn man sich nach dem Befehl oder Worte Gottes richtet: da hat man in Christo ein ruhiges, fröhliches Gewissen. Und wenn es in der Welt bei allerlei Gerichten noch so unruhig aussiehet; so wird man auch getröstet, wenn man bedenkt, wie Gott von der Welt her gerichtet, wie er den Seinigen wider die Feinde beigestanden, und endlich alles zum Heil seiner Kirche hat ausschlagen lassen. Das wird er noch ferner thun; wir müssen nur auch bei allen Gerichten und Züchtigungen unsere Wege betrachten, und wenn wir einige Abweichung merken, bald in wahrer Buße unsere Füße wieder zu seinen Zeugnissen kehren, und auch recht eilen, und nicht säumen, Gottes Gebote zu halten: denn da wird Gott sich auch zu uns kehren, und mit seiner Hülfe eilen. Hilf uns, o HErr, daß wir auch nach deinem Worte auf deinem Wege fröhlich wandeln, und auch unsere Füße immer besser und recht zu deinen Zeugnissen kehren.

O! eilt' ich stets, o HErr, nur dein Gebot zu halten,
Daß über mir auch Trost, und Fried' und Freude walten.

Das ist mein Schatz, daß ich deine Befehle halte. Ich habe gesagt: Herr, das soll mein Erbe seyn, daß ich deine Wege halte. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig. Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Ps. 119, 56. 57. 72. 103. 162. 164. O welche brünstige Liebe und Lust zu GOttes Wort war in Davids Herzen! die nun mehr Geschmack an den Träbern, oder auch an der Weisheit dieser Welt, als an GOttes Wort finden, die sind elende Menschen, auch bei aller Weisheit, Herrlichkeit und Gütern der Welt. Doch es müssen sich auch die Gläubigen hierbei schämen, um Vergebung bitten, und bei diesem großen Feuer, das in David war, noch diesen Abend ihre so kalten Herzen erwärmen und entzünden. O ja, mein GOtt, vergieb uns unsere Trägheit bei deinem Worte, und gieb uns doch von diesem Abend an mehr Liebe und Lust zu deinem Worte, und einen rechten Geschmack an demselbigen, daß wir es nie satt kriegen, daß wir uns stets damit nähren und wehren gegen alle unsere Feinde, und nicht den Träbern der Welt, den irdischen Lüsten und Gütern nacheilen. Laß es uns auch lieber seyn als alles Gold, auch süßer denn Honig. Laß es uns auch Tag und Nacht betrachten, aber auch von Herzen dir dafür dankbar seyn.

Ach! schätzt' ich doch dein Wort weit mehr als Gold und Wein,
Und möchte Tag und Nacht dir dafür dankbar seyn.

Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Herr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind, und hast mich treulich gedemüthiget. Erquicke mich durch deine Gnade, daß ich halte die Zeugnisse deines Mundes. Ich bin dein, hilf mir: denn ich suche deine Befehle. Ps. 119, 67. 71. 75. 88. 94.

Ehe ein Mensch recht gedemüthiget ist, so ist er voller Irrthum und Thorheit, und hat noch nicht die wahre Weisheit, ob er auch noch so gelehrt und ein großer Weltweiser wäre: denn Weisheit, sagt Salomo, ist bei den Demüthigen. Sprüchw. 11, 2. Hatte nun David der Demüthigung noch nöthig, und erkannte, daß Gottes Gerichte und Züchtigungen recht waren, ja dankte Gott dafür; o so haben wir auch um diesen Sinn Davids zu bitten, und uns unter die gewaltige Hand Gottes zu demüthigen: so wird er uns erquicken: denn den Demüthigen giebt er Gnade, daß sie sich auch als seine Begnadigten seiner Hülfe kindlich versichern können. O ja, mein GOtt, ich bin auch dein, dein obwohl unwürdiges, doch begnadigtes Kind, dein Knecht; o so hilf auch mir, daß ich deine Befehle suche, und dazu Kraft bekomme, und stets in der Demuth bleibe.

Erhalt, o HErr, uns stets im tiefsten Demuthsgrunde,
Und gieb uns Gnad und Kraft auch in der Abend= (letzten) Stunde.

Dein Wort machet mich klug; darum hasse ich alle falsche Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht, und lehre mich deine Rechte. (Denn) sie sind meine Rathsleute. Ps. 119, 104. 105. 132. 135. 24. Wer sich nicht genau nach GOttes Wort hält, und solches seine Rathsleute seyn läßt, der wird nicht klug gemacht, hat nicht die Klugheit der Gerechten, und die Wahrheit von oben, ob er auch noch so viel natürlichen Verstand und viele Wissenschaft hätte. Er wird GOttes Rath immer verfehlen, und seinen Lüsten, seinem eigenen Dünkel, oder andern eiteln Menschen als Rathgebern folgen, und also in lauter Finsterniß wandeln. Will er aber durchs Wort erleuchtet und klug werden; so muß er auch GOtt bitten, daß er sein Antlitz über ihn leuchten lasse, und sich zu ihm mit Gnade, Heil, Licht und Leben wende. O ja, HErr, wende dich auch jetzt noch in dieser Abendstunde in Gnaden zu mir nach deiner alten Gewohnheit, und laß dein Wort auch mein helles Licht seyn und bleiben auf allen meinen Wegen, daß ich auch recht klug werde, und kein Irrthum, keine Finsterniß mich überfalle.

HErr, laß mich stets im Wort, und im Gebete bleiben,
Und dadurch alle Macht der Finsterniß vertreiben.

Ich rufe von ganzem Herzen: hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. (Denn) großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Ich halte (darum) deine Befehle und Zeugnisse: denn alle meine Wege sind vor dir. Ich bin wie ein verirret und verloren Schaaf, suche deinen Knecht: denn ich vergesse deiner Gebote nicht. Ps. 119, 145. 165. 168. 176. Gottes Wort muß man immer mit Gebet verbinden: denn was ist die Ursache, daß viele GOttes Wort hören oder lesen, und sich doch nicht bessern? Sie beten nicht dabei. Also muß man auch wie David von ganzem Herzen ernstlich beten, daß wir GOttes Wort halten, bewahren, und Früchte bringen; denn einem Gläubigen liegt nichts so am Herzen, als daß er stets nach dem Wort und Willen Gottes thun möge; da betet er auch: Ach HErr, laß meinen Gang gewiß seyn nach deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, weder in der Lehre, noch im Leben. Und geschiehet dies; so werden wir auch großen Frieden haben: denn GOttes Wort ist ein Wort des Friedens, und JEsus selbst wird unser Friede seyn; und da werden wir auch nicht straucheln, auch alle unsere Wege vor GOtt richten, oder vor ihm wandeln, auch in der Demuth bleiben wie David, der sich noch als ein verloren und verirret Schaaf ansahe. O HErr, wir für uns selbst sind von Natur ganz verirrete und verlorne Schaafe; suche und hole uns herum aus aller Irre, und bewahre uns auf deiner Weide, in deiner Gemeinschaft bis zum ewigen Leben.

Erhalt auch uns im Wort, und im Gebet und Glauben,
Auf deinem Friedensweg, ob alle Feinde schnauben;

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. Um Jerusalem her sind Berge, und der Herr ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit. Deine Priester laß sich mit Gerechtigkeit (mit Heil) kleiden, und deine Heiligen sich freuen. Dies ist meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen: denn es gefällt mir wohl. Ps. 121, 1=3. Ps. 125, 2. Ps. 132, 9=14. Das rechte Jerusalem und Zion ist jetzt die Gemeinde der wahren Gläubigen auf Erden, darinnen erwarten wir auch allein alle Hülfe von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht: denn er allein ist seiner Kirche Schutzherr; da wird er auch unsern Fuß nicht gleiten lassen, und uns mächtig behüten: denn es sind um uns die Berge, die Heere und Festungen Gottes, und Gott selbst ist um uns her eine feurige Mauer. Er wird auch uns, seine Priester, (das sind alle Gläubige) mit Gerechtigkeit und Heil kleiden. Und da können wir uns auch in diesem schönen Kleide freuen, und Ruhe und Friede haben; indem Gott selbst in uns wohnen und ruhen will: denn wir gefallen ihm auch in Christo und seinem Kleide des Heils. O HErr, gieb Glauben.

HErr, steh auch mir mit Hülf' und Fried' und Trost zur Seiten,
Bekleid', erfreue mich, und laß den Fuß nicht gleiten.

Wohl dem Volk, deß Hülfe der Gott Jakob ist; deß Hoffnung auf den Herrn seinen Gott stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darin ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. (Darum) Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen loben den Namen des Herrn. Die Heiligen sollen fröhlich seyn, und preisen und rühmen auf ihren Lagern. Ihr Mund soll Gott erhöhen, und sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben. Ps. 146, 5. 6. Ps. 148, 12. 13. Ps. 149, 5. 6. Dies alles erfüllet nun Gott besonders im neuen Bunde, da Jesus unser König, wie er verheißen, schon gekommen ist, und also Glauben gehalten hat; aber auch ewig halten, und alle seine Verheißungen erfüllen wird; da er nicht nur Himmel und Erde aus Nichts gemacht, sondern auch das große Werk der Erlösung so herrlich ausgeführet, und sein Reich aufgerichtet; daher auch Alte und Junge über ihrem König und seinem Regiment fröhlich sind; denn sie haben an ihm einen guten Herrn und König, daß sie ihn auf ihren Lagern rühmen, und Herz und Mund von seiner Liebe Tag und Nacht lassen übergehen. Und so haben sie auch scharfe Schwerter, alle ihre Feinde zu überwinden.

Mein König, du wirst mir auch ewig Glauben halten,
Und gnädig über mich zu deinem Lobe walten.

Wer verständig ist, der lässet ihm rathen. Des HErrn Furcht ist Anfang zu lernen. Laß dein Ohr auf Weisheit Acht haben, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Denn so du mit Fleiß darnach rufest, und darum betest; so du sie suchest wie Silber, und forschest sie wie die Schätze: alsdenn wirst du die Furcht des Herrn vernehmen, und Gottes Erkenntniß finden. Wo die Weisheit dir zu Herzen geht; so wird dich guter Rath bewahren. Sprüchw. 1, 5. 7. Cap. 2, 2-6. s. a. V. 10. 11. Wir können also nicht anders zur wahren Weisheit und Erkenntniß Gottes kommen, und durch guten Rath bewahret werden, als so wir Gott fürchten, uns rathen lassen, und uns nicht klug dünken; und wenn die Weisheit auch uns zu Herzen gehet, daß wir mit Fleiß darnach rufen, und darum beten, stets im Worte Gottes sie suchen, und darnach forschen, wie Bergleute nach Gold und Silber. Wer also nicht ernstlich um die wahre Weisheit und Erkenntniß GOttes betet, der kennet Gott noch nicht, und ist nicht weise. Wie soll nun einer andere nach allen Stücken zur rechten Erkenntniß und Weisheit bringen, und ihnen recht rathen, da er selbst GOttes Rath nicht annimmt, und noch ein Thor ist? O HErr, laß dies alle Lehrende und Lernende merken, und bringe uns in rechter Ordnung zu deiner wahren Erkenntniß.

HErr, gieb uns im Gebet und Worte Fleiß und Treu,
Daß deine wahre Furcht und Weisheit bei uns sey.

Ihre (der Weisheit) Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen. Laß sie nicht von deinen Augen weichen; so wirst du glückselig und klug werden. Das wird deiner Seele Leben seyn, und dein Mund wird holdselig seyn. Denn du wirst sicher wandeln auf deinem Wege. Legest du dich, so wirst du dich nicht fürchten ꝛc. Ich will dich auf rechter Bahn leiten, daß, wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läufest, daß du dich nicht anstößest. Sprüchw. 3, 17. 18. ꝛc. Cap. 4, 11. 12. Es ist also nirgends wahre Klugheit, Glückseligkeit, Sicherheit und Friede, als auf dem Wege der himmlischen Weisheit bei Christo; da muß man aber zuvor seine Thorheit, seine Sünde bußfertig erkennen, den breiten Weg verlassen, und zu Christo kommen; alsdenn wird dies alles auch an uns erfüllet. HErr JEsu, bringe auch uns zu deiner Gemeinschaft, auf deine lieblichen Wege des Friedens; daß auch unsere Seele recht lebe, unser Fuß ganz sicher sey, unser Gang uns nicht sauer werde; und wenn wir auch laufen, oder in etwas eilen müssen, uns doch nicht übereilen und anstoßen, und daß wir auch bei Tag und Nacht, und so auch diese Nacht uns nicht fürchten dürfen.

Mein Heiland, führe mich stets deiner Weisheit Pfad,
Wo man recht sicher Schutz, und Fried' und Leben hat.

Gehe hin zur Ameise, du Fauler, und siehe ihre Weise und lerne, Sprüchw. 6, 6. (lies weiter bis v. 11.) Der Faule stirbt über seinem Wünschen: denn seine Hände wollen nichts thun. c. 21, 25. Luth. Ehe er was redliches thut, kommt über ihn der Tod. Das sind läßige Prediger, Regenten, Hausherren; die wollen den Himmel, Ehre und Güter haben, und doch nichts arbeiten noch leiden. s. a. c. 12, 13. Der Faule spricht: Es ist ein Löwe draußen, ich möchte erwürget werden auf der Gasse. Dies sind, sagt Luth., Prediger, Regenten, Gesinde, die den Fuchs nicht beißen wollen, gehen nicht durch dick und dünne. Ich gieng vor dem Acker des Faulen, und vor dem Weinberge des Narren, und siehe, da waren eitel Nesseln drauf, und stand voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Da ich das sahe, nahm ichs zu Herzen, und lernte daran. c. 24, 30. 32. Wer sich nicht bei Zeiten ernstlich zu Gott bekehret, und im Gebet und Worte faul und läßig ist, dessen Herz, Haus oder Amt und Gemeine, so er ein Lehrer, oder Stadt und Land, so er ein Regent ist, ist auch ein solcher Garten und Weinberg, der voller Nesseln und Disteln ist. O HErr hilf, daß wir dies auch zu Herzen nehmen und daran lernen, daß es nicht auch uns so ergehe.

O mache mich doch, HERR, von aller Faulheit frei.
Daß mein Herz, Haus und Amt (Land) kein wüster Garten sey.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit lässet sich hören? Mein ist beide, Rath und That. Ich habe Verstand und Macht; durch mich regieren die Könige, und die Rathsherreu setzen das Recht. Ich wandelte auf dem rechten Wege, auf der Straße des Rechts; daß ich wohl berathe, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache. Wohl dem Menschen, der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thür täglich. Sprüchw. 8, 1-5. 14. 15-20. 34. Von Natur sind wir alle albern. Wollen wir weise werden, so müssen wir unser albernes Wesen bußfertig erkennen und lassen, und zu Jesu, der himmlischen Weisheit, in die Schule kommen, seinem Worte gehorchen, und an seiner Thür warten: sonst bleibet einer albern, ob er auch ein großer Doctor, Regente oder Rathsherr wäre: denn ohne diese Weisheit kann keiner Gott gefällig lehreu, regieren, oder das Recht setzen. Lassen wir aber JEsum selbst unsere Weisheit seyn, so wird er auch bei uns Rath seyn, Verstand und Macht geben, und auch unsere Schätze voll, und uns recht selig machen. O darum laß uns, o JEsu, auch stets an deiner Thür wachen, genau auf das Wort horchen, und deinem Ruf und Worte bald folgen.

O Weisheit, laß mich stets mit dir mich recht verbinden,
Und bei dir Rath und That, und volle Schätze finden.

Die Weisheit bauete ihr Haus, und hieb sieben Säulen: schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch. Und sandte ihre Dirnen aus, zu laden oben auf die Palläste der Stadt: Wer albern ist, der mache sich hieher. Und zum Narren sprach sie: Kommet, zehret von meinem Brod, und trinket des Weins, den ich schenke. Verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege des Verstandes. Sprüchw. 9, 1-6. Dies ist eben das, was Christus Matth. 22, u. Luc. 14. von der Einladung zur Hochzeit und großen Abendmahl zeuget. Er ist selbst diese Weisheit, und hat sich selbst für uns schlachten lassen, und sein Haus, sein Reich gebauet, und alles bereitet, auch seine Knechte ausgesandt, die Menschen einzuladen, und lässet ihnen sagen: Es ist alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Die himmlische Weisheit aber nennet die, so sie einladen lässet, Alberne und Narren. Und solche sind auch alle Menschen von Natur: denn ist das nicht albern, daß die Geladenen ihre Aecker, Ochsen und Weiber sich lassen abhalten, das Zeitliche dem Ewigen vorziehen, und ewig verloren gehen? Indessen rufet doch auch JEsus die Albernen und Narren, ja die größten Sünder; und er rufet gewiß uns auch jetzt durch dies Wort; darum verlasse doch ein jeder alsobald, und noch diesen Abend, alles alberne Wesen, und sorge mehr für die Seele, als den Leib; mehr fürs Ewige, als fürs Zeitliche. Jesus will und wird ja auch ein fettes Mahl machen; wir sollen auch von seinem Brode zehren, und von seinem Weine trinken, und also Leben und volle Genüge haben. O JEsu, hilf, daß wir doch auch bald zu dir kommen, und deiner noch recht genießen.

O HErr, hilf, daß wir stets was albern ist, verlassen,
Und dich, o Weisheit! selbst mit aller Fülle fassen.

Wer unschuldig (das ist, lauter, einfältig und aufrichtig,) lebt, der lebt sicher: wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, wird offenbar werden. Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen: und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben. Das Warten der Gerechten wird Freude werden; aber der Gottlosen Hoffnung wird verloren seyn. Der Weg des HErrn ist des Frommen Trotz; aber die Uebelthäter sind blöde (oder furchtsam, verzagt wegen ihres bösen Gewissens.) Der Gerechte wird nimmermehr umgestoßen; aber die Gottlosen werden nicht im Lande bleiben. Sprüchw. 10, 9. 24. 28-30. Welcher Unterschied zwischen Frommen und Bösen! der wird durch das ganze Buch, ja durch die ganze Bibel gezeigt: und doch will die Welt von keinem Unterschiede wissen. Welche Verheißung haben hier die Frommen, und welche Drohungen die Bösen! O mache uns, HErr, nun auch recht fromm; laß uns auch recht unschuldig und lauter, und also auch sicher seyn, daß wir nicht befürchten dürfen, wie Unlautere fürchten müssen, daß ihr Thun wird offenbar werden. Gieb auch uns, was wir begehren, daß auch unser Warten Freude werde. Laß uns auch stets auf deinem Wege wandeln, und solchen unsern Trotz, und uns getrost seyn, wenn die Uebelthäter, die davon abweichen, blöde und verzagt sind. Und so laß uns auch nimmermehr umgestoßen werden, sondern ewiglich bestehen.

HErr, mach' uns lauter, fromm, unschuldig ohne Gleißen,
Und so erfüll' auch stets an uns, was hier verheißen.

Gut hilft nicht am Tage des Zorns; (aber) der Gerechte wird aus der Noth erlöset, und der Gottlose kommt an seine Statt. Der Gottlosen Arbeit wird fehlen; aber wer Gerechtigkeit säet, das ist gewiß Gut. Einer theilet aus, und hat immer mehr; ein anderer karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. Wer sich auf seinen Reichthum verlässet, der wird untergehen; aber die Gerechten werden grünen wie ein Blatt. So der Gerechte auf Erden leiden muß, wie vielmehr der Gottlose und Sünder! Sprüchw. 11, 4. 8. 18. 24. 28. 31. Hier siehet man wieder den Unterschied zwischen den Frommen und Bösen. Wenn diese auch sehr reich sind, so hilft ihr Gut nichts am Tage des Zorns, auch nicht in den Kriegsgerichten. Sie haben desto mehr Noth, und werden bei ihrem Kargen doch wohl arm, oder gehen gar unter, da sie sich auf ihren Reichthum verlassen: denn ihre Arbeit wird vergeblich seyn. Aber die Gerechten werden aus aller Noth erlöset, und ihr Gut ist auch ein gewisses Gut: denn sie haben es in der Hand Gottes. Und je mehr sie austheilen, je mehr sie bekommen, und auch recht grünen. Und ob sie auch leiden müssen; so haben sie doch auch Trost. Die Bösen aber müssen noch mehr leiden, und haben keinen Trost. O HErr, mache auch uns so, daß du dies alles an uns erfüllen kannst.

Hilf, daß ich mich auf dich, und sonst auf nichts verlasse.
Und allen kargen Geitz von ganzem Herzen hasse.

Wer gering ist, und wartet des Seinen, der ist besser, denn der groß seyn will, dem des Brods mangelt. Wer seinen Acker bauet, der wird Brods die Fülle haben; wer aber unnöthigen Sachen nachgehet, der ist ein Narr. Es wird dem Gerechten kein Leid geschehen; aber die Gottlosen werden voll Unglücks seyn. Mancher ist arm bei großem Gut, und mancher ist reich bei seiner Armuth. Sprüchw. 12, 9. 11. 21. c. 13, 7. Wer in seinen Augen geringe und klein ist, und sich nicht großer Dinge unterstehet, sondern nur des Seinen wartet, seinen Acker bauet, das ist, das thut, was ihm befohlen ist, und wozu Gott ihn rufet, der ist ja freilich viel besser dran, als einer, der aus Hochmuth oder Vorwitz unnöthigen Sachen nachgehet. Einen solchen heißt Salomo einen Narren: denn ist das wohl Klugheit, wenn mancher Gelehrte in der Welt nur will groß und berühmt werden; und daher sich in unnöthige Sachen und Streitigkeiten einläßet, die ihn nichts angehen, und darüber das Seinige versäumet, was ihm befohlen, und dabei auch des Brodes, ich meine der rechten Nahrung der Seele, mangelt? Aber auch im Hausstande ists nöthig, daß ein jeder nur das Seine treibe, und nicht groß und reich zu werden vielerlei Dinge anfange; sonst heißts: vierzehn Handwerk, fünfzehn Unglücke. Und da ist einer doch arm auch bei großem Gut: denn nicht der ist reich, der viel hat, sondern der viel missen kann, und doch vergnügt ist.

HErr, laß uns nur auf dies, was uns befohlen, sehen,
Und also laß auch uns kein Leid allhier geschehen.

Wer mit den Weisen umgehet, der wird weise; wer aber der Narren Geselle ist, der wird Unglück haben. Der Spötter suchet Weisheit, und findet sie nicht; aber den Verständigen ist die Erkenntniß leicht. Die Narren treiben das Gespötte mit der Sünde. Es gefällt manchem ein Weg wohl, aber endlich bringt er ihn zum Tode. Ein Weiser (hingegen) fürchtet sich, und meidet das Arge; ein Narr aber fähret hindurch durstiglich. Sprüchw. 13, 20. Cap. 14, 6. 9. 12. 16. Wer weise ist, der ist demüthig, fürchtet sich vor seinem eigenen Herzen, und betet: und da kommt er durch; wer sich aber auf sein Herz, seinen Verstand oder Gelehrsamkeit verläßt, der ist ein Narr. Er ist hochmüthig, vermessen, trotzig, und fähret auch durstiglich mit dem Kopf hindurch; er wird aber anlaufen. Und da solchem sein Weg, sein Verfahren auch wohlgefällt; so bringet er ihn doch endlich zum Tode. Ein solcher gesellet sich auch zu andern Thoren: denn gleich und gleich gesellt sich gerne, und da wird er immer thörichter und vermessener. Und ob er gleich Weisheit sucht; so findet er sie doch nicht: denn lose Leute, sagt hiebei Luther, suchen Weisheit, aber nicht mit Ernst, sondern zu ihrem Nutzen, Ruhm und Pracht; darum werden sie nicht weise: denn sie spotten derer, die JEsum ihre Weisheit seyn lassen. HErr, hilf, daß wir die wahre Weisheit und Erkenntniß mit Ernst bei dir suchen, und uns zu Frommen und Weisen, und nicht zu Spöttern gesellen, daß wir immer weiser werden, und alles Arge meiden.

HErr, mache doch dein Volk von falscher Weisheit frei,
Und steure doch nur bald der frechen Spötterei.

Wer den HErrn fürchtet, der hat eine sichere Festung, und seine Kinder werden auch beschirmet. Die Furcht des HErrn ist eine Quelle des Lebens, daß man meide die Stricke des Todes. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück: aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Sprüchw. 14, 26. 27. 32. Welchen Vorzug haben doch auch in diesen Worten die Gerechten vor den Ungerechten! Sie haben ja zu aller Zeit, auch in allen Gerichten, eine sichere Festung, ein festes Schloß, dahin sie laufen, und es sollen auch ihre Kinder beschirmet werden: wie eben diese Worte einer Person in den jetzigen Gerichten zum Trost waren. Was kann man mehr verlangen, als wenn wir und unsere Kinder nach Seele und Leib beschirmet werden? Die Furcht des HErrn soll auch unsere Quelle des Lebens seyn: denn wir halten uns da zu JEsu, der rechten Lebensquelle, ja der selbst unser Leben ist. Die Furcht des HErrn wehret den Sünden, als welche lauter Stricke des Todes sind. Und wenn die Gottlosen im Unglücke nicht bestehen: so sollen wir auch im finstern Todesthal kein Unglück fürchten, sondern auch im Tode getrost seyn. O große Verheißung! O HErr, gieb Glauben, und erfülle alle diese Verheißungen auch an uns und den Unsrigen, und laß uns sonderlich auch im Tode getrost seyn.

O ja, HErr, laß uns stets bei dir recht sicher bleiben,
Und auch durch deinen Trost die Todesfurcht vertreiben.

Es ist besser, ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn großer Schatz, darin Unruhe ist. Der Herr wird das Haus der Hoffärtigen zerbrechen. Der Geitzige zerstöret sein eigen Haus; wer aber Geschenke hasset, der wird leben. Der Herr ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhöret er. Die Furcht des Herrn ist Zucht der Weisheit: und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden. Sprüchw. 15, 16. 25. 27. 29. 33. Es ist freilich besser und ein größerer Gewinn und Reichthum, ob man auch wenig Güter hat, wenn man den Herrn fürchtet, ihm auch vertrauet, und vergnügt ist, als wenn man viel Güter, aber keine Furcht Gottes, keinen Glauben, kein vergnügtes Herz, und also auch viel Unruhe hat. Wie ja gewiß diese Lebensgüter oft nur Kummer der Gemüther sind. Wer ohne Furcht Gottes und hoffärtig ist, dessen Haus wird auch noch jetzt zerbrochen: denn Gott widerstehet den Hoffärtigen. Oder ist er geitzig, so zerstöret er auch sein eigen Haus, wie mancher Hoffärtige und Geitzige in allerlei Gerichten erfahren. Die aber Geschenke hassen, sonderlich wenn sie Richter sind, die werden leben; denn der Herr wird sie auch in den Gerichten schützen. Der Herr ist auch jetzt ferne von den Gottlosen; den Gerechten aber ist er mit Gnade und Hülfe ganz nahe, und höret ihr Gebet: denn er ist nahe allen, NB. allen, die ihn anrufen. O HERR, gieb uns deine wahre Furcht, bewahre uns vor Geitz und Hoffart, und bringe uns zur ewigen Ehre.

Hilf, daß wir uns durch Stolz und Geitz nicht selbst zerstören;
Gieb Glauben zum Gebet, daß du es kannst erhören.

Der Mensch setzet ihm wohl vor im Herzen; aber vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll. Einem jeglichen dünken seine Wege rein zu seyn; aber allein der Herr macht das Herz gewiß. Befiehl dem Herrn deine Wege, so werden deine Anschläge fortgehen. Wenn jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Sprüchw. 16, 1-3. 7. s. a. 19, 21. Ein Mensch hat ja wohl viel Vorsätze und Anschläge, dies und jenes zu reden und zu thun; aber es kommt vom Herrn, was wir reden und thun sollen, wenn es gelingen soll. Da muß sich niemand ohne den Herrn etwas vorsetzen, und auf seinen guten Vorsatz sich verlassen, sondern erkennen, daß er für sich selbst nichts als irren kann. Er muß sich vor seinem eigenen Dünkel hüten, und nicht denken, daß sein Weg immer rein, recht und richtig sey, und daß der Herr selbst sein Herz in allen Wegen recht gewiß mache. Er muß auch täglich alle seine Wege dem Herrn befehlen und ihn anrufen, daß er ihn nur immer nach seinem Rath auf seinen Wegen leiten wolle. Und da werden seine Anschläge und Vorsätze fortgehen: denn des Herrn Rath bleibet stehen. Da wird alles, was er sich unter der Handleitung Gottes vorsetzt und vornimmt, wohl gerathen, daß es auch andere sehen, und selbst noch seine Feinde mit ihm zufrieden seyn.

HERR, richt' auch meinen Weg nach deinem Willen ein,
Daß, was ich red' und thu', gesegnet möge seyn.

Ein stolz Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich gleich alle an einander hängen. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Fall. Es ist besser, niedriges Gemüths seyn mit den Elenden, denn Raub austheilen mit den Hoffärtigen. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muthes HErr ist, denn der Städte gewinnet. Sprüchw. 16, 5. 18. 19. 32. Wie sollten doch alle Hoffärtige, Stolze vor sich selbst erschrecken, daß sie dem HErrn ein Greuel sind, und der ihnen widerstehet, und sie zerstreuet, wenn sie auch noch so sehr an einander hängen, und einen großen Anhang und Zulauf haben; die Strafe und der Fall kommt gewiß. Es sey einer in der Welt noch so hoch und mächtig, oder noch so gelehrt; wird er stolz, so fällt er. Darum ist es freilich besser, niedrigen Gemüths, das ist, demüthig seyn mit den Elenden, sich der Armen und Elenden annehmen, als mit den Hoffärtigen den Raub, die Beute austheilen, und viel erobern, wären es auch ganze Städte und Länder: denn der ist vor GOtt besser und größer, der geduldig, und seines Muthes Herr ist, seinen eigenen Willen und Hochmuth überwunden hat; denn dem ist der HErr gnädig. Nun HErr, gieb uns wahre Herzens-Demuth und Geduld, daß auch wir vor allem Fall bewahret werden.

HErr, präg' auch stets in uns die wahre Demuth ein,
Daß wir vor allem Fall bei dir ganz sicher seyn.

Der Name des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmet. Der Gerechte ist seiner Sache zuvor gewiß; kommt sein Nächster, so findet er ihn also. Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch; und ist ihm ehrlich, daß er Untugend überhören kann. Es ist dem Mann eine Ehre, vom Hader bleiben; aber die gerne hadern, sind allzumal Narren. Sprüchw. 18, 10. 17. Cap. 19, 11. Cap. 20, 2. Glaube, GOttes Wort und Geduld sind nebst dem Gebet die besten Waffen, und erhalten uns in einer sichern Festung: denn im Glauben bleibt man stets im Namen des HErrn, da hat man ein festes Schloß, und wird in aller Noth beschirmet. Durchs Wort GOttes aber, das gewiß ist, wird man unter herzlichem Gebet auch seines Ganges gewiß, und kann allen Menschen unter die Augen gehen, und jedermann bereit seyn zur Verantwortung. Durch Geduld aber, wenn man viel Schmähung überhören kann, waffnet man sich mit Christi Sinn, da ist immer Sieg: denn da streitet der HErr selbst für uns. Diese geduldige Ueberhörung ist keine Schande, sondern eitel Ehre, und eine rechte Klugheit; folglich sind freilich alle, die nichts dulden, sondern alles bald verfechten und zanken, allzumal Narren: denn sie machen, wie andern, so auch sich selbst, viel Unruhe. Mancher lebet recht in der Zänkerei, wie in seinem Element, und kann wenig reden oder schreiben, da er nicht zanket, schilt oder schmäht.

HErr, laß uns stets im Wort und Glauben sicher bleiben,
Und so auch mit Geduld die Zänker von uns treiben.

Einem jeglichen dünket sein Weg recht seyn, aber allein der HErr machet die Herzen gewiß. (Luth. Was man thut auf Gottes Befehl, da ist man gewiß, daß es recht sey. Außer Gottes Wort ist alles eitel Dünkel, (ein bloßer Wahn) und ungewiß.) Der Gottlose, (der nicht Gottes Wort, sondern seinem Eigendünkel folget,) fähret mit dem Kopf hindurch. Es hilft (aber) keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath wider den Herrn. Rosse werden zum Streittage bereitet; aber der Sieg kommt vom Herrn. Sprüchw. 21, 2. 29. 30. 31. Wer ohne Gottes Befehl was thut, und im eigenen Sinn nur oben hinaus und mit dem Kopfe durch, und etwas erzwingen will, es mag biegen oder brechen, der läuft an, und zerstöret sich selbst, er sey noch so hoch, mächtig, reich und weise: denn wider den Herrn hilft keine Weisheit ꝛc. Dies haben wir alle zu merken, und zu demüthigen, und alles nur auf Gottes Befehl zu thun. Und wenn doch auch alle Armeen glaubeten, daß, ob sie wohl ihre Rosse zum Streit bereiten und exerciren mögen, doch der Segen und Sieg allein vom HERRN kommt. Sonst kann die größeste Macht und der weiseste Rath mehr schaden als nutzen. Da aber die leiblichen und geistlichen Siege vom Herrn kommen, so müssen wir auch den Herrn zum Freunde haben, und nicht mit Sünden wider ihn streiten, und hernach den Sieg auch ihm zuschreiben, sonst läßt er uns wieder unterliegen.

O HErr, laß uns in nichts auf eignem Sinn bestehn,
Vielmehr nach deinem Wink stets aus- und ein nur gehn.

Der Witzige siehet das Unglück, (die Gerichte Gottes) und verbirget sich (in seiner sichern Festung); die Alben (Unbekehrten) gehen durchhin, (gehen ohne Gottesfurcht und Gebet sicher hin) und werden beschädigt. Wo man leidet in des Herrn Furcht, da ist Reichthum, Ehre und Leben. Dein Herz folge (darum) nicht den Sündern, sondern sey täglich in der Furcht des Herrn: denn es wird dir hernach gut seyn, und dein Warten wird nicht fehlen. Sprüchw. 22, 3. 4. c. 23, 17. 18. Wer auch jetzo das Unglück, die Gerichte Gottes recht einsehen, und sich verbergen will, der muß sich zuvörderst von allen Sünden zum Herrn bekehren; und nicht mehr andern Sünden folgen, sondern bußfertig zu Jesu Namen, dem festen Schlosse, Zuflucht nehmen; und sodann auch täglich in der Furcht Gottes wandeln, wie auch in des Herrn Furcht leiden, dulden, stille seyn: und davon wird er keinen Schaden oder Schande haben, sondern das soll vielmehr auch sein Reichthum, Ehre und Leben seyn, und sein Warten wird auch Freude werden; da hingegen die Ungedultigen, so nichts leiden wollen, sich selbst in Unglück und Noth stürzen. O HErr, laß doch unser Herz täglich in deiner Furcht, und dabei recht geduldig seyn, daß auch wir vor allem Unglück bewahret werden.

Herr, präge deine Furcht in unsre Herzen ein,
Und wehre stets der Sünd', und laß uns sicher seyn.

Lerne die Weisheit für deine Seele. Wenn du sie findest, so wirds hernach wohl gehen, und deine Hoffnung wird nicht umsonst seyn. Der Person Ansehen im Gericht ist nicht gut. Sprich nicht: wie man mir thut, so will ich wieder thun, und einem jeglichen sein Werk vergelten. Ein (solcher) Mann, der seinen Geist nicht halten kann, (sondern ungedultig ist, und Böses mit Bösem vergilt,) ist wie eine offene Stadt ohne Mauern. Sprichw. 24, 14. 23. 29. Cap. 25, 28. Sirach sagt auch: Kaufet Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnet. Aber wenige lernen und kaufen diese Weisheit für die Seele, die man umsonst haben kann. Man lernet und kaufet lieber eine Weisheit um Geld; und es ist doch keine Weisheit für die Seele, die der Seele durch Noth und Tod durchhilft, sondern es ist oft nur eine Weisheit, damit man prangen will. Die Weisheit für die Seele aber will ganz demüthige Schüler haben: darum stehet sie so vielen an. Wer sie lernen und kaufen will, muß auch erst mit Sirach seine Hände aufheben, seine Thorheit erkennen, und sich unter ihr Joch beugen. Wer nun diese Weisheit erlanget, der wird, ist er ein Richter, die Person im Gerichte nicht ansehen; so wird er auch nicht Böses mit Bösem vergelten. Denn ein Narr, stehet Cap. 13, 16., zeiget seinen Zorn bald, und fähret unvorsichtig heraus, und da ist er auch, wie eine Stadt ohne Mauern. O HErr, gieb uns die rechte Weisheit für die Seele, die auch im Tode durchhilft.

Laß jeden Lernenden der Seelen Weisheit kaufen,
Und dem nicht, was im Tod' unnütze, nachzulaufen.

Wenn du einen siehest, der sich weise dünket, da ist an einem Narren mehr Hoffnung, denn an ihm. Wer andern Gruben macht, wird drein fallen. Ein Stolzer erweckt Zank. Die Hoffnung des Menschen wird ihn stürzen: aber der Demüthige wird Ehre erlangen. (Der dünket): Ich bin der allernärrischte, und Menschen-Verstand ist nicht bei mir. Sprüchw. 26, 12. 27. Cap. 18, 25. Cap. 29, 23. Cap. 30, 2. Wer sich weise und klug dünkt, ist stolz, hoffärtig und zänkisch, verachtet und schmäht andere, ja gräbet ihnen Gruben, fällt aber gewiß selbst hinein, da ihn seine eigene Hoffart hinein stürzet. Da ist ja wohl freilich an einem Narren mehr Hoffnung, als einem solchen sich weise dünkenden stolzen und zänkischen Menschen. Ein wahrer weiser Mann aber ist demüthig, und hält sich nicht für klug und weise für sich selbst, sondern sagt auch wohl vor GOtt: Ich für mich selbst, ohne Christum, bin der allernärrischte. Dabei sagt Luther: „Weise Leute erkennen, daß ihre Weisheit nichts sey. Narren wissen alles, und können nicht irren;" unterstehen sich daher sehr stolz und vermessen großer Dinge, wollen alles tadeln; und dadurch zeigen sie eben ihre Thorheit. Demüthige aber bitten erst um Weisheit, und lassen JEsum ihre eigene Weisheit seyn.

Hilf, JEsu, daß wir uns als Thoren recht erkennen,
Und dich nur ganz allein stets unsre Weisheit nennen.

Wer sein Gut mehret mit Wucher und Uebersatz, der sammelt es zu Nutz der Armen. Person ansehen ist nicht gut; denn er thät Uebel, auch wohl um ein Stück Brodes. Wer eilet zum Reichthum, und ist neidisch, der weiß nicht, daß ihm Unfall begegnen wird. Wer dem andern giebt, dem wirds nicht mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben. Sprüchw. 28, 8. 21. 22. 27. Ein Geitziger und Ungerechter sammelt viel zusammen, und weiß doch nicht, wer es kriegen wird: denn es kommt oft an ganz Fremde und Arme. Er eilet zum Reichthum, aber auch zu seinem Unfall oder Unglück: denn welchen Unfall hat nicht mancher Reiche im Kriege erfahren? Unrecht Gut gedeihet nicht, und kommt nicht an dritten Erben; das ist ein wahres, durch tägliche Erfahrung bestätigtes Sprüchwort. Und wie schädlich und ungerecht Gut ist das, wenn selbst Richter die Person ansehen, Geschenke nehmen, und das Recht beugen, und um ein Stück Brod übel thun? Es ist aber der schon ungerecht, der wohl nichts wegnimmt, aber auch nichts weggiebt an Arme. Ein solcher soll auch, und zwar NB. sehr verderben: denn er ist unbarmherzig, und soll also auch ein unbarmherziges Gerichte erfahren. Wer aber den Armen giebt, dem wirds nicht mangeln. Seine im Glauben und Liebe gegebene Almosen sind lauter Capital, so er Gott vorgelehnt, der wird ihm reiche Interessen geben. Er ist Gottes Säemann. Da wird Gott ja auch dem Säemann das Brod reichen, und ihn nicht Mangel leiden lassen.

HErr, mache mich vom Geitz und allem Unrecht frei,
Daß ich in Mildigkeit dein treuer Säemann sey.

Um des Landes Sünde willen werden viele Aenderungen der Fürstenthümer; aber um der Leute willen, die verständig und vernünftig sind, bleiben sie lange. Sprüchw. 28, 2. So sagt auch Sirach c. 10, 8. Um Gewalt, Unrecht und Geitzes willen kommt ein Königreich von einem Volk aufs andere. Um der Sünden der Regenten und Unterthanen willen kommen große Kriege und Veränderungen der Länder: denn wenn große Gewalt, Unrecht und Geitz, oder auch greuliche Verschwendung ganz über Macht getrieben, und dadurch auch Land und Leute sehr gedrückt werden; so siehet Gott endlich drein, und nimmt manchem Regenten dies und jenes Land und Reich: denn er hat allein Macht über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will. Die Unterthanen müssen bei solchen Kriegsplagen und Veränderungen auch an ihre Sünden gedenken; und es muß ein jeder glauben, daß er auch zu diesem Kriegsfeuer sein Holz und sein Stroh zugetragen. Und wenn er die Noth nicht so fühlet, wie andere, so muß er nicht sicher seyn: er weiß nicht, was auch ihn in kurzem treffen kann. Die Sünde ist der Leute Verderben, und bringet Leid, zeitlich und ewig; darum muß sich jeder von allen seinen Sünden bekehren, sonst wird er der Strafe Gottes nicht entlaufen. O HErr, gieb uns allen auch jetzt bei diesen Gerichten wahre Buße, und laß alle Veränderungen nicht im Zorn geschehen, sondern nur zur Verherrlichung deines Namens und Ausbreitung deines Reiches ausschlagen.

HERR, hilf, daß Stadt und Land sich von der Sünde trenne,
Daß dein gerechter Zorn nicht über uns entbrenne.

Wer sich auf den Herrn verlässet, wird fett. Wer sich auf sein Herz verlässet, ist ein Narr; wer aber mit Weisheit umgehet, (das ist, Gottes Wort sich lässet weise machen, und darauf allein trauet,) der wird entrinnen. (Denn) alle Worte Gottes sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen. Sprüchw. 28, 25. 26. Cap. 30, 5. Die Heuchler und blinden Pharisäer denken, sie haben ein gutes, gerades, aufrichtiges Herz; und es ist doch nichts betrüglicher als unser Herz. Der ist also freilich ein Narr, der sich auf sein Herz verläßt: denn er verläßt sich da auf den größten Betrüger und Verführer, und betrügt sich um seine Seligkeit, weil er sich dadurch an wahrer Buße hindern läßt: denn wer recht bußfertig seyn will, der muß nicht nur seine groben Sünden, sondern auch sein böses Herz, sein innerliches Verderben mit Reue erkennen, und Gott anrufen, daß er ihm seine Sünde, auch die Bosheit seines Herzens vergebe, und sein böses Herz ganz ändere; dabei muß er sich stets an das gütige Wort Gottes halten, und nach selbigem auf Gott, auf Christum allein trauen; so wird auch ihm GOttes Wort ein Schild seyn gegen alle seine Feinde. O HErr, hilf, daß wir uns nimmermehr auf unser Herz verlassen, sondern dessen Verderben bußfertig erkennen, aber auch davon mächtig erlöset werden.

Wer ändert selbst sein Herz? Wer kann es nur ergründen?
Ach HErr, laß uns bei dir des Herzens Heilung finden.

Wer Geld liebet, wird Geldes nimmer satt; und wer Reichthum liebet, wird keinen Nutzen davon haben: das ist auch eitel. Denn wo viel Guts ist, da sind viele, die es essen; und was geneußt sein, der es hat, ohne daß ers mit Augen ansiehet? Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle des Reichen lässet ihn nicht schlafen. Es ist eine böse Plage, die ich sahe unter der Sonne: Reichthum behalten zum Schaden dem, der ihn hat. Pred. 5, 9=12. Ein Geiziger hat niemals genug: je mehr er hat und gewinnt, je mehr er gewinnen will. Er hat von seinem Reichthum auch keinen mehrern Nutzen, als daß er ißt und trinkt, wie ein Armer. Und diesem schmeckt wohl seine schlechte Speise besser, als dem Reichen die köstliche. Jener kann bei seiner Armuth und Arbeit auch wohl schlafen; diesen aber läßt oft die Fülle, wenn er zu viel gegessen, nicht schlafen: und also hat er seinen Reichthum auch zum leiblichen Schaden, das ist ja freilich eine böse Plage. Und wie groß ist nicht der Seelen=Schade, da solche Geizige, die da gerne reich werden wollen, die Wurzel alles Uebels in sich haben, und durch ihre Begierde verstricket und versenket werden in Verdammniß: das sind die festesten Stricke; sollen die zerrissen werden, so gehöret eine gründliche Bekehrung dazu. O HErr bewahre uns für allen Stricken, und mache uns mit dir zufrieden und vergnügt.

Hilf, daß wir nicht durch Geiz und Unrecht uns beladen,
Und dadurch uns auch nicht an Leib und Seele schaden.

Es ist besser, in das Klagehaus gehen, denn in das Trinkhaus: (denn) in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen. Es ist Trauern besser denn Lachen: denn durch Trauern wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klagehause, und das Herz der Narren im Hause der Freuden. Ich sprach (darum) zum Lachen: du bist toll! und zur Freude: was machst du? Pred. Sal. 7, 3=5. c. 2, 2. Wie sicher und unbußfertig sind doch die Menschen, die so gerne in die Trink= und Freudenhäuser gehen; wie sonderlich von gemeinen Leuten am Tage des HErrn geschiehet, und daher desto sündlicher ist. Die Vornehmen aber haben zu manchen Zeiten täglich ihre Assembleen, Bälle oder Spiele. Da ist ihr Herz recht im Hause der Freuden. Die nennet nun hier die Schrift Narren, oder Thoren: denn da denkt niemand an sein Ende, an seinen Tod. Und man ist doch keine Stunde davor sicher, wie manche beim Spieltisch, oder auf dem Tanzplatz plötzlich gestorben sind. Stirbt einer nun so in der Sicherheit unbußfertig, so stirbt er ja unselig. Ist das nicht Thorheit? Wärs nun nicht besser und weiser, wenn man, anstatt der tollen Freude, über seine Sünde göttlich traurig wäre: denn die göttliche Traurigkeit gehöret zur wahren Busse, und bessert das Herz. Ohne solche göttliche Traurigkeit bleibt einer unbußfertig, und hat im Leben und Sterben keinen wahren Trost: denn nur die Traurigen zu Zion, und die über ihre Sünde Leid tragen, sollen getröstet werden. O daß wir alle noch diesen Abend göttlich traurig und bußfertig würden!

Hilf, HErr, daß ich allhier mich über meine Sünde,
In wahrer Traurigkeit, doch auch getröstet finde.

Das Ende eines Dinges (was nemlich gut ist,), ist besser, denn sein Anfang. (Luth. Ende gut, alles gut. Anfahen ist leicht.) Ein geduldiger Geist ist besser, denn ein hoher Geist. Sey nicht schnellen Gemüths zu zürnen: denn Zorn ruhet im Herzen eines Narren. Alles (aber), was dir vor Handen kommt zu thun, das thue frisch. Pred. Sal. 7, 9. 10. c. 9, 10. Nicht zum Bösen, und so auch nicht zum Zorn; sondern zu allem Guten, was Gutes zu hören und zu thun, sollen wir recht schnell seyn, und alles frisch, das ist, eilend, hurtig, munter, ernstlich und mit Lust thun; und, wie Paulus sagt, nicht träge seyn in dem, was wir thun sollen. Zuvörderst soll ein jeder das Werk der Bekehrung fein frisch und eilend, bald in der Jugend anfangen, und wenn Gott ihn rufet und beweget, bald, bald zufahren, und sich nicht lange mit Fleisch und Blut besprechen; so kann er in kurzem durchkommen: denn in dem eilenden Zufahren liegt ein großer Vortheil. Man muß aber nicht nur frisch und eilend anfangen, sondern auch damit fortfahren bis ans Ende. Das Ende krönet das Werk. O Herr, gieb uns Gnade, daß auch wir uns bald, noch diesen Abend zu dir bekehren, da du uns auch jetzt anrufest; oder so es geschehen, daß wir uns doch noch besser zu dir bekehren, und so auch alles früh thun, wie auch damit fortfahren bis ans Ende. Denn anfahen ist gut, fortfahren besser, vollenden das allerbeste.

Ja, HERR, hilf, daß sich bald ein jeder zu dir wende,
Auch täglich weiter geh, und und endlich selig ende.

Weil nicht bald geschieht ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun. Ob (aber) ein Sünder hundertmal Böses thut, und doch lange lebet: so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten. Denn es wird dem Gottlosen nicht wohl gehen. Es ist eine Eitelkeit, die auf Erden geschieht: Es sind Gerechte, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosen; und sind Gottlose, als hätten sie Werke der Gerechten. Pred. Sal. 8, 11-14. Gott strafet nicht bald die Sünder, sondern hat Geduld, und wartet auf Buße. Seine Geduld soll die Menschen zur Buße leiten. Aber sie werden oft dadurch desto sicherer, ja ganz voll Böses zu thun; und denken, da GOtt nicht bald straft, er werde seyn, wie sie, aus der Sünde auch nichts machen, und sie gar nicht strafen. Und sie werden noch sicherer, wenn sie sehen, daß es den Gerechten oft übel, und den Gottlosen wohl gehet, als wären sie fromm, und hätten Werke der Gerechten. Aber Gott thut dies, daß er die Frommen durch die Züchtigung noch frömmer machen, und die Gottlosen durch Wohlthaten, als durch Liebesseile, zu sich ziehen will. Folgen sie nicht, und thun nicht Buße; so werden sie doch desto mehr dort ewig gestraft. Den Gerechten soll es doch endlich wohl gehen in Zeit und Ewigkeit. HErr, laß uns an deinem Urtheile nicht irre werden, und nur alles in Geduld abwarten.

Kommst du nicht bald, im Zorn die Bösen auszureuten,
Ach HErr, so laß doch dies sie noch zur Buße leiten.

Ich habe auch die Weisheit gesehen unter der Sonne, die mich groß däuchte, daß eine kleine Stadt war, und wenig Leute darinnen: und kam ein großer König und belagerte sie, und bauete große Bollwerke darum: und ward darinnen gefunden ein armer weiser Mann, der dieselbe Stadt durch seine Weisheit konnte erretten, und kein Mensch gedachte desselben armen Mannes. Da sprach ich: Weisheit ist ja besser denn Stärke; noch ward des Armen Weisheit verachtet, und seinen Worten nicht gehorchet. Weisheit ist besser denn Harnisch. Auch ob der Narr selbst närrisch ist in seinem Thun, noch hält er jedermann für Narren. Pred. Sal. 9, 13. 16. Cap. 10, 3. O wie mancher armer, aber weiser und frommer Mann, mag auch jetzt mit seinem Gebet eine Stadt beschützt haben, und die Welt verachtet es auch; ja mancher spottet des Gebets, und hält, ob er gleich ein rechter Narr ist, jedermann, sonderlich die wahren Beter, für Narren, und sagt aus Spötterei: Sie können nichts, als beten. O! könnten wir es nur recht; so könnten wir sehr viel. Nur jener Tag wird es zeigen, wer in der Welt ein Narr gewesen ist.

Siehe B. der Weish. 5, 4.

HErr, gieb uns nur fein bald viel Beter, viele Stützen,
Die stets durch ihr Gebet so Stadt und Land beschützen.

Wehe dir, Land, deß König ein Kind ist, und deß Fürsten frühe essen (das ist, nur auf Essen und Trinken, und Wohlleben denken). Wohl dir, Land, deß König edel ist, und deß Fürsten zu rechter Zeit essen, zur Stärke und nicht zur Lust. (Aber wo sind die?) So freue dich Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen. Pred. 10. 16. 17. c. 12, 9. Junge Leute wollen ihre Freiheit, ihre Lust haben, und nur thun, was ihnen gelüstet; und sie sehen dies auch an Hohen und Vornehmen, die nur zu lauter Lust und Wollust essen und trinken, auch nichts zu rechter Zeit thun, sondern aus Tag Nacht machen, und die auch sonst in allerlei eiteln Lustbarkeiten leben, besonders vor der Fastenzeit, und in besondern Festivitäten. Beide aber sollten an Gottes Gerichte gedenken: denn Gott wird auch die Werke aller jungen Leute, ihre Jugendsünden, vors Gericht führen, aber auch die Vornehmen richten; denn er ist der Richter über alle. Er lässet aber auch schon hier seine Gerichte einbrechen, wenn die Hohen nur auf fleischliches Wohlleben, auf Essen und Trinken, und üppige Freude denken, und damit, oder auf andere Weise, das Land sündigen machen: darum heißt es; Wehe dir, Land! O daß Regenten und Unterthanen bußfertig bedenken möchten, was die Ursache der jetzigen Gerichte ist!

HErR, bessre Jung und Alt, und Hohe samt Geringen,
Daß wir nicht über uns das Wehe selber bringen.

Er führet mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln. Mein Freund, komme in seinen Garten, und esse seiner edeln Früchte. Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken. Hohel. 2, 4. 5. c. 5, 1. In der Gemeinschaft mit Jesu bekommt eine Seele nicht nur etwas in den Kopf, sondern auch ins Herz. Sie bekommt etwas zu essen und zu trinken, und zwar nicht sparsam, daß sie nicht gar verhungert, sondern reichlich. Sie wird von ihrem Bräutigam in seinen Weinkeller geführet, erquicket, gelabet, ja recht trunken, das ist, recht satt gemacht, und gestärket, daß sie auch hernach recht brauchbar und fruchtbar seyn kann, in allen guten Werken; darum reitzet er recht die Seelen, und sagt: esset, esset doch, meine Lieben, und trinket, meine Freunde rc. Da sollen wir also nicht so blöde seyn, sondern denken, es ist unsere Pflicht, daß wir uns Jesum und seine Gnade, seine Gerechtigkeit ganz zueignen, daß wir recht gesättiget werden, und hernach auch Früchte der Gerechtigkeit bringen. Wir laden sodann auch Jesum ein, daß er auch in unsern Garten komme, seiner edeln Früchte genieße, das ist, an unsern aus ihm hervorgebrachten Früchten ein gnädiges Wohlgefallen habe, und sie segne. Und da kommt auch Jesus, und giebt uns noch mehr Erquickung. Und so hält er das Abendmahl mit uns, und wir mit ihm. HErr JEsu, laß auch bei dir uns leben und volle Gnüge haben, und sodann auch reiche Früchte bringen.

HErr JEsu, flöß uns nur, nach deiner Gottesfülle,
Viel Durst und Hunger ein, daß beides sich recht stille.

Wer ist die, die herauf gehet aus der Wüste, wie ein gerader Rauch, wie ein Geräuch von Myrrhen, Weihrauch und allerlei Pulver eines Apothekers? Dein Haus ist wie der Thurm Davids mit Brustwehr gebauet, daran tausend Schilde hangen, und allerlei Waffen der Starken. Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresspitzen. Hohel. 3, 6. Cap. 4, 4. Cap. 6, 9. Die ersten Worte zeigen, wie die Braut, die Gemeinde Christi, und so auch jedes Glied derselben, ihm, als ihrem Bräutigam so angenehm, und so auch ihr Gebet ein lieblicher Geruch ist, daß es wie ein gerader Rauch zu ihm in den Himmel aufsteiget. Da sollen keine Feinde das liebliche Rauchopfer ihres Gebets dämpfen: denn ihr Gebet ist ihm nach. Cap. 2, 14. eine süße Stimme. Dies soll uns alle zu gläubigem und anhaltendem Gebet erwecken, und gegen alle unsere Feinde getrost machen: denn unsere Gebete und Seufzer sind nebst dem Worte GOttes lauter Schwerter, Schilde und Waffen der Starken; und wir sollen da, wie in einem festen Thurm, ganz sicher seyn; ja, wir sollen unsern Feinden, sonderlich unsern gefährlichen Seelenfeinden, schrecklich seyn wie die Heeresspitzen, wie große schreckliche Kriegsheere. Und die starken Helden, die heiligen Engel, sollen auch mit ihren Schwerdtern, bei Tag und Nacht, und so auch diese Nacht, uns mächtig beschützen. O HErr, laß auch unser Gebet einen rechten geraden Rauch und lieblichen Geruch seyn, wie ein Rauchopfer und Abendopfer, und laß auch uns gegen alle Feinde mit deinen Schilden bedeckt, und ihnen schrecklich seyn.

Gieb, HErr, uns zum Gebet viel Räuchwerk, viele Gnade,
Und alle Waffen her, daß uns kein Feind nicht schade.

Siehe, meine Freundin, du bist schön; siehe, schön bist du. Du bist allerdings schön, meine Freundin, und kein Flecken an dir.

Hohel. 4, 1. 7. s. a. Cap. 6, 3. Du bist schön, meine Freundin rc. Hier nennt der Bräutigam seine ganze Kirche, und so auch jedes wahre Glied derselben, als seine Braut, so vielmals schön recht schön und rein, daß kein Fleck an ihr zu finden: denn er hat sie mit seinem Blute rein gemacht von aller Sünde, und mit dem schönen Schmuck seiner Gerechtigkeit bekleidet; daher sagt er auch zu seinen Jüngern: Ihr seyd rein. Und wer gewaschen ist, der ist ganz rein. Dies soll sich jede gläubige Seele vorhalten, und doch glauben, da es der Bräutigam selbst so vielmal saget: denn er weiß wohl, daß es uns bei dem Gefühl der Sünde schwer eingehet zu glauben. Wir wollen aber seinem Worte mehr als unserm Gefühl glauben und gewiß seyn, daß er nebst seinem Vater auch an unserer Schöne, an unserm Schmuck seine Lust hat: denn es ist sein eigener Schmuck, damit er alle unsere Sünde bedecket, daß er keine Sünde, sondern nur das an uns siehet, was liebenswürdig ist, sein Blut, seine Gerechtigkeit: das ist ein großer Trost auf Noth und Tod, doch nur für Bußfertige, die ihres Vaters Haus, ihre eigene Gerechtigkeit, und den irdischen Sinn nach väterlicher Weise fahren lassen. HErr JEsu, zeuch uns selbst die eigene Gerechtigkeit, aber auch den befleckten Rock des Fleisches ganz aus, und laß auch uns ganz rein und schön erfunden werden, daß du auch an uns deine Lust habest, und wir uns auch dessen im Tode trösten können.

Hilf, HErr, daß ich nur stets mit deiner Schöne prange,
Und dadurch Fried' und Trost in Noth und Tod erlange.

Wer ist die, die herauf fähret von der Wüste, und lehnet sich auf ihren Freund? Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark, wie der Tod; und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte; so gülte alles nichts. Hohel. 8, 5. 6. 7. Die wahre Gemeine Christi und jede gläubige Seele lehnet sich auf ihren Freund in der Wüste dieser Welt; sie verläßt sich ganz allein auf ihn, und sonst auf nichts. Sie begehret, daß sein Name als ein Siegel in ihr Herz gedrücket werde, und daß er sie auch versiegele, verwahre und verschließe, daß sie, nach c. 4, 12. ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, und versiegelter Brunn sey, daß ihr nichts schaden könne. Sie bittet sonderlich um rechte Erkenntniß seiner Liebe, daß solche auch in ihr so stark seyn möge, daß auch der Tod sie nicht von ihm scheiden könne; und daß sie auch bei ihr eine Flamme des Herrn sey, daß sie kein Wasser der Trübsal auslöschen könne. Das ist die Liebe Christi zu uns. O ja, Herr Jesu, laß auch uns nach deiner Liebe recht ringen und Tag und Nacht darum beten, und nicht ablassen, bis du auch in uns diese Flamme des HERRN recht anzündest, daß wir deine Liebe noch recht erkennen, und daß wir auch dadurch recht in unsern Herzen versiegelt, verschlossen und verwahret werden, daß uns kein Feind, auch nicht der Tod, von deiner Liebe scheiden könne.

Hilf, JESU, daß ich dich recht als die Lieb' erkenne,
Und sodann wiederum in Gegenlieb entbrenne.

Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt; von der Fußsohle an bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm rc. Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt. Was soll mir die Menge eurer Opfer rc. Ich bin feind euren Neumonden und Jahreszeiten (euren Festtagen). Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch mein Antlitz vor euch. (Aber) Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen rc. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten. Jes. 1, 5. 7. 11. 14. 16-18. Wie manche Länder, Städte und Dörfer werden oft verwüstet! Was ist die Ursache? Die Sünde und Heuchelei. Daß die Menschen auch wohl ihre Opfer bringen, ihre Feste feiern, zur Kirche, Beichte und Abendmahl gehen, und ihren äußerlichen Gottesdienst verrichten; aber doch das Herz nicht heilen und ändern lassen, sondern nur noch des Abweichens immer mehr machen. Wollen wir also bessere Zeiten; so müssen wir unsere Herzen bessern lassen, nach unserm inwendigen Grunde uns waschen, reinigen, und das böse Wesen des Herzens, und sodann freilich auch alle ausbrechende herrschende Sünde abthun; so will der HErr in Gnaden mit uns rechten, alle unsere auch blutrothe Sünden vergeben, und schneeweiß machen, und alsdann uns auch aus Kriegsnoth, Krankheit, Armuth, und andern Plagen helfen. Also ist Buße, wahre Herzensbuße noth, sonst hilft aller äußerliche Schein und alles andere nichts.

HErr, gieb uns Herzens-Buß, und beßre Stadt und Land,
Und so wird alle Noth auch von uns abgewandt.

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß seyn höher denn alle Berge ꝛc. und werden alle Heiden dazu laufen, und viel Völker hingehen, und sagen: Kommt, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakob, daß er uns lehre seine Wege ꝛc. Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen; denn der Herr wird allein hoch seyn zu der Zeit. Denn der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige ꝛc. Jes. 2, 2. 3. 11. 12. s. a. C. 3, 16. 21. Und der Herr spricht: darum, daß die Töchter Zion stolz sind ꝛc. Die obige herrliche Verheißung ist schon erfüllet, kann aber zur letzten Zeit noch weiter erfüllet werden. Ehe es aber zur Erfüllung kommt, werden auch vorher große leibliche und geistliche Gerichte kommen, wie wir schon jetzt sehen. Hoffart und Stolz wird unter Gelehrten und Ungelehrten im Schwange gehen, wie hier die hoffärtigen Israeliten und ihre stolzen Weiber beschrieben werden. Aber wenn der Tag der Gerichte Gottes völlig einbrechen wird, da werden auch die hohen Augen geniedriget, wie auch den stolzen Töchtern ihre Pracht benommen werden, wie manches stolze Weib im Kriege oder in Feuersnoth dies schon erfahren hat. Und da wird der Herr endlich zu der Zeit auch recht erkannt werden, und allein hoch seyn, daß man ihm alle Ehre geben wird, wie man sich jetzt alles selbst zuschreibet, oder nur seine eigene Ehre suchet.

HERR, laß uns dein Gericht erweichen und recht beugen,
Daß du, o grosser Gott, uns könnest Gnad' erzeigen.

Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen, und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werk des Herrn ꝛc. Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperret, und den Rachen weit aufgethan ꝛc. Jes. 5, 11. 2. 4. s. a. V. 20. 21. 23. So geht es auch jetzt. Man denkt nur auf fleischliches Wohlleben und Gewinn, und ist auch bei der Noth ganz sicher, säuft, spielt, springt; und denkt nicht an das Werk des Herrn, das ist, an seine Gerichte. Man macht sich lustig, bis der Feind oder andere Noth da ist. Ist die Noth weg; so treibt man es wie zuvor, und entheiligt sonderlich den Tag des Herrn. Das gemeine Volk in manchem Lande denkt, es könne ohne Springen und Tanzen nicht leben; und die Schenkwirthe glauben, es gehöre zu ihrem Beruf, daß sie desto mehr gewinnen; es ist aber ein Sündengewinnst, darauf der Fluch ruht. Ueber diese alle schreiet hier Gott das Wehe; aber auch über die, so sich klug dünken, und um Geschenke willen das Recht beugen. Die Israeliten wurden gefangen weggeführet; was kann uns nicht treffen, wenn wir uns nicht bessern, die Hölle hat auch ihren Rachen weit aufgethan, Obrigkeiten sollten bei den großen Gerichten solchem üppigen Wesen steuern, da es doch Heiden gethan haben.

O HERR, erweck' uns doch, daß wir mit jenem Haufen
Nicht auch in Sicherheit der Höll' in Rachen laufen.

Und einer (ein Seraphim) rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Jes. 6, 3. Hier bekennen und preisen die Seraphim die heilige Dreieinigkeit. Das sollen auch wir thun; aber mit einem heiligen und in tiefster Ehrfurcht stehenden Herzen, da selbst die Seraphim vor der Heiligkeit Gottes ihr Antlitz und Füße bedeckten. Ist nun Gott so heilig, so müssen auch wir heilig seyn, wie er selbst sagt 1 Petr. 1, 16.; aber die meisten wollen von der Heiligkeit nichts wissen, sondern spotten derselben. Ohne die Heiligung wird doch niemand den Herrn sehen: denn wie will man denn mit einem unheiligen Herzen zu dem heiligen Gott im Himmel kommen? Wollen wir aber heilig werden; so müssen wir uns erst von allem sündlichen, unheiligen Wesen bekehren, und die Rechtfertigung im Blute des Lammes suchen. Ist Gott der HErr Zebaoth, der HErr der Heerschaaren; so sollen auch alle Heere ihn preisen, und ihm allein den Sieg zuschreiben. Sind alle Lande seiner Ehre voll; o so laß, o HErr, auch unser Herz deiner Ehre voll werden. Aber die eitle Ehre ist jetzt die Königin in allen Ständen, der man viel tausend Menschen, ja Seele und Seligkeit aufopfert, und da man, wenn du hilfst, sich selbst alles zuschreibet, und dir die Ehre raubet. O mein GOtt, bewahre uns vor solchem GOttes-Raub.

HErr, gieb uns deinen Geist, daß wir recht heilig leben,
Und dir allein, allein nur alle Ehre geben.

In dem allen läßt sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt. So kehret sich das Volk auch nicht zu dem, der es schlägt, und fraget nichts nach dem Herrn Zebaoth. Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verloren. Jes. 9, 12. 13. 16. f. a. Jer. 2, 30. Alle Schläge sind verloren an euren Kindern, sie lassen sich doch nicht ziehen. Hingegen heißt es von den Egyptern, Jes. 19, 22: Und der Herr wird die Egypter plagen und heilen: denn sie werden sich bekehren zum HErrn; und er wird sich erbitten lassen, und sie heilen. Gottes Zorn läßt auch jetzt noch nicht ab, die Menschen zu strafen und zu plagen? weil sie sich nicht von ihren Sünden zu dem bekehren, der sie schlägt; nicht bußfertig an ihre Sünden gedenken, weswegen GOtt sie schläget, und nur wollen von Schlägen und Plagen, nicht von Sünden, frei werden. Und daran sind auch viele Lehrer mit Schuld, wenn sie die Menschen nicht auf die Ursache aller Noth weisen, und zeigen, daß GOtt durch Krieg, Theurung, Krankheit und andere Noth, Buße und Bekehrung suchet. Wenn sich die Menschen durch diese Plagen und Schläge zur Buße und Bekehrung bringen lassen, wie die Egypter gethan, und die Israeliten beschämet, so will GOtt sich bald erbitten lassen, heilen, helfen und die Noth wegnehmen.

O hilf, HErr, daß kein Schlag an uns verloren sey;
Drum mach' uns von der Sünd', und dann von Plagen frei.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge: denn das Land ist voller Erkenntniß des Herrn, wie mit Wasser des Meeres bedeckt. Jes. 11, 1. 2. 9.

Mein Heiland, laß mich doch dir, dem rechten grünen Zweige, ja Baume des Lebens, recht eingepflanzet werden, und aus dir Saft und Kraft bekommen, daß ich auch Frucht bringe. Du hast die Gaben des heiligen Geistes für uns, auch für mich, empfangen; o so laß den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Raths und der Stärke, den Geist der Erkenntniß und Furcht des Herrn auf mir ruhen; und laß mein Herz, ja die ganze Erde, bald deiner Erkenntniß voll werden, wie mit Wasser des Meers bedecket: denn das hast du hier, auch Habac. 3, 14. verheissen. Diese Verheißung halte ich dir vor, du wirst sie auch an mir erfüllen. Amen! Amen!

HErr, gieb uns deinen Geist, daß an der ganzen Erde,
Und auch an uns dies Wort bald, bald erfüllet werde.;

Ich danke dir, Herr, daß du bist zornig gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich. Siehe, Gott ist mein Heil; ich bin sicher, und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr ist meine Stärke ꝛc. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Lobsinget dem Herrn; denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sey kund allen Landen. Jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion: denn der Heilige Israels ist groß bei dir. Jes. 12, 1. 3-5. 6. So soll das ganze geistliche Zion, und jede bußfertige Seele auch gläubig sagen, und ihrem Heilande lobsingen, nicht aber immer klagen, vielweniger gar verzagen: denn der Herr hat auch von uns seinen Zorn gewendet, und tröstet uns. Er ist auch unser Heil oder Heiland, unsere Hülfe, Errettung und Stärke, daß wir sicher seyn, und uns nicht fürchten dürfen. Und wir sollen auch bei ihm keinen Mangel haben, sondern aus ihm, dem Heilbrunnen, mit Freuden Wasser schöpfen, und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade, und erfahren, daß er, als der Heilige Israels, auch bei uns groß und recht kund sey. O ja, mein Heiland, beweise dich auch an uns, wie in allen Landen, so herrlich, daß wir auch uns aus dem Heilbrunnen Wasser mit Freuden schöpfen, und dich als unser Heil, unsere Stärke erfahren, wir auch bei dir recht sicher und ohne Furcht seyn, daß wir dir auch allhier, ja noch im Tode lobsingen, und getrost seyn.

Dein großer Nam', o HERR, sey uns nun auch recht kund;
Und so lobsinge dir auch unser Herz und Mund.

Der HErr Zebaoth wird allen Völkern (also auch uns) machen auf diesem Berge ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefen ist. Und er wird auf diesem Berge das Hüllen wegthun, damit alle Völker umhüllet sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedecket sind. Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil. Jes. 25, 6-9. Diese herrliche Verheißung ist schon erfüllet, wird aber auch jetzt, und sonderlich in der letzten Zeit, noch herrlich erfüllet werden. Unsers GOttes Vornehmen sind nach dem ersten Vers von altem her treu und wahrhaftig: das ist, er hat je und je alles, was er verheissen, erfüllet, als der treue und wahrhaftige GOtt. Also wird er es auch an uns thun; wir sollen auch bei ihm ein fettes Mahl haben, reichlich an unserer Seele gespeiset werden, und also nicht blöde seyn zu essen und zu trinken. Er wird auch bei uns den Tod verschlingen, und wir können mit Zuversicht auf ihn harren, und gewiß seyn, daß er auch uns helfen werde. O HErr, stärke auch unsern Glauben, daß wir im Glauben bei deinem fetten Mahl auch essen und trinken, und fröhlich seyn, doch auch in der Prüfung auf dich harren, aber auch sodann deine Hülfe im Leben und Sterben erfahren.

O HErr, bereit' auch uns ein Mahl von Mark und Wein,
Und dadurch laß auch uns getrost im Tode seyn.

Von Herzen begehr ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern thun nur übel im richtigen Lande: denn sie sehen des HErrn Herrlichkeit nicht. Aber uns, Herr, wirst du Friede schaffen: denn alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich. Jes. 26, 9. 10. 12. 16. Hier sehen wir wieder den Unterschied zwischen Kindern GOttes und Weltkindern. Jene begehren nur ihren Heiland bei Tag und Nacht, und glauben, er werde ihnen Friede schaffen, und helfen nach Leib und Seele. Und wenn sie etwas ausgerichtet; so schreiben sie es ihm allein zu, geben ihm allein die Ehre, und sagen: HErr, du, du hast es gethan, du hast es uns gegeben. Das unsrige ist nur die Sünde. Weltkinder aber suchen und begehren wohl der Trübsal los zu werden, und rufen ängstlich; aber nach Christo und nach der Befreiung von der Sünde begehren sie nicht; daher wenn ihnen auch geholfen und Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, und werden nicht besser, sondern thun in bösen und guten Tagen übel: denn sie sehen nicht des HErrn Herrlichkeit, was GOtt für ein herrlicher, heiliger GOtt sey, und wie er mit seinen Gerichten und seiner Hülfe seinen Namen verherrlichen wolle; denn sie sind ganz blind, und lassen sich weder Wohl noch Weh zur Buße erwecken.

Ach HErr, laß uns nicht blind an deinen Werken bleiben,
Um, was wir Gutes thun, auch dir nur zuzuschreiben.

Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht; wenn eine Fluth daher gehet, wird sie uns nicht treffen: denn wir haben die Lügen unsre Zuflucht, und Heuchelei (zu) unserm Schirm gemacht. Wehe, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn, ihr Fürnehmen zu verhehlen und ihr Thun im Finstern halten, und sprechen: Wer sieht uns? und wer kennet uns? Jes. 28, 15. C. 29, 15. So sicher leben auch jetzt die Menschen, als wenn sie auch mit dem Tode einen Bund gemacht, daß er nicht eher komme, bis es ihnen gelegen wäre, und vor der Hölle erschrecken sie kaum einen Augenblick, ja denken auch bei den jetzigen Gerichten nicht, daß sie eine große Fluth der Trübsal treffen werde: denn sie nehmen auch zu allen tröstlichen Lügen ihre Zuflucht, verlassen sich auf dies und jenes, und trösten sich, es werde bald gut und besser werden; und sie wollen sich doch selbst nicht bessern. So trösten sie sich auch mit ihrem bloß äußerlichen Schein und Heuchelwesen, und also mit lauter Lügen, des Himmels, und gehen doch den breiten Weg zur Hölle. Aber Gott drohet im 17. und 18. Vers: Er wolle durch große Fluthen der Trübsal die falsche Zuflucht wegschwemmen, und den Bund mit dem Tode los machen, wie auch das Vertrauen auf Menschen und menschliche Bündnisse zernichten, wie es C. 8, 12. heißt: Dies Volk redet von nichts als von Bund; und C. 30. Egypten ist nichts, und sein Helfen ist vergeblich. Also soll man allein in aller Noth bußfertig zu Christo seine Zuflucht nehmen, und in Noth und Tod beschirmet werden.

HERR, steure doch nur bald der Sicherheit, den Lügen,
Daß wir mit falschem Trost uns selber nicht betrügen.

Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein; einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer glaubet, der fleucht nicht. Und wenn eine Fluth daher gehet, wird sie euch zertreten; so bald sie daher geht: wird sie euch wegnehmen. Kommt sie des Morgens, so geschiehets des Morgens; also auch, sie kommt des Tages oder Nachts; denn allein die Anfechtung lehret aufs Wort merken. Jes. 28, 16. 18. 19. Wer in allerlei Trübsal seine Zuflucht zu Christo nimmt, und sich in wahrer Buße, im Glauben auf ihn, als den rechten Grundstein erbauen und gründen läßt, der steht feste, und flieht, suchet nicht da und dort Sicherheit, Hülfe und Trost, sondern findet bei Christo in aller Trübsal und auch im Tode allen nöthigen Trost. Die meisten Menschen aber haben allerlei falschen Trost, falsche Hoffnung; hoffen alle selig zu werden, und doch ohne Grund. Da läßt Gott manche Fluth der Trübsal und Anfechtung kommen, daß sie den falschen Trost wegnehme, und aufs Wort merken lehre. Dabei sagt Luther: „Insgemein wird hierdurch angedeutet, daß Anfechtung gute Christen mache. Röm. 5, 4. Denn Trübsal bringt Geduld: hingegen unversuchte Leute sind unerfahren, eitel, unnütze Spekulisten; was sollten die wissen? verführen gleichwohl alle Welt." O daß nicht auch zu unserer Zeit solche unnütze Spekulisten und Verführer wären, die, welche es C. 29. V. 20. heißt, machen, Mühe anzurichten.

HERR, lehr' uns durch die Noth stets auf dein Wort zu merken,
Daß wir zu dir nur flehn, und uns im Glauben stärken.

Darum harret der Herr, daß er euch gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts; wohl allen, die sein harren: denn das Volk Zion wird zu Jerusalem wohnen, du wirst nicht weinen. Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest ꝛc. Und der HErr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, (wie die Vögel thun mit Flügeln;) schützen, erretten, darinnen umgeben, und aushelfen. Jes. 30, 18. 19. Cap. 31, 5. Vor den ersten Worten steht im 17. Vers ein schreckliches Gerichte, daß ihrer tausend vor eines einigen Schelten fliehen sollen; und darauf heißt es: Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey; das ist, er muß durch seine Gerichte und Strafen eure falsche Zuflucht nach Egypten wegnehmen, damit ihr mit bußfertigem Herzen zu ihm Zuflucht nehmet, und er euch sodann gnädig seyn und helfen könne. Also sind die Gerichte und Trübsal bei GOtt lauter Harren, daß er uns gnädig sey: denn GOtt ist ein GOtt des Gerichts, und kann nicht eher Gnade erzeigen, bis er uns durch seine Gerichte gedemüthiget. Also müssen auch wir auf den HErrn harren, und nur immerfort ihn anrufen: so wird er uns auch gnädig seyn, und auch uns, die wir zu seinem geistlichen Zion und Jerusalem gehören, mit seinen Flügeln beschirmen, schützen, erretten, auch bei uns in unsern Gemeinden, Häusern und Herzen gleichsam wie ein Hausvater herumgehen, und sehen, wo was schaden will, oder mangelt, und in allem uns aushelfen: denn er wandelt ja, nach Offenb. 2, 1. mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.

Erzeig', o HErr, auch uns auf unser Rufen Gnade,
Und geh bei uns herum, daß uns kein Mangel schade.

Ich werde mich scheuen all mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seele. Siehe, um Trost war mir sehr bange; du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe: denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurücke. Jes. 38, 15. 17. Dies redete der König Hiskia, da ihm GOtt aus einer schweren Krankheit geholfen, und sein Gebet erhöret hatte. So wird der Herr auch uns erhören und helfen, wenn uns nach Trost bange ist. Es muß uns aber vornehmlich um die Vergebung der Sünden, um die Errettung der Seele zu thun seyn, und nicht allein um leibliche Hülfe. Und da wird der Herr sich gewiß auch unserer Seele annehmen, und alle unsere Sünde zurückwerfen, ja nicht mehr daran gedenken, sodann aber auch wohl aus leiblicher Noth, Krankheit und anderer Trübsal helfen, oder doch alles erträglich machen. Wenn nun eine Noth da ist und anhält: so mögen wir auch glauben, daß der HErr nur harret, uns gnädig zu seyn, und daß er sich wirklich schon aufgemacht, uns zu helfen. Er macht uns nur zuvor durch die Noth der Hülfe fähig, damit wir ihm auch hernach recht dankbar seyn, uns ins künftige vor allem hüten, was uns solche Betrübniß verursachet: denn man kann bei dem besten Vorsatz doch gar bald die Hülfe vergessen, wie Hiskia auch that, da bald darauf, nach dem 39. Capitel, sein Herz sich erhob, als er den Gesandten des Königs von Babel alle seine Schätze gezeiget.

HErr, laß doch alle Noth von Herzensgrund uns beugen,
Daß wir nicht, wenn du hilfst, in Hochmuth uns versteigen.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft (ihr beschwerlicher Gottesdienst) ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn. (Nemlich, sagt Luther, Vergebung der Sünde, und Freiheit vom Gesetz Mose, das ist eitel Gnade für Sünde, Leben für Tod). Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Jes. 40, 1. 2. 3. Gott will uns also gewiß trösten, wenn wir sein Volk sind; darum stehet hier zweimal, Tröstet, tröstet mein Volk. Er will auch mit uns freundlich reden lassen: denn er selbst ist sehr freundlich. Auch unsere Sünden sind vergeben, und wir haben auch zwiefältiges, Vergebung der Sünde und den heiligen Geist, und also auch Beherrschung der Sünde, oder Gerechtigkeit und Stärke bekommen. Da darf uns kein Gesetz weder verdammen, noch als Knechte bedrohen und zwingen. Er weiset uns aber auch die Ordnung, daß man in wahrer Buße dem Herrn den Weg bereite, sonderlich, daß man alles, was hoch ist, erniedrige, sich demüthige, als einen ganz armen Sünder erkenne, und nun nach Gnade begierig sey, so bekommen wir gewiß auch Gnade, Vergebung, Trost und Freude.

HErr, führe du uns selbst die rechte Ordnung ein,
Daß du auch unser Trost und Friede könnest seyn.

So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr, und mein Erlöser, der Heilige in Israel. Siehe, ich habe dich zum scharfen neuen Dreschwagen gemacht, (du sollst nicht leer Stroh dreschen, es soll Körner geben.) Du sollst sie (die Feinde) zerstreuen ꝛc. Du aber wirst fröhlich seyn im Herrn und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, und nicht verlassen, sondern ich will Wasserflüsse öffnen ꝛc. und die Wüsten zu Wasser machen. Jes. 41, 14-18. s. a. C. 42, 16. Sehen sich die Gläubigen als ein schwaches Würmlein an, das die Feinde bald zertreten könnten, so sollen sie sich doch nicht fürchten. Das Würmlein soll ja ein Dreschwagen werden, und die Feinde zerstreuen. Wie gehet das zu? Also: die Feinde treten trotzig einher, und wollen das Würmlein mit einem Tritt zertreten. Das schwache Würmlein krümmet und bücket sich, aber seufzet und betet, welches die Feinde bei ungerechter Sache nicht thun können. Da streitet der Heilige in Israel für selbiges: da wollen wir doch sehen, wer gewinnen wird. Finden wir uns auch wie eine dürre und finstere Wüste, er wird uns auch zu Wasserseen, und unsere Finsterniß Licht machen. Darum nur getrost, und bete:

Ach HERR, nimm doch auch mich, dein Würmlein, wohl in Acht,
Zerstreu den stolzen Feind, und steure Satans Macht.
Errett' uns durch dein Licht von allen Finsternissen,
Und laß, sind wir so dürr, auch Lebenswasser fließen.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen ꝛc. Ich habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Lichte der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen ꝛc. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte machen, und das Höckrigte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Jes. 42, 3. 6. 7. 16. Ist unser Glaube wie ein schwaches Rohr und glimmendes Tocht; Jesus wird ihn nicht vollends zerbrechen oder verlöschen. Wie käme er dazu? Seine Augen sehen ja nach dem Glauben, also wird er ihn vielmehr durch alles stärken, und nicht aus=, sondern aufblasen. Er ist ja von GOtt den Heiden, so auch uns, zum Lichte gesetzt. Er wird auch unsere blinden Augen öffnen, und uns aus dem finstern Gefängniß führen. Und wissen wir oft als Blinde, im Geist= und Leiblichen, weder aus noch ein, er wird auch uns die Wege führen, die wir nicht kennen, die Finsterniß vor uns her zum Licht machen, daß die größte Finsterniß und Anfechtung uns wird zum Besten dienen, und zum Lichte werden, daß wir nicht im Finstern tappen, sondern im Licht seines Antlitzes wandeln sollen: das will er uns auch gewiß thun, und als unser Licht immer vor uns hergehen, und uns nicht verlassen.

HErr, stärk uns, wir sind schwach. Mein Heil, verlaß uns nicht;
Mach' unsere Finsterniß auch vor uns her zum Licht.

Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich seyn, und ich habe dich lieb ꝛc. So fürchte dich nun nicht: denn ich bin bei dir ꝛc. Und ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann; ich wirke, wer wills abwenden? So spricht der HErr, der im Meer Wege, und im starken Wasser Bahn macht. Denn siehe, ich will ein neues machen, jetzt soll es aufwachsen, daß ihr erfahren werdet, daß ich Wege in der Wüste mache, und Wasserströme in der Einöde. Jes. 43, 4. 53. 16, 19. Diese herrliche Verheißung gab Gott dem Volke Israel, aber um so viel mehr dem geistlichen Israel im neuen Bunde, und jeder gläubigen Seele. Wir sind, so wir glauben, auch in Christo theuer geachtet, und sollen auch noch herrlich werden, ob wir noch so elend sind: denn er hilft den Elenden herrlich, und sagt auch zu uns: Ich habe dich lieb: denn ich habe dich in Christo, dem Geliebten, mir lieb und angenehm gemacht. Wir dürfen uns da auch nicht fürchten: denn der Herr ist auch bei uns, und will uns segnen, daß es auch noch jetzt soll heißen: Bringe meine Söhne von ferne. Er will alles Gute in und durch uns wirken, und niemand soll es abwenden, wie unmöglich es scheinet: denn der im Meer Wege hat, kann alles möglich und so auch unsers Herzens Wüste, ja ganze wüste Lande zu Wasserströmen machen.

HErr, gieb auch mir dies Wort: du bist mir lieb und werth;
Dies hält dem Mißtrau'n ein, und sey mein Schild und Schwert.

K

Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob ꝛc. Denn ich will Wasser gießen auf die Dürstigen, und Ströme auf die Dürren. Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn; und jener wird genennet werden mit dem Namen Jakob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden. Jes. 44, 2-5. Diese Verheissung gehet sonderlich auf das neue Testament; und so soll und muß sie auch an uns gewiß erfüllet werden, so wir nur durstig sind, oder doch gern recht durstig werden wollen, und darum beten. Der heilige Geist soll auch über uns, als das Wasser des Lebens, reichlich ausgegossen werden. O ja, erfülle, HErr, dies alles an uns, damit wir uns auch mit Wort und Wandel nach dir nennen, und uns dir allein zum ewigen Eigenthum verschreiben, und also in dieser Ordnung uns nicht fürchten dürfen.

HErr, laß uns deinen Geist bewähren, stärken, treiben,
Daß wir mit Seel' und Leib uns dir allein verschreiben;
Und so, wie Gras und Weid', in stetem Wachsthum bleiben.

Ich bin der HErr, und keiner mehr; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit, die Erde thue sich auf, und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich der HErr, schaffe es. (Darum) wendet euch zu mir; so werdet ihr selig; aller Welt Ende: denn ich bin Gott, und keiner mehr. Jes. 45, 6=8. 22. In diesem Capitel wohl bis achtmal, daß der Herr allein Gott ist, und sonst keiner mehr, und daß er allein alles thue und schaffe, im Leiblichen und Geistlichen. Er schaffet das Uebel, schickt Krieg, Krankheit oder andere Plagen; und er allein giebt auch Sieg und Frieden. Also müssen wir alles von ihm allein erwarten, und ihm alles zuschreiben. Sonst sind alle Friedensvorschläge und andere Hülfsmittel aus der Noth vergeblich. Soll Gott aber Frieden oder Gesundheit geben, und von anderm Uebel helfen; so müssen wir uns auch mit bußfertigem Herzen zu ihm allein wenden nach Cap. 47, 8. in unser Herz gehen, an unsere Sünden gedenken, und um Vergebung und Herzens=Aenderung bitten; so sollen auch wir gewiß in dieser Ordnung selig werden, und der Himmel soll auch auf uns lauter Gerechtigkeit träufeln, und uns fruchtbar machen, sodann aber auch im Leiblichen helfen, und Friede, Gesundheit und anderes Gut geben.

Hilf, HErr, daß ich mich auch zu dir nur wend' und kehre,
Auch so recht selig sey, und dich allein verehre.

Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz. Ich aber wußte wohl, daß du verachtet würdest, und von Mutterleibe an ein Uebertreter genennet bist. Darum bin ich um meines Namens willen geduldig, und um meines Namens willen will ich mich dir zu gute enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ichs thun, daß ich nicht gelästert werde: denn ich will meine Ehre keinem andern lassen. Jes. 46, 8. Cap. 48, 8. 11. Wollen wir geistliche und leibliche Hülfe haben, so müssen wir Buße thun, das ist, das Herz ändern lassen: darum müssen wir eben auch in unser Herz gehen, und nicht nur die groben Laster, sondern das böse Herz, das innerliche Verderben bußfertig erkennen, uns vor Gott aufs tiefste beugen, und erkennen, daß wir auch von Mutterleibe an Uebertreter sind. Und da müssen wir allein im Namen, im Blute und Verdienste Jesu alle Gnade suchen, und bitten, daß der HErr nur um seines Namens willen, geduldig, gnädig sey, und helfe. Und das wird er auch thun, da wir es für uns selbst nicht würdig sind. Fürchten wir, er werde uns stecken lassen, da wir es wohl verdienet haben; so ist dies eben ein großer Trost, daß er uns doch um seines Namens willen helfen wolle, damit er und sein Name nicht verlästert werde. Da müssen wir aber auch ihm und seinem Namen allein alle Ehre geben; denn er will seine Ehre keinem andern geben.

HErr, laß zur Herzens-Buß' auch mich viel Kraft empfangen,
Um deinet willen auch die Hülf' allein erlangen.

Der HErr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden. Deine Baumeister werden eilen; aber deine Zerbrecher und Zerstörer werden sich davon machen. Und die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie sollen vor die niederfallen zur Erde aufs Angesicht ꝛc. Da wirst du erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, so auf mich harren. Jes. 49, 13. 17. 23. Wenn Zion denkt, es sey ganz verlassen und vergessen, wie im 24. V. steht; so tröstet und versichert GOtt solches, daß er sich seiner Elenden erbarmen wolle, und sie nicht vergessen könne, ob auch ein Weib ihres Kindes vergäße. Er habe sie in seine Hände gezeichnet; und ihre Mauern, ihr geistlicher Bau, sey immer vor ihm. Und darum sollen auch ihre Baumeister, das sind, alle treue Knechte GOttes, recht eilen, sie zu bauen: aber ihre Zerbrecher und Zerstörer, die Miethlinge und Wölfe, die das rechtschaffene Wesen hindern und verstören wollen, sollen sich davon machen. Ja die Zeit soll auch noch mehr kommen, da die Könige ihre Pfleger seyn werden ꝛc. und da soll das ganze Zion und jede gläubige Seele noch erst recht erfahren, daß er, unser GOtt, der HErr sey, an welchem gar nicht, keineswegs zu Schanden werden, die auf ihn harren: denn keiner, keiner wird zu Schanden, der dein harret.

Nun HErr, so laß doch mich, da ich hier bei Beschwerden
Auf dich nur hoff' und harr', auch nicht zu Schanden werden.

Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Der im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht? Der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Ich bin euer Tröster; wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest? rc. Ich lege mein Wort in deinen Mund, (in deine Feder) und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände. Jes. 50, 10. C. 51, 6. 12. 16. Wenn wir in der Anfechtung im Finstern wandeln; so müssen wir von uns ganz absehen, und uns auf nichts, was in uns ist, sondern auf Gott allein verlassen, und auf den Namen des Herrn, das ist, auf Gottes Gnade und auf Christi Gerechtigkeit allein nur hoffen, und auf sein Wort uns halten, wir mögen empfinden, was wir wollen. Unsere besten Empfindungen und Gaben können uns wie ganz verschwinden; aber des Herrn Name (Gottes Gnade und Christi Gerechtigkeit, die beide der Name des Herrn sind,) bleibet ewig stehen. Und diese Gerechtigkeit Christi läßt auch uns nicht verzagen; da dürfen wir uns als die in Christo Gerechten, nicht knechtisch vor Gott fürchten und um so vielweniger vor Menschen. Der Herr ist auch unser Tröster, und giebt uns sein Wort in Herz und Mund, und bedeckt auch uns mit dem Schatten seiner Flügel.

Nun hilf, HERR, daß ich mich auf dich allein verlasse,
Auf deinen Namen hoff', und dich beim Worte fasse.

Wir giengen alle in der Irre wie Schaafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben; und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und der soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten. Jes. 53, 6. 11. 12. Hier steht dreimal, daß das Lamm Gottes unsere Sünde getragen; hier muß zuvörderst wahre Buße wirken, und uns demüthigen, daß das heilige, reine, unschuldige Lamm Gottes unsere Sünde und Schande tragen müssen, so uns sollte geholfen werden. Fühlen wir nun als Bußfertige unsere Sündenlast: so sollen wir auch, da es dreimal steht, im Glauben uns dessen trösten und gewiß seyn, daß das Lamm Gottes sie getragen und gebüßet, bezahlet und hinweg getragen, und durch seine Erkenntniß, durch den Glauben an ihn, uns vollkommen gerecht gemacht, daß wir in kein Gerichte kommen: denn wir sind auch mit ihm nach dem 8. V. aus der Angst und Gerichte gerissen. Es kann uns auch seine Fürbitte trösten, da er schon am Kreuz für die Uebelthäter, so auch für uns gebetet, und daß wir als Uebelthäter nicht in den Tod kommen; denn er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden, und hat sich für uns in den Tod gegeben; das ist ein Trost aufs Todtenbette.

HERR, präge diesen Trost tief in dem Herzen ein,
Daß solcher mög' im Tod' auch in mir kräftig seyn.

Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte rc. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dicke geworden, daß er nicht höre; sondern eure Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander, und eure Sünde verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Jes. 58, 2. Cap. 59, 1. 2. Wenn sichere, aber äußerlich ehrbare Menschen in Noth kommen; so suchen sie wohl GOtt, aber nicht als bußfertige Sünder, sondern als solche, die auch Gerechtigkeit schon gethan, oder nicht sonderlich gesündiget hätten; ja wundern sich wohl, daß GOtt ihnen die Noth zuschicket, und wollen auch mit GOtt rechten. Da wird die Noth größer, und sie werden verzagt, und denken, seine Hand könne nicht helfen, noch sein Ohr hören; aber ihre Sünde ist nur die Scheidewand und Schuld, daß GOtt sie nicht höret. Und mit jeder Sünde leget man immer einen Stein nach dem andern auf diese Mauer und Scheidewand. Wie groß, stark, feste und hoch wird diese Mauer, und wie schwer die Bekehrung werden, wenn man nicht bei Zeiten sich von allen Sünden bekehret! Darum höre, o Mensch! doch bald, bald, noch diesen Abend auf, an dieser Scheidewand zu bauen; so wirst du dort ewig nicht von GOtt geschieden, und ihn auch hier bald mit aller Hülfe an Seele und Leib nahe finden.

Hilf HErr, daß wir uns doch als große Sünder kennen:
Und uns von aller Sünd' auch bald, bald scheiden, trennen.

O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die des Herrn gedenken sollen. Auf daß bei euch kein Schweigen sey, und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lobe auf Erden. Jes. 62, 6. 7.

Diese Verheißung ist schon erfüllet; soll aber auch noch stets, und sonderlich zur letzten Zeit, herrlich erfüllet werden. Und alle Kinder Gottes sollen um solche treue Arbeiter und Wächter täglich beten, aber auch selbst Wächter über ihr Herz und Haus seyn, und von dem Herrn nicht schweigen. Sonderlich aber sollen alle Lehrer hierdurch sich erwecken, und nicht stumme Hunde seyn, da hier so vielmal gesagt wird, daß die Wächter nicht schweigen würden. Sie sollen auch nicht träge seyn, oder gar schlafen: denn ein schlafender Wächter ist etwas widersprechendes: also muß ein Lehrer nicht nur um sein selbst, sondern auch um der Gemeinde willen, die er erwecken soll, selbst vorher aufgeweckt und bekehret seyn: denn ohne wahre Bekehrung liegt er noch im Schlafe, und siehet keine Gefahr; wie kann er andere auferwecken? Aber manche wachen wohl, wie Cap. 29, 30. steht, nur Mühe anzurichten durch falsche Lehre, Werke und Zank, da sie andere treue Knechte GOttes hassen, drücken, hindern, und ihnen viel Mühe machen.

O HErr, gieb du auch bald viel Wächter, viele Zeugen,
Die auch bei Tag und Nacht von deinem Heil nicht schweigen.

Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten &c. Siehe, meine Knechte, sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären &c. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Jes. 65, 13. 23. C. 66, 2. s. a. C. 61, 8. Also giebt es im Christenthum und Dienste Gottes etwas zu essen und zu trinken; darum rufet uns Gott Jes. 55, 1. 2. so vielmal zu, daß wir doch sollen kommen, kaufen ohne Geld, und essen. Und da soll uns unser Elend nicht abhalten: denn eben die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Ps. 22, 27. Den Elenden prediget der HErr ein gnädiges Jahr, und daß er trösten wolle alle Traurigen zu Zion. Die Elenden, die zerbrochenen Geistes sind, und sich fürchten vor seinem Wort, daß sie es nicht übertreten, die siehet er gnädig an, ja wohnet selbst in ihnen, und wirket also auch alles in ihnen, und durch sie. Und da sollen sie auch nicht umsonst und vergeblich arbeiten; der Herr will schaffen, daß auch ihre Arbeit soll gewiß, soll gesegnet seyn, daß sie das Reich Gottes helfen herrlich bauen; denn Gott thut große Dinge durch die Armen und Elenden.

HERR, sieh mein Elend an, und speis' und tränke mich,
Daß ich dein Reich mit bau'. Ich kann nichts ohne dich.

Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst; und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen, und ihn nicht fürchten. Was schmückest du viel dein Thun, daß ich dir gnädig seyn soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit. Noch sprichst du: Ich bin unschuldig. Er wendet seinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündiget. Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen &c. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider mich gesündiget hast &c. Jer. 2, 19. 33. 35. C. 3, 12. 13. Gott drohet, die Sünder zu strafen, sie glauben es aber nicht, darum müssen sie es erfahren. Kommt also mancherlei Strafe, Jammer und Herzeleid, so denke einer, sein Ungehorsam ist Schuld daran. Da muß er sein Thun nicht schmücken, und sich unschuldig halten, als hätte er nicht gesündiget, und dies verdienet. Sonst wird ihn Gott härter angreifen, bis er sich vor ihm aller Sünden schuldig giebt, seine Sünden bekennet, und sich also wieder zum Herrn bekehret. Da will der Herr bald lassen Gnade vor Recht ergehen, und helfen: denn wenn die Verdammten in der Hölle, sagt Luther, sich könnten ihrer Sünden schuldig geben, und anklagen, sie erlangten bald Gnade.

HERR, wirke durch die Noth Erkenntniß unsrer Sünden,
Damit wir auch bei dir bald Gnad' und Hülfe finden.

Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr: denn ich will euch mir vertrauen. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der HErr, so bekehre dich zu mir. Beschneidet euch dem HErrn, und thut weg die Vorhaut eures Herzens. So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, damit dir geholfen werde. Jer. 3, 14. Cap. 4, 1. 4. 14. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. C. 5, 3. Die wahre Bekehrung ist allen aus dem Taufbunde Gefallenen nöthig, aber auch möglich, und endlich leichte und lieblich: denn wer sich bekehret, mit dem will Christus sich vertrauen, verloben und verbinden. Das ist ja nichts schweres und fürchterliches, und es soll alle locken, sich bald gründlich zu bekehren: denn nicht alle Bekehrung ist rechter Art. Manche bekehren sich nur von einem und dem andern äußerlichen Ausbruch der Sünde, der Schaden und Schande bringt. Andere bekehren sich nur zu Menschen, ihren frommen Eltern, Herrschaften oder Predigern, und sind so lange fromm, als sie bei ihnen sind; und noch andere bleiben bei Mose, beim Gesetz stehen. Man muß sich aber von allen, allen, auch seinen Schooßsünden bekehren und zwar von Herzen, von ganzem Herzen, oder das Herz beschneiden und waschen lassen, und sich recht im Glauben bis zu Christo bekehren: denn auf den Glauben sehen die Augen Gottes, ist das wichtigste in der Bekehrung, und macht sie lieblich.

Nun HErr, bekehr' auch mich zu dir von ganzem Herzen,
Und laß mich auch nicht mehr mit einer Sünde scherzen.

Gehet durch die Gassen zu Jerusalem, und schauet, und erfahret, und suchet auf ihrer Straße, ob ihr jemand findet, der recht thue, und nach dem Glauben frage, so will ich ihr gnädig seyn. Jer. 5, 1. Wie verderbt war doch die heilige Stadt worden, daß fast kein Frommer mehr darinnen war! So ist es auch mit andern Städten gegangen, wo jetzt Türken wohnen. Und so kann es an den Orten gehen, wo Gottes Reich herrlich geblühet. Sterben die alten treuen Zeugen ab; so kommt auch wohl unter Lehrern ein ander verkehrt Geschlecht auf, das alles überschwemmt. Das ist das größte geistliche Gerichte, darauf kommen gewiß die leiblichen Gerichte. Wir sehen aber auch hier, wie theuer die Gläubigen in Gottes Augen sind, wie er um eines einigen willen oft eine ganze Stadt schont. Ein solcher ist der, Pred. 9, 14. beschriebene arme, weise Mann, der die ganze Stadt beschützt, aber verachtet ward. Die Christen, sagt Luther, tragen mit ihrem Gebet die Welt, und sind ihre Füße, müssen aber in den Koth der Lästrung treten. O wie versündigt sich die Welt, wenn sie gläubige Beter verspottet! Sie greift Gottes Augenapfel an. Indessen ist dies Wort ein großes Trostwort bei jetzigen Gerichten, wie solches einer christlichen Person auch in unserer Kriegsnoth sehr tröstlich war; denn Gott hat hier bei uns noch mehr als einen, der noch nach dem Glauben fragt, und mit Gebet vor den Riß tritt.

HErr, laß auch uns recht thun, und auch recht gläubig beten,
Und also vor den Riß auch noch mit andern treten.

Du schlägest sie, aber sie fühlens nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht: sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. Sie verläugnen den HErrn, und sprechen: Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen. Denn die geizen allesammt, klein und groß, und beide, Propheten und Priester. Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede, Friede; und ist doch nicht Friede. Jer. 5, 3. 12. Cap. 6, 13. 14. Diese Blindheit und Sicherheit reißt auch jetzt ein, auch bei allen Gerichten und Plagen. Gott schläget die Menschen, aber sie fühlen es nicht; sie fühlen wohl die Schläge, die leibliche Noth, aber nicht die Seelennoth, die Sünde, warum sie Gott schlägt. Sie wollen wohl die Noth, aber nicht die Sünde, als die Quelle alles Unglücks, los werden; sondern bleiben hart, und wollen sich nicht bekehren. Sie denken nicht, daß Gott sie schläget, und dadurch zur Buße bringen will; sie sehen und schelten nur auf Menschen, und sagen auch: das ist er (unser Gott) nicht, er thut das nicht, sondern die Feinde. Er wird uns schon von ihnen erretten. Es wird uns nicht so übel gehen, es wird schon besser werden: und sie wollen sich doch nicht bessern. Das ist alles voller Sicherheit und falscher Hoffnung. Und kommen die falschen Tröster und Friedensprediger dazu; so werden sie desto sicherer, und lassen sich ihr Unglück nicht zur Buße erwecken.

O steure bald, o HErr, der blinden Sicherheit;
Es wirk' ein jeder Schlag bald Buße, Reu und Leid.

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Jer. 9, 23. 24. Wer sich seiner Weisheit, Gelehrsamkeit oder anderer Gaben rühmet, und andere, sonderlich Knechte Gottes, verachtet, der ist ein stolzer Thor, und wird mit aller seiner vermeinten Weisheit und Gelehrsamkeit zu Schanden: denn der HErr erhaschet die Weisen in ihrer Weisheit. Und wer sich auf große Stärke, Macht, Gewalt und Tapferkeit verläßt, und wenn er etwas ausgerichtet, solches sich selbst zuschreibt, der wird auch zu Schanden: denn er raubet GOtt die Ehre, die ihm allein gebühret, dies kann GOtt durchaus nicht leiden. Ein Gläubiger rühmet sich allein seines Heilandes, und seiner Gnade und Barmherzigkeit, lässet den allein seine Weisheit und Stärke seyn, schreibet ihm auch allein alles dankbar zu, und sagt mit jenem Könige: Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Und da gefällt er GOtt wohl. O HErr, laß auch uns dich als einen gnädigen und barmherzigen GOtt erkennen und rühmen, an deiner Gnade allein hangen, und dir also recht wohl gefallen.

HErr hilf, daß wir uns auch, als die durch dich Erlösten,
Nur deiner Gnad' allein stets rühmen, freuen, trösten.

Aber dir, HErr, ist niemand gleich: du bist groß, und dein Name ist groß, und kannsts mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen! Ich weiß, HErr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Jer. 10. 6. 7. 23. O ja, mein Gott, du bist allein groß. O so werde auch in meinem Herzen recht groß, und mache deinen Namen mir noch recht bekannt, groß, hoch und herrlich, daß auch ich dich von Herzen fürchte, und dir gehorche. Und da ich auch weiß, daß keines Menschen Thun und Vornehmen in seiner Gewalt stehet; o so leite und führe du meinen Gang bei allen Tritten und Schritten, und in großen und kleinen Dingen nur nach deinem Rath, und gieb du mir zu allem Rath und That, Verstand und Macht; denn du allein kannst es mit der That beweisen. Und da du meine Schwachheit unter dem Leiden weißst; o so stärke mich darunter, und züchtige mich auch mit Maaße, daß du nicht mich, sondern die Sünde aufreibest, und ich destomehr durch die Züchtigung deine Heiligung erlange.

HErr, mache mich recht klein, dich aber mir sehr groß,
Und durch die Züchtigung mich von der Sünde los.

Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet mir doch solches? (Antwort:) Um der Menge willen deiner Missethat. (Darüber seufzen die Bußfertigen:) Ach Herr, unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen ꝛc. Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kann. Wir hoffeten, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes ꝛc. HErr, wir erkennen unser gottlos Wesen, und unserer Väter Missethat ꝛc. Aber um deines Namen willen laß uns nicht geschändet werden. Jer. 13, 22. c. 14, 7. 9. 19=21. Wenn die Menschen Kriegsnoth oder andere Plagen erfahren; so denken sie auch: Warum begegnet mir doch solches? sie wissen sich nicht darein zu finden, und was es bedeute, oder wie sie es bei GOtt verschuldet; sie wären ja evangelische Christen. Aber sie mögen denken, Gott antworte auch ihnen: Um der Menge willen deiner Missethat. Da müssen sie sich nicht für unschuldig halten, sondern auch ihre Sünden bußfertig erkennen und bekennen, und sagen: Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen: so kommt Friede und Hülfe, sonst nicht. Wenn wir gleich Friede und Hülfe hoffen, so kommt doch nichts Guts, so wir nicht zuvor den Frieden mit GOtt, und die Hülfe aus der Seelennoth suchen.

HErr, laß uns unsere Schuld und Seelennoth dir klagen,
Und dann befrei uns auch von allen andern Plagen.

Wo du dich zu mir hältst; so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer seyn. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen. Denn ich habe dich wider dies Volk zur festen ehernen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, daß ich dir helfe und dich errette. Jer. 15, 19. 20 Hier bekommen die Prediger und andere, Lehre und Trost. Die Lehre ist: Sie sollen sich zu Gott halten, und die Frommen lehren, sich sondern von den Gottlosen, und also nicht alle Zuhörer für Kinder Gottes halten, sondern immer den Unterschied zeigen, und selbst auch keine Gemeinschaft haben mit den Werken der Gottlosen. Der Trost ist, daß der Herr auch ihnen werde mächtig beistehen, ja sie zur ehernen Mauer machen, und sie von allen Feinden erretten, und ehe sie sollten zu jenen fallen, so müßten solche zu ihnen fallen. Das ist aber auch ein Trost für alle christliche Herrschaften, Beamten oder Hausväter, ja alle Christen, die mit Wort und Wandel Gottes Reich bauen, und darüber manche Feinde bekommen. Sie sollen nur getrost fortarbeiten, beten und leiden.

HErr, laß uns nur getrost dein Reich mit helfen bauen,
Und unsre Feinde noch recht zu uns fallen schauen.

Ich habe meinen Frieden von diesem Volke weggenommen, spricht der HErr. Denn siehe, ein jeglicher lebt nach seines bösen Herzens Gedünken, daß er mir nicht gehorche. Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können ꝛc. Die Sünde Juda ist mit eisernen Griffeln und mit spitzigen Diamanten geschrieben ꝛc. Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu ꝛc. Darum kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen ꝛc. Aber sie sprechen: Da wird nichts aus, wir wollen nach unserm Gedünken wandeln. Jer. 16, 6. 12. 17. c. 17, 1. c. 18, 11. 12. Was ist es Wunder, daß Gott auch den Frieden von uns genommen, da ein jeglicher nach seines bösen Herzens Gedünken lebt, und thut, als wenn Gott seine Sünde nicht sähe, oder vergessen hätte. Aber seine Augen sehen alle unsere Sünden-Gänge, und die Sünde ist auch mit spitzigen Diamanten auf die Tafel des Herzens geschrieben. O wüßte da mancher Sünder, was GOtt auch ihm für ein Unglück bereitet, was auch ihn wegen seiner Sünde treffen würde, er thäte wohl noch diesen Abend Buße; aber er glaubt es nicht. Und es heißt auch bei ihm mit seiner Buße und Bekehrung: Es wird nichts daraus. Was er nun nicht glaubt, das wird er erfahren, da wird ihm der Glaube in die Hand kommen.

Ach HErr, laß uns doch nicht nach unserm Dünkel leben,
Daß du uns Fried' und Trost bald konnest wieder geben.

So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn ob gleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grüne, und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte. Jer. 17, 5. 7. 9. Wer sich auf sich selbst, seine Weisheit, Gelehrsamkeit, oder andere Menschen verläßt, der ist verflucht. So spricht der HErr, also geschiehet es gewiß. Ein solcher soll, wie es weiter v. 6. heißt, wie eine dürre Wüste ganz unfruchtbar seyn, und den künftigen Trost nicht sehen: denn er begehret lauter Abgötterei, und raubet Gott seine Ehre; das kann Gott nicht ungestraft lassen. Wie wenig wird doch dies bedacht, daß das Vertrauen auf Menschen so eine große fluchwürdige Sünde sey! Aber welchen Trost hat der, der sich auf den HErrn verläßt? Er ist wie ein Baum an den Wasserbächen; seine Blätter sollen sogar nicht verwelken, das ist, seine äußerlichen Werke sollen bis in die Ewigkeit hinein gehen. Er bringt Früchte ohne Aufhören, innerliche Früchte des Geistes in seiner Seele, und Früchte bei andern, und alles, was er macht, soll wohl gerathen.

Hilf HErr, daß wir auf nichts, als nur auf dich, uns gründen,
Daß wir uns hier und dort recht reichlich fruchtbar finden.

Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und sein Gemach mit Unrecht; (mit ungerechtem Gut;) der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht. Jer. 22, 13. Ja Sirach sagt c. 24, 27.: Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund. Er begehet eine himmelschreiende Sünde. Jac. 5, 4. da er dem das nicht giebt, was er mit seinem Schweiß und Blut erworben. Wir müssen aber hierbei an den großen Arbeiter, an Jesum, gedenken, der in seiner Seele um unsere Seele mit blutigem Schweiß gearbeitet; darum hat ihm Gott eine große Menge zur Beute, das ist, zum Lohn, zum lieblichen Loos und Erbtheil gegeben. Welche sind dieser Lohn, diese Beute? Alle, die in wahrer Bekehrung zu ihm kommen, die hat der Vater ihm gegeben; das soll die Lehrer erwecken, daß sie dem Herrn Jesu doch viel Seelen zur Beute, zum Lohn, zuführen, daß Jesus nicht sein Blut von ihren Händen fordere. Jeder sichere Sünder aber, der sich nicht zu Jesu von allen seinen Sünden bekehren, und sich ihm ergeben will, ist ein Bluthund: denn er giebt seinem grossen Arbeiter nicht seinen Lohn. Er bekehre sich doch darum von allen Sünden, und ergebe sich alsbald, ja noch diesen Abend seinem Heiland, und seufze mit mir: O mein Heiland, bekehre mich doch von allen Sünden, und von ganzem Herzen: denn ich will auch dein, ja dein allein, und keines andern seyn und bleiben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Mein Heiland, laß dein Blut auch mir zu Statten kommen,
Daß dir ja nicht an mir dein Lohn werd' abgenommen.

Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der HErr sey, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn: denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren. Jer. 24, 7. Siehe Cap. 29, 23. u. Cap. 38, 8.: Ich will sie reinigen von aller Missethat 2c. und will ihnen vergeben alle Missethat 2c. Hier sehen wir, daß sich die Menschen von allen Sünden und von ganzem Herzen bekehren müssen. Man muß sich keine einzige Sünde vorbehalten, und nichts mit eindingen. GOtt will das Herz, das ganze Herz haben, und sagt: Entweder ganz mein, oder laß es gar seyn. Wir sehen aber auch, daß eine solche ganze Herzens-Bekehrung möglich sey: denn GOtt selbst will uns ein Herz geben, das ihn kennet; wer aber ihn recht kennet, der übergiebt ihm willig sein ganzes Herz. Hier steht ja die klare Verheissung: Sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren: da will uns GOtt selbst von aller Missethat reinigen, und so bekehren, daß uns keine verdammen und beherrschen kann. Endlich sehen wir, auf welche Weise solche gänzliche Bekehrung möglich sey, und was wir thun sollen, nämlich, wir müssen auch beten: Bekehre du mich HErr 2c. Wir müssen nicht nur mit einem kalten Morgen- und Abendsegen uns behelfen, sondern öfters vor Gott das Herz ausschütten. Da kommt man durch.

Nun Herr, bekehr auch mich von ganzem, ganzem Herzen,
Und laß mich ja nicht mehr mit einer Sünde scherzen.

Das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOtt seyn. Und wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn! sondern sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der HErr: denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. Jer. 31, 33.

Im alten Bunde mußte GOtt die Israeliten zwingen, wie es V. 32. heißt, da war keine Willigkeit. Darum verheißet GOtt im 31. V. einen neuen Bund zu machen, da das blos gesetzliche Zwangswesen soll aufhören und ein williger Geist gegeben werden. Wir leben nun im neuen Bunde. Da will GOtt selbst auch sein Gesetz in unser Herz schreiben, und uns selbst willig machen, so daß, wie wir von Natur ein ganz umgekehrtes Gesetz sind, nun das Gesetz selbst in uns sey. Wir wollen ihn auch alle kennen, groß und klein. Das ist eine große tröstliche Verheißung: denn wir sind von Natur alle blind an GOtt und seiner Liebe und Gnade. Da will aber uns GOtt selbst zu solcher Erkenntniß bringen. Und diese Erkenntniß bringt nach 2 Petri 1. viel Gnade und Friede und allerlei göttliche Kraft, da wird es wohl möglich, nach GOttes Gesetz willig zu leben: denn GOtt will nicht nur alle unsere Sünde vergeben, sondern aus Liebe auch derselbigen nicht einmal mehr gedenken.

Laß dein' Erkenntniß, HErr, in uns auch recht bekleiden,
Und so komm, dein Gesetz in unser Herz zu schreiben.

Ich will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohlgehe. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun, und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Und soll meine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thun soll. Jer. 32, 39-41. Diese herrliche Verheißung gehet auch auf den neuen Bund, und also auch uns an. Zuvörderst sehen wir, daß eine wahre Herzensbuße, Aenderung und Bekehrung, oder eine wahre Furcht Gottes möglich sey: denn der Herr will es alles selbst geben und wirken; also hat kein Mensch eine Entschuldigung. Gott heißt ja nach c. 32, 19. groß von Rath und mächtig von That, und sagt v. 27. auch in dieser Absicht zu uns: Siehe, ich bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir was unmöglich seyn? Die Gläubigen aber trösten sich mit diesen Worten und beten desto gläubiger: O ja, mein GOtt, gieb uns auch einerlei Herz, daß wir und unsere Kinder dich fürchten unser Lebenlang; du wirst auch nicht ablassen nach deinem ewigen Gnadenbunde uns Gutes zu thun; so gieb nun auch uns und den Unsrigen deine Furcht ins Herz, daß wir nicht von dir weichen, sondern auch mit Lust Gutes thun, und deine Gesegnete bleiben immer und ewiglich. Amen.

HErr, willst du deine Furcht uns selbst ins Herze geben,
So kann man auch mit Lust dir recht zu Ehren leben.

Der Mann sucht nicht, was zum Frieden diesem Volke, sondern was zum Unglück dienet. Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemüthiget. Dein Trotz und deines Herzens Hochmuth hat dich betrogen. O du Schwerdt des Herrn, wenn willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sey stille. Aber wie kannst du aufhören, da dir der Herr Befehl gethan? Jer. 38, 4. c. 44, 10. c. 46, 16. c. 47, 6. 7. Wer in Kriegsnoth oder bei andern Plagen die Menschen zur wahren Buße ermahnet, nnd vor größern Strafen und Plagen warnet, den stehet die Welt an als einen, der nicht des Landes Bestes suchte, und nicht patriotisch wäre. Man soll die Weltkinder mit lauter Hülfe, Gnade und Friede trösten, und sie sind doch auch bis auf diesen Tag noch unter der Noth nicht gedemüthiget; und andere verlassen sich auch auf ihre Klüfte und hohen Gebirge, auf ihre Festungen, auf ihre hohe Macht. Die wird Gott auch herunter stürzen. Soll also das Schwerdt in seine Scheide fahren, oder andere Noth und Plage weichen: so müssen wir auf des Herrn Hand sehen, und uns darunter in wahrer Buße demüthigen: so wird uns geholfen anders nicht.

HErr, laß doch alle Noth uns bald vor dir recht beugen,
Und so wirst du auch bald uns deine Hülfe zeigen.

Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murret wider seine Sünde. Und lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HErrn bekehren. Lasset uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu GOtt im Himmel. Wir, wir haben gesündiget, und sind ungehorsam geweßt; darum hast du billig nicht verschonet. Klagl. Jer. 3, 37 : 42. Wenn doch die Menschen bei der jetzigen Kriegeslast oder anderer Noth, nicht auf Menschen, sondern auf GOtt, sähen, und glaubten, daß nichts ohne seinen Befehl geschähe, wie David dies erkannte, da ihm Simei fluchte. Sie sollen gedenken, Böses und Gutes, Noth und Hülfe, komme allein vom HErrn. Und da müssen sie ja nicht wider die Menschen murren, oder auf sie schelten, vielweniger wider GOtt murren: denn da machen sie ihre Noth größer. Ein jeglicher, NB. ein jeglicher, soll wider seine Sünde murren, und keiner sich unschuldig halten; ein jeglicher soll bedenken und forschen, was GOtt mit der Noth, mit Krankheit und anderen Plagen an ihm strafen will. Vielleicht hat er in geruhigen Friedenszeiten oder gesunden Tagen sich erhoben, Pracht und Hoffart, oder allerlei Ueppigkeit getrieben, die Armen aber vergessen, oder gar gedrückt, und manche Ungerechtigkeit begangen, auch seine gesunden Glieder gemißbrauchet, und sich versündiget.

O fühlt' ich bei der Noth mit Reu der Sünden Last,
Weßwegen du die Noth mir zugeschicket hast!
Denn wer nur murrt und schilt vermehrt nur seine Last.

Und du Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten ꝛc. Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Ezech. 2, 7. Cap. 33, 17. 18. wird dies noch umständlicher wiederholet. Also sollen es ja alle Lehrer wohl merken. Und wenn GOtt dem frommen Propheten dies so nachdrücklich zweimal zur Warnung recht einschärfet; wie sollen nun nicht alle andere treue Lehrer dies auch zur Warnung merken? Und wie sollen nicht unbekehrte Lehrer hiebei erschrecken; denn ein solcher liegt noch im Todesschlafe, und ist kein rechter Wächter: er kann nicht über die Seelen wachen, da er über seine eigene Seele noch nicht wachet, und also wird er viel Seelen verwahrlosen, daß sie aus seiner Schuld verloren gehen. Deren Blut will nun Gott von seiner Hand fordern; ja er will nicht nur ihr Blut, sondern das Blut seines Sohnes, das er an ihnen läßt verloren seyn, von seiner Hand fordern. Sollte da nun nicht ein Lehrer auch um seiner Gemeinde willen die Erleuchtung und Bekehrung nöthig haben? dies kann ein Kind verstehen. O wie sollte das nicht alle Lehrer, aber auch alle Hausväter und andere Vorgesetzte, erwecken? O HErr, erwecke Lehrer und Zuhörer, und hilf, daß ein jeder auch über sein eigen Haus und Herz wache, daß er errettet und selig werde.

Halt' aller Untreu, HErr, und alle Schlafsucht ein,
Und laß an keinem nicht dein Blut verloren seyn.

Da saß (im Tempel) ein Bild, dem Hausherrn zum Verdruß. Denn sie sagen: der HErr siehet uns nicht. Und er sprach zu mir: Du sollst noch mehr größere Greuel sehen, die sie thun; darum will ich auch wider sie mit Grimm handeln ꝛc. Und der HErr sprach zu mir: Gehe durch die Stadt Jerusalem, und zeichne mit einem Zeichen die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darinnen geschehen. Erwürget beide, Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles todt; aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt ihr keinen anrühren. Fahet aber an an meinem Heiligthum. Ezech. 8, 3. 13. c. 9, 4. 6. O wie viele Bilder, dem Hausherrn zum Verdruß, sitzen in dem Tempel des Herzens, und auch wohl im äußerlichen Tempel! Und die Menschen denken auch bei ihren Sündengreueln: Der HErr siehet mich nicht. Darum handelt der HErr auch jetzt im Grimm mit manchen Ländern, Städten und Menschen, und er verschonet an manchen Orten auch nicht derer, die zu seinem Heiligthum gehören. O das sollte alle Lehrer und Zuhörer, Alte und Junge zur Buße erwecken, und dahin bringen, daß sie zuvörderst über ihre Sünde, und sodann über alle Greuel im Lande seufzen und jammern: denn die will der HErr auch bezeichnen, und versiegeln, daß die Werkzeuge der Gerichte GOttes keinen mit berühren sollen. O da bete ein jeder:

O daß der Sündengreuel auch mich zu seufzen treibe!
Daß ich bezeichnet werd', und unverletzet bleibe.

Du Menschenkind, was habt ihr für ein Sprüchwort im Lande Israel? und sprechet: Weil sichs so lange verzeucht, so wird nichts draus werden. Ich will das Sprüchwort aufheben, daß man es nicht mehr führen soll in Israel ꝛc. Die Zeit ist nahe, und alles, was geweissaget ist. Denn ich bin der HErr; NB. was ich rede, das soll geschehen. Ezech. 12, 22. 23. 35. Siehe auch c. 13, 3-10. 11. 19. 22. Wenn GOtt mit seiner verkündigten Hülfe, oder mit seiner gerechten Strafe verziehet: so denken auch jetzt die Menschen, es werde nichts draus werden. Und wenn nach dem 13ten Capitel die Propheten, die Lehrer, sagen Friede, und doch kein Friede ist, wenn sie nach v. 11. Tüncher sind, die mit losem Kalk tünchen, und nach v. 18. Kissen machen, und den Leuten unter die Arme legen: da wird der Unglaube, der falsche Glaube und die Sicherheit noch größer. Solchen losen Tünchern und falschen Tröstern verkündiget Gott das Wehe; darum glaube doch ein jeder: Was Gott gedrohet, und keine Buße dazwischen kommt, das kommt gewiß; wenn nach Cap. 14, 4. die drei Männer Noah, Daniel und Hiob in einem Lande wären, diese würden auch die gedachten vier Strafen nicht abwenden. Aber die Bußfertigen können sich auch gewiß, gewiß der verheißenen Hülfe Gottes getrösten.

Was du geredet hast, das muß, o HErr, geschehen;
Drum laß das Gute bald an uns erfüllet sehen.

Ich ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben rc. Ich badete dich mit Wasser, und wusch dich von deinem Blute, und salbete dich mit Balsam, und kleidete dich mit gestickten Kleidern. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden, deiner Schöne halben. Aber du verließest dich auf deine Schöne. Ezech. 16, 6. 9. 10. 14. 15. Was Gott an dem Volk Israel gethan, das hat er sonderlich an den geistlichen Israeliten, an uns Christen, gethan. Er hat uns auch schon in der Taufe mit dem reinen Wasser gebadet, und schöne Kleider, ja Christum selbst angezogen. Aber wie verderbt ist jetzt die Christenheit! Sie hat sich auch auf ihre Schöne, ihren Vorzug vor andern Völkern verlassen; darum kommen nun solche Gerichte, die ausgeartete Christenheit zu strafen. Die sich aber demüthigen, und bußfertig erkennen, daß sie auch in ihrem Blute liegen, und daß ihnen niemand helfen kann, zu denen sagt der HErr auch jetzt: Du sollst leben. Ja zu dir, zu dir, o bußfertiger Sünder, spricht er auch jetzt in dieser Abendstunde: Du sollst leben. Jesus will dich baden, schmücken, zieren und schön machen: und da verlassest du dich sicher auf seine Schöne, an der hat er selber seine Lust und Freude.

Mein Heiland, wasch' und mach' auch mich recht schön und rein,
Daß ich in deinem Schmuck dir kann zur Freude seyn.

Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missethat: Hoffart, und alles voll auf, und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und Dürftigen halfen sie nicht, sondern waren stolz. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünde gethan ꝛc. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr Herr. Ezech. 16, 49. 50. 59. 60. 63. Das Volk zu Jerusalem war so verderbet, daß Gott Sodom ihre Schwester nennet, ja sagt: Sie mache Sodom und Gomorra fromm. Sie wären gegen ihr fromm. Wenn also Gott an einem Orte viel gethan hat, und er weicht doch von Gott ab; so sind seine Sünden größer, als die Hoffart zu Sodom. Wie sieht es nun auch jetzt aus? Wenn guter Friede ist, da ist auch alles voll auf, und üppig, und den Armen hilft man auch nicht: darum hat Gott nun auch jetzt den Frieden weggenommen, um die Reichen zu züchtigen. Er will aber auch an seinen Bund gedenken, uns bekehren, alles vergeben und helfen: da werden wir uns auch schämen, und diese Schaam ist ein rechtes Kennzeichen der wahren Buße.

Hilf HErr, daß wir uns doch mit Reu recht vor dir schämen,
Daß du den Frieden nicht darfst weiter von uns nehmen.

Welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters ꝛc. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden ꝛc. so soll er leben, und nicht sterben. Wo sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit kehret ꝛc., so soll er sterben ꝛc. (Darum) werfet von euch alle Uebertretung ꝛc. und macht euch ein neu Herz, und neuen Geist. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HErr HErr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Ezech. 18, 19. 20. 21. 24. 31. 32. Hier sehen wir, wie Buße und Bekehrung unumgänglich nöthig sey: denn wer sündiget, und sich nicht von Sünden bekehret, der soll sterben. Es ist aber auch hernach die tägliche Buße und Bekehrung, die Beständigkeit nöthig: denn wer sich wieder von dem Wege der Gerechtigkeit abkehret, der soll auch sterben, und aller seiner vorigen Gerechtigkeit soll nicht gedacht werden. Wir sehen aber auch die Beschaffenheit der wahren Bekehrung. Es muß eine wahre Herzensbuße und Bekehrung seyn; wir müssen nicht nur äußerlich ein wenig anders werden, sondern ein neues Herz, einen neuen Geist bekommen, und das ganze Herz ändern lassen. Und da GOtt sagt: Macht euch ein neu Herz ꝛc. so sehen wir auch die Möglichkeit, sonst würde es GOtt nicht sagen. Uns ist wohl nichts, aber durch GOttes Kraft alles möglich, als wenn wir es ganz in unserer Gewalt hätten, wir sollen nur mit Ernst alle Gnadenmittel brauchen, und beten:

Nun HErr, gieb wahre Buß und wahre Reu und Leid,
Und auch ein neues Herz, wie auch Beständigkeit.

Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an euren Götzen euch nicht verunreinigen: denn ich bin der Herr, euer Gott; nach meinen Geboten sollt ihr leben. Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, und lebten nach meinen Geboten nicht; darum aber gab ich sie in die Lehre, die nicht gut ist, und in die Rechte, darinnen sie kein Leben konnten haben. Ezech. 20, 18. 19. 21. 25. 39. f. a. 5 Buch Mose 33, 9. und Matth. 10, 37. Wenn man die Menschen zur wahren Bekehrung ermahnet, so berufen sie sich auf ihre Väter und Vorfahren. Haben aber unsere Väter und Vorfahren nicht Gott gehorchet, so sollen wir uns nicht nach ihrer irrigen Lehre, Meinung und Weise sondern allein nach Gottes Wort und Gebot richten. Aber leider machen es auch jetzt die Kinder wie die eiteln Väter, und sind Gott auch nicht gehorsam. Da sündigen die Väter noch nach ihrem Tode in ihren Kindern. O wie nöthig hätten alle Eltern, und so auch alle Lehrer, auch um der Kinder und Zuhörer willen sich zu bekehren, und Gott gehorsam zu seyn. Sonst werden ihnen auch ihre Kinder und Zuhörer im Ungehorsam folgen. Und da erfolget das größte geistliche Gerichte, daß sie Gott in falsche Lehre kommen, oder sich solche Lehrer aufladen läßt, nach dem ihnen die Ohren jükken; die da von dem schmalen Wege, von wahrer Bekehrung und Kraft der Gottseligkeit abführen. O wie viele kommen nicht jetzt in solche kraftlose Lehre, darinnen sie kein Leben haben können! O HErr, bekehre Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und gieb uns ja nicht in verkehrte Lehre.

HErr, halte doch mit Macht verkehrten Lehren ein,
Und laß uns deiner Lehr' alsbald gehorsam seyn.

Das Angebrannte, wie es fast brennet, will nicht abgehen: denn es ist zu sehr angebrannt, es muß im Feuer zerschmelzen. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht willst dich reinigen lassen. Siehe, du hältst dich für klüger denn Daniel 2c. und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwege gebracht, und Schätze von Gold und Silber gesammelt. Und weil sich dein Herz erhebet, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht; darum will ich dich zu Boden stürzen. Ezech. 24, 12. 13. Cap. 28, 3. 4. 7. Bei Manchem ist die Unreinigkeit und Sünde so tief im Herzen, und so hart angebrannt, daß sie GOtt auch muß hart angreifen, und als im Feuer zerschmelzen. Andere treiben, wie die zu Tyrus, recht über Macht und Pracht, Hoffart und Ueppigkeit; oder halten sich für klug, schreiben alles ihrem Reichthum, oder ihrer Macht, ihrer Klugheit zu. Diese aber besteht nur in Schätzesammeln, es sey mit Recht oder Unrecht. Da sammeln sie oft nur Holz zum Schmelzfeuer; darum kommt GOtt und strafet sie mit Macht: denn die Gewaltigen werden gewaltig gestraft. O darum bekehre sich einer alsobald, sonst wird auch seine Unreinigkeit immer härter anbrennen, seine Bekehrung immer schwerer, und ein künftiges Schmelzfeuer immer heisser, wie GOtt jetzt manche Stadt mit Feuer und Schwerdt zu reinigen sucht.

Hilf HErr, daß wir uns bald zur Reinigung ergeben,
Daß sich kein Feu'r und Schwerdt darf wider uns erheben.

Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, und das Verirrte holet ihr nicht, und das Verlorne suchet ihr nicht. Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerden von ihren Händen fordern, und will es mit ihnen ein Ende machen. Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll. Ezech. 34, 2. 4. 10. 14. 22. Auch diese Worte zeigen, daß ein Hirte und Lehrer nicht nur um sein selbst, sondern auch um seiner Heerde willen, nothwendig müsse erleuchtet, bekehret, und selbst ein Schaaf seyn, und die rechte Weide geschmecket haben, sonst wird er auch sich selbst nach dem Fleische weiden, und nicht die Schaafe. Und wie will er die Seelen der Schaafe nach allen Stücken recht weiden, da er selbst seine eigene Seele nicht weidet; wie will er auch die hier beschriebenen Seelenumstände der Schaafe erkennen, und aller recht warten, da er noch unbekehrt ist, und seine eigene Seelenbeschaffenheit nicht erkennet, noch sie recht wartet. Nun der HErr wird auch die Heerde von ihren Händen fordern, und es mit ihnen ein Ende machen. Lasset uns nur um treue Hirten ernstlich beten. HErr JEsu, du bist unser einiger Hirte, gieb aber auch bald recht treue Unterhirten nach deinem Herzen, die nicht die Wolle, sondern die Schaafe suchen. Ja führe du uns selbst aus und ein auf die beste Weide, und laß uns auch bei dir Leben und volle Genüge finden.

HErr nimm dich deiner Heerd' auch jetzo selber an,
Daß sie kein reißend Thier, kein Wolf dir rauben kann.

Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von aller eurer Unreinigkeit und von allen euern Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus euerm Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. 36, 25-27. Diese dem Volk Israel gegebene Verheißung gehet sonderlich auf das neue Testament, und gehet also auch uns an. Wir sehen daraus, daß es möglich sey, sich von ganzem Herzen zu bekehren, und von allem Götzenwesen, von der Liebe der Welt sich zu reinigen, ein neues Herz zu bekommen, und in allen Geboten Gottes zu wandeln: denn der HErr will das selbst alles uns geben, und in uns wirken. Also wird kein Mensch an jenem Tage eine Entschuldigung haben, der sein altes hartes Herz behält, und an seinen Götzen, Geld, Gut, eitler Ehre und dergleichen, hangen bleibet. Den Gläubigen aber sind diese Worte sehr tröstlich. O ja, mein Gott, wir halten uns an diese Worte, und halten sie jetzo auch dir vor. Ach gieb uns deinen Geist, und weiche, erneure und belebe uns, daß, ob wir gleich wie dürre Todtenknochen da lägen, wir doch endlich noch voll, voll Geistes und Lebens, voll Glaubens und Liebe seyn, und in allen deinen Geboten wandeln; denn du sagst: Ich rede es, und thue es auch. s. c. 37, 3-14.

Nun thu auch, HErr, an uns, was hier dein Wort verheißt;
Gieb uns ein neues Herz und einen neuen Geist.

Und Daniel gieng heim, und zeigte solches an seinen Gesellen rc. daß sie Gott vom Himmel um Gnade beten, solches verborgenen Dinges halber. (Gebet, sagt Luther, ist unser unendlicher Trost und Zuflucht, und läßt uns nichts fehlen.) Da ward Daniel solch verborgen Ding durch ein Gesicht des Nachts offenbaret. Darüber lobte Daniel den GOtt vom Himmel, fieng an und sprach: Gelobet sey der Name GOttes, von Ewigkeit zu Ewigkeit: denn sein ist beides, Weisheit und Stärke. (Wie gerne und gnädiglich höret GOtt der Gläubigen Gebet!) Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab, und setzt Könige ein. Er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand. (Er setzet Zeit, wie lange ein jeglich Reich stehen, wie lange ein jeglicher Mensch leben, und ein jeglich Ding währen soll. Luther.) Dan. 2, 17. 18-21. Alle Reiche, ja alle Dinge sind der Veränderung unterworfen. Und wer weiß, was noch für Veränderungen in den Weltreichen vorgehen? Aber das Königreich, das nach dem 44. V. GOtt vom Himmel wird aufrichten, wird nicht vergehen, sondern ewig bleiben. O HErr, laß uns nur nicht an etwas Vergänglichem hangen, sondern in deinem unvergänglichen Reiche deine treue Reichsgenossen seyn, und bei allen Gerichten und Veränderungen in der Welt nur auch mit Daniel ernstlich beten, und also auch ewig bleiben.

Du setzest jedem Ding' auch seine Stund und Zeit;
O richte doch das Herz nur stets zur Ewigkeit.

Solches ist im Rath der Wächter beschlossen, und im Gespräch der Heiligen berathschlaget, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und giebt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen. Darum lobe ich Nebucadnezar, und ehre und preise den König vom Himmel, denn alle sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demüthigen. Dan. 4, 14. 34. Nebucadnezar wurde stolz, und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbauet habe ꝛc. Dabei sagt Luther: Hier vergißt der König, von wem er sein Königreich hat. Er erhebet sich, als habe er es durch seine Gewalt und Witz erlanget, und muß es nun anders lernen; denn ehe er diese Worte ausgeredet, fiel eine Stimme vom Himmel, und es geschahe alles. Er verlor seine Vernunft und Königreich, und mußte Gras fressen, wie Ochsen; nach sieben Jahren aber kam er wieder zum Verstand; und da gab er Gott allein die Ehre, erkannte, daß er alles von Gott empfangen, und sagte allen Menschen, auch allen Hohen zur Warnung: Sein Thun ist Weisheit, seine Wege sind Recht, und wer stolz ist, den kann er demüthigen. Wenn GOtt die Stolzen demüthiget; so sind auch jetzt seine Gerichte und Wege gerecht; das erkannte David Ps. 119, 71. 75. O HErr bewahre uns vor aller Erhebung daß wir ja dir alles zuschreiben, und dir allein alle Ehre geben.

HErr präge doch in uns die wahre Demuth ein,
Daß wir nicht deiner Macht und Ehre Räuber seyn.

Ja HErr, wir, unsere Könige, unsere Fürsten, müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben. Dein aber HErr, unser GOtt; ist die Barmherzigkeit und Vergebung: denn wir sind abtrünnig worden; so beteten wir auch nicht vor dem HErrn unserm GOtt, daß wir uns von den Sünden bekehreten, und deine Wahrheit vernahmen. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach HErr, höre; ach HErr, sey gnädig; ach HErr, merke auf, und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein GOtt. Dan. 9, 8. 9. 13. 18. 19. O daß alle, auch die Hohen, bei den geistlichen und leiblichen Gerichten mit Daniel ihre Sünde bußfertig erkennten, und beteten, und niemand sich ausnähme! das würde das beste Mittel seyn, die Gerichte abzuwenden. Unter die Sünden aber, die GOtt auch jetzt strafet, gehöret sonderlich auch, daß man bei allen angegangenen schrecklichen Gerichten noch nicht betet, und zu GOtt Zuflucht nimmt, gleich als brauchten wir unsers GOttes nicht, wir könnten schon uns selbst helfen; oder wir bitten doch nicht recht bußfertig um Gnade, Vergebung und Hülfe für die Seele, sondern nur um leibliche Hülfe. Bist du also in Noth, o Mensch, so denke bald an deine Sünden: bekenne sie GOtt, und bekehre dich, und bitte auch zuvörderst um Vergebung: denn es muß dir, wie jenem Gichtbrüchigen, die Vergebung der Sünden mehr anliegen, als alle leibliche Hülfe. Und da wird dir wohl an Leib und Seele zugleich geholfen.

HErr, laß uns unsre Schuld bekennen und verfluchen,
Und nun zuerst bei dir die Seelen-Hülfe suchen.

Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich. Viele werden gereiniget, geläutert und bewähret werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen; und die Gottlosen werdens nicht achten, aber die Verständigen werdens achten. Dan. 12, 2. 3. 10. Die Gottlosen, sagt Luther, fahren fort, und bleiben wie sie sind, und kehren sich nichts dran; dies soll aber niemand ärgern. So ist es je und je ergangen. Wir sollen nur an unserm Theil unter dem Leiden uns reinigen, läutern und bewährt machen, und zu jenem ewigen Leben uns täglich zubereiten lassen. Wir sollen auch nur fort beten, wirken und arbeiten, und mit Wort und Wandel auch andere zur Gerechtigkeit weisen; so sollen wir auch dort leuchten wie des Himmels Glanz ꝛc. Dies sollen zuvörderst alle Lehrer, aber auch alle Hausväter, ja alle Gläubige merken: denn auch die sollen sich, besonders im neuen Bunde, als geistliche Priester unter einander lehren, ermahnen, segnen, beten, und auch mit Daniel nach c. 9, 20. 21. um den heiligen Berg liegen; so wird auch ihr Gebet bald, bald vor den Herrn kommen, und die Engel ihre Diener seyn.

Treib, HErr, dein Priesterthum zu allen ihren Pflichten,
Und laß uns unser Herz aufs Ewige nur richten.

Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen, und mein Angesicht suchen. Wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen müssen, und sagen: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn: denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zween Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Hos. 5, 15. c. 7. 1. 2. Gott schlägt oft so lange die Menschen, bis sie ihre Schuld erkennen. Wenn uns nun Gott noch nicht von allerlei Noth, Krankheit, Armuth ꝛc. befreiet, so ist bei vielen auch die Ursache, daß sie noch nicht bußfertig erkennen, daß Gott sie geschlagen. Darum lasset uns bei aller Noth auch uns bald zum Herrn bekehren; so wird er, wie er uns geschlagen, auch wieder heilen und verbinden; und wenn wir auch ganz todt seyn, doch durch die Kraft seiner Auferstehung wieder lebendig machen und aufrichten, daß wir ihm leben, wie er am dritten Tage zum Leben wieder auferstanden ist. Und da werden wir, wie es weiter im 3ten V. heißt, auch darauf Acht haben, und fleißig seyn, daß wir ihn erkennen; da wird er auch uns hervorbrechen wie die schöne Morgenröthe, einen gnädigen Regen geben, und an Seel und Leib uns helfen.

HErr, laß uns unsre Schuld nicht länger dir verschweigen,
Daß du uns heilen kannst, und Gnad und Hülf erzeigen.

So rufen sie mich auch nicht an von Herzen. Sie bekehren sich aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, darum werden ihre Fürsten durchs Schwerdt fallen. Darum muß sie der Feind verfolgen. Wenn ich ihm gleich viel von meinem Gesetz schreibe, so wirds geachtet wie eine fremde Lehre. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin. Hos. 7, 14. 16. Cap. 8, 3. 12. Cap. 9, 12.
Wenn die Menschen zur Beichte und Abendmahl gehen, sagen sie, sie wollen fromm werden, das ist, sich bekehren. Aber sie bleiben einmal wie das andere, lassen es bei dem blos äußerlichen Worte bleiben, und nicht ihr Herz ändern; rufen darum GOtt auch nicht von Herzen an, sondern lesen einige Gebete ohne Andacht aus dem Buche her: da bekehren sie sich auch, aber nicht recht: denn die wahre Bekehrung fangt vom wahren Herzens-Gebet an. Da bekehret sich einer von allen seinen Schooßsünden und liebsten Lust, und von ganzem Herzen. Aber viele halten auch die Lehre von einer wahren Herzens-Buße und Bekehrung für eine fremde Lehre, und verwerfen also auch das Gute; darum werden so viel auch jetzt vom Feinde verfolget, oder müssen ein ander Wehe fühlen. Ach Herr, so hilf uns doch, daß wir uns bald, ja noch diesen Abend, von allen, allen Sünden, und von ganzem Herzen zu dir bekehren, und darum dich auch von Herzen anrufen.

Ja HErr, bekehr uns recht, und laß uns flehn und schrei'n,
Daß wir nicht auch vor dir ein falscher Bogen seyn.

Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren, und wie man ihnen prediget, so richtet sich keiner auf. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? soll ich dich schützen, Israel? soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist andern Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben: denn ich bin GOtt, und nicht ein Mensch. Hos. 11, 7-9. Sollte GOtt noch jetzt nach seiner strengen Gerechtigkeit die Menschen strafen; so müßte er sie auch ganz verderben, da sie sich auch nicht zu ihm bekehren wollen, und seine Predigt verachten. Aber er ist geduldig und barmherzig; darum wartet er auch immer auf der Menschen Bekehrung von einer Zeit zur andern: denn er ist GOtt, und nicht ein Mensch. Menschen würden nicht so lange Geduld haben, sondern gar bald drein schlagen. Wir sollen also auch von GOtt lernen geduldig und barmherzig seyn, auch gegen die bösesten Menschen; aber auch seine Geduld für unsere eigene Seligkeit achten. Indessen soll GOttes Geduld und Barmherzigkeit Alle zur Buße leiten, daß sie sich zum HErrn bekehren, und nach dem 10. V. ihm auch nachfolgen. Sonst würden sie bei beharrlicher Unbußfertigkeit und Verachtung der Predigten andere schreckliche Gerichtspredigten hören müssen, und Gottes Zorn sich häufen.

Laß dein erbarmend Herz hier stets uns offen stehn;
Doch hilf, daß wir mit Reu nur auch bald zu dir gehn.

So bekehre dich nun zu deinem Gott. Denn Ephraim spricht: Ich bin reich, ich habe genug; man wird mir keine Missethat finden, in aller meiner Arbeit, das Sünde sey. Israel, du bringst dich in Unglück: denn dein Heil stehet allein bei mir. Die Missethat Ephraim ist zusammen gebunden 2c. Hos. 12, 7. 9. Cap. 13, 9. 12. GOtt rufet auch jetzt die Menschen zur wahren Bekehrung; aber die Meisten sind auch wie Ephraim reich, und haben genug, wissen von keiner Sünde, davon sie sich bekehren sollen. Sagen wohl: Was Bekehrung? Von was sollen wir uns bekehren? Wir sind ja keine Heiden, Juden oder Türken. Da sind sie voller eigenen Gerechtigkeit, und ganz blind an ihren Sünden; aber ihre Sünde wird ihnen auch zusammen gebunden und behalten. Darum kommt Gott jetzt mit so viel Gerichten und Strafen, daß sich die Menschen nicht für unschuldig halten, sondern ihre Sünde bußfertig erkennen, und bei ihm allein, allein, und nicht bei Menschen, Heil und Hülfe suchen. O Herr Jesu, mache mich doch von aller, auch subtilen eigenen Gerechtigkeit ganz los und frei; und gieb Gnade, daß ich mich nur immer in deiner Gerechtigkeit eingekleidet sehe, und Friede habe.

Ach HErr, laß uns nicht blind an unsern Sünden seyn;
Nein, laß sie uns nur bald erkennen und bereun.

Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott: denn du bist gefallen um deiner Missethat willen. Nehmet diese Worte mit euch und bekehret euch zum Herrn, und sprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen. Assur soll uns nicht helfen, und wollen nicht mehr auf Rossen reiten, auch nicht mehr sagen zu den Werken unserer Hände: Ihr seyd unser Gott. Sondern laß die Waisen Gnade bei dir finden; so will ich ihr Abtreten wieder heilen, gerne will ich sie lieben; dann soll mein Zorn sich von ihnen wenden. Hos. 14, 2. 5. Wie sollte wahre Bekehrung nicht nöthig seyn, da sie hier einmal nach dem andern, und in der heil. Schrift mehr als hundertmal gefordert wird! Sie ist aber auch möglich. Gott kommt mit Trübsal zu Hülfe; darum ist auch jetzo manches Land um seiner Missethat willen gefallen, damit es selbige bußfertig erkenne. Gott schreibt auch selbst ein Bußgebet vor, wir sollen sagen: Vergieb uns unsere Schuld 2c. Wir sollen nicht mehr bei Menschen Hülfe suchen: denn solche verlangte Helfer müssen nur zum Rohrstabe werden, und die Landesnoth größer machen. Wir sollen uns auch nicht auf unserer Hände Werk, wohl exercirtes Volk verlassen, und die zum Gott machen, sondern sagen: Laß die Waisen Gnade finden: so wird Gott zuvörderst unser Uebertreten heilen; sodann aber auch im Leiblichen helfen, und uns auch gerne lieben, und Wohlthat und Hülfe erzeigen.

HErr hilf, daß wir uns auch nur bald zu dir bekehren,
Daß deine Lieb auch uns kann Hülf und Heil gewähren.

Bekehret euch zu dem Herrn euerm Gott: denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen. Joel 2, 13. 14. Hier ist abermal eine Ermahnung zur wahren Bekehrung, welche sonderlich nöthig ist, wenn Gott mit seinen Gerichten, Krieg, Pest und andern Plagen droht, wie eben hier V. 11. ein schrecklicher Gerichtstag gedrohet wird. Aber da ermahnt der Prophet, daß sie sich bekehren sollen; so würde Gott die gedrohte Strafe abwenden, wie auch zu Ninive geschahe. Wir sehen aber hier wieder auch die Beschaffenheit der wahren Bekehrung. Wir sollen uns nemlich von ganzem Herzen bekehren, und nicht äußerlich bußfertig zu seyn scheinen, wie die Juden, die ihre Kleider zerrissen; sondern die Herzen sollen wir zerreißen, das ist, in wahrer Reue zerschlagen, erweichen und verändern lassen. Und da hier ein öffentlicher Buß- und Bettag befohlen wird, da sich alle, sonderlich die Priester aufmachen, weinen und beten sollten, so wäre wohl gut, wenn man auch jetzt solche Verordnung machte, da ja die Heiden bei besonderer Noth ihre Götter angerufen. Indessen wollen wir doch nach dem 32. V. den Namen des Herrn anrufen; so werden wir in allen Gerichten nach Leib und Seele errettet werden.

HErr, gieb uns wahre Reu, damit es dich gereue,
Was du gedrohet hast, und uns dein Heil erfreue.

Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr leben möget. Bestellet das Recht im Chor; so wird der Herr, der Gott Zebaoth bei euch seyn, wie ihr rühmet, und euch gnädig seyn. Ich bin euern Feiertagen gram, und verachte sie, und mag nicht riechen in eure Versammlung. Thue nur von mir weg das Geplärr deiner Lieder: denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Amos 5, 14. 15. 21. 22. Amos mußte das Volk hart angreifen, und sonderlich ihm vorstellen, wie ihr blos äusserlicher Gottesdienst, ihre Feiertage, ihr Beten und Singen ohne Buße, vor Gott ein Greuel wären; und da war er ihnen sehr zuwider, und selbst der Hohepriester Amazia ließ nach C. 7, 10. dem Könige sagen: Der Amos macht einen Aufruhr; das Land kann seine Worte nicht leiden. Und er verkündigte ihnen doch, daß sie leben sollten, und Gott wollte ihnen gnädig seyn, so sie nur das Gute von Herzen suchten, und sich nicht blos mit dem äußerlichen Gottesdienst behülfen. So geht es aber noch jetzt. Treue Knechte Gottes werden noch jetzt auch von fleischlichen Lehrern allerlei beschuldiget: und das Land oder die Stadt kann auch ihre Worte nicht leiden, kann die Wahrheit nicht vertragen, will nur von lauter Trost, Friede und besserer Zeit hören, und sich doch nicht selbst bessern. Darum muß oft manches Land eine andere Predigt leiden und hören, nemlich den Donner der Carthaunen, oder andere Plagen fühlen. O HErr hilf, daß wir uns nicht mit unserm äußerlichen Gottesdienst betrügen, sondern von ganzem Herzen zu dir bekehren, und dir ohne Heuchelei im Geiste dienen.

HErr, laß uns auch das Gut' und dich von Herzen suchen,
Und alle Heuchelei und Falschheit bald verfluchen.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören. Siehe, die Augen des Herrn Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Aber rc. Die Körnlein sollen nicht auf die Erde fallen. Amos 8, 11. c. 9, 8. 9. Wenn die Menschen des Wortes Gottes nicht wahrnehmen, sondern überdrüssig werden; so nimmt ihnen Gott das Wort, wie so vielen Städten und Ländern geschehen ist. Oder er läßt solche Lehrer sich aufladen, die wenig Nahrung für die Seele geben; da entsteht auch ein Hunger nach Gottes Wort. Sie laufen, wie c. 8, 12. steht, da und dorthin, und finden nichts. Dabei sagt Luther: Wer Gottes Wort nicht will, dem solls ferne genug kommen, daß ers nimmermehr finden mag, wenn ers gerne hätte. Ist die Verachtung des Worts in einem Lande oder Orte groß: so ist es gewiß seinem Untergange nahe: doch hat Gott noch die Seinigen darunter, und die will er als seine Körnlein nicht auf die Erde fallen und verderben lassen, sondern ihre eigene Sichtung vom Satan, als auch alle Landplagen, ihnen zum Besten gedeihen lassen, daß sie nur gereiniget und geläutert werden.

Erhalt uns, HErr, dein Wort, und laß auch uns nicht fallen;
Nein, laß dein Wort bei uns stets lieblicher erschallen.

Der Hochmuth deines Herzens hat dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohnest ꝛc. Wenn du denn gleich in die Höhe führest, wie ein Adler, und machtest dein Nest zwischen den Sternen; dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der Herr. Alle deine eigene Bundesgenossen werden dich zum Lande hinausstoßen; die Leute, auf die du deinen Trost setzest, werden dich betrügen und überwältigen ꝛc. Obadj. 3, 4. 7. So stürzt Gott noch immer den Hochmuth. Wer sich auf seine Weisheit und Macht, oder auf seine hohe Festungen verläßt, wird immer zu Schanden, und muß gedemüthiget werden. Unserm Gott sitzt niemand zu hoch, oder zu feste; er kann sie stürzen. Das möchten sich die merken, die in festen Städten wohnen. Sie wissen nicht, was sie zuletzt noch treffen kann. Wer sich aber auf viele Bundesgenossen verläßt, wird auch zu Schanden, wie jetzt manches Land durch seine Bundesgenossen oder gesuchten Helfer *), durch die, so sein Brod essen, betrogen, überwältiget, verrathen, und die Noth größer gemacht worden. Darum muß man sich auf nichts, als auf Gott allein verlassen; da sind wir in aller geistlicher und leiblicher Noth sicher: denn wir schwingen uns da, als Adler, bis zur Sonne der Gerechtigkeit, und setzen unser Nest, unsere Wohnung, in den Himmel, ins Herz Gottes.

*) Jes. 31, 3.

HErr, laß uns allen Stolz und Hochmuth reuig hassen,
Und uns auf nichts, als nur auf dich allein, verlassen.

Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauch der Hölle, und du hörtest meine Stimme. Alle deine Wogen und Wellen giengen über mich. Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heil. Tempel. Jona 2, 3. 4. 8.

So wird der Herr, wenn wir ihm schreien, auch uns, wie Jona, antworten, und uns erhören und helfen, wenn wir auch noch so tief in der Noth versänken, und alle Wellen und Wetter der Trübsal über uns giengen. Ihm ist keine geistliche und leibliche Noth und Anfechtung zu groß, er kann, will und wird helfen, eben da die Noth am größten und höchsten ist; wie ein in die Höhe geworfener Stein, wenn er aufs höchste gestiegen, zu fallen anfängt. Wenn man denket: nun ist es aus; so gehet das Gnadenlicht und die Hülfe erst recht auf und an; und es heißt da wohl recht, wie ein einfältiger aber frommer Mann schrieb: Wenn du gedenkest, du gehest zu Grunde, hilft dir dein Heiland zur selbigen Stunde. Dies haben alle Glaubige schon oft erfahren. Ach Herr stärke uns den Glauben, und laß uns bei dem Zagen doch nicht ganz verzagen, sondern nur beten, ernstlich beten, und sodann auch deine Hülfe erfahren. Denn

Hilfst du mir nicht, mein Gott, so ists um mich gethan;
Drum hilf! ach hilf mir doch, da niemand helfen kann.

Da aber Gott sahe ihre Werke, daß sie sich bekehreten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des Uebels, das er geredt hatte, ihnen zu thun, und thats nicht. Jon. 3, 10. Der Prophet Jona mußte der Stadt Ninive predigen, daß sie in vierzig Tage würde untergehen. Das glaubten die Leute zu Ninive, und ließen Buße predigen. Und der König ließ ausrufen, man sollte fasten, und zu Gott herzlich rufen. Und ein jeglicher, heißt es V. 8. bekehre sich von seinem bösen Wege, und Frevel seiner Hände. Vielleicht möchte es Gott gereuen. Und so geschahe es auch, daß Gott sie nicht vertilgete. Gott drohet nun auch uns durch sein Wort; hat es auch durch die großen Erdbeben gethan, und nun bereits bei den jetzigen Gerichten viele tausend Menschen weggerissen, und so manche Städte und Länder verheeren lassen; und es scheinen uns noch größere Gerichte zu bedrohen. O wenn man doch auch unter Christen, da es Heiden gethan, denen Drohungen und Warnungen Gottes glaubte, und besondere öffentliche Bußanstalten und Verordnungen machte! O daß alle Hohe und Niedere sich zum Herrn bekehreten; das würde das beste Mittel zum Frieden seyn: sonst möchten ohne wahre Buße alle Friedensvorschläge vergeblich seyn. Nun mein Gott, wollen sich die ganz sichern Menschen nicht zu dir bekehren, so hilf, daß wir uns doch destomehr zu dir bekehren, unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, und sodann auch für andere ernstlich beten.

Ach HErR, gieb wahre Reu, zu beten, fleh'n und weinen;
Und dann so schone doch der Großen und der Kleinen.

Er (unser Heiland) wird auftreten, und weiden in Kraft des Herrn, und im Sieg des Namens seines Gottes. Und sie werden wohnen: denn er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist, denn deine Hand wird siegen wider alle deine Widerwärtigen, daß deine Feinde müssen ausgerottet werden. Zu der Zeit werden deine Mauern gebauet werden, und Gottes Wort weit auskommen. Mich. 5, 3. 8. c. 7, 11. Diese Verheißung ist bereits erfüllet worden. Sie gehet aber auf die ganze Zeit des neuen Testaments; und so wird das Alles, und was c. 4, 1. 2. 7. stehet, auch noch weiter in den ganz letzten Tagen erfüllet werden, und des Herrn Berg, das Reich Gottes, auch höher seyn, denn alle Berge, wenn das geschehen wird, was Dan. 4, 44. 45. zu finden. Gottes Wort soll auch noch weiter auskommen, sein Reich herrlich ausgebreitet, und die Feinde der Kirche Gottes zerstreuet nnd flüchtig werden. Denn darum beten alle Knechte und Kinder Gottes. Und der Herr wird uns auch noch jetzt über alle unsere geistliche Feinde, Sünde, Welt und Teufel, Sieg geben, und auch jetzt unsere Mauern stets vor sich haben, und uns auf ihm selbst erbauen. Darum sollen wir bei unserm eigenen Elend und beim Verderben in der Kirche nur nicht verzagen, sondern nur fortbeten und arbeiten; so helfen wir mit auf die künftige Besserung bauen. HErr, hilf uns dazu.

Laß uns bei eignem Kampf, auch Kirchennoth, nicht zagen:
Dein Sieg ist unser Sieg, du wirst die Feinde schlagen.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nemlich GOttes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott. (Denn) die frommen Leute sind weg in diesem Lande ꝛc. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollst werden; da werden sie denn nicht wissen, wo aus. Mich. 6, 8. c. 7, 2. 4. Es ist auch uns gesagt, was gut ist, nemlich Gottes Wort halten; wir haben da keine Entschuldigung: und doch wollen die Menschen von Haltung der Worte und Gebote Gottes nichts wissen, gleich als wäre es nicht nöthig oder möglich. Die Frommen im jüdischen Lande waren weg, und jetzt werden sie in diesem Lande auch weniger, und werden von den Klugen und Stolzen der Welt verspottet. Solche stolze Spötter sind auch wie Dornen, die mit ihren Schritten und Reden nichts als stechen können, und sie wollen ernstliche Prediger nicht leiden. Aber wie bald kann der Tag ihrer Prediger kommen, da Gott schreckliche Feinde oder andere Gerichte ihnen Buße predigen lässet. Dann werden alle sichere Menschen auch nicht wissen, wo aus. O Herr! hilf, daß wir doch dein Wort halten und üben, und uns vor dir demüthigen, damit wir am Tage der schrecklichen Prediger bei dir Zuflucht finden.

Wir alle von Natur sind nur wie Dorn und Hecken;
Drum laß uns doch dein Wort recht bessern und erwecken.

Der HErr ist geduldig und von großer Kraft, vor welchem niemand unschuldig ist; er ist der HErr, deß Wege im Wetter und Sturm sind, und unter seinen Füßen dicker Staub. Der HErr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf ihn trauen. Wenn die Fluth überläuft, so machet ers mit derselben ein Ende; aber seine Feinde verfolget er mit Finsterniß. Nahum 1, 3. 7. 8.

Keine Festung ist zu feste. Wenn man sich auf seine Festung oder andere Macht verläßt, kann man zur Demüthigung desto mehr in Noth kommen, und zuletzt noch das ärgste erfahren. Wir müssen bei aller leiblichen und geistlichen Noth bußfertig zu Jesu Zuflucht nehmen, unsere Schuld demüthig vor ihm bekennen: denn vor ihm ist keiner unschuldig. Da wird er auch gegen uns geduldig und gütig seyn, und alle unsere Feinde, sonderlich unsere geistliche Seelenfeinde, überwinden. Denn er ist auch für uns von großer Kraft. Da wird er uns gewiß helfen, wenn auch alles aus zu seyn scheint, und wir weder aus noch ein wissen. Denn er kann im Meer und Sturm Wege finden. Er wird auch uns eine Feste seyn zur Zeit der Noth: denn er kennet alle, die auf ihn trauen. Darum hilf, o Herr! daß wir uns nur nicht für unschuldig halten, aber auf deine Unschuld und Gnade trauen, damit wir auch keine Schuld haben, und auch im Tode können getrost seyn.

HErr, laß uns auf dich trau'n, zur Tilgung aller Sünden,
Und deine Kraft und Hülf' in Noth und Tod empfinden.

Laß uns nicht sterben; sondern laß sie uns, o HErr, nur eine Strafe seyn; und laß sie, o unser Hort, uns nur züchtigen. Siehe, (aber) wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben: denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 1, 12. C. 2, 4. f. a. C. 3, 14. C. 4, 2. So mögen auch wir bitten, daß wir beim Einbruch der Feinde und andern Gerichten nicht sterben, und daß GOtt nur alles lasse eine väterliche und heilsame Züchtigung seyn, und daß er, nach C. 4, 2. wenn Trübsal da ist, doch der Barmherzigkeit gedenke. Wir müssen aber auch nicht halsstarrig, ungehorsam, eigenwillig, ungläubig und ungeduldig seyn, sondern auch auf die verheißene Hülfe harren lernen; sonst werden auch wir in der Noth keine Ruhe, keinen Trost haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens; durch den Glauben werden wir gerecht, und haben das Leben; darum sollen wir um Glauben und lebendige Erkenntniß Christi immer ernstlicher beten. Denn die ganze Erde soll ja, nach C. 3, 4. der Erkenntniß des HErrn so voll werden, wie mit Wasser des Meers bedeckt. Dies muß noch erfüllet werden. Wer aber im Glauben gerecht ist, der thut auch im Leben kein Unrecht. Darum heißt es Cap. 3, 6.: Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut.

Laß dein' Erkenntniß, HErr, bald ausgebreitet werden.
Gieb Glauben und Geduld, und mildre die Beschwerden.

Zur selbigen Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Höfen liegen. Luth. „die „sicher sitzen, als ein Wein, den man nicht ablassen werde, und spotten des „Dräuens der Propheten." Darum suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet, suchet Gerechtigkeit, suchet Demuth, auf daß ihr am Tage des Herrn Zorn möget verborgen bleiben. Zeph. 1, 12. c. 2, 3. Der schreckliche Gerichtstag, nemlich der Zerstörung Jerusalems, war ganz nahe, aber die Menschen glaubten dem Propheten nicht, sondern waren ganz sicher. So gehets auch jetzt. Und unsere Sicherheit und Spötterei ist eben auch ein Kennzeichen der letzten bösen Zeit und schrecklichen Gerichte. Indessen ist tröstlich, daß Gott die Elenden, die seine Gebote halten, ermahnet, sie sollten Gerechtigkeit und Demuth suchen, das ist, immer gerechter und demüthiger werden; so sollten sie an dem schrecklichen Tage verborgen werden. GOtt suchet nun auch noch jetzt alle, gleich als mit Laternen. Er weiß, wer sicher ist, oder sich vor seinem Wort fürchtet. Jene werden in den Gerichten verderben, oder in große Angst und Schrecken kommen: diese aber sollen wohl verwahret und getrost seyn. Denn sie sind, wie c. 3, 11. steht, keine stolzen Heiligen, die sich erheben, sondern demüthig; und da hat der Herr, nach v. 15. ihre Strafe weggenommen, ihre geistlichen und leiblichen Feinde abgewendet, daß sie sich vor keinem Unglück fürchten dürfen.

Hilf, daß ich demuthsvoll, HErr, dein Gebot stets halte
Daß über mich dein Schutz auch in Gerichten walte.

Das Volk fürchte sich vor dem Herrn. Da sprach Haggai 2c. Ich bin mit euch, spricht der HErr. Sey getrost, alles Volk im Lande, spricht der HErr, und arbeitet. Denn ich bin mit euch, spricht der HErr Zebaoth 2c. Fürchtet euch nicht 2c. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost 2c. Von diesem Tage an will ich euch Segen geben. Hagg. 1, 12. c. 2, 5. 6. 8. 10. Als die Israeliten von Babel zurücke kamen, eilte jeder seinem eigenen Hause zu, und des Herrn Haus mußte wüste liegen. Da entzog ihnen aber Gott allen leiblichen Segen, und sie legten, wie es v. 6. heißt, das verdiente Geld in einen löcherichten Beutel. Und da sagte der Prophet: Schauet, wie es euch gehet. Darüber kam das Volk in Furcht vor dem Herrn: und darauf gab ihnen Gott zweimal die Versicherung: Ich bin mit euch. Darauf bauete das Volk des Herrn Hause, und von dem Tage an gab ihnen Gott auch wieder leiblichen Segen. Trachten wir also auch zuerst nach dem Reich Gottes, so wird auch uns alles Leibliche zufallen, sonst möchten wir auch alles Geld in einen löcherichten Beutel legen. Wir sollen daher auch nur am geistlichen Hause Gottes, an unserer und anderer Seelen, getrost fortarbeiten, und uns auch nicht fürchten: denn wie Christus aller Heiden Trost, zu dem andern Tempel kam, daher er herrlicher als der erste war; so kommt er nun um so viel mehr in unsers Herzens-Haus und Tempel, und wird auch unser großer Trost seyn.

Ja, HErr, laß uns nur dir des Herzens Haus recht bauen,
Daß wir dich auch bei uns mit Trost und Segen schauen.

Und ich will, spricht der HErr, eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen. Ihre (der Heiden) Macht hat ein Ende; wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. Freue dich, und sey fröhlich, du Tochter Zion: denn siehe, ich komme, und will bei dir wohnen, spricht der HErr. Zach. 2, 5. 8. 10. Siehe auch V. 13. Diese zuerst dem leiblichen Israel und Jerusalem gegebene Verheißung gehet doch hauptsächlich das neue Jerusalem und geistliche Israel, die Kirche neuen Testaments, an, davon es im 46. Psalm heißt: Der Herr ist bei ihr drinnen. Also will der Herr auch um uns, die wir ihn fürchten, eine feurige Mauer seyn; sich, als den Engel des Herrn, mit seinen feurigen Rossen und Wagen um uns lagern, und auch in unserer Mitte, in unserm Herzen seyn, und sich auch darinnen herrlich erzeigen. Er wird es auch mit der Macht unserer Feinde, der Feinde seiner Kirche, ein Ende machen, und uns, seinen Augapfel, nicht antasten lassen. Darüber sollen auch wir uns freuen, und gewiß glauben, daß er bei uns wohnen will. Darum sagt er immer: So spricht der Herr. Er hat sich, nach V. 13. auch aufgemacht aus seiner heiligen Stätte, und wird seine Stadt, seine Kirche, noch zuletzt herrlich bauen. O HErr, komm bald mit deiner Hülfe.

Sey unsre feur'ge Mauer, wenn unsre Feinde wüthen,
Und komm, uns, wie dein Aug', in Sorgfalt zu behüten.

Wirst du in meinen Wegen wandeln, und meiner Hut warten, so sollst du regieren mein Haus, und meine Höfe bewahren; und ich will dir geben von diesen, die hie stehen, daß sie dich geleiten sollen. (Luth. Engel behüten und leiten die Frommen, sonderlich die Priester und Lehrer.) Siehe, ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen. Denn unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel. Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich für Josua geleget habe, sollen sieben Augen seyn. Aber siehe, ich will ihn aushauen, spricht der Herr Zebaoth, und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen, auf Einen Tag. Zach. 3, 7. 8. 9. C. 6, 12. Der Knecht Zemah, das ein Gewächse heißt, ist Christus, und dieser Stein ist er auch, den Gott hat durch den Tod ausgehauen. Dadurch aber hat uns Christus die siebenfachen Augen, das ist, die mannigfaltigen Gaben des heiligen Geistes erworben. Da sollen wir auch wachsen wie das Gras, und am geistlichen Hause Gottes erbauet werden, und selbst mit bauen helfen. Der Grund dieses Wachsthums und Baues ist dies, daß Gott durch Christum die Sünden der ganzen Welt weggenommen, auf Einen Tag. Je mehr wir also die Wegnehmung und Vergebung der Sünden durch Christum glauben, und nur immer in Christo erfunden werden; je mehr wir Wachsthum, Erbauung, und der heiligen Engel Schutz erfahren, welches sonderlich treuen Lehrern nöthig ist.

Erhalt' auch uns, o HErr, in deinem Dienst und Wege,
Daß sich dein Geist auf uns, zu stetem Wachsthum lege.

Es soll nicht durch Heer und Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. Wer bist du, du großer Berg, der doch von Serubabel eine Ebene seyn muß? Denn wer ist, der diese geringe That verachte? darin man doch sich wird freuen ꝛc. Zach. 4, 6. 7. 10. Serubabel sollte den Tempel bauen, da die Macht der Feinde wie ein großer Berg vor ihm war. Da verheißt Gott, er wolle ihm nicht durch Heereskraft, sondern durch seinen Geist beistehen, und der große Berg sollte eine Ebene werden. Er solle nicht ein kleiner Berg, den man wohl übersteigen könnte, doch einige Hinderniß und Aufhaltung hätte, sondern NB. eine Ebene, ein ebener gleicher Weg werden, darauf man desto besser fortkommen könnte. Und sollte die Hinderung lauter Förderung seyn, wie ja der große Berg der feindlichen persischen Monarchie durch Cores und andere Könige den Tempelbau fördern mußte. Serubabel war nun ein Vorbild von Christo, dem mußten bei dem Bau seines geistlichen Tempels alle großen Berge, alle Feinde, Tod und Hölle weichen. Und so soll auch jetzt vor uns der größte Berg eine Ebene, und also die größte Hinderung des Reiches Gottes, in und durch uns, die größte Anfechtung, lauter Förderung seyn. Und geht der Bau jetzt in kümmerlicher Zeit fort; so sollen wir doch viele geringe Tage nicht verachten. Die v. 2. benannte sieben Lampen und sieben Augen Gottes kommen auch uns zu statten.

Mach jeden großen Berg, o HErr, vor uns auch eben,
Daß alles unserm Bau muß lauter Fördrung geben.

Ich will selbst um mein Haus das Lager seyn. Denn was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget. (Luth. Das Evangelium ist ein solch Wort, das nicht Kinder zeuget, die in der Wüste liegen, sondern wenn sie gezeuget sind, sind sie junge Gesellen und Jungfrauen, zur Ehe tüchtig, das ist, zu lehren, und andere geistliche Kinder zu zeugen.) Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr. Zach. 9, 8. 17. c. 10, 12. Wer sich blos mit einer trockenen Moral und äußerlichem Gesetzeswerk behilft, liegt auch noch wie in einer unfruchtbaren Wüste. Wer aber das Evangelium als eine Kraft Gottes erfähret, und aus Jesu Namen, aus seinem Blut, seinen Wunden alle Stärke hernimmt, der wird auch an sich selbst, und an andern Früchte bringen, und geistliche Kinder zeugen, welches auch die Pflicht aller Gläubigen ist, als die alle mit Wort und Wandel Gottes Reich und Haus bauen sollen. Nun Herr, hilf auch uns dazu, die wir zu deinem Hause gehören. Sey auch selbst um uns das Lager, und stärke uns durch ein süßes Evangelium, daß wir auch recht fröhlich wandeln in deinem Namen, und viele geistliche Kinder zeugen.

Gieb uns dein süßes Wort; und laß es uns gelingen,
Daß wir für uns, wie auch an andern, Früchte bringen.

Zu der Zeit wird der HErr beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und wird geschehen, daß, welcher schwach seyn wird unter ihnen zu der Zeit, wird seyn wie David rc. Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets. Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und der HErr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer seyn, und sein Name nur einer. Zach. 12, 8. 10. C. 14, 1. 9. s. a. V. 6-8. Diese herrliche Verheißungen gehen auf das ganze neue Testament, und sind zur Zeit Christi und der Apostel, dem Anfange nach herrlich erfüllet worden, werden aber noch erfüllet, und so gehen sie auch uns an, die wir zum neuen geistlichen Jerusalem und Zion gehören. Sollten sie aber in der letzten Zeit nicht noch ganz besonders herrlich erfüllet werden? da es, wie V. 7. steht, um den Abend wird lichte seyn, und die frischen Wasser reichlich ausfließen werden, wie Jes. 30, 25. 26. auch eine solche Verheißung ist. Daß also zu solcher Zeit der HErr nur Einer, und Eine Heerde und Ein Hirte, und nicht mehr so mancherlei Trennung seyn wird. HErr, stärke uns im Glauben, und erwecke uns destomehr zum Gebet und zur unermüdeten Arbeit, daß wir auf die künftige Besserung auch mit arbeiten.

Mach' uns stark, licht und rein, daß wir nicht klagen müssen;
Drum laß sich deinen Geist und Born auf uns ergießen.

Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren ꝛc. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Maleach. 1, 7. C. 3, 3. Nimm abermal zu dir Geräthe eines thörichten Hirten. Denn siehe, ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmachtete nicht besuchen, das Zerschlagene nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen werden ꝛc. O Götzenhirten, die die Heerde lassen! Zach. 11, 15. 16. Das ist das größte geistliche Gerichte, wenn Gott die Undankbarkeit und den Ungehorsam gegen sein Wort so strafet, daß er solche thörichte Götzenhirten kommen läßt, die das Gold oder ihren Bauch zum Gott machen, oder sich nur selbst nach dem Fleische, nicht aber die Schaafe weiden, und also nur die Wolle, nicht die Schaafe suchen O wie nöthig möchte auch jetzt seyn, daß Gott die Kinder Levi, Priester und Leviten, die Lehrer, und die es werden wollen, recht reinigte und erläuterte! und wie möchten sie sich durch das Kriegsfeuer läutern lassen! Solche gereinigte und geläuterte, und mit dem heiligen Geist gesalbete Lippen können erst die Lehre bewahren, wie Paulus sagt: die gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist. Wer nicht gesalbet ist, ist nur ein Zänker, und kann von der reinen Lehre und dem schmalen Wege abführen, ob er auch noch so sehr für die Lehre eifern will. O Herr, du bist wie ein Feuer des Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscherin, und gehest tief. Ach schmelze und reinige auch uns von dem tiefsten Sündenschlamm, und läutere auch alle jetzige und künftige Lehrer, und segne dazu auch die jetzigen Gerichte.

Ach HErr, gieb du doch bald nach deinem Herzen Hirten,
Die nur die Schaafe stets recht suchen und bewirthen.

Der HErr merkets und hörets, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet. Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Malach. 3, 16 = 18.

Gott nennet v. 13. das eine harte Rede, wenn man glaubt, es sey umsonst, Gott zu dienen, und es sey unter Bösen und Frommen kein Unterschied. Die Gläubigen sollen sich vielmehr trösten, daß Gott alle ihre Seufzer, als auf einen Denkzettel, aufschreiben, und sie von den Bösen wohl unterscheiden werde. Denn bei diesen will er ein Feuer anzünden, und ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen; die Frommen aber will er schonen, und seine Gnadensonne über ihnen aufgehen lassen 2c. Diesen Unterschied zeigt Gott vom Anfang der Bibel bis ans Ende, und wird ihnen auch in den jetzigen Gerichten, wie auch am jüngsten Gerichte zeigen. Das nehme ein sicherer Mensch zur Warnung, und sage nicht mehr: Es ist hier kein Unterschied: wir sind alle arme Sünder. Ja, von Natur: aber die Gläubigen sind auch begnadiget, gerecht und heilig. Und diese trösten sich, daß Gott auch alle ihre Seufzer aufschreiben, und sie auch in allen Gerichten schützen und schonen wird.

HErr, weck uns zum Gebet, und schreib die Seufzer ein;
Und laß auch, wenn du strafst, uns doch verschonet seyn.

Alle Hülfe, die vor Zeiten und hernach je geschehen ist, die hast du gethan, und was du willst, das muß geschehen. Denn wenn du willst helfen, so kanns nicht fehlen. Denn du, HErr, kannst wohl Sieg geben ohne alle Menge, und hast nicht Lust an der Stärke der Rosse. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet ꝛc. HErr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, der ich allein auf deine Barmherzigkeit traue. Gedenke, HErr, an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und denken (und thun) soll, und gieb mir Glück dazu. Judith 9, 3. 4. 13-15. s. a. c. 16, 17. Es muß dir alles dienen. Denn was du sprichst, muß geschehen. Wenn du einem einen Muth giebst, das muß fortgehen. O HErr, laß auch uns so demüthig und gläubig bei allen Dingen beten, und uns ja in nichts vermessen. Denn du kannst auch jetzt keine stolze Vermessenheit leiden. O daß auch alle Hohen mit ihrem Heer allein auf deine Barmherzigkeit und Allmacht traueten, und dir allein alle Ehre gäben, du würdest bald Sieg geben.

HERR, laß mich mein Vertrau'n in dein' Erbarmung senken,
Und gieb mir ein, was ich soll reden, thun und denken.

Ruchloser Dünkel ist ferne von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind. Denn die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele ꝛc. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen. Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lästerer nicht ungestraft lässet. Denn GOtt ist Zeuge über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß. Denn des Eifrigen Ohr höret alles ꝛc. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern. Weish. 1, 3. 6. 10. 11. Wenn GOtt stolze, sich klug dünkende Menschen straft, da sehen sie erst, wie ihr Dünkel lauter Narrheit und Thorheit gewesen, weil sie sich selbst damit geschadet. Die größte Thorheit aber ist, wenn man sich gegen Knechte und Kinder GOttes boshaftig erzeiget, und sie verspottet. Da kann keine Weisheit, kein heil. Geist Statt finden; und da können solche Spötter ohne die Weisheit und den heil. Geist auch nicht weislich lehren, und die Lehre bewahren, werden folglich großen Schaden thun, und auch andere Spötter machen. Es werden aber auch jetzt dergleichen Spötter nicht ungestraft bleiben: denn sie mögen vor Menschen noch so heucheln, und noch so großen Eifer für die reine Lehre vorgeben, so kennt doch GOtt ihre böse Herzen und Anschläge. Wer also nicht selbst ins Unglück rennen will, der hüte sich, daß er nicht Knechte und Kinder GOttes verspottet und lästert, und etwas für satanisch ausgiebt, das doch eine göttliche Wahrheit ist.

O HErr, bewahr' uns doch vor aller Spötterei,
Daß deine Weisheit auch stets um und in uns sey.

Was wir nur thun können, das soll recht seyn: denn wer nicht thun kann, was ihn gelüstet, der gilt nichts. So laßt uns auf den Gerechten lauern: denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: denn sein Leben räumet sich nicht mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath, und giebt vor, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey. Weish. 2, 11. 12. 15. 16. So gehet es auch noch jetzt. Die armen Weltkinder wollen nur thun, was ihnen gelüstet; und wer das nicht thut, der gilt nichts, sonderlich unter jungen Leuten auf hohen Schulen, oder Soldaten, Schiffleuten und dergleichen. Da lauern sie auch auf den Gerechten und Frommen, und können sie nicht um sich leiden, ja kaum ansehen, weil sich freilich der Gerechten Leben mit ihrem nicht reimet; und da werden sie im Gewissen bestraft und geschlagen, wenn auch oft die Frommen kein Wort sagen. O mein Gott, laß uns mit Wort und Wandel, und mit den letzten am meisten, die Bösen bestrafen, und ihr sündliches Wesen als einen Unflath meiden. Schütze uns aber auch vor allen ihren Anschlägen, und laß auch uns erfahren, daß es die Gerechten zuletzt gut haben, und daß wir zu dir, als unserm Vater, in Noth und Tod Zuflucht haben.

Hilf, daß wir vor der Welt dich, HERR, getrost bekennen,
Und uns von ihrem Thun als einem Unflath trennen.

Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hatten; und werden unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beispiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen! Darum, so haben wir des rechten Weges gefehlet ꝛc. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen ꝛc. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten. Weish. 5, 1 = 7. 8. 9. Hier nennen die armen Weltleute die Frommen Narren, die in der Welt nicht zu leben wüßten, nicht groß Gut und große Ehre zu erwerben wüßten. Dort aber werden sie sich selbst Narren nennen. Denn, ist das nicht Narrheit, nur klug seyn auf das kurze augenblickliche Leben, und Geld und Gut, eitle Ehre und Wollust erjagen, aber auf jenes ewige Leben gar nicht denken? Was werden denn diese eitle Dinge auch nur im Tode, geschweige dort ewig, nützen? Verspotte uns also die Welt; nur Geduld! Sie verspottet nicht uns, sondern Gott selbst, da unsere Sache Gottes Sache ist. Dort werden wir auch gegen sie mit großer Freudigkeit stehen. Wie diese Worte einsmals einen um des Guten verspotteten jungen Menschen kräftig stärkten, daß er die Schmach und den Spott der Welt nicht achtete.

HErr, laß uns auf den Spott der argen Welt nichts geben,
Und mach uns recht klug und weis' auf jenes Leben.

Das Licht muß der Nacht weichen, aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr. (Darum) gieb mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus deinen Kindern. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit: sende sie, daß sie bei mir seye, und mit mir arbeite; daß ich erkenne, was dir wohlgefalle. (Denn) wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt. Weish. 7, 30. c. 9, 4. 10. 17. 18. O wie nöthig ist dies Gebet um wahre Weisheit! Denn wer nicht so betet, ist bei aller Gelehrsamkeit und Weltweisheit, auch bei aller Gottesgelehrtheit, ein unweiser Mensch; und hat er nicht diese Weisheit von oben, und den heiligen Geist; so ist alle sein Thun nicht richtig und er erkennet nicht recht, was dem HErrn gefället. Wer aber die Weisheit hat, den wird auch keine List oder Bosheit überwältigen, und er wird auch arbeiten und im Segen thun, was dem HErrn wohlgefället. Nun, HErr, laß deine Weisheit auch stets mit mir arbeiten, daß alles reichlich gesegnet sey.

Hilf, HErr, daß mich dein Geist und deine Weisheit leite,
Daß ich dir recht gefall', und mich kein Feind bestreite.

Du hast alles geordnet mit Maaß, Zahl und Gewicht rc. Aber du erbarmest dich über alles: denn du hast Gewalt über alles, und siehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Denn du liebest alles, was da ist; und hassest nichts, was du gemacht hast: denn du hast freilich nichts bereitet, da du Haß dazu hättest. Du schonest aber aller; denn sie sind dein, HErr, du Liebhaber des Lebens. Darum strafest du säuberlich die so da fallen. Weish. 21, 22. 24. 25. 27. Cap. 12, 2. O! daß auch die Hohen in der Welt rechte Liebhaber des Lebens wären, und der Menschen schoneten, und sich erbarmeten; so würde der HErr auch ihrer schonen, und sich ihrer erbarmen. Nun, mein GOtt, erbarme dich über uns, und vergieb uns unsere Sünden. Aber hilf auch, daß wir uns bessern. Laß uns auch von Herzen glauben, daß du nichts zu dem Haß und Zorn erschaffen hast, sondern daß die Menschen deinen Zorn sich selbst zuziehen. Erhalte uns auch in deiner Ordnung, und laß es uns erfahren, daß du alle Noth, aber auch alle Hülfe abmissest und abwiegest, daß wir dich doch immer als einen Erbarmer und Liebhaber des Lebens in deinem väterlichen Verschonen finden.

Wenn einer von uns fällt, HErr, richt' ihn wieder auf,
Und beßre durch die Zucht den ganzen Lebenslauf.

Weil du dann gerecht bist, so regierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat. Aber du gewaltiger Herrscher richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen. Denn so du die Feinde deiner Kinder ꝛc. mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabest ihnen Zeit und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen; mit wie viel größerm Bedacht richtest du deine Kinder ꝛc. daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen, ob wir gerichtet würden, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen sollen. Weish. 12, 15. 18. 20. 21. 22. Da GOtt aller Welt Richter ist, wird er keinem Unrecht thun, ob seine Gerichte hier uns gleich unbegreiflich sind. Dort werden wir alles klar sehen. O so richte, o HErr, auch uns mit Lindigkeit, und regiere uns mit viel Verschonen, und laß alle Gerichte und Plagen über die bösen Menschen auch uns zur Zucht, Warnung und Demüthigung dienen: aber hilf, daß wir doch auch auf deine Barmherzigkeit trauen, an dir nicht irre werden, sondern nur desto fester an deiner Gnade und Erbarmung hangen, und nicht in Unglauben und Verzagung fallen.

Laß dein gerecht Gericht auch uns, o HErr, recht kennen,
Daß wir doch gläubig dich auch den Erbarmer nennen.

Aber du, unser Gott, bist freundlich und treu, und geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit. Und wenn wir gleich sündigen, sind wir doch dein und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht: denn wir sind für die Deinen gerechnet. Dich aber kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Weish. 15, 1-3. Das ist eben das, was Christus Joh. 3. saget: Das ist das ewige Leben rc. O so hilf nun, mein Gott, daß wir dich und deinen lieben Sohn auch recht lebendig erkennen, daß wir durch diese Erkenntniß auch die vollkommene Gerechtigkeit und die Wurzel des ewigen Lebens in uns haben. Ach! wir kennen dich zu wenig; o so erleuchte uns doch durch deinen heiligen Geist, daß wir auch deine Freundlichkeit, deine Treue und Geduld erkennen, und glauben, daß du alles, so auch uns, mit Barmherzigkeit regierest, so daß, da wir gleich aus Schwachheit sündigen, wir doch deine Kinder sind und bleiben. Laß uns aber solches ja nicht zur Sicherheit mißbrauchen, sondern uns desto mehr vor Sünden hüten, und daß wir als deine Kinder, dich desto kindlicher fürchten, lieben, und dir vertrauen.

Dein Erkenntniß werde groß,
Und mach uns vom Irrthum los.

Gelobt sey dein Name, HErr, ein Gott unserer Väter: denn wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte; und in der Trübsal vergiebst du Sünde denen, die dich anrufen. Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israel. Tob. 3, 14. 22. 23. Wenn Gott zu zürnen scheinet, da er uns züchtiget; so ist es doch kein Zorn, sondern Gnade und Güte. Und ob uns unter der Züchtigung die Sünden mehr aufs Herz fallen; so sind sie doch alle vergeben, und wir sind selig, wenn wir des Herrn Namen anrufen. Nun, HErr, laß auch uns, die wir dich fürchten, das von Herzen glauben, und auch erfahren, daß du uns unter aller Anfechtung doch tröstest, und aus der Trübsal erlösest.

Ja, HErr, laß auch bei uns, wenn wir in Trübsal weinen
Doch deine Gnadensonn auch wieder helle scheinen.

Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thuest wider GOttes Gebot. Von deinen Gütern hilf den Armen rc. Hoffart laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen: denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Und danke allezeit GOtt, und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Worte folgest. Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Guts haben, so wir GOtt werden fürchten, die Sünden meiden, und Gutes thun. Tob. 4, 6. 7. 14. 16. 20. 22. Das sind schöne väterliche Lehren. O daß alle Väter ihre Kinder mit Wort und Wandel so ermahneten, und die Kinder auch gehorchten! Hierbei prüfen sich doch noch diesen Abend Eltern und Kinder, lesen das ganze 4te Capitel mit Andacht, und beten zusammen. Ach mein GOtt, laß uns alle zusammen, Alte und Junge, unser Lebenlang dich vor Augen und im Herzen haben, und ja in keine Sünde willigen. Mache auch uns gegen alle Armen barmherzig, und bewahre uns vor aller Hoffart; laß uns auch nicht andern thun, was wir uns nicht wollen gethan haben; und hilf, daß auch wir alles mit Gebet thun, und nur nicht ungläubig sorgen.

Hilf, daß ich statt der Sorg' auch immer dank' und bitte,
Daß du mein Führer seyst bei jedem Tritt und Schritte.

Er hat uns gezüchtiget um unsrer Sünde willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder. Sehet, was er an uns gethan hat; mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Werken. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darin wir gefangen sind: denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeiget. Darum bekehret euch, ihr Sünder, und thut Gutes vor GOtt, und gläubet, daß er euch Güte erzeiget. Tob. 13, 4-7. Wenn GOtt hier die Sünder züchtiget, es sey durch Krankheit, Armuth, Krieges- oder andere Noth: so erzeiget er ihnen dadurch lauter Güte; denn er will sie dadurch zur Erkenntniß ihrer Sünden, zur wahren Buße bringen, treulich demüthigen, und von dem irdischen Sinn, Geiz und andern Sünden frei machen. Darum hat er auch oft Manche ihrer Güter berauben, oder als Kriegsgefangene, oder als Geisseln in ein fremdes Land wegführen lassen. Da sollten sie und ihre Angehörigen bei dieser oder anderer Trübsal bald prüfen, was GOtt für eine Absicht hat, worinnen auch sie sich versündiget. Denn außer der Trübsal ist man ganz sicher und blind an seinen Sünden. Da gilt auch ihnen dieser Zuruf: Darum bekehret euch, ihr Sünder: denn alle Trübsal soll zur wahren Bekehrung und zu größerm Ernst im wahren Christenthum dienen. Und erfolget dies, so werden wir GOtt auch für die Trübsal loben und preisen, wie ehemals die in Sibirien gefangenen Schweden gethan, weil Gott unter ihrer Trübsal viele zu sich gezogen und bekehret hat.

Hilf, HErr, daß deiner Zucht es auch an mir gelinge,
Daß ich mich recht bekehr', und gute Früchte bringe.

Mein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Halte fest, und leide dich rc. Halte dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. (Durch Anfechtung und Leiden sollen wir also stärker werden, folglich uns nicht so davor fürchten.) Die, so ihr den HErrn fürchtet, hoffet das Beste von ihm, (fürchtet also nicht immer das Schlimmste,) so wird euch Gnade und Trost allezeit widerfahren. Sehet an die Exempel der Alten rc. Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat? Denn der HErr ist gnädig und barmherzig, und vergiebt Sünde, und hilft in der Noth. Sir. 2, 1. 2. 3. 10. 12. 13. Diese ganz biblischen tröstliche Worte möchten sich alle Gläubigen täglich vorhalten; denn das mistrauische Herz fürchtet immer das Schlimmste: und wir sollen doch von dem allein guten Gott, immer alles Gute, ja das Beste, das Seligste hoffen, und glauben, alle Anfechtung und Leiden sollen uns nicht schwächen, sondern nur üben und stärken. Und wir sollen auch die Exempel der alten Gläubigen ansehen. Es ist keiner vom Anfang der Welt bis hieher verlassen oder verschmähet worden, der Gott angerufen hat. Also wird er an uns nicht den Anfang machen.

HErr, stärk auch durch dies Wort den Glauben, das Vertrauen,
Daß wir, nun auch erhört, das Gut' und Beste schauen.

Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn. Denn der HErr ist der Allerhöchste, und thut doch große Dinge durch die Demüthigen. (Luth. Fleuch, wo du kannst, hoch zu werden, wie die Welt thut.) Stehe nicht nach höherem Stande, und denke nicht über dein Vermögen ꝛc. Solcher Dünkel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt. Ein vermessener Mensch machet ihm selber viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an. Denn Hochmuth thut nimmer gut, und kann nichts, denn Arges daraus erwachsen. Sirach 3, 20. 21. 26. 29. 30.
Durch Stolz und Vermessenheit wird auch immer ein Mensch, wie hoch und mächtig er wäre, gestürzet, und viel Jammer, auch oft viel Blutvergießens und Schaden angerichtet. Am schädlichsten aber ist, wenn solche stolze Vermessenheit sich bei Theologen befindet: denn jene Vermessenheit schadet nur dem Leibe und leiblichen Gütern, diese aber der Seele. Daher sind so viele schädliche Irrsale, Zänkereien und Trennungen entstanden, und Gottes Weinberg oft von den wilden Säuen recht zerwühlet worden. Der Trost ist, daß, wenn solche stolze Geister Knechte und Kinder Gottes angreifen, sie gewiß anlaufen, ja sich selbst stürzen werden, und es wird ihnen nicht gelingen: denn GOtt thut nur große Dinge durch die Demüthigen.

HErr, laß uns stets nur das, was du befohlen, treiben,
In nichts vermessen seyn, und stets in Demuth bleiben.

Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst; und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb. Wer der Weisheit gehorchet, der kann andere Leute lehren ꝛc. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihn stellet, und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthe, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie findet, daß er ohne Falsch sey; so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen. Schäme dich nicht, zu bekennen, wo du gefehlet. Sir. 4, 15. 16. 18-20. 31. Wen Christus, die himmlische Weisheit, lieben und erfreuen soll, der muß auch sein Wort lieben, und dem gehorchen, und zwar nach allen Stücken, sich von allen Sünden bekehren, und sich keine einzige vorbehalten; so hat er erst einen Geist, in welchem kein Falsch ist. Weil nun aber die Menschen nicht bald ihre Sünden bekennen, und allem absagen, sondern auch manches, wie David, verschweigen und beibehalten wollen: so macht ihnen die Weisheit mit ihrer Ruhe angst und bange, wie Davids Gebeine auch verschmachten mußten. Und sie schlägt so lange zu, bis sie ohne Falsch und aufrichtig werden, und dem Herrn, wie David hernach auch that, ihre Sünden bußfertig bekennen; und da, da vergiebt Gott auch ihnen so alle Sünden, daß er sie auch erfreuet und erquicket.

Nun, HErr, so mach auch uns recht ohne Falsch und treu,
Daß deine Weisheit uns auch recht erfreulich sey.

Denke nicht, ich habe wohl mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses widerfahren: denn der Herr ist wohl geduldig; aber er wird dich nicht ungestrafet lassen. Darum verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern. Verlaß dich nicht darauf, daß der Haufe groß ist, mit denen du Hülfe thust; sondern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne ist. Sir. 5, 4. 8. C. 7, 17. 18. Nichts ist thörichter, als seine Bekehrung auch nur eine Stunde, einen Tag, geschweige immerfort, einen Tag nach dem andern aufzuschieben: denn die folgende Stunde, der folgende Tag ist uns ja ungewiß. Wie Viele liegen, ach leider! jetzt schon in der Hölle, die ihre Bekehrung aufgeschoben, und von einem schnellen Tode übereilet worden. Jeder Aufschub der Bekehrung macht auch solche immer schwerer und mißlicher: denn die Sünde schlägt immer tiefere Wurzeln. Wie thöricht ist es auch, daß man sich mit dem großen Haufen tröstet, und denkt so ungestraft durchzukommen! Thut man mit dem großen Haufen Uebels, so wird man auch mit ihm gestraft. Denn der große sichere Haufe geht auf dem breiten Weg zur Hölle, zur ewigen Strafe. O! darum schiebe die Bekehrung keine Stunde länger auf, sondern wende dich noch diesen Abend zu GOtt, und bitte ihn um Buße, Gnade und Vergebung.

Gieb bald, HErr, wahre Buß', und wo du sie gegeben,
So beß're mich noch mehr nach meinem ganzen Leben.

Wohl dem, der stets mit GOttes Wort umgehet rc. und der Weisheit immer weiter nachforschet rc. Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigen Namen begaben. Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr. Ein Gottloser kann nichts rechtes lehren; denn es kommt nicht von Gott. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit, so giebt GOtt Gnade dazu. Sir. 14, 22. c. 15, 6=10. Zur rechten Lehre gehöret, daß man auch das Wort recht theile und applicire, und einem jeden das Seinige gebe, was ihm gebühret. Dazu aber gehöret Weisheit, und also eine wahre Bekehrung und Furcht GOttes, als welche erst der Weisheit Anfang ist. Es gehöret auch dazu eine wahre Herzens=Demuth. Denn die Weisheit, wie hier stehet, ist ferne von den Hoffärtigen; wie ja auch Salomo sagt: Weisheit ist bei den Demüthigen. Spr. 11, 2. Ist nun einer hoffärtig, und hat keine Weisheit; so kann er ja, ob er noch so gelehrt wäre, auch nicht weislich, oder nach allen Stücken nicht recht lehren, ob er gleich manchmal eine Wahrheit sagt. Denn er verstehet nicht einmal, was ihm selbst gebühret, und nimmt sich nicht das Seinige: wie will er verstehen und geben, was einem jeden Zuhörer gebühret? Ach lasset uns um rechtschaffene treue Lehrer beten!

Ach ja, HErr, gieb doch bald recht weis' und treue Lehrer:
Gieb aber auch alsdann recht folgsam treue Hörer.

O wie ist die Barmherzigkeit des Herrn so groß, und lässet sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen. (Darum) spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. Und willst du Gott dienen, so laß dirs einen Ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest. Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird. Denn es kann vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war. Sir. 17, 28. C. 18, 22. 24. 26. Die Menschen sündigen immer auf Gnade und Barmherzigkeit los; aber solche werden mit Ungnade belohnet werden: denn die Barmherzigkeit ist wohl sehr groß; aber über die so sich zu Gott ziehen und bekehren lassen. Darum warte doch ja keiner mit seiner Buße und Bekehrung bis aufs Krankenbette. Er weiß ja nicht, ob er aufs Krankenbette kommt, und nicht plötzlich hingerissen wird; oder ob er in seiner Krankheit seinen Verstand behält; und ob seine Buße auf dem Krankenbette auch rechter Art, oder bloß nur ein aus Höllenfurcht erpreßter Seufzer ist, da er doch selbst in Angst und Zweifel kommt, ob er auch recht bußfertig sey. Da gedenke er auch was er am Ende, im Tode, für Zorn Gottes und Angst erfahren kann, und bekehre sich zum Herrn, und diene ihm, aber mit Ernst, und bald, bald: denn es kann auch noch diesen Abend mit ihm anders werden, als es am Morgen war.

Nun, HErr, bekehr' uns bald von allen unsern Sünden,
Daß wir nicht deinen Zorn; nein, Trost im Tod' empfinden.

Es ist besser, geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottes Verachtung. Und Gott mit Ernst fürchten, ist Weisheit. Ein Herz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn GOtt fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes Gebot achten. Sir. 19, 21. C. 21, 12. 13. C. 22, 19. C. 23, 37. Klugheit ohne Gottesfurcht ist keine wahre Klugheit, sondern Arglistigkeit. Da achtet man nicht auf Gottes Wort, das allein weise zur Seligkeit macht; sondern folget seinen Lüsten. Und da gehet man zwar nach C. 21, 11. auf einem feinen Pflaster; (oder sein Weg gefällt einem wohl, wenn ihm seine List gelingt;) aber das Ende ist der Höllen Abgrund. GOtt fürchten aber ist Weisheit und Gewißheit durchs Wort, das gewiß ist. Da steht man feste und darf sich, wenn man Gott kindlich fürchtet, vor nichts anders fürchten, sondern kann in allen Fällen ohne Schrecken ganz getrost seyn: und daran eben sehen und lernen auch die Nachkommen, daß nichts bessers, süßers und seligers sey, als Gott fürchten; denn wer Gott fürchtet, über den ist niemand. Cap. 25, 14.

HErr, gieb uns deine Furcht, und mach' uns klug aufs Beste,
Und frei von aller Furcht, getrost, gewiß und feste.

Wer den Herrn fürchtet, der lässet sich gern ziehen; und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden. Wer nach Gottes Wort fraget, der wirds reichlich überkommen; wers aber nicht mit Ernst meinet, der wird nur ärger dadurch. Ein Gottloser lässet sich nicht strafen, und weiß sich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in seinem Vornehmen. Sir. 31, 18-21. Aber es heißt: Folget nicht der Menge zum Bösen. Je früher sich einer in wahrer Furcht Gottes zu Gott ziehen läßt, je eher und reichlicher wird er Gnade finden, je leichter und lieblicher wird ihm seine Bekehrung und Christenthum; wenn er nur rechten Ernst braucht; denn daß es mit manchem nicht fort will, macht, daß er nicht Ernst beweiset, und da wird er freilich, auch bei allem Hören und Lehren des Worts, nur ärger; wie man bei manchen eiteln Lehrern und Studiosus Theologiä sieht. Solche lassen sich nicht strafen, sondern behelfen und trösten sich auch mit anderer Leute Exempel und Beispiel. Aber sie sind auf Gottes Wort und Christi, nicht eitler Menschen Beispiel, gewiesen: denn Gottes Wort wird dort sie richten; und die bösen Exempel, auch selbst der Lehrer, Obrigkeiten und Eltern, werden sie nicht entschuldigen.

Hilf HErr, daß wir mit Ernst dein Wort und Werk hier treiben,
Und laß dein Beispiel nur vor unsern Augen bleiben.

Wer den Herrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig. Und die irrigen Geister stiften viel Böses. Da ich noch im Irrthum war, konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ich nicht alles sagen konnte ꝛc. Nun sehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kann. Wer den Herrn fürchtet, der darf vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen: denn der Herr ist seine Zuversicht. Sir. 32, 20. C. 34, 10. 12. 14-17. Welch eine selige Sache ist es um die wahre Furcht Gottes! Sie bewahret vor allem Irrthum: denn man ist dabei nicht vermessen, sondern demüthig, und so auch weise. Man betet, und setzet alle seine Hoffnung auf göttlichen Beistand, und da darf man vor nichts erschrecken, auch vor keinem Menschen, keinen Irrgeistern sich fürchten. Wer aber ohne Furcht Gottes, und also unweise, stolz und vermessen ist, den treibt auch ein Irrgeist, ob er auch noch so gelehrt wäre: denn nur die, so Gott fürchten, haben den rechten Geist, und treffen die Lehre. Nun, HErr, gieb auch uns ein demüthiges Herz, das sich allein auf dich verläßt, und bewahre uns vor allem Irrthum nach Lehre und Leben, und sey auch unsere Zuversicht, daß wir vor nichts erschrecken dürfen.

HErr, gieb uns deine Furcht, und so den rechten Geist,
der uns nur lehrt und thut, was dein Befehl uns heißt.

Die Thränen der Wittwen fließen wohl die Backen herab: sie schreien aber über sich, wider den, der sie heraus dringet. Wer Gott dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolken. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und lässet nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe. Sir. 35, 18-21. O wie werden die Thränen der Wittwen und Waisen oder Armen, wider manchen Harten, Ungerechten und Unbarmherzigen schreien, daß auch ein unbarmherziges Gerichte über ihn kommen wird! Luther sagt: Er wollte lieber mächtige Kaiser und Könige wider sich haben, als einen Christen, der wider ihn seufzete und betete. Aber wie viel vermag ein ernstliches Gebet, das nicht wider, sondern für andere, und für uns selbst um Gnade schreiet. Es dringt gewiß auch durch die Wolken, und läßt nicht ab, bis Gott drein siehet, und Hülfe schafft. O Herr, erwecke uns nur zu solchem recht gläubigen, ernstlichen und anhaltenden Gebet, für uns, die Unsrigen, und deine ganze Kirche, daß Thränen, Gebet und Flehen auch unsere Waffen seyn, daß wir dadurch, für uns und die ganze Kirche, einen Sieg und Segen nach dem andern erhalten.

Nun Herr, laß unser Fleh'n auch durch die Wolken dringen,
Und uns von dir viel Gnad', und Fried' und Hülfe bringen.

Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig, darnach zu thun. Ich hob meine Hände auf gen Himmel, da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Ich stand mit Ernst nach ihr; sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden. Sir. 51, 18. 25-28. O wie schön wäre es, wenn bald junge Leute um wahre Weisheit beteten, und sich bald in der Jugend, wie der junge König Josias, zum Herrn bekehrten! der HErr würde sie bald erhören, und ihr ganzes Leben ihnen Gutes thun. Man muß aber mit Ernst darnach ringen, seine Hände aufheben, und ernstlich um Augensalbe beten; da werden wir auch erleuchtet werden, und unsere Thorheit, unsere Sünde, und sodann auch den Heiland der Sünder, Christum, erkennen, da die Erleuchtung erst recht zu Stande kommt. Wer also noch nicht so ernstlich betet, daß er seine Thorheit und Sünde recht erkennet, der ist noch nicht erleuchtet und weise, ob er auch noch so gelehrt wäre: denn die Erkenntniß der Thorheit ist erst der Anfang der Erleuchtung und Weisheit. Was will so einer von der Erleuchtung schreiben oder reden, der selbst noch nicht den ersten Anfang davon hat? Er ist noch blind an sich selbst, und und ein Heuchler, O Herr, erleuchte auch uns, daß wir unsere Thorheit recht erkennen, und uns bald, noch diesen Abend, zu dir kehren.

HErr, gieb uns Augensalb', als Sünder uns zu kennen,
Daß wir auch gläubig dich den Sünder-Heiland nennen.

Wie kommt es, Israel, daß du in der Heiden Lande verschmachtest? Das ist die Ursache, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast. Wärest du auf Gottes Wegen geblieben, du hättest wohl immerdar im Frieden gewohnet. (Darum) ihr Kinder leidet geduldig 2c. Seyd (aber) getrost, und schreiet zu Gott; so wird er euch erlösen 2c. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird. Und ich werde Freude haben von dem Heiligen, um der Barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heilande. Baruch 3, 10. 12. 13. C. 4, 21. 22. 25. Wenn Menschen allerlei Noth und Trübsal, oder auch Kriegeslast erfahren; so müssen sie nur geduldig seyn, und auch bald ihre Sünde erkennen und bekennen, die sey die Ursache ihrer Noth. Sie haben auch den Brunnen der Weisheit verlassen, und sind nicht auf GOttes Wegen, und sonderlich nicht in der Demuth geblieben, sonst hätten sie wohl in ihrem Orte ruhig wohnen, und mancher andern Noth überhoben werden können, als wodurch sie Gott erst zur bußfertigen Erkenntniß ihrer Sünden bringen und demüthigen will. Wir müssen also bei der Noth recht bußfertig an unsere Sünden gedenken, und zuvörderst um wahre Buße, Gnade und Vergebung der Sünden schreien, daß wir durch die Noth uns zum HErrn ziehen und bekehren lassen, und seine fromme Kinder werden. Alsdann können wir auch um leidliche Hülfe gläubig schreien, und unser ewiger Heiland wird auch uns seine Barmherzigkeit schnell widerfahren lassen.

HErr, gieb uns Geduld im Kreuz, und laß uns beten, schreien.
Du, unser Heiland, wirst uns schon mit Hülf' erfreuen.

Bedenket, was zu jeder Zeit geschehen ist; so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden. Es kann wohl geschehen, daß wenige einen großen Haufen überwinden: denn Gott kann eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch große Menge erlanget. Aber was Gott im Himmel will, das geschehe. 1 Marc. 2, 61. c. 3, 18-20. Wenn wir uns gegen unsere geistliche und leibliche Feinde noch so schwach finden, aber uns allein auf Gott verlassen, dabei aber auch gelassen sind, und nur verlangen, daß des Herrn Wille geschehe; so wird Gott auch über unsere geistliche und leibliche Feinde Sieg geben. Bei dieser gläubigen Gelassenheit aber muß man nicht seine eigene, sondern Gottes Ehre und Sache suchen, und nicht vermessen seyn: denn C. 5, 56. 57. sagten zwei Hauptleute: Wir wollen auch Ehre einlegen; aber sie wurden geschlagen, weil sie sichs, wie V. 61. 62. steht, aus eigener Vermessenheit unterstunden, einen Ruhm zu erlangen, so sie doch nicht die Leute waren, durch die Gott helfen wollte; und es mußten auch nach V. 67. viele Priester umkommen, die zu kühne waren. Also macht Gott noch immer Ehrgeiz und Vermessenheit zu schanden: und die eitle Ehre ist doch jetzt die Königin, die alles regieret, und Gottes Ehre und Sache wird ganz vergessen.

HErr, laß uns nur auf dich, nicht auf uns selber trauen,
Und so, sind wir gleich schwach, doch Trost und Hülfe schauen.

Es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen, es findet sich doch zuletzt.
Denn unser Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er lässet hingehen, bis sie ihr Maaß der Sünden erfüllet haben, daß er sie hernach strafe: sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er sich nicht zuletzt an uns rächen müsse. 2 Macc. 4, 17. C. 6, 14. Die Israeliten, und selbst die Priester, ließen sich, wie C. 4, 14. 16. steht, der Heiden Spiele gefallen; und da schickte Gott diese Heiden, deren Spiele sie nachthaten, zur Strafe über sie; und darauf heißt es V. 17.: denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen rc. Das möchten auch wir Deutsche merken: denn wie viele Spiele, Tänze und Eitelkeiten haben wir nicht mit einer gewissen Nation gemacht, und darum hat sie auch Gott oft zur Strafe über uns geschickt; und wenn wir sie geschlagen, doch ihre Wunden bald wieder heil werden lassen, weil, wenn wir ein wenig Luft bekommen, bald wieder die Zeit, sonderlich im Winter, mit allerlei Spielen, Opern, Comödien und Eitelkeiten zubringen; und aufs Frühjahr geht es doch oft aufs Schlachtfeld: das ist eine schlechte Zubereitung. Darum vergället Gott jetzt die sündlichen Lustbarkeiten, und siehet uns auch nicht so lange zu, sondern wehret durch seine Strafe der Sünde. Gehet aber einer ohne Strafe sicher hin; so gilt auch ihm das Wort, was Cap. 7. V. 35. steht: Denn du bist dem Gerichte des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

HErr, laß durch dein Zucht das böse Fleisch bald schwächen,
Daß du dich nicht an uns auch müssest einmal rächen.

Siehe, eine Jungfrau wird schwanger seyn, und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdollmetschet, Gott mit uns. Matth. 1, 23. s. a. Jes. 7, 14. u. C. 8, 10. Durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist Gott mit uns Menschen, auch mit den größten Sündern, sie zu bekehren; wie vielmehr ist er mit den Gläubigen? Ist nun Gott mit und für uns, wer mag wider uns seyn? Ja er ist nicht nur mit uns, sondern auch in uns, hat in uns seine Hütte, und es heißt da: Siehe da eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden selbst sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Denn sind wir gleich arme Sünder, das hindert ihn nicht, deswegen ist er eben mit uns, als unser Immanuel, und Jesus, der uns selig macht von unsern Sünden. Wären wir nicht große Sünder; so brauchten wir nicht einen solchen großen Erlöser, der selbst Gott ist: Der Name Immanuel soll, wie der Name Jesus, im leiblichen und geistlichen Kriege die rechte Losung und das Trostwort in aller Noth seyn. Wenn darum ein Feind, ein Kampf oder andere Noth kommt; so soll es immer heißen: Hier ist Immanuel. O Herr, schreibe deinen Namen Jesus und Immanuel tief, tief in unser Herz, daß er auch uns eine ausgeschüttete Salbe und festes Schloß sey, da wir in Noth und Tod Trost und Hülfe finden.

HErr, sey du Gott mit uns auf allen unsern Wegen,
Mit Gnade, Fried' und Kraft, Licht, Hülfe, Sieg und Segen.

Und (Johannes) sprach: Thut Buße: (ändert euren Sinn, euer Herz),
Ihr Otterngezüchte, wer hat euch denn geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Denket nur nicht, daß ihr bei euch sagen wollt: Wir haben Abraham zum Vater. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Matth. 3, 2. 7-10. Johannes bereitet durch seine Bußpredigt Christo den Weg, er hält jedem seine besondere Schooßsünde vor, und bestraft am meisten die Pharisäer, die bei ihrer äußerlichen Ehrbarkeit die Buße nicht nöthig zu haben dachten, und sich ihres Vaters Abraham rühmten, und sie waren doch ohne Früchte der Buße, dem Umhauen und dem Feuer sehr nahe. Es muß also auch ein äußerlich ehrbarer Mensch Buße thun: denn die Buße ist nicht nur eine Ablassung von äußerlichen groben Sünden, sondern eine Sinnes- und Herzens-Aenderung. Und bei wahrer Buße muß man sich auch von seinen Schooßsünden los machen, sonst rühmen auch wir uns vergeblich, daß wir Luthern zum Vater haben, oder gute Lutheraner sind, wenn wir nichts von Luthers Glauben, Sinn und Werken haben; wir gehören da auch ins Feuer. Und o! wie ist manchem Menschen oder Orte die Art auch schon an die Wurzel gelegt, und Feuer und Schwerdt, oder der Tod, da. O wie nöthig wäre eine wahre Herzensbuße, daß man sich mit einem bloß äußerlichen Schein betröge.

Ach HErr, wir sehen schon die Art an Bäumen liegen:
Drum gieb uns Frucht der Buß', um uns nicht zu betrügen.

Von der Zeit an fieng Jesus an zu predigen und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Matth. 4, 17.

Denen, die Buße thun, gehöret das Himmelreich. Und das erste in der Buße ist Armuth am Geiste; darum sagt Jesus C. 5, 3. Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Johannes predigte Buße, und so auch hier Jesus, wie hernach seine Apostel. Also ist die wahre Buße allen höchst nöthig; und der Anfang derselben ist, daß man sich als einen ganz armen elenden Sünder erkennt, der von Natur gar nichts Gutes hat, und also von aller eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit ganz ausgeleeret ist, nakt und bloß da stehet, und alle Feigenblätter der mancherlei Entschuldigung, alle falsche Troststützen fahren läßt, und nur seine Armuth, seine Mängel vor Gott bringt, sich selber anklaget, und aller Sünden schuldig giebt; aber durch Christum Gnade sucht: und da ist man schon selig, und das ganze Himmelreich ist unser. Diese Armuth am Geiste ist das erste, der erste Grund im Herzen, aber auch das letzte. Denn die Gläubigen werden noch immer besser in der Armuth am Geiste gegründet, wenn sie auch ihrer Vollendung ganz nahe sind. Wo es einem an dieser Armuth am Geiste und Herzensmuth fehlet, so ist auch kein Anfang der Buße; und es ist einer bei aller Gelehrsamkeit und äußerlichen Ehrbarkeit ein stolzer Pharisäer.

HErr, laß uns, arm am Geist, an Gnad' allein nur hangen,
Daß wir hier selig sind, und dort dein Reich erlangen.

Selig sind, die Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. Wenn man in der Buße seine Armuth, sein sündliches Elend, erkennet; so ist das zweite Stück, daß man auch darüber Reue und Leid trägt, und eine göttliche Traurigkeit hat: denn unter dieser göttlichen Reue und Traurigkeit, oder Seelenangst, wird uns Sünde und Welt vergället, das böse, harte Herz angegriffen, niedergeschlagen, gebrochen, erweichet, gebessert und verändert von eigener Gerechtigkeit und allem falschen Trost abgeführet, und des wahren Trostes fähig gemacht: denn Jesus ist nur gekommen, zu trösten alle Traurige; das sind die Traurigen zu Zion, nicht, die nur eine weltliche Traurigkeit haben, sondern die um ihrer Sünde willen traurig und niedergeschlagen sind; die, die, und keine andere, sollen getröstet und aufgerichtet werden: denn der Herr richtet auf alle, die niedergeschlagen sind, und die sind auch selig. Wer also noch nicht über seine Sünde göttlich traurig ist und Leid trägt, der ist auch noch ein unbußfertiger, unseliger Mensch. O darum bitte doch ein jeder um rechte Armuth am Geiste, und um ein über seine Sünde leidtragendes und niedergeschlagenes Herz; hüte sich dabei vor falschem Trost, und ruhe nicht, bis Gott ihn selbst tröstet, und aufrichtet; der Trost wird nicht außen bleiben.

O HErr, so hilf, daß wir auch Leid und Reue haben,
Daß du mit deinem Trost uns selber könnest laben.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Wenn einer seine Armuth erkennt, und also von eigenem Reichthum, eigener Gerechtigkeit ausgezogen wird, und über seine Sünde Leid träget, und göttlich traurig ist; so verlanget, hungert und dürstet er nach Christi Gerechtigkeit, und dem darin liegenden Trost und Frieden, und da ist dieser Hunger und Durst das dritte Stück in der Buße. Da läßt eine gläubige Seele gern den Bettellappen der eigenen Gerechtigkeit fahren, und begehrt nur allein in Christo erfunden zu werden, und sich in seine Gerechtigkeit einzuhüllen, wird auch nichts anders, als Christum und sein Blut, vor Gott bringen. Und da ist sie bei solchem Verlangen, Hunger und Durst schon selig: denn sie hat schon Glauben, als welcher sich im Verlangen, Hunger und Durst äußert, und hernach auch zum Empfangen kommt. Da wird sie auch, wenn nicht bald, doch zu seiner Zeit, sonderlich dort, ewig recht satt werden, und erfüllet erfahren, was David Ps. 22, 27. und Maria Luc. 1, 53. saget: O Herr Jesu, ziehe mir alle eigene Gerechtigkeit ganz aus, und laß mich nur nach deiner Gerechtigkeit hungern; aber auch allezeit, sonderlich im Tode, Hülle und Fülle, Nahrung und Kleider für die Seele erlangen, daß ich auch mit Freudigkeit vor Gott bestehen, und fröhlich sagen kann:

Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott besteh'n, und fröhlich in den Himmel geh'n.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. (Die Welt vermeinet, die Erde zu besitzen, und das Ihre zu beschützen, wenn sie Gewalt übet. Aber Christus lehret, daß man die Erde mit Sanftmüthigkeit besitzt. Luth.) Selig sind die Barmherzigen: denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen (die Friede machen): denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden: denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 5. 7. 10. Die also alle diese Stücke, als Sanftmuth, Barmherzigkeit, ein gereinigtes Herz, nicht haben, die sind unselige Menschen. Da prüfe sich einer noch diesen Abend darnach, so wird er gewiß Ursache finden, Buße zu thun, und um Vergebung seiner Sünden, wie auch um den heiligen Geist zu bitten, daß er alle diese unentbehrlichen Stücke des wahren Christenthums in ihm wirke; so kann er sich auch der Seligkeit schon hier getrösten, für ein Kind Gottes und Erben des Himmelreichs halten, und Gutes und Barmherzigkeit werden auch ihm folgen sein Lebenlang.

HErr, mach' uns alle so, und ändre unser Leben,
Daß du uns diese Wort' auch kannst zum Troste geben.

Ihr seyd das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts nütze ꝛc. Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn ꝛc. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 13. 14. 16. Alle Christen, sonderlich die Lehrer, auch Hausväter, sollen das Salz der Erde, und das Licht der Welt seyn, und mit ihrem guten Wandel allen andern vorleuchten; also müssen sie ja selbst erleuchtet und bekehret seyn: sonst sind sie ein dummes Salz und blinde Leiter. Wie können sie andere würzen oder salzen, und vor dem Verderben bewahren! Und wie werden sie als blinde Leiter andere zurechte führen! Mag wohl ein Blinder dem andern den Weg weisen? sind Christi eigene Worte. Sie sollen das Gute nicht aus Menschenfurcht verbergen, sondern ihr Licht leuchten lassen, daß die Leute ihre gute Werke sehen, nicht daß sie, sondern daß der Vater im Himmel gepriesen werde. Wie kann das von einem unbekehrten Menschen oder Lehrer geschehen? denn was hat solcher für wahre gute Werke? O wie nöthig ist also die Erleuchtung und Bekehrung auch um der Gemeinden willen, die er unterrichten, und ihnen zeigen soll, daß es möglich sey, was er lehret. Das kann ein jedes Kind begreifen.

HErr, mach' uns allesamt, besonders alle Lehrer,
Zum scharfen Salz, zum Licht; und beßre auch die Hörer.

Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, (das sind solche, welche die enge Pforte weit, und den schmalen Weg breit machen.) (Denn) es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen rc. Matth. 5, 20. C. 7, 15. 21. Das Gesetz fordert nicht eine bloß äußerliche pharisäische Gerechtigkeit; darum zeigt Christus in diesem 5ten Capitel, daß der schon des Gerichts schuldig sey, der mit seinem Bruder zürnet, und der schon die Ehe gebrochen habe in seinem Herzen, der nur ein Weib ansiehet, ihr zu begehren. Also muß man, um zur wahren Herzens-Buße zu kommen, das Gesetz einsehen, wie es geistlich ist, und das böse im Herzen, im Geiste, die bösen Begierden und Gedanken schon bestrafet. Und da bringt uns eben der Geist Gottes zur Armuth am Geiste, zur Reue und Leid, und zieht uns die eigene Gerechtigkeit recht aus; und da hungern und dürsten wir nach Christi Gerechtigkeit, und erlangen auch die bessere Gerechtigkeit des Glaubens, aber auch die innere bessere Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens, daß wir den Willen Gottes auch thun: sonst ist einer einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauet, wenn er auch ein Lehrer wäre.

Hilf, Jesu, daß wir uns und doch auch dich erkennen,
Daß du uns selber kannst gerecht und heilig nennen.

Q

So denn ihr, die ihr doch arg seyd, könnet dennoch euern Kindern gute Gaben geben; wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten? Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 11. 12. Wie schön ist hier Gesetz und Evangelium verbunden! Gott will uns auf unser Gebet alles Gute geben, das ist Evangelium; und wir sollen wieder unserm Nächsten alles Gute thun, was wir uns wollen gethan haben, das ist Gesetz. Nun mein Gott, können wir arge Menschen unsern Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wirst du gütiger Vater im Himmel, der du Liebe und Güte selber bist, alles Gute, und sonderlich den heil. Geist, geben, der uns auch am allernöthigsten ist, wie wir dich auch jetzt darum bitten. Und willst du, daß wir halten sollen, was wir versprochen; so wirst du auch uns das thun und halten, was du uns versprochen, nemlich unser Gebet erhören; denn das hast du versprochen und beschworen. O gieb uns nun deinen Geist, den Geist des Glaubens und der Liebe, daß wir auch alles gegen unsern Nächsten thun, was wir wollen, daß er uns thun soll. Dies Wort schreibe tief in unser Herz, da es das ganze Gesetz und die Propheten ist.

Ja HErr, gieb deinen Geist, und alle gute Gaben,
Daß wir auch andern thun, wie wir (sie) es nöthig haben.

Ihr müsset gehasset werden von jedermann, um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne euern Vater. Nun aber sind auch euere Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht: ihr seyd besser, denn viel Sperlinge. Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Matth. 10, 22. 29-31. C. 11, 12. Wer sich gründlich bekehren will, muß Ernst und Gewalt brauchen, mit Gewalt ins Reich Gottes eindringen, oder recht ringen, einzugehen durch die enge Pforte: denn mit Gottes Wort läßt sich nicht scherzen und spielen. Wer nicht Ernst braucht, wird nur ärger. Die Gewissen, sagt Luther, wenn sie das Evangelium vernehmen, dringen sie hinzu, daß ihnen niemand (auch keine Verfolgung) wehren kann. Also gehöret zu diesem Ernst, daß man auch den Haß der Welt sich nicht lasse abhalten, sondern auch Christum vor der Welt frei bekenne, und sich nicht fürchte, ob man noch so sehr sollte gehasset, verspottet und verfolget werden; denn ohne Gottes Willen kann doch kein Sperling, und kein Haar von unserm Haupte auf die Erde fallen; denn der Herr hat auch alle unsere Haare gezählet. Wie diese Worte dem gefangenen Churfürst Johann Friedrich sehr tröstlich waren.

Nun HErr, gieb uns auch Ernst, und laß uns dich bekennen,
Du zählst auch unser Haar; was kann uns von dir trennen;

Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Aber vergeblich dienen sie mir 2c. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Sehet zu, und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer (der Heuchelei) und Sadducäer. Math. 15, 8. 9. 19. C. 16, 1. Viele behelfen sich mit dem bloß äußerlichen Gottesdienst, und nahen sich auch mit dem Munde, und nicht von Herzen zu Gott; sie sind Pharisäer und Heuchler. Andere hören und lesen gar nicht Gottes Wort, und sind ruchlose freche Spötter und Freigeister; das sind die Sadducäer unserer Zeit, die keine Auferstehung von Herzen glauben. Beide Greuel, Heuchelei und Ruchlosigkeit, kommen daher, daß die Menschen nicht ihr böses Herz recht erkennen. Wer also recht bußfertig, gerecht und selig werden will, der bitte Gott, daß er ihn sein Herz recht erkennen lasse: denn aus dieser Quelle des Herzens kommt alles Arge. Der Mörder, Dieb, Meineidige und Lästerer sitzt im Herzen. O daß die Heuchelei und freche Spötterei nicht auch bei den Gelehrten und Vornehmen eindränge und alles überschwemmte: denn diese zwei bösen Dinge sind Ursachen der jetzigen bösen Zeiten und Gerichte. O Herr, bessere unsere Herzen, Höfe und Häuser, so werden bald bessere Zeiten folgen.

HErr, hilf, daß wir doch bald das böse Herz erkennen,
Und uns von Heuchelei und aller Frechheit trennen.

Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Matth. 16, 18. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: denn es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Luk. 12, 32. Der rechte Fels und Eckstein ist Christus selbst. Wenn wir uns allein zu Christo bekehren, und auf ihn erbauen lassen, daß wir uns allein auf sein Verdienst gründen und verlassen, aber ihm auch als seine Schaafe nachfolgen; so gehören wir auch zu seiner Heerde und Gemeinde: und da sollen auch uns alle Pforten der Hölle nicht überwältigen: und wir sollen bei allen Sturmwinden und Fluthen der Anfechtung doch nicht fallen, sondern es soll immer heißen: Man stößet mich wohl, daß ich fallen soll; aber der Herr hält mich. Sind wir gleich schwach; unser Fels, auf dem wir ruhen, ist stark, oder fest genug, und wanket nicht. Sind wir auch in uns blind, unwissend, und wie ein irrendes Schaaf; unser Heiland und Hirte ist unser Licht und Weisheit, und wird uns nicht zu unserm Seelenschaden irren lassen. Und sind wir gleich eine kleine Heerde; unser großer Hirte ist um uns mit seinem ganzen Engelheer. Und darum dürfen wir uns vor allen unsern innerlichen und äußerlichen Feinden nicht fürchten; denn es ist des Vaters Wohlgefallen, Lust und Freude, uns das Reich zu geben; dies soll uns kein Mensch noch Teufel rauben.

Laß mich, mein Fels, auf dich nur recht erbauet seyn,
Und also halte selbst den Höllenpforten ein.

Wahrlich, ich sage euch; Es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wehe der Welt der Aergerniß halben rc. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir rc. Matth. 18, 3. 7. 8. s. a. V. 6. Es kam unter die Jünger ein hoffärtiger Gedanke, wer doch der größeste im Himmelreich wäre. Da stellte Jesus ein Kind unter sie, und sagte: Wer nicht umkehrte, und würde demüthig und unschuldig, wie ein solches Kind, der würde gar nicht ins Himmelreich kommen. In diesen und den folgenden Worten sehen wir, wie viel dazu gehöre, daß man in den Himmel komme. Man muß ganz neu geboren, ein ganz anderer Mensch, und demüthig und unschuldig werden, wie ein Kind, und also recht umkehren. Und sodann muß man sich hüten, daß man keinen Menschen, auch nicht ein Kind, ärgere: denn über solche schreiet Christus das Wehe, und sagt im 6. V.: Es wäre ihm besser, daß er im Meer ersäufet werde. Man muß auch sich selbst nicht ärgern, das ist, im Guten hindern und abhalten lassen; daher alles, was uns hindern will, abthun, sollte es uns auch so lieb seyn, als Hand, Fuß und Auge. Man soll seine liebste Lust kreuzigen, und auch seine Schooßsünden abthun. Da sehen wir, welcher Ernst nöthig ist, und wie viele Menschen sich mit ihrer Hoffnung des Himmels betrügen: denn wo ist solche kindische Herzens-Demuth und Unschuld, da die eitle Ehre als Königin alles regieret? Wo vermeidet man alle Aergerniß? und wo braucht man rechten Ernst?

Ach Herr, gieb uns doch Kraft, auch noch recht umzukehren;
Und gieb uns großen Ernst, dem Aergerniß zu wehren.

Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen. Matth. 18, 19. C. 21. 22. Die ersten Worte zeigen uns den großen Nutzen des gemeinschaftlichen Gebets. Gott erhöret überhaupt das Gebet, wenn auch nur Ein Gläubiger um eine Sache bittet; aber um so viel mehr, wenn zwei oder drei, oder noch mehrere eins werden, um eine Sache zu bitten. Sie sind dem Leibe nach beisammen, oder nicht, wenn sie nur um einerlei Sache beten; so soll es ihnen gewiß widerfahren von ihrem Vater im Himmel: wie ja ein leiblicher Vater thut, was nicht nur eins, sondern alle seine Kinder von ihm bitten; wie sollte nicht der himmlische Vater seine im Gebet verbundene Kinder erhören? Da sollen wir uns also einander erwecken, und auffordern, um diese und jene nöthige Sache zu bitten, sonderlich um treue Arbeiter, und daß der HErr den trüglichen Arbeitern und Feinden des rechtschaffenen Wesens steuern wolle; Gott wird gewiß erhören und helfen. Und da wird man doch endlich sehen, ob die Feinde oder die gläubigen Beter gewinnen werden; denn alles, alles was wir bitten, und nur glauben, immer uns gläubig ans Wort der Verheißung halten, sollen wir empfahen. Denn wenn ich, sagt Luther, das Wort habe; so habe ich alles, so wird alles bald folgen, was das Wort sagt, weil Gott sein Wort nicht kann stecken lassen.

HErr, laß uns Glaubens-voll recht in Gemeinschaft beten,
Und dir mit deinem Wort recht an dein Herze treten.

Und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin; also wird auch seyn die Zukunft des Menschen-Sohns. Darum wachet rc. Darum seyd ihr auch bereit; denn der Menschen-Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meinet. Und welche bereit waren rc. Matth. 24, 39. 42. 44. C. 25, 10. Wie die Menschen vor der Sündfluth höchst sicher waren; so sicher werden sie auch vor den letzten Gerichten und Strafen seyn, und die Warnung der treuen Knechte Gottes verachten, wie jene auf die Predigt Noah nicht achteten. Diese Sicherheit ist schon da, und wird auch bei schon angegangenen schrecklichen Gerichten immer größer: denn da denkt man auch, wie jene, nur auf zeitliches Wohlleben, daß man esse, trinke, freie, und sich freien lasse; für seine Seele und Seligkeit aber keine Sorge hat. Und das ist ein gewisses Kennzeichen, daß die großen Gerichte noch erst recht einbrechen werden. Man behilft sich, wenn es weit kommt, wie die thörichten Jungfrauen, nur mit dem äußerlichen Schein und Gottesdienst, hat aber kein Oel des heil. Geistes, und bereitet und schmücket sich nicht zur Hochzeit des Lammes, sondern wartet auch immer mit seiner Zubereitung, bis der Tod kommt, und zwar zu einer Stunde, da wirs nicht meinen. Da ist man nicht bereit, und will es nur mit dem letzten Seufzer gut machen, und Oel kaufen; aber es ist da bei vielen zu spät, und die Thür wird auch verschlossen. O da sollten wir wohl alsobald recht aufwachen, uns zum Herrn bekehren, und sodann beständig wachen, und uns bereit halten.

O HErr, gieb rechte Wachsamkeit,
Und halt' uns stündlich dir bereit.

Es werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden ꝛc. Und er wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters ꝛc. Dann wird er auch sagen zu denen zur linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Matth. 25, 32-34. 41. f. a. V. 21, 30.: Ei du frommer und getreuer Knecht ꝛc. Zähnklappern. Wir müssen alle vor Gottes Gericht; aber wie wenig wird dies bedacht! Hier trösten sich immer die Menschen, sie wären ohne Unterschied alle liebe Christen; aber hier steht es klar: Er wird sie von einander scheiden, und die Schaafe zur Rechten, und die Böcke zur Linken stellen. Er nennet jene Gesegnete, diese Verfluchte; und weiset jene in die ewige Freude, diese ins ewige Feuer. Diese Böcke aber sind nicht nur Menschen, die als grobe Sünder viel Böses gethan, sondern die auch nur das Gute, die Werke der Liebe, unterlassen haben, auch ihm nicht treu und nützlich gewesen: denn da wird es heißen: den unnützen Knecht werft hinaus in die Finsterniß. Den aber, der treu ist, nennet er selbst einen frommen und treuen Knecht, und ruft ihn zu seiner Freude, ja giebt ihm auch das Pfund, was der faule Knecht vergraben, oder unrecht angewendet: denn wer da hat, und was er hat, hält und treulich brauchet, dem wird bald mehr gegeben schon hier in der Zeit, und so auch dort in der Ewigkeit.

HErr, laß uns dein Gericht auch täglich recht bedenken,
Daß wir zur wahren Lieb' und rechten Treu' uns lenken.

Sehet zu, was ihr höret: mit welcherlei Maaß ihr messet, wird man euch wieder messen, und man wird noch zugeben euch, die ihr dies höret; denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen auch das er hat. Marc. 4. 24. 25. Diese Worte kommen in allen Evangelisten so vielmal vor, sonderlich nach der Vorigen Nummer bei dem Gleichniß von den drei Knechten Matth. 25 aber auch Luc. 19. dabei noch vorher stehet: Ich sage euch aber. Dieser Zusatz, und die öftere Wiederholung dieser soll uns billig einen großen Eindruck geben, und uns erwecken, daß wir auch mit allem, was wir haben, sonderlich mit Gottes Wort, und allen Gnadenmitteln, allen geist= und leiblichen Gaben, recht treu umgehen, und alles recht anwenden, daß wir uns und andere erbauen: denn mit welchem Maaß der Treue wir beim Gebrauch des Wortes und allen Gaben, auch beim Gebet, bei Werken der Liebe, oder was es sey, Gott gleichsam messen, wird er uns wieder messen, und noch mehr zugeben, ein recht voll gerütteltes Maaß geben, und unsere Gaben, unser Pfund, und die Gelegenheit, damit zu wuchern, vermehren. Wenn ein Lehrer, der doch erwecket wird, mit seiner Erkenntniß und mit seinen Gaben nicht treu ist; so geht er gleich zurücke, und werden solche ehemals erweckte, aber zurückgegangene, die schädlichsten Menschen. Gott läßt sie aus ihrer Schuld in unfruchtbare, unnütze Dinge kommen, nimmt ihnen auch ihr Pfund, und Gelegenheit, Gutes zu schaffen, und giebt es einem andern, der treu ist. Dies habe ich oft wahrgenommen.

Ach HErr, so mach' uns treu im Beten, Hören, Lehren,
Daß du kannst unser Pfund und Gnadenlohn vermehren.

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Habt Glauben an Gott. Wahrlich, ich sage euch, wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich ꝛc. so wirds ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in euerm Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet; so wirds euch werden. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Marc. 9, 23. C. 11, 24. Matth. 26, 41. O was vermag der Glaube! Durch die Worte aber: Glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, reizet uns Jesus recht zum Glauben, und wirket ihn auch. Glauben wir es nun; so wird auch uns alles, alles werden, was wir so gläubig bitten: und es soll uns da keine Sache und Gabe zu erbitten zu groß, und kein Feind zu stark seyn. Wenn Satan, Sünde und Welt uns noch so sehr anfechten, und noch so gewaltige Hinderungen und Schwierigkeiten, wie hohe unübersteigliche Berge, vor uns stehen, sie müssen doch durch das Gebet des Glaubens gehoben oder überstiegen werden. Ohne Anfechtung und Versuchung können wir nicht seyn; aber wir sollen doch, so wir wachen und beten, nicht drein fallen; es soll doch nichts über Vermögen gehen, und uns schaden, sondern wir sollen doch immer endlich gewinnen, und den Sieg behalten, und doch immer einen Sieg, Segen und Nutzen davon haben, daß alle Hinderungen lauter Förderungen seyn müssen.

Wenn Satan, Sünd und Welt wie Berge vor uns stehen,
O HErr, so laß uns nur recht gläubig vor dir flehen.

Und (Jesus) fieng an zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod ꝛc. Und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht was ich will, sondern was du willst. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Marc. 14, 33. 34. 36. C. 15, 14. Nichts kann uns mehr zur reinigen Erkenntniß der Sünde, und zur Buße bringen, als das Leiden Jesu. Jesus fängt am Oelberge an zu zittern und zu zagen. Seine Seele ist betrübt bis an den Tod. Er ringet mit dem Tode, dem ewigen Tode; und sein Schweiß ist vor Seelenangst wie Blutstropfen, die auf die Erde fallen; und am Kreuz klagt er sich von Gott verlassen. Und dies alles ist um unserer Sünde willen geschehen. Wie sollte ich da die Sünde noch länger lieben und üben, und nicht vielmehr als einen großen Greuel erkennen, hassen und bereuen, da sie meinem Heilande ein so unaussprechliches Leiden zugezogen, und blutigen Schweiß ausgepreßt; daher wir ja mit Recht singen: Niemand kann dein heißes Blut ohne Reu anschauen. Wer nun Christi Leiden zur Sicherheit mißbrauchet, häufet sein Gerichte; wer sich aber dadurch zur Buße bringen lässet, der hat auch den größten Glaubenstrost davon. Jesus hat alle seine Sünden getragen, gebüßet und versöhnet; er hat sich am Kreuz verlassen geklaget, daß er nicht verlassen werde. Er hat am Oelberge und am Kreuze auch für ihn gebetet; und ist sein Gebet noch so gebrechlich, schwach, Jesus betet vollkommen gläubig, ernstlich und anhaltend, ja immer heftiger, und doch auch so gelassen; in diesem Gebet Jesu ist seins mit eingeschlossen, und Gott auch gefällig.

Dein Leiden wirk', o HErr, in mir auch wahre Reu',
Daß dein Gebet und Kreuz auch mir recht tröstlich sey.

Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt David. Luc. 2, 10. 11. Stehen wir auch in Furcht, wie die Hirten, und warten auf den obschon gekommenen Trost Israel, daß er nämlich unser Herz tröste; so mögen wir denken, als rufe jetzt auch uns der Engel zu: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude. Welche Worte, sagt Luther, mit Buchstaben wie ein Kirchthurm vor uns stehen sollten. Da soll bei dem Kripplein Christi, bei dem holden Jesus-Kindlein, alle knechtische Furcht wegfallen, und wir sollen auch uns freuen; denn die Freude soll allem Volk, so auch uns, widerfahren: denn der Heiland ist auch uns als ein Kind geboren und als ein Sohn gegeben. Wir sollen ihn also nur ganz hinnehmen, ins Herz nehmen, wie ihn Simon v. 28. auf seine Arme nahm. Und da werden auch wir Gott lobsingen, und sagen: Ehre sey Gott in der Höhe ꝛc. Er, unser Heiland, wird auch uns, als unser Herr, mächtig schützen. Er wird auch uns einmal, wie wir bitten, wie den Simeon, in Frieden fahren lassen, und uns alles geben, da er uns seinen Sohn, die höchste Gabe, gegeben hat.

Ja, Gott gab dich, mein Heil! auch mir zu meinem Leben;
Wie sollt' er nun nicht auch mit dir mir alles geben?

Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen rc. Freuet euch alsdann, und hüpfet: denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel rc. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet rc. Luc. 22, 23. 26. Gutes thun und Böses leiden, ist die Eigenschaft wahrer Nachfolger Christi. Christus machte eines Menschen verdorrete Hand am Sabbath gesund, und überführte daher die Pharisäer, daß er damit den Sabbath nicht gebrochen; aber er mußte doch ihre Bosheit leiden. Darum heißt es, daß sie ganz unsinnig geworden, und sich beredet, was sie ihm thun wollten: denn wenn auch jetzt pharisäische Menschen von der Wahrheit überführet werden, daß sie nichts rechts antworten können; so werden sie auch wie ganz unsinnig, daß sie nur schmähen und schelten können. Jesus aber fuhr bei ihrer Bosheit doch fort, Gutes zu thun: denn eben dieselbe Nacht brachte er im Gebet zu, und wählete des Morgens die zwölf Apostel zu Lehrern; daher die, welche Lehren und Prediger erwählen wollen, auch vorher ernstlich beten sollen. Jesus fuhr weiter fort, Gutes zu thun: denn da das kranke Volk ihn begehrte anzurühren; so gieng eine Kraft von ihm, und er heilete sie alle. Wie vielmehr wird eine Kraft aus ihm in unsere Seele gehen, und er wird uns alle heilen! Wenn wir aber nun um des Guten willen leiden müssen; so sollen wir nur immer damit fortfahren und der Welt Bosheit uns nicht hindern lassen: wir sollen selig seyn und uns freuen, da unser Lohn auch im Himmel wird groß seyn. Da hingegen Jesus das Weh über die schreiet, denen jedermann wohl redet, und sie erhebet. Das ist kein gut Kennzeichen. Es wird also ein Lehrer nicht Ehre vor Menschen, sondern Gottes Ehre allein suchen.

Gutes thun, und Böses leiden,
Mach' uns, HErr, zu lauter Freuden.

Die Erndte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter aussende in seine Erndte. Luc. 10, 2. O wie nöthig ist auch jetzt die Bitte, da bei der großen Erndte der treuen Arbeiter immer weniger wird! Diese Ermahnung gehet alle Christen, alle Gemeinden, und sonderlich die an, die mit der Wahl zu thun haben. Beteten die Gemeinden und Kirchenpatronen mehr um treue Lehrer, sie würden sie auch bekommen. Ehe Jesus die zwölf Apostel wählete, blieb er selbst, wie im vorigen gedacht, die ganze Nacht im Gebet, und von dem sel. Herrn von Seckendorf heißt es in seinem Lebenslauf, daß er bei wichtigen Verrichtungen, die Land und Leute angegangen, nicht solche Bekümmerniß gehabt, als da er einen Prediger auf seinem Gute Meuselwitz erwählen sollen, und daß er auch die ganze Nacht vorher im Gebet geblieben. Aber wie wenig mag er Nachfolger haben, die solche Sorge haben, und so ernstlich beten! Wie viele wählen nur einen nach Gunst, oder andern unlautern Absichten, und sehen nicht auf wahre Gottseligkeit, oder geben wohl gar den Käufern und Läufern Gehör, oder wollen doch, daß man erst um eine Pfarr- oder Schulstelle suppliciren und bitten solle. Desto mehr aber sollen nun die wahren Gläubigen um treue Arbeiter bitten. Und sie können ja auch recht im Glauben darum beten, da Jesus, der nicht viel Gebet, ohne das Vaterunser, mit klaren Worten vorgeschrieben, doch diese Bitte uns selber in den Mund legt, da wir also recht nach dem Willen Gottes beten, und die Freudigkeit haben können, daß er uns erhöret.

Ja HErr, du wollest selbst viel treue Knechte senden,
Daß sich doch alle Welt bald möge zu dir wenden.

Da schlug er in sich, und sprach ꝛc. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen ꝛc. Und er machte sich auf ꝛc. Da er aber noch ferne von dannen war ꝛc. Der Sohn aber sprach zu ihm ꝛc. Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir ꝛc. Aber der Vater sprach: Bringet das beste Kleid her ꝛc. Luc. 15, 17-22. In diesem ganzen Capitel zeiget Christus durch drei Gleichnisse, daß es wahr sey, was die Pharisäer sagten: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Jesus, der treue Hirte, suchet alle verlorne Schaafe. Und der heilige Geist suchet das verlorne Bild Gottes in uns wieder aufzurichten; und der Vater nimmt den verlornen, aber wieder umkehrenden Sohn mit tausend Freuden an. Aber wie geht es zu? Der arme Sünder kommt auch wohl in leibliche Noth, und da schlägt er in sich: das ist auch die Absicht Gottes bei aller Noth. Er will sich aufmachen, und zum Vater gehen, und er macht sich auch auf. Manche haben eine gute Bewegung und Vorsatz sich zu bekehren, und dabei bleibt es oft. Es muß also auch zum Nachsatz kommen, daß der Sünder wirklich umkehret. Und da geht der Vater ihm schon entgegen, kommt ihm mit seiner Gnade und jammervollem Herzen zuvor, und giebt ihm wohl gar schon einen Kuß des Friedens; da wird der arme Sünder desto mehr beschämt und gedemüthiget, bekennet seine Sünde, und daß er nicht werth sey, ein Kind zu heißen; aber der Vater will von keiner Sünde mehr wissen, sondern läßt nur bald das beste Kleid kommen, und macht dem armen Sünder ein rechtes Freudenmahl.

O Vater, laß uns doch recht in dein Herze sehen.
Daß wir zu dir, gebeugt, jedoch auch gläubig, flehen.

Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden sollte. Luc. 18, 1. Dies Gleichniß war, wie ein ungerechter Richter eine bedrängte Wittwe, auf ihr vielfältiges Bitten, doch endlich von ihrem Widersacher gerettet; darauf sagt Christus v. 7. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze 2c. Darauf zeiget Christus v. 13. 14. an dem Exempel und Gebet des bußfertigen Zöllners, wie man auch recht bußfertig und demüthig beten solle: Gott sey mir Sünder gnädig. Denn wer sich selbst erhöhet, sagt er, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Die Menschen denken, wenn sie auch nur zuletzt diesen Seufzer des Zöllners thäten, so wäre alles gut: allein zum rechten Gebet des Zöllners gehöret auch des Zöllners Buße und demüthiges Herz. Stehen wir nun in wahrer Buße, Demuth und Armuth vor Gott, und werden von unsern leiblichen und geistlichen Widersachern gedränget; so sollen wir auch nur zu Gott unablässig beten Tag und Nacht. Da wird Gott auch uns gewiß erretten in einer Kürze, da er ja kein ungerechter, sondern nur gerechter Richter, ja unser liebreicher, in Christo versöhnter Vater ist.

HErr, gieb im Beten Ernst, und komm, uns bald zu retten,
Vom Drangsal aller Feind', und allen Sündenketten.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. So betete Jesus am Oelberge, und am Kreutze betete er für die Uebelthäter, die ihn kreuzigten: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Zum Schächer sagte er: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Und zuletzt war sein Gebet: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 22, 44, c. 23, 34. 43. 46. O welchen Ernst sollen Christen beweisen, da Jesus am Oelberge um unserer Seligkeit willen solchen Ernst bewiesen, daß er mit dem Tode gerungen, und heftig gebetet, daß er blutigen Schweiß geschwitzet! Ach Herr, nimm alle Laulichkeit, Sicherheit, Unbußfertigkeit und Trägheit hinweg, daß auch wir immer heftiger beten. Laß uns aber auch dein Leiden und Gebet am Oelberge zu statten kommen, und unser schwaches Gebet dem Vater gefällig machen. Du hast auch schon für uns Uebelthäter, die wir dich mit unsern Sünden gekreuziget, gebetet, wie auch unsern Geist schon in deines Vaters Hände zugleich mit empfohlen. Laß uns dies besonders im Tode recht tröstlich seyn, und nimm du auch unsern Geist selbst auf in deine Hände, und versichere uns auch, daß wir auch bald mit dir im Paradiese seyn sollen.

Hilf, daß dein ernstlich Fleh'n am Oelberg und am Kreuze,
Auch mich zum Ernst erweck', auch recht zum Glauben reize.

Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Luc. 24, 34. 36. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Das war, und ist noch das große Trostwort. Denn das heißt: Jesus ist wahrhaftig für unsere Sünde gestorben und begraben, und hat als unser Bürge sie alle bezahlet, und im Grabe gelassen, sonst hätte ihm Gott nicht die Bande des Todes aufgelöset. Aber er ist wahrhaftig um unsrer Rechtfertigung willen auferwecket, da er in seiner Auferstehung von den Sünden der ganzen Welt gerechtfertiget worden; und hat also wahrhaftig die ewige Gerechtigkeit, und also auch einen ewigen Frieden, uns wieder gebracht: darum rufet er seinen Jüngern so oft zu: Friede sey mit euch. Er wollte nun auch durch seine Auferstehung gern alle Betrübte bald zum Frieden bringen; darum erschien er der betrübten Maria Magdalena zuerst, sodann dem gefallenen Petro, und ließ zuvor allen denen, die Leid trugen, und ihm mit Namen, seine Auferstehung verkündigen. Er erschien den nach Emmahus gehenden zwei traurigen Jüngern, und öffnete ihnen die Schrift. Und was that er gegen Thomas? Er zeigte ihm seine Seite und Nägelmahl. Und dies alles zeiget, wie Jesus, nachdem er auferstanden, auch uns alle, die wir Leide tragen, durch die Kraft seiner Auferstehung, so bald gern zum rechten Glaubenstrost und Frieden bringen will, und daher auch zu dir und mir sagt: Friede sey mit euch.

Dein' Auferstehungskraft laß, HErr, in uns auch dringen,
Und uns zum Glaubenstrost und süßen Frieden bringen.

Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm. Joh. 3, 14. 15. 36. Wir sind alle von Natur verlorne Sünder. Damit wir aber nicht verloren bleiben, so hat Gott aus ewiger Liebe eine Versöhnung erfunden, da er selbst seinen Sohn am Kreuz erhöhet, wie Moses zum Vorbild eine Schlange erhöhet hat. Da hat Jesus, als unser Bürge, alle unsere Schuld auf sich genommen, und hat durch seinen Kreuzestod vollkommen gebüßet und bezahlet, daß nun alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer nun diesen Sohn, das einzige Versöhnopfer, nicht annimmt, über dem bleibt der Zorn Gottes. O der armen Freigeister! sehen sie nicht schon den Zorn Gottes bei den jetzigen so schrecklichen Gerichten? Das Vorbild von der ehernen Schlange aber zeigt auch die Ordnung, in welcher wir den Sohn Gottes annehmen. Die Israeliten fühleten mit Schmerz den Biß der feurigen Schlange sehr schmerzlich; sahen aber auf die eherne Schlange, und so wurden sie geheilet. Also muß man auch den Biß der alten Schlange, die Sünde, in wahrer Buße mit Schmerz und Reue fühlen, und im Glauben auf Jesum sehen; so wird man geheilet und selig.

HErr, laß den Schlangenbiß uns recht mit Reu empfinden,
? auf dich glaubig sehn, und selig seyn von Sünden.

Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget: gieb mir zu trinken; du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Joh. 4, 10. 14. Wir mögen glauben, Jesus sage auch jetzt zu uns: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes rc. du bätest ihn rc. Also bitte ihn auch, so wird er auch gewiß dies Wasser, den heiligen Geist geben. Und wenn es scheint, daß wir nach langem Gebet auch nicht ein Tröpflein bekommen, wir sollen im Gebet fortfahren; so wird das kleinste Tröpflein auch noch in uns ein Brunnen werden, der auch durch Noth bis ins ewige Leben quillet. Wie dort Ezech. 47. das Wasser aus dem Heiligthum immer tiefer gieng; so sollen sich auch in uns die Gaben des heiligen Geistes vermehren, und wir sollen immer mehr Licht, Willigkeit und Lust bekommen, den Willen Gottes zu erkennen und zu thun, daß, wie nach v. 34. Christi Speise war, nur den Willen des Vaters zu thun, auch das unsere Speise seyn soll. O HErr, so gieb und mehre auch in mir alle Gaben des heiligen Geistes, als die Wasser des Lebens, daß sie auch im Tode recht in mir quellen bis ins ewige Leben.

O HErr, gieb mir dich selbst und deinen Geist zur Gabe,
Daß ich Licht, Leben, Kraft, auch Trost im Leben habe.

Willst du gesund werden? (So fragte Jesus einen, der 38 Jahr lang krank gewesen, und bei dem Teich Bethesda lag. Und da ihn Jesus gesund gemacht, sagte er zu ihm:) Siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Joh. 5, 6. 14. Jesus stebt auch jetzt vor uns, und fragt uns: willst du gesund werden? Ach ja, mein Heiland! soll unsere Antwort seyn, ich will nemlich an meiner Seele gesund werden, ich bin schon so lange sehr krank, und es kann mir niemand helfen, als du allein. Wird uns denn Jesus nicht heilen? O ja, gewiß. Aber wenig Menschen suchen ihrer Seelen Gesundheit; denn sie fühlen nicht ihre Krankheit. Darum schickt Gott ihnen oft eine lange Krankheit oder andere Noth zu, damit sie unter der Noth ihre Sünden bußfertig erkennen; und da will er sodann auch ihre leibliche Krankheit, oder andere Noth, wegnehmen oder lindern. Also fragt er noch jetzt einen Kranken, oder andern Nothleidenden: Willst du gesund werden? oder willst du sonst Hülfe haben? Willst du es aber auch so, daß du dich meine Hülfe und Güte zur Buße leiten lässest, und zum Himmelreich recht neu geboren und bereitet werdest? Und wenn Jesus geholfen, so gelten auch ihm die Worte: Sündige fort nicht mehr, daß dir nicht was ärgers widerfahre. Denn bei vielen heißt es: Da der Kranke genaß, je ärger er war.

O Jesu, hilf auch uns an Seel' und Leib zugleich,
Und mach' uns wohl bereit zu deinem Himmelreich.

Wie könnet ihr gläuben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht. Das ist GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater. Joh. 5, 44. c. 6, 29. 45. Siehe auch c. 12, 42. 43. Der Glaube ist die Hauptsache. Aber es ist nicht alles Glaube, was einer dafür hält. Der Glaube hat zwei Haupthindernisse. Wer noch eiteln Ehrgeitz herrschen läßt, hat noch keinen Glauben. Denn hier stehets klar: Wie könnet ihr glauben, da ihr Ehre einander nehmet rc. Welche Worte auch mich ehemals überzeuget, daß mein Glaube noch nicht rechter Art wäre. Dahin gehet auch, was c. 12, 42. 47. steht, daß, welche vor den Obersten wohl glaubten, aber nicht recht, daß sie auch Christum bekannt hätten: denn sie hatten, heißt es, lieber die Ehre bei Menschen, als bei Gott. Wer bedenket dies, daß der Ehrgeitz so schädlich ist? Das andere Hinderniß des Glaubens ist, daß die Menschen aus eigenen Kräften sich einen Glauben oder Gedanken machen, der da spricht: Ich glaube! welches sehr leicht ist, da sie noch nicht die Sünde fühlen. Aber dieser Glaube ist Einbildung und Betrug. Der Glaube ist GOttes Werk. Gott wirkt ihn in einem armen bußfertigen Herzen, und zieht uns da selbst zu seinem Sohne. Und das ist nun auch den Bußfertigen sehr tröstlich, daß sie sich selbst keinen Glauben machen dürfen, sondern daß GOtt ihn selbst gewiß in ihnen wirken wird.

Bewahre mich, o HErr, vor selbst gemachten Glauben;
Was aber du gewirkt, laß keinen Feind mir rauben.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch ꝛc. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben ꝛc. und der bleibet (also) in mir, und ich in ihm. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 47. 48. 51. 54. 55. 56. 66. Jesus bezeuget hier abermals wie c. 5, 24. mit einem gedoppelten Schwur, daß, wer an ihn glaube, das ewige Leben habe, schon hier habe, und schon selig sey; und also sollen wir es doch glauben, da es Jesus so oftmal saget, und sogar beschwöret. Christus nennet sich das Brod des Lebens, und giebt sein Fleisch zur Speise; und so heißt sein Fleisch essen und sein Blut trinken so viel, als an ihn glauben. Also ist der Glaube kein todter Gedanke, oder bloße Speculation, sondern er ist etwas Lebendiges, und genießt auch etwas, ja Christum selbst, als sein Brod des Lebens. Daher die Gläubigen auch, wie Petrus, seine Worte als Worte des ewigen Lebens erfahren, und nicht, wie andere, von ihm zurücke gehen, die noch selbst etwas seyn und wirken wollen. Denn da Jesus bezeugt, man müsse erst von dem Vater hören und lernen, und von ihm die Gabe des Glaubens bekommen; so stund es ihnen nicht an, und sie giengen zurücke. Dafür behüte uns, o Jesu aus Gnaden. Amen.

Sey, Jesu, unsre Speis', und laß dein Wort bekleiben,
Daß wir schon selig seyn, und gläubig bei dir bleiben.

So jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey ꝛc. Seyd ihr auch verführet? Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? Sondern das Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht. Joh. 7, 17. 47. 48. 49. So gehts noch jetzt. Gemeine Leute, oder Ungelehrte werden, wie hier die Knechte der Pharisäer, von der Wahrheit überzeugt; aber viel Gelehrte können die Wahrheit nicht erkennen. Was ist die Ursache? Sie wollen den Willen Gottes nicht thun. Daher können sie auch von der Wahrheit nicht überzeugt werden, ob sie ihnen auch noch so deutlich demonstrirt wird. Ihr böser Wille verblendet sie, sie wollen sich nicht demüthigen. Die andere Ursache ist: Sie denken bei ihrem Wissen und Scheinwesen, sie erkennen und lieben Gott, und fragen auch wie die Pharisäer: Sind wir denn auch blind? Aber siehe Christi Antwort Joh. 9, 40. 41. Erkenne sich einer als einen Blinden, so würde ihn der Herr sehend machen. Aber da hat mancher tausend Augen für eins, und will noch wohl alle erfahrne Lehrer übersehen; da bleibt seine Sünde, und er ein stolzer Thor. Soll man also die Wahrheit erkennen, auch hernach andere recht lehren, so muß man Gottes Willen thun wollen, sich als einen Blinden ansehen, und sich gern bestrafen und belehren lassen, wie Nicodemus, der die Wahrheit so erkannte, daß er auch noch v. 31. den Pharisäern widersprach. Man muß nach Gnade und Wahrheit recht durstig seyn, so wird auch an uns erfüllet werden, was v. 37. 38. stehet.

HErr, laß mich willig seyn, nach deinem Wort zu leben.
Dann wollest du auch mir noch mehr Erkenntniß geben.

Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Gläubest du das? Sie (die Martha) spricht zu ihm: HErr, ja ich gläube 2c. Aber doch sagte sie hernach: Herr, er stinket schon. (Darauf sprach Jesus zu ihr:) habe ich dir nicht gesagt, (nemlich im 40. v.) so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11, 25. 26. 40. Jesus ist auch unsere Auferstehung und Leben, und wird auch im Tode unser Leben, unser ewiges Leben seyn, da wir schon mit ihm vom Tode zum Leben hindurchgedrungen; und so sollen wir auch mitten im Tode mit lauter ewigen Leben umgeben seyn. Er fragt aber auch uns: Gläubest du das? Ja, Herr Jesu, ich gläube; aber hilf meinem Unglauben. Martha gläubte auch; aber zuletzt wurde sie schwach, und sagte: Herr, er stinkt schon. Wir müssen also im Glauben auch beharren; und wenn wir nichts als unser stinkendes Elend sehen, und auch sonst in anderer Noth weder aus noch ein wissen, und keine Hülfe sehen, so sollen wir auch nur glauben, glauben, und es soll heißen: Ja siehst du ferner keine Spur, so glaube nur! so wird der HErr gewiß auch uns und den Unsrigen helfen, und seine Herrlichkeit, seine herrliche Hülfe sehen lassen. Denn er hilft den Elenden herrlich, und je größere Noth und Elend ist, je mehr wird die Herrlichkeit Gottes, seine herrliche Allmacht, Weisheit und Gnade offenbar und gepriesen werden.

HErr, gieb mir Glaubenskraft, daß ich auch, wie ich flehe,
Noch deine Herrlichkeit und Hülfe fröhlich sehe.

Wer mir dienen will, der folge mir nach 2c. Wer mir (aber) folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren 2c. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst? (oder nähme Schaden an seiner Seele 2c. Joh. 12, 25. Luc. 9, 23-25. s. a. Matth. 16, 24. 26.) Die Nachfolge Christi und die Verleugnung wird in allen vier Evangelisten so oft eingeschärft, also ist sie unumgänglich nöthig. Wer also ein rechter Diener Christi seyn will, muß auch in seinem heiligen Leben, geduldigen Leiden, in Verleugnung sein selbst und der ganzen Welt ihm nachfolgen, und auch sein Kreuz, NB. täglich, auf sich nehmen. Die tägliche Aufnahme macht es leichte: unterläßt mans einen Tag, so wirds schwerer. Allein Christus, sagt Arndt, hat viel Diener, aber wenig Nachfolger. Sie wollen mit dem Kreuze Christi verschonet bleiben, oder doch nicht täglich ihre Lüste und Begierden kreuzigen, sondern auch manches in der Welt gewinnen; aber darüber können sie ihre Seele verlieren. Soll aber die Nachfolge Christi von rechter Art und beständig seyn, so muß sie aus dem Glauben fließen. Wir müssen Christum erst im Glauben als unsere Gabe und Versöhnopfer annehmen; so werden wir ihn auch alsdann als unser Exempel annehmen, und ihm willig folgen und dienen: da wir auch hören, wir sollen, wenn wir ihm dienen, da seyn, wo er ist, und sein Vater wird uns ehren.

Hilf, daß wir glaubig dich, o HErr, zur Gabe nehmen,
Und willig dir zum Dienst und Nachfolg' uns bequemen.

Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich gläubet, nicht in Finsterniß bleibe. Und wer meine Worte höret und glaubet nicht, den werde ich nicht richten: denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 35. 46. 47. 48. Haben wir das Licht des Wortes Gottes, und wandeln nicht darnach, so ist das große Untreue. Da überfällt uns bald die Finsterniß, und das Wort wird auch uns richten an jenem Tage. Also ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen. Man muß Ernst brauchen, und folgen: sonst wird es uns genommen, wie den Juden. Ein jedes Wort, das wir wissen, und nicht folgen, wird unser Richter seyn. O wie nöthig ists, daß wir dem Worte gehorsam werden, und treu seyn! Denn die Untreue macht lauter Finsterniß. Die Glaubigen aber haben hier großen Trost. Wer an Christum glaubt, wie viel Schwachheit und Finsterniß er fühlt, soll nicht nur nicht in der Finsterniß bleiben, sondern auch recht erleuchtet werden, Gott, als die Liebe zu erkennen, und Jesus sagt auch zu ihm, daß er nicht gekommen sey, die Welt zu richten, sondern selig zu machen: denn er sagt ja dies hier auch sogar seinen Feinden.

Hilf, HErr, daß ich an dich, das Licht der Welt, recht gläube,
Auch recht erleuchtet werd', und nicht im Finstern bleibe.

Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein. Ihr seyd rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Joh. 13, 10. f. a. v. 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben ꝛc. c. 16, 3. Petrus wollte sich von Jesu nicht die Füße waschen lassen. Aber Jesus sagte: Werd' ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir; da wollte er auch Hände und Füße gewaschen haben. Da sagte nun Jesus die Worte: Wer gewaschen ist ꝛc. Wenn wir nemlich an Jesum glauben, und mit seinem Blute zur Rechtfertigung und Vergebung der Sünden gewaschen sind, so sind wir ganz rein. Denn das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. Da können und dürfen wir nicht reiner werden. Aber die Füße, das ist, nach unserm Wandel, sollen wir uns täglich waschen, reinigen und erneuern, und Christo immer besser nachfolgen: denn deswegen hat er auch uns ein Beispiel gegeben, sonderlich der Liebe und Demuth, daß wir dem Nächsten thun, was er an uns gethan. Glauben wir nun dem Worte, daß Christus geredt: so sind auch wir rein, weiß und schön, ohne Flecken. Und je mehr wir uns nach der Rechtfertigung als ganz gerecht, rein und schön ansehen, und also Friede haben; je mehr bekommen wir auch Kraft und Willigkeit, uns nach der Heiligung zu reinigen.

Hilf, HErr, daß du uns auch kannst rein und schöne nennen,
Auf daß wir unsre Füß auch willig waschen können.

Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Hier werden wir zweimal hinter einander versichert, daß, was wir in Christi Namen bitten werden, das wolle er, Christus, selbst thun; und C. 16, 14. heißt es: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 14, 13. 14. c. 16, 24. Wir müssen also nicht anders, als im Namen Christi beten, das ist, auf sein Verdienst und Fürbitte, und nicht anders, als mit ihm, unserm Mittler, vor Gott kommen; welches die Jünger noch nicht thaten: denn sie verstanden noch nichts von seinem Mittleramt. Wenn wir nun aber im Namen Christi beten, so will das Christus selbst thun, auf daß der Vater im Sohne geehret werde. So lieb ihm aber des Vaters Ehre ist, so gewiß wird er thun, was wir bitten. Und so wird uns auch der Vater alles geben, was wir bitten, was es auch sey: denn Jesus betheuert es hier mit einem zweifachen Schwur, und sagt auch V. 27., daß der Vater uns selbst lieb habe, und daher alles geben werde, daß er jetzt nicht erst seiner Fürbitte gedenken wolle. Das soll und kann uns zu recht gläubigem Gebet erwecken.

HErr, lehr' uns Glaubensvoll in deinem Namen beten,
Und laß uns ohne dich nie vor den Vater treten.

Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin. Joh. 16, 33. c. 17, 15. 16. s. a. v. 3.: Das ist das ewige Leben ꝛc. u. v. 26.: Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan ꝛc. In der Welt ist lauter Unfriede und Angst; aber in Jesu sollen wir doch Friede haben. Deswegen redet er auch zu uns lauter Friedensworte, daß wir in ihm Friede haben und behalten. Er sagt auch zu uns bei allem, was uns in der Welt Angst machet: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden; und so auch den Weltfürsten. Welt und Satan sollen uns also nicht den Frieden nehmen: denn sie sind überwundene Feinde. Und daß wir desto getroster seyn können, so bittet er auch für uns, daß uns Gott vor dem Uebel in der Welt bewahre, daß es uns nicht schaden könne; daß wir nicht von der Welt seyn, nicht der Welt Sinn haben, und ihre Herrlichkeit und Liebe uns nicht einnehmen lassen. Denn in seiner Erkenntniß haben wir, was viel größer ist, selbst das ewige Leben, und des Vaters, so er zum Sohne hat, und der Sohn selbst soll in uns seyn. O welche Liebe! o welche Herrlichkeit!

HErr, mach' uns recht getrost, und dein Wort hell und klar,
Auch deines Vaters Lieb' und Frieden offenbar.

Allda kreutzigten sie ihn, und mit ihm zween andere, zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne. Joh. 19, 18. Am Kreutz sagte er v. 26. 27. zu seiner Mutter: Weib siehe, das ist dein Sohn. Und zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter. Und v. 28. Mich dürstet. Und v. 30. Es ist vollbracht; und neigete das Haupt, und verschied. Mein Heiland, es stehet von dir: Er ward unter die Uebelthäter gerechnet; das ist sonderlich um Kreutz erfüllet. Wir alle sind Uebelthäter; da bist du mitten unter uns Sündern, uns deinen Kreutzessegen mitzutheilen, und uns selig zu machen, ob wir auch noch so große Uebelthäter sind. Du hast am Kreutz auch noch für unsere, wie für deiner Mutter leibliche Wohlfahrt, Pflege und Erquickung gesorget. Also ist auch alle Erquickung des Leibes ein Segen von deinem Kreutze. O laß uns bei allen leiblichen Gaben an dein Kreutz gedenken, und alles mit heiliger Furcht und Dankbarkeit gebrauchen. Du warest am Kreutz als ein dürrer Scherbe, und hast geschmachtet und gedürstet: bist aber mit Essig und Gallen getränket worden. Da hast du unsern sündlichen Durst gebüßet, daß wir nicht ewig verschmachten müßten. Du hast auch nach unserm Heil gedürstet; ach laß uns auch nach dir dürsten, und auch im Tode von dir erquicket werden. Und da du alles vollbracht hast, was zu unserer Versöhnung nöthig war, so laß uns auch im Leben und Sterben in deinem vollkommen vollbrachten Versöhnopfer allein nur ruhen; aber auch alles, was uns oblieget, im Leben vollbringen, und endlich auch einmal im Tode sagen können: Es ist vollbracht!

Hilf, HErr, daß mich dein Kreutz, und jedes Wort am Kreutze,
Zum Glauben und zur Lieb und Dankbarkeit recht reitze;
Daß ich einmal mit Fried und Freude,
Auf deinen Kreutzestod verscheide.

Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weg getragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an: (Halte dich nicht bei mir auf!) Denn ich bin noch nicht aufgefahren. (Du wirst mich noch mehr sehen.) Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu euerm Vater, zu meinem Gott, und zu euerm Gott. Joh. 20, 15-17. Diese Maria war wohl die allerbetrübteste, und die am meisten Jesum liebte, und nach ihm verlangte, da erschien er ihr am ersten. So stehet er noch jetzt auch, wenn eine bußfertige Seele weinet, und wenn sie suchet; und er kennet und rufet sie mit Namen, wie die Maria, und wird ihr gewiß auch mit Trost und Hülfe erscheinen. Jesus wollte aber auch gern die andern betrübten Jünger bald trösten; darum soll Maria sich nicht lange bei ihm aufhalten, sondern bald hingehen, und seine Auferstehung ihnen verkündigen; und sie sollten nun seinen Vater, zu dem er auffahre, auch als ihren Vater, und seinen Gott als ihren Gott, und sich also als seine Brüder ansehen. Und das hat er auch uns, die wir an ihn glauben, zum Trost gesagt.

HErr, gieb Mariens Herz, daß ich nach dir nur weine,
Daß deines Vaters Herz, auch dein Herz, mir erscheine.

Darnach spricht er (Jesus) zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Joh. 20, 27. 29. Thomas wollte nicht glauben, es sey denn, daß er Jesu Nägelmahl sähe ꝛc. Da kam Jesus auch diesem armen Schaaf zu Hülfe, und zeigte ihm seine Nägelmahl und offene Seite, und sagte: Sey nicht ungläubig ꝛc. Das Wort schlug durch, daß er voll Glaubens ausrief: Mein Herr und mein Gott! So thut Gott gegen die sehr Schwachen oft etwas außerordentliches, um sie zum Glauben zu bringen: denn er will und wird keinen glaublos lassen, der ihm nur nicht muthwillig widerstrebet; das ordentliche Mittel aber ist, daß wir dem Worte gläuben, ohne vorher zu sehen und zu fühlen. Darum sagt Jesus: Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Denn sehen und fühlen, heißt nicht glauben. Der Glaube hat mit lauter unsichtbaren Dingen zu thun, er hält sich nur immer ans Wort, und hält es auch Gott vor, ob er gleich noch nichts siehet oder fühlet, was das Wort sagt, sondern gleich das Gegentheil. O HErr!

Hilf, daß ich mich ans Wort, und dich beim Worte halte,
Und ob ich auch nichts seh' (fühl'), im Glauben nicht erkalte.

Jesus spricht zum drittenmal zu Petro: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schaafe. Joh. 21, 17. Siehe auch V. 18. 19. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du Jünger warest ꝛc. Jesus hält hier mit Petro ein genaues Examen, und fragte ihn dreimal, ob er ihn lieb hätte; und da Petrus mit Ja antworten konnte, so heißt es: weide meine Lämmer, weide meine Schaafe ꝛc. O wie wenige Candidaten möchten in diesem Examen bestehen! Wer nun noch keine Liebe zu Christo, dem Oberhirten, hat, kann noch kein rechter Seelenhirte seyn: denn er wird nur als ein Miethling, sich selbst, seine Ehre und Nutzen, nicht die Schaafe, suchen und weiden. Doch ein blinder Pharisäer glaubet in diesem Examen wohl zu bestehen; er denkt, er liebe Gott, er liebe Jesum; und liebt doch nicht seine treuen Unterhirten und Schaafe, und ist selbst noch kein Schaaf, wie kann er schon ein rechter Hirte seyn? Er ist ein stößiger Bock. Der treuen Hirten Eigenschaft ist lieben, weiden und leiden, ihren Willen immer besser verleugnen, und von Jesu sich immer enger einschränken lassen. In jüngern Jahren haben sie etwa noch manche Freiheit: aber im Alter müssen sie auch mehr leiden, und sich, wie Petrus, führen lassen, wohin sie sonst nicht wollten. Ihr Trost aber ist: Es soll dennoch durch ihr Leiden, auch durch ihren Tod, Gott gepriesen werden, und ihnen alles, alles selig seyn.

Hilf, HErr, daß ich dich lieb' und stets auf alle Weise,
Ich wirk', ich leid', ich sterb', in allem dich nur preise.

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat. Da sie aber das höreten, giengs ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße. Apostg. 2, 36-38. Petrus hält den Juden vor, daß sie Jesum, obwohl durch die Hände der Heiden, gekreuziget hätten; und das gieng ihnen durchs Herz, daß sie innig bewegt wurden, und fragten: Was sollen wir thun? Und da sagt Petrus: Thut Buße, ändert euern Sinn. Sollen wir nun recht Buße thun, so müssen auch wir uns als solche ansehen, die Christum mit ihren Sünden gekreuziget haben; das muß auch uns durchs Herz dringen und bewegen. Es muß aber nicht nur bei einer guten Bewegung und Vorsatz bleiben, sondern auch wirklich zur wahren Herzensänderung und Buße kommen: denn hier waren die Juden auch bewegt, und doch sagt Petrus noch zu ihnen: Thut Buße; indem eine gute Bewegung und guter Vorsatz noch nicht die völlige Buße und Herzensänderung ist. Es werden manche bewegt, und es kommt doch nicht zur wahren Bekehrung. O! da mag man wohl beten:

Laß deinen Kreutzestod, HErr, unser Herz durchdringen,
Und uns zur wahren Buß' und Herzensdemuth bringen.

So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Auf daß da komme die Zeit der Erquickung. Und (es) ist in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apostg. 3, 19. 20. c. 4, 12. Wie oft ermahnet doch hier Petrus, auch die andern Apostel, und Jesus selbst, zur Buße! also ist sie ja unumgänglich nöthig. Sie bestehet aber darin, daß wir mit reuigem, leidtragendem und zerbrochenem Herzen zu Jesu kommen, und im Glauben allein in seinem Namen, seinem Blut, alles Heil, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit suchen. Denn sonst ist, außer diesem Namen, kein Heil noch Seligkeit; aber von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß alle, die an seinen Namen glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. c. 10, 43. Und wer diesen Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. c. 2, 21. Wir sollen gewiß selig und recht erquicket werden, so wir nur Buße thun! Dies soll uns die Buße recht lieblich machen, und uns recht dazu locken und reitzen: denn wer will nicht gern selig und recht erquicket und gesegnet werden? Nun heißt c. 3, 26. die wahre Buße und Bekehrung ein Segen. Und so ist sie auch desfalls nöthig, weil wir sonst ohne selbige unter dem Fluch bleiben. Sie ist aber auch möglich, weil Jesus nach c. 5, 31. dazu erhöhet ist, daß er uns selbst Buße gebe. So gewiß er nun im Himmel zu einem Fürsten und Heiland erhöhet ist, so gewiß soll und wird er uns wahre Buße geben.

Nun, gieb uns Buß, o HErr, von allen unsern Sünden,
Daß wir auch alles Heil in deinem Namen finden.

Denn siehe, er betet, Apost. 9, 11. So betete Paulus, da er bekehret ward. Und von dem Hauptmann Cornelio heißt es c. 10, 2. 4. Er sey gewesen gottselig und gottesfürchtig, samt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viel Almosen, und betete immer zu GOtt. Und da mußte ein Engel Gottes ihm sagen: Dein Gebet und deine Almosen sind hinauf gekommen ins Gedächtniß vor GOtt. Ananias hatte Furcht, zu Saul zu gehen; aber da sagt Jesus: Denn siehe, er betet. Nun wird es besser mit ihm, und er ist ein ganz anderer Mann, du darfst dich nicht fürchten. Wenn sich nun Menschen gründlich bekehren, so beten sie auch, und zwar recht ernstlich; behelfen sich nicht mit einem kalten Morgen- und Abendsegen, sondern schütten auch des Tages über ihr Herz oft vor Gott aus. Ihre Seelennoth lehret sie wohl beten. Mit wahrer Bekehrung fängt also das rechte Herzensgebet an, und mit solchem Gebet kommt die Bekehrung recht zu Stande, und da wirds auch besser. Das sahe man auch am Cornelio. Er betete, wie es heißt, immer zu Gott; las nicht, nach Gewohnheit, Abends und Morgens ein Gebet aus einem Buche. Und wenn wir nun auch so ernstlich und anhaltend beten, so wird auch unser Gebet hinauf kommen ins Gedächtniß vor Gott: denn er schreibet alle unsere Seufzer auf seinen Denkzettel, und wird keinen vergessen, und unerhört lassen.

Nun hilf, HErr, daß auch ich recht ernstlich bet' und flehe,
Daß ich mich bald erhört, bekehrt und selig sehe.

Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Hielt an, sagt Luther, am Gebet, ließ nicht ab, wie ein recht Gebet seyn soll. Apostg. 2, 5. Da kam nun ein Engel, und führete ihn aus. Und die Thür, heißt es V. 10, that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus. Und da der Engel von ihm schied, kam Petrus, nach V. 12., vor ein Haus, da viele bei einander waren, und beteten. Also errettete Gott Petrum, auf inständiges Gebet der Gemeinde, aus der Hand Herodis, der ihn ins Gefängniß geworfen hatte. Er, der Herodis, aber, wurde bei Erhebung des Volkes, da er nicht Gott die Ehre gab, erschlagen, und ward gefressen von den Würmern; das Wort Gottes aber wuchs und mehrete sich. Da hieß es auch: Sie sind todt, die dem Kindlein nach dem Leben standen. Welche Kraft hat doch das Gebet; aber NB. das unaufhörliche Gebet, und sonderlich, wenn viele gemeinschaftlich um etwas bitten. Des HErrn Engel wird auch uns, obwohl unsichtbar, beistehen; und es müssen sich auch vor unserm Gebet alle verschlossene Thüren aufthun, das ist, alle Hindernisse müssen weichen, ja fördern, und alle stolze Feinde zu Schanden werden. O daß die Stolzen sich an Herode spiegelten! Ach daß wir doch auch mehr gemeinschaftlich beteten, wie es ja auch von Paulo C. 20, 36. und noch einmal C. 21, 5. heißt, daß er niedergeknieet, und mit ihnen allen gebetet, auch einmal am Ufer des Meeres, und also öffentlich. Aber vielen ist solches Gebet eine fremde Sache.

O HErr, so laß auch uns nur recht mit Anhalt beten,
Bis alle Seelennoth und Feinde untertreten.

Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun. Darum, daß er einen Tag beschlossen hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von dem Tod erwecket. Apostg. 17, 30. 31. Hier ist abermal ein Gebot, Buße zu thun, und zwar mit einem dreifachen Grunde. Der erste Grund ist, daß die Menschen jetzo, daß Christus gekommen ist, und ihnen verkündiget wird, sich mit keiner Unwissenheit entschuldigen können: folglich ihre Verschuldung bei beharrlicher Unbußfertigkeit desto größer ist. Christi Zukunft und Verdienst giebt ihnen nicht Freiheit zu sündigen, sondern verpflichtet sie desto mehr zur Buße. Der andere Grund ist, Gott wird durch Christum den ganzen Erdkreis richten: also gebeut er auch allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. Denn vor dies Gericht müssen alle Menschen kommen; also müssen alle Menschen, die davor bestehen wollen, Buße thun, von den Sünden ablassen, und zu Christo kommen; so wird er sie nicht richten. O Sünder, wie willst du ohne Buße mit deinen Sünden vor diesem Gerechten und unpartheiische Gerichte durchkommen? Hier gilt keine Entschuldigung, auch kein Stand, sondern ein jeglicher wird empfahen, nachdem er gehandelt hat. Der dritte Grund der Buße ist, daß Gott Christum von den Todten erwecket, einem jeden den Glauben darreichen oder erwecken, und also ihn selber zur Buße bringen, und kindlich bekehren will; wie es auch c. 5, 31. heißt, das Christus deswegen erhöhet worden, daß er gebe Buße und Vergebung der Sünden. Also soll Christi Leiden und Auferstehung uns nicht sicher, sondern bußfertig, und die Buße möglich machen. HErr, hilf uns!

Und (ich) habe bezeuget, beide den Juden und den Griechen, die Buße zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum rc. Darum bezeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von allem Blut rc. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Apostg. 20, 21. 26. 28. Hat Paulus nur immer Buße und Glauben geprediget, so wird ein treuer Lehrer dies auch immer treiben, und es nicht achten, wenn man sagt: Er kann nichts als Buße und Glauben predigen. Ach, (denkt er,) könnte ich es nur recht! Er sucht auch sein Amt so zu führen, daß er rein sey von allem Blut. Er hat zuvörderst auf sich selbst Acht, und sodann auf die ganze Gemeine, als ein Bischof oder Aufseher, und sieht die Gemeine als mit Christi Blut erkauft an. Darum will er aus seiner Schuld nicht eine einzige Seele lassen verloren werden: denn sonst würde Christus nicht nur das Blut der verwahrloseten Seele, sondern auch sein eigenes Blut von seiner Hand fordern. O! hier möchten den Lehrern, aber auch Hausvätern (die in ihrem Hause sollen gute Lehrer seyn) die Haare zu Berge stehen! O, daß sie es alle recht bedächten! Dies alles lehret, daß ein Lehrer nothwendig müsse erleuchtet und bekehret seyn. Denn wie will er sonst als ein Unerleuchteter und Blinder auf die ganze Heerde Acht haben, da er auf sich selbst noch nicht Acht hat, das doch hier zuerst gesetzt ist. Und wie kann er als ein Hirte die Schaafe weiden, da er selbst noch kein Schaaf ist, und die Weide gar nicht geschmecket hat. O wie viele Seelen wird er verwahrlosen! O laßt uns um treue Bischöfe und Hirten beten!

Ach ja, HErr, gieb doch bald selbst Hirten deiner Heerde,
Daß nicht, aus ihrer Schuld ein Schaaf verloren werde.

Das weiß ich, daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum seyd wacker, und denket dran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht, einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Ich habe euer keines Silber noch Gold, noch Kleid begehret. Apostg. 20, 29 = 31. 33. Hier wird sich billig ein jeder Lehrer, auch jeder Hausvater, ja jeder Christ, prüfen, beugen und demüthigen müssen, wenn er an Pauli Ernst, Fleiß, Thränen und ganz uninteressirtes Wesen gedenket. Aber wie bald kamen nach Pauli Abschiede Miethlinge, die das Ihrige suchten, ja gar greuliche Wölfe, und zwar auch in diese so hoch begnadigte Stadt Ephesus, und selbst aus den Lehrern, die verkehrte Lehren redeten, um die Jünger an sich zu ziehen, einen großen Zulauf, oder Lob und Ruhm zu erlangen. So aber ist es je und je ergangen, und geht noch so. Auch von einem besonders vor andern gesegneten Orte können endlich aus den Lehrern selbst greuliche Wölfe aufstehen. Und wenn solche vielen Anhang bekommen, so ist dies das schrecklichste geistliche Gerichte. Doch sollen treue Lehrer nicht muthlos werden, sondern nur desto mehr an ihrem Theil treu seyn, arbeiten und beten: denn wenn ihre Feinde es recht übermacht treiben, so werden sie es, nach 1 Tim. 3, 9., nicht in die Länge treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann.

Ach halt', o HErr, doch selbst den Schreckgerichten ein,
Daß in der Christenheit nicht solche Wölfe seyn.

In demselben aber übe ich mich, zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beide, gegen GOtt und den Menschen. Aber durch Gottes Hülfe ist mirs gelungen, und stehe bis auf diesen Tag. Apostelg. 24, 16. c. 26, 22. Die Menschen, die noch nicht ihr böses Herz kennen, denken, sie hätten ein gutes Gewissen; das hat aber niemand von Natur. Ihr Gewissen ist nur eingeschlafen und fühllos; das ist gefährlich. Darum sagt Luther: Gott macht erst ein böses, hernach ein gutes Gewissen. Das ist: Man muß erst seine Sünden, sein innerliches Verderben und böses Gewissen recht fühlen, und mit reuigem bußfertigem Herzen Christi Blut ergreifen, da wird man los vom bösen Gewissen. Alsdann muß man auch sein Gewissen gegen Gott und Menschen unverletzt bewahren, wie seinen Augapfel, daß man also vor Gott im Blut Christi, vor den Menschen aber auch nach seinem ganzen Wandel, ein unverletztes Gewissen und Freudigkeit habe, daß man ihnen könne getrost unter die Augen gehen. Und so wird man auch sodann sagen können: Durch Gottes Hülfe ists mir gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, ob man auch gleich gestoßen wird. Und so wird uns auch alles zur Seligkeit gelingen, und GOtt wird auch, es sey durch Leben oder Tod, an uns gepriesen werden. O HErr, hilf.

Daß alle Wort' und Werk' auch mir gelingen müssen;
Gieb und erhalt' auch mir ein unverletzt Gewissen.

Ich will dich erretten von dem Volk, und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott: zu empfahen Vergebung der Sünde, und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich. Apostg. 26, 17. 18. Das ganze Amt eines Lehrers geht dahin, daß die Menschen von der Finsterniß zum Licht, und von des Satans Gewalt zu Gott bekehret werden, also muß er ja selbst vorher erleuchtet, bekehret und von Satans Gewalt los seyn; sonst wird er auf eine wahre Bekehrung nicht ernstlich dringen, nicht mit Ernst sie von Satans Stricken suchen los zu machen, weil er selbst noch damit, z. E. mit dem Geist und Ehrgeiz, verstrickt ist. So wird er auch, als ein Unerleuchteter viele für bekehrt halten, die es nicht sind; folglich ihnen nicht geben, was ihnen gebühret und ein falscher Tröster seyn. Ein jeder aber sehe auf sich selbst: will er Vergebung der Sünden haben, und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden: so muß er auch bekehret und durch den Glauben geheiliget werden: Der rechte Glaube macht also auch heilig. Sonst hat keine Vergebung und kein Erbe statt. Denn das Erbe heißt ja Col. 1, 12. ein Erbtheil der Heiligen im Licht. Wir müssen im Lichte wandeln, und der Heiligung nachjagen. Und dazu will uns der Herr selbst bringen, daß wir, wie v. 20. stehet, uns zu Gott bekehren, und rechtschaffene Werke der Buße thun.

HErr, laß auch mich zum Licht bekehrt und heilig werden,
Daß ich das Erb' empfah auf jener neuen Erden.

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen. Zum Glauben aber gehöret Buße, darum heißt es: Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße (zur Aenderung des Sinnes) leitet? Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist. Röm. 1, 16, c. 2, 4. 28. rc. Ein Lehrer kann, durch lauen Vortrag und anstößigen Wandel, bei den Zuhörern den Glauben, und also auch die Kraft des Evangeliums hindern. Ein jeder aber hindert an sich selbst den Glauben durch Unbußfertigkeit: denn der Glaube wird nur in der Buße gewirket, darum muß man bei Gottes Geduld und Güte nicht sicher werden, sondern sich dadurch zur Buße leiten lassen. Es muß aber eine innere wahre Herzensbuße seyn. Denn wie der kein Jude ist, der es nur auswendig und nur beschnitten ist; also ist der kein Christ, der es nur äußerlich ist, und getauft worden, sondern der es auch innerlich ist, und durch Kraft der Taufe auch sein Herz beschneiden und ändern lässet. Hieran hinderte die Juden ihr äußerliches Scheinwesen, und die Griechen ihre vermeinte Weisheit; davon es aber c. 1, 22. heißt: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Das trifft noch jetzo ein. Darum hilf, Herr, daß wir uns demüthigen, unsere Thorheit und böses Herz erkennen, und recht beschneiden und ändern lassen; daß auch wir das Evangelium als eine Kraft Gottes, uns selig zu machen, erfahren.

Hilf, Herr, zu wahrer Buß' auf rechtem Glaubensgleise,
Daß sich dein Friedenswort in Kraft an uns beweise.

Da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer. Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus. (Darum) so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben. Selig sind (also) die, welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet. Im 32sten Psalm steht dabei: In deß Geiste kein Falsch ist. Röm. 3, 12. 27. 28. c. 4, 7. 8. Von Natur ist keiner, der Gutes, wahre gute Werke thun kann. Darum macht Paulus mit Recht den Schluß: Daß wir ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben gerecht werden, da wir glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht. Denn als solche findet Gott uns alle, und er muß uns erst selbst recht bußfertig, gerecht und fromm machen. Darum muß sich auch ein jeder, der selig werden will, als einen von Natur Gottlosen ansehen, sich vor Gott aller Sünden schuldig geben, seinen Mund verstopfen, um Gnade und um einen Geist bitten, in dem kein Falsch ist, der sich keine Sünde will vorbehalten, und er muß nicht sein eigenes, sondern Jesu Versöhnungswerk vor Gott bringen; so wird ihm dieser Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, alle seine Sünde vergeben, bedeckt, und keine zugerechnet: ja er wird so gerecht, wie Christus selbst, angesehen. O großer Trost! o große Seligkeit!

HErr, mach in wahrer Reu mich eigner Werke frei!
Daß ich im Glauben auch gerecht und selig sey.

Ich habe dich gesetzet zum Vater vieler Heiden vor Gott, dem du geglaubet hast, der da lebendig macht die Todten, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey. Und der hat geglaubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. Und er ward nicht schwach im Glauben ꝛc. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung GOttes durch den Unglauben, sondern ward stark im Glauben, und gab Gott die Ehre. Und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißen, das kann er auch thun. Darum ists ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4, 17-22. O was vermag der Glaube! GOtt rechnet ihm alle Gerechtigkeit zu, und schenket ihm alle Seligkeit. Und das ist, wie es weiter heißt, auch uns geschrieben, daß auch uns alles Heil zugerechnet werde, so wir gläuben ꝛc. O mein Gott, so gieb auch uns einen solchen Glauben Abrahams, daß auch wir glauben: du machest, was todt ist, lebendig, und rufest auch bei uns, sonderlich so oft wir beten, immer dem, das nicht da ist, daß es da sey. Da laß uns auch nicht unser erstorbenes Wesen ansehen, und verzagen, und wenn du auch deine Hülfe verschiebest, nicht schwach, sondern stark werden; und nur immer harren, wie ja auch Abraham lange harren mußte. Und so laß auch uns an deiner Verheißung nicht zweifeln, sondern aufs allergewisseste wissen, daß du das, was du verheißen, auch thun werdest.

Ja, hilf, HErr, daß auch wir stets glauben, harren, hoffen,
Bis dein Verheißungswort bei uns auch eingetroffen.

Wir rühmen uns auch der Trübsalen; dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden: denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 3. 13. Wir sollen uns also vor keiner Trübsal fürchten, als vor etwas Schädlichem, sondern derselben uns als einer heilsamen Sache rühmen. Denn Trübsal bringt Geduld. Da thun wir den Willen Gottes, und ein Geduldiger ist besser als ein Starker. Ein Mensch ohne alle Trübsal ist ungebrochen, und also ungeduldig; durch Trübsal aber wird er gebeuget und geduldig. Diese Geduld bringt Erfahrung. Denn wenn wir stille bleiben, wird uns geholfen; da streitet Gott für uns, und wir erfahren seine wunderbare Hülfe und Beistand, wenn wir nicht in Ungeduld bei uns oder andern Hülfe suchen. Diese Erfahrung bringt Hoffnung. Weil der Herr uns so oft erhöret, erlöset und geholfen, so hoffen wir, er werde uns auch hinfort erlösen. Und diese Hoffnung lässet uns, als ein fester Anker, nicht fallen und zu Schanden werden. Dieser Glaube soll nicht sinken, oder schwach, sondern stark werden: denn die Liebe Gottes ist und wird eben unter der Trübsal durch den heiligen Geist in unser Herz ausgegossen. Der heilige Geist ist auch uns schon in der Taufe und hernach bei bußfertiger Erneurung des Taufbundes aufs neue gegeben, und der kann da eben erst unter der Trübsal durch die Verklärung und Ausgießung der Liebe Gottes unser höchster Tröster seyn. Da soll uns in Noth und Tod erst recht die Liebe Gottes erlaben.

Nun, HErr, so laß auch mich Geduld und Hoffnung haben,
Und deinen Geist mein Herz mit deiner Liebe laben.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, wie Christus ist auferwecket rc. Röm. 6, 3. 4. Paulus sagt 5, 20.: Wo aber die Sünde mächtig, das ist, durchs Gesetz in ihrer Macht bußfertig erkannt worden, da ist die Gnade viel mächtiger worden. Da nun manche dies hätten unrecht verstehen, und fragen mögen: Sollten wir denn in der Sünde verharren, daß die Gnade desto mächtiger werde? so sagt er v. 2.: Wie sollten wir der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind, nemlich schon in der Taufe. Darum sagt er: Wisset ihr nicht rc. Wir sind also in Christi Tod so getauft, und der Sünde abgestorben, daß Christi Tod uns zugerechnet, und jeder Gläubige so angesehen wird, als hätte er seine Todesstrafe der Sünden schon ausgestanden. Ja wir sind auch durch die Taufe sogar in den Tod Christi begraben. So wenig man nun einen Todten und Begrabenen noch einmal tödten und bestrafen kann, so wenig kann ein Gläubiger wegen seiner Sünde in den ewigen Tod kommen: denn er ist der Sünde in Christo ganz abgestorben. Wir sind aber auch so in Christi Kreuzestod getaufet, daß nach v. 6. auch die Sünde, unser alter Mensch, gekreuziget und getödtet worden, und daß, wie Christus aufgewecket worden, auch wir in einem ganz neuen Leben wandeln sollen und können. Und so sind wir der Sünde so abgestorben, daß uns keine weder verdammen noch beherrschen kann.

HErr, rechne deinen Tod, und keine Schuld mir an,
Daß keine mich verdamm', auch nicht beherrschen kann.

Also auch, meine Brüder, ihr seyd getödtet dem Gesetz, durch den Leib Christi, daß ihr eines andern seyd, nemlich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir Gott Frucht bringen. So sind wir denn Schuldner rc. nicht dem Fleisch rc. Röm. 7, 4, c. 8, 12.

Der fleischliche Sinn ist das Allgemeine bei allen unbekehrten Menschen in allen Religionen. Darin haben sie einerlei Religion und Glauben, daß sie nemlich glauben selig zu werden, ob sie gleich immer nach dem Fleische leben. Wahrhaftig zu Christo Bekehrte aber sind nicht mehr fleischlich gesinnt, sind nicht mehr Schuldner, daß sie nach dem Fleische leben müßten, und durch fleischliche Lüste dem Tode Frucht bringen. (Denn wer nach dem Fleische lebt, muß freilich des ewigen Todes sterben.) Nein, die Gläubigen sind nicht mehr unter dem Gesetz, welches die sündlichen Lüste nur immer erreget, und nicht tödtet. Sie sind durch den Leib Christi dem Gesetz getödtet, daß, wie Christus dem Gesetz abgestorben, also auch sie: daß solches sie nicht mehr zum Tode verdammen kann: denn das schärfste Gesetz kann keinen, der schon todt ist, noch einmal zum Tode verdammen. Da sie aber vom Gesetz frei sind, so sind sie bei Christo, ihrem Bräutigam, unter seiner Gnade, und sie bekommen durch seine Auferstehung Kraft, Gott Frucht zu bringen, die sündlichen Lüste der Fleisches-Früchte zu tödten, daß auch keine Sünde herrschen kann.

HErr, mach' mich vom Gesetz und Sünden-Herrschaft frei,
Daß ich bei dir allein und reichlich fruchtbar sey.

Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 7, 15. 16. Siehe auch v. 26. 27. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf ꝛc. Im alten Bunde war noch der Geist der Furcht, auch bei Gläubigen; im neuen aber haben die Gläubigen nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß sie sich abermals, wie im alten Bunde, fürchten müssen: denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht ꝛc. Nein, sie haben einen kindlichen Geist, durch welchen sie rufen: Abba, lieber Vater! und zwar auch sogar unter dem Leiden; wie der Sohn Gottes am Oelberge: denn es ist der Geist seines Sohnes. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes, der da schreiet: Abba, lieber Vater. Dieser Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, und zwar theils durch besondere empfindliche Freude und Tröstung in der Angst, theils durch Vorhaltung der richtigen Kennzeichen der Kindschaft. Dieser Geist hilft auch unserer Schwachheit, besonders im Gebet, wenn wir selbst nicht wissen, wie wir beten sollen; er vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen aufs beste, nachdem es Gott gefället, daß wir recht nach dem Willen Gottes beten; und da kann dies vom heiligen Geiste gewirkte Gebet unmöglich unerhöret bleiben.

HErr, gieb mir deinen Geist, der Abba in mir schreie,
Mich schwachen Beter stärk, und in der Angst erfreue.

Sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten. (Und sind also nicht gerecht.) Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht. Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Denn Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 10, 3. 10. c. 11, 32. Merke, sagt Luther, diesen Hauptspruch, der alle Werke menschlicher Gerechtigkeit verdammet, und allein Gottes Barmherzigkeit hoffet durch den Glauben zu erlangen. Nicht nur die Heiden, sondern alle Unbekehrte, sonderlich äußerlich ehrbare Christen haben viel eigene Gerechtigkeit; dadurch hindern sie sich aber im Glauben und an der Gerechtigkeit Christi. Denn ob sie gleich denken, sich gläubig auf selbige zu verlassen, so ist es doch nur Einbildung; im Grunde verläßt sich einer auf dies oder jenes, auf äußerlichen Gottesdienst, seine Allmosen und dergleichen. Und ob er auch gottlos ist, so denkt er, andere sind noch ärger; und hat doch auch noch eigene Gerechtigkeit. Wer nun will durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden, muß sich in wahrer Buße und Reue als einen ganz Ungerechten und Gottlosen ansehen, von aller eigenen Gerechtigkeit nackend ausziehen lassen; nach Christi Gerechtigkeit aber hungern und dursten, sich gläubig in solche einhüllen, den Namen des Herrn anrufen, und an der Erbarmung Gottes allein nur hangen; so wird er gerecht und selig, und nicht zu Schanden werden.

HErr, zieh mich nackend aus von Selbstgerechtigkeit,
Und sey mit deinem Heil mein Schmuck und Ehrenkleid.

Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist ꝛc. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Segnet die euch verfolgen. Trachtet nicht nach hohen Dingen. Haltet euch nicht selbst für klug. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Seyd niemand nichts schuldig ꝛc. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. Röm. 12, 10. 12. 14. 16. 18. c. 13, 30. Nachdem der Apostel im vorigen Capitel die Glaubenslehren und Schätze vorgetragen; so ermahnet er nun zu allerlei Pflichten. Es muß also einer erst bekehret seyn, und im Glauben die Barmherzigkeit Gottes erfahren, ehe er die Pflichten recht leisten kann. Sonst ist alles ein blosses äußerliches Scheinwesen. Alle diese Pflichten bestehen in der Liebe, als die des ganzen Gesetzes Erfüllung ist. Diese Liebe können wir mit keinem Werk oder Allmosen genug abzahlen, sondern bleiben doch noch immer schuldig, gegen Alle Liebe zu üben, wie gegen uns selbst. Diese Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, sondern immer Gutes, und wird nicht träge und müde. Sie liebet auch die Feinde, und segnet, die sie verfolgen; sie erhebet sich nicht, und trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern hält sich herunter zu den Niedrigen, zu den Armen, und sucht mit allen Menschen Friede zu haben. Und da viel dazu gehöret, daß wir nie aus den Pflichten der Liebe treten, so heißet es eben: Haltet an am Gebet: denn im Gebet halten wir uns zu dem, der die Liebe selber ist, und bleiben also auch in der Liebe.

Gieb Glauben, Herr, und Lieb', und laß uns immer beten,
Daß wir zu keiner Zeit aus unsern Pflichten treten.

Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirrest die Gewissen nicht rc. Denn unser keiner lebet ihm selber rc. Leben wir, so leben wir dem Herrn rc. So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde rc. denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Röm. 14, 1. 7. 8. 12. 16. 17. Die schwachen Christen machten sich ein Gewissen, dies und das zu essen; und die Starken trugen sie nicht genug, und da richtete einer den andern. Da sagt nun Paulus v. 3.: Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Ein jeder lebte und diente ja, als ein Knecht Christi, seinem Herrn; und was er thäte, das thäte er dem Herrn, er äße, oder äße nicht alles. Ein jeglicher würde für sich selbst Rechenschaft geben, nicht für einen andern. Sie sollten also durch allerlei Uneinigkeit nicht ihren Schatz verlästert machen; das Reich Gottes bestehe nicht darin, daß man das äße, oder nicht äße, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Und in diesen sollen wir nun auch Christo dienen, und also ein recht evangelisches Christenthum führen; so werden wir Gott gefallen, und den Menschen nützlich seyn, durch lieblos Richten aber Gott mißfallen, und einander schaden.

Mein König, nimm du selbst dein Reich im Herzen ein,
Daß wir nicht Richter, nein, nur deine Diener seyn.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit allerlei Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes. Röm. 15, 4. 5. 13. s. a. c. 16, 20. Wir haben die ganze heil. Schrift auch jetzt als einen an uns geschriebenen Brief anzusehen: denn jene, an die sie geschrieben war, brauchen sie nicht mehr, aber wohl wir. Und da sollen auch wir, wenn wir nur Geduld haben, durch die Schrift allen Trost, wie auch Hoffnung haben. Gott heißt hier selbst ein Gott der Geduld und des Trostes; wovon er nun den Namen führet, das beweiset er auch mit der That; und so wird er auch mit uns Geduld haben, und uns trösten. Wir sollen aber auch Menschen der Geduld und des Trostes heißen und seyn, und auch andere dulden und trösten, und daher einerlei gesinnet, oder einmüthig seyn; aber nicht anders, als nach Christo: die andere Einigkeit taugt nichts. Gott heißet auch ein Gott der Hoffnung. Und so sollen auch wir, durch die Kraft des heiligen Geistes, Hoffnung, ja völlige Hoffnung haben, und darin mit Friede und Freude im Glauben recht erfüllet werden. O HErr, dies alles laß auch uns erfahren, daß wir auch in dir mit völliger Hoffnung des ewigen Lebens verscheiden.

Nun HErr, gieb Geistes-Kraft, Vertrau'n auf deine Huld,
Und dadurch wirk' in uns auch Hoffnung, wie Geduld.

Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. Also, daß ihr (heißet es vorhero) keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird feste behalten bis ans Ende rc. 1 Cor. 1, 7. 8. 9. Von dem allem, daß wir sollen keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, und fest behalten werden bis ans Ende, und unsträflich auf jenen Tag: davon, sage ich, ist der Grund die Treue Gottes. Darum heißet es: Denn Gott ist treu. Er ist der treue Gott, der Glauben hält ewiglich. Ja seine Treue ist so groß, wie er selber ist, und es ist unmöglich, daß er lüge und sein Wort unerfüllet lasse, eher müßte der Himmel und Erde einfallen. Er hat nun verheißen, sein Volk soll seiner Gaben die Fülle haben. Jer. 31, 14. Er ist treu, er wird es auch erfüllen, daß wir auch keinen Mangel haben sollen an irgend einer uns nöthigen Gabe: denn er hat ja, nach v. 30. uns selbst seinen Sohn gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Er wird auch uns fest behalten bis ans Ende, und unsträflich vor ihm darstellen auf jenen Tag, denn er hat es auch verheißen, und wird es also nach seiner Treue auch erfüllen. Er hat uns selbst berufen zur Gemeinschaft seines Sohnes; also wird er auch uns in dieser Gemeinschaft erhalten, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen: das erfordert seine Treue.

Nun hilf, Herr, daß ich auch stets deine Treu erfahre,
Die mir nichts mangeln läßt, auch ewig mich bewahre.

Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes: es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet, das ist, durch den heil. Geist erkannt und beurtheilet werden. (Der natürliche Mensch ist, sagt Luther, wie er außer der Gnade ist mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen auch aufs beste geschickt.) Denn diese Welt ꝛc. 1 Cor. 2, 14. c. 3, 19. s. a. c. 4, 10. 13. Wir sind Narren .... Leute. Daß die Apostel Durst, Hunger und Schläge litten, und vor der Welt ein Fluch und Schauspiel waren, das kam allen natürlichen Menschen thöricht vor, und sie hielten die Apostel für Narren; und so geht es noch. Die blos natürlichen Menschen, sonderlich die Weisen dieser Welt, halten auch jetzt die Gläubigen, die alles leiden und dulden, für Thoren, und also vernehmen und verstehen sie auch nicht, was des Geistes Gottes ist, es ist ihnen auch Thorheit. Christus der Gekreuzigte und seine Heilsordnung und Nachfolge ist ihnen auch eine Thorheit und Aergerniß, wenn sie auch noch so gelehrt wären, und für die reine Lehre zu eifern schienen: denn wer da will Christum recht erkennen, und in die rechte Heilsordnung treten, der muß seine Thorheit, Blindheit und gänzliches Unvermögen erkennen, wie er auch von Natur nichts vom Geiste Gottes recht vernimmt und versteht, wie er soll; und muß sich da demüthigen, und um den heiligen Geist bitten, sonst kann er Jesum nicht seinen Herrn nennen, und alle seine Weisheit ist Thorheit bei Gott, und Gott wird auch ihn in seiner Klugheit erhaschen.

Hilf Jesu, daß wir auch recht unsre Thorheit kennen,
Und doch durch deinen Geist dich unsern Herren nennen.

Feget den alten Sauerteig aus ꝛc. Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Ich habe es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist; welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst? denn ihr seyd theuer erkauft ꝛc. 1 Cor. 5, 5. c. 6. 12. 19. f. a. c. 7, 29-31. Die Zeit ist kurz ꝛc. Bei dem Essen des Osterlamms mußten alle Winkel vom Sauerteige ausgefeget werden. Wer also Christum, das rechte Osterlamm, genießen will, muß sich von allem Sauerteig der Sünde, von aller Unlauterkeit, und sonderlich von allen unreinen Lüsten, darin einige Corinther lebten, aber auch von der Anhänglichkeit am Irdischen reinigen, daß er sich nicht in unnöthigen Rechtshandel einlasse, und nicht Zeitliches ihn, wie manche Corinther, gefangen nehme. Wir sollen nun stets gedenken: Die Zeit ist kurz; damit wir alles besitzen, als besäßen wir es nicht. Sonderlich aber sollen wir bedenken, daß wir nicht im mindesten unser selbst, sondern theuer erkauft sind, und daß wir also gar nicht thun müssen, was nur uns, sondern was unserm Herrn gefällt, damit wir ihn am Leibe und Geiste preisen, da ja beide sein, seine Gaben sind. Folglich müssen wir auch alle Leibes- und Seelenkräfte zu seinem Dienst und Preise nur anwenden, und als sein ganzes Opfer und Eigenthum nur ihm allein leben und dienen.

Du hast uns, HErr, erkauft; so laß uns dir nur leben,
Und unsern Leib und Geist zu deinem Preis' ergeben.

Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen; gleichwie jene gelüstet hat, (von denen es heißet:) Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. 1 Cor. 9, 26. 27. c. 10, 6. 7. Christen sollen sich alles dessen enthalten, was sie in ihrem Kampf und Lauf hindern kann, da sie eine unvergängliche Krone empfahen sollen. Da stellet sich aber Paulus selbst zum Vorbilde dar, und sagt, wie er nicht aufs Ungewisse oder in die Luft streiche, sondern seinen Leib bezähme ꝛc. Das sollen sich alle Lehrer in Kirchen und Schulen, auch alle Hausväter merken, daß sie nicht andern predigen, und selbst verwerflich werden. Treffen sie bei ihrem Fechten und Streiten nicht ihren alten Adam, und tödten nicht dessen Lüste, so mögen sie noch so gelehrt seyn, und für die Wahrheit zu streiten meinen, sie sind doch lauter Luftstreicher. Es sollen sich aber auch alle andere nicht des Bösen gelüsten lassen, wie die Israeliten; sonst haben sie auch, wie jene, ihre Strafe. Aber heißt es nicht auch jetzt bei Gastmahlen: Das Volk setzt sich nieder zu essen, ja, leider! zu fressen und zu saufen, und steht auf zu spielen, Karten, Opern und Comödien zu spielen, zu springen und zu tanzen, und das noch in den jetzigen bösen Zeiten, damit das wenige Gute nur noch mehr erkalte. Nun, Gott hat jetzt manchem die Lustbarkeit zur Unlust gemacht.

Nun hilf, HErr, daß wir auch uns aller Ding' enthalten,
Die uns zur Hind'rung sind, und alles Gut' erkalten.

Seyd nicht ärgerlich, weder den Juden, noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes, (das ist: weder Bösen, noch Frommen.) Gleichwie ich auch jedermann in allerlei mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden. Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 10, 32. 33. c. 11, 1. Hier haben wieder alle Lehrer, ja alle Christen, an Paulo ein Vorbild und Beispiel. Sie sollen keinem Menschen, er sey böse oder fromm, ein Aergerniß und Anstoß geben, und sollen sich daher auch einander gefällig machen. Aber wie? Nicht anders, als daß sie allen zu ihrer Besserung gefallen wollen; nicht, daß sie sich selbst, oder das Ihrige suchen, was ihnen frommet und nützet, sondern was den Menschen frommet, daß sie selig werden. Die andere, aus Eigenliebe herkommende Menschengefälligkeit, da man nur das Seinige, seinen Ruhm und Nutzen sucht, die ist verwerflich, und von der sagt Paulus Gal. 1, 10.: Wenn ich Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht. Ein jeder Lehrer soll auch Christo nachfolgen, der auch nur der Menschen Seligkeit suchte, damit er auch sagen kann: Seyd meine Nachfolger 2c. Das kann aber kein unbekehrter Prediger sagen; der folgt Christo nicht nach; und so wird er mit seinem Wandel die Lehre von der Nachfolge Christi entkräften, daß die Menschen glauben, es sey nicht nöthig, oder möglich, Christo nachzufolgen, sonst würde ja ihr Lehrer auch Christo nachfolgen.

Nun HErr, so hilf auch uns recht unanstößig wandeln,
Daß wir in Wort und Werk nach deinem Vorbild handeln.

Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden. 1 Cor. 11, 30. 32. Der Apostel warnet vor dem unwürdigen Gebrauch des Abendmahls; er mahnet daher zur Prüfung seiner selbst, und saget v. 29.: Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. O wie wenige bedenken dies! Gehen sie ohne Prüfung unbußfertig hin, so gehen sie zum Gerichte hin; und das Gerichte bestehet mit darin, daß sie sich nicht im Glauben, den haben sie ja nicht, sondern im Unglauben, in der Sicherheit stärken, und immer ärger werden, da sie denken: Nun sey durchs Abendmahl alles wieder gut gemacht. Und ich glaube, daß an dem immer größern Verfall des Christenthums der unwürdige Gebrauch des Abendmahls eben mit Schuld ist. Und mußten doch die gläubigen Corinther, wegen mancher Unordnung beim Abendmahl, manches Gerichte über das Fleisch erfahren, da viele krank wurden, oder starben. Darum sollen wir uns immer selber richten und anklagen; so werden wir nicht gerichtet. Und kommt doch ein Gerichte über das Fleisch, so sollen wir doch nicht mit der Welt verdammet werden.

Hilf, Herr, daß ich mich auch stets selber prüf' und richte,
Daß mich nicht dein Gericht erschreck, und gar vernichte.

Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Strebet aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. 1 Cor. 12, 3. 4. 31. Dieser köstliche Weg ist die Liebe; die beschreibet Paulus im 13. Capitel, das ja wohl jeder lesen, und sich prüfen mag; so wird er sich demüthigen, und auf Pauli Ermahnung c. 14, 1. desto mehr merken: Strebet nach der Liebe. Und c. 16, 14.: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Denn wenn auch Glaube und Hoffnung aufhören, wird doch die Liebe bleiben, und ist deshalben die größte. Also müssen auch wir hier immer in der Liebe bleiben, und solche Liebe auch sonderlich darin beweisen, daß wir andere Gläubige, als Glieder Eines Leibes, nicht scharf richten, oder verachten, sondern vielmehr einander Handreichung thun, und erbauen und bessern; wenn aber die Besserung nicht bald folget, doch nicht ungedultig oder müde werden: denn es heißet eben c. 13.: Die Liebe ist langmüthig, sie verträget alles, sie hoffet alles, sie duldet alles; die Liebe wird nicht müde. Diese Liebe aber kann nicht anders erhalten werden, als so wir durch den heiligen Geist Jesum als unsern Herrn erkennen; da werden wir auch andere, die den heiligen Geist haben, nicht so lieblos richten. Wo der heilige Geist ist, da bestrebt man sich nach der Liebe. Wo man aber zanket und Kinder GOttes verachtet, da ist kein heiliger Geist und kein Glaube, ob man auch noch so gelehrt wäre.

HErr, gieb mir deinen Geist, daß ich dich kenn' und liebe,
Und wahre Lieb' und Treu' auch gegen andre übe.

Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.
Darum, meine lieben Brüder, seyd feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 1 Cor. 15, 25. 58. c. 16, 13. Hat ein Gläubiger, ja die ganze Kirche, viel Feinde, daß es scheinet, sie werden überwältiget werden; so soll es doch nicht dazu kommen, sondern Christus, Christus muß herrschen, bis endlich alle Feinde besieget werden. Sein Herrschen geht immer fort. Er gürtet noch immer als ein Held, sein Schwerdt an seine Seite, und zeucht also der Wahrheit zu gute einher, daß sein Wort, seine Wahrheit nicht unterliege, und die argen Feinde müssen mit ihrem Schmähen, Spotten und Verfolgen, Christi Herrschaft nur desto herrlicher machen. Sein Sieg aber ist unser Sieg, wie es V. 57. heißt: Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat. Darum sollen wir uns nicht fürchten, nicht wanken, nicht laß noch träge werden, oder denken: Du kannst doch nichts ausrichten: du willst es nur immer gehen lassen. Nein, wir sollen feste stehen, und immer zunehmen im Werk des Herrn, immer mehr arbeiten und beten, weil wir doch auch wissen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist. Nun Herr, hilf, daß wir nicht träge seyn, sondern recht wachen, daß der Feind nicht sein Unkraut aussäe.

Dein Sieg, Herr, mach' uns stark, daß wir auch überwinden,
Und deines Geistes Werk in stetem Wachsthum finden.

Gelobet sey Gott ꝛc. der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes. Der da tröstet — — Christum. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset, und hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen. 2 Cor. 1, 3. 5. 10. Wenn nirgends Barmherzigkeit und Trost zu finden, doch bei Gott; denn der (großes Trostwort!) heißt und ist der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet nicht nur in einer und anderer, sondern in aller, in aller Trübsal; und als ein solcher Gott soll er eben erst recht in der Trübsal von unserm Glauben erkannt und erfahren werden: denn die Trübsal soll nicht den Glauben, sondern den Unglauben schwächen. Durch Trübsal greift ja Gott das Fleisch an, und der Unglaube gehöret zum Fleisch. Je mehr nun das Fleisch und der Unglaube entkräftet, und unser Herz gebrochen, gedemüthiget, und des göttlichen Trostes fähig gemacht wird, je mehr tröstet uns Gott, und stärket den Glauben, daß wir auch andere mit dem Troste trösten können. Und ob unsere Leiden viel sind, so werden wir auch recht reichlich getröstet, und es soll doch alles genau abgemessen werden, und nichts über Vermögen gehen. Dies hat der Herr bisher gethan, und uns aus der Noth erlöset, erlöset uns noch, und so können wir durch Erfahrung hoffen, er werde uns ferner erlösen: denn das hat er verheißen, und alle seine Verheißungen sind, nach v. 29. Ja und Amen; und Gott hat uns auch befestiget in Christum, und mit dem heiligen Geist versiegelt.

Nun tröst', erlös' auch uns, o Herr, in aller Noth,
Und deines Geistes Trost helf' uns auch durch den Tod.

Gott sey gedanket, der uns allezeit Sieg giebt ꝛc. Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott. (nemlich, daß er unser Amt segnet.) Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott ꝛc. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht ꝛc. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. 2 Cor. 2, 14. c. 3, 4. 5. c. 4, 8. 9. s. a. v. 13. Wer allezeit Sieg und Segen haben will, den muß Gott zuvor, nach c. 4, 6. erleuchtet und tüchtig gemacht haben, wie Paulus hier saget, und hinzusetzt: Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen, nemlich das Amt des Geistes. Wer also das Amt des Geistes nach allen Stücken recht führen will, muß den heiligen Geist haben; denn ohne denselben ist einer nicht einmal tüchtig, recht zu denken, geschweige recht zu reden und zu thun, und das Amt nach allen Pflichten redlich auszurichten; da wird einer nach c. 2, 17. das Wort mit seichter Auslegung und Applikation oft verfälschen, und nicht reden aus Lauterkeit, und als aus Gott, und vor Gott, vielweniger Trübsal und Verfolgung um Christi willen leiden: denn es fehlt ihm ja am rechten Geist des Glaubens, der da redet, ob er auch geplagt wird. O wie nöthig ist also die wahre Erleuchtung und Bekehrung allen Menschen, und besonders den Lehrern, wegen ihres Amtes, denn da geht die Tüchtigmachung erst recht an.

O HErr, mach uns selber tüchtig, so ist unser Leben richtig.

Der uns aber zu demselbigen (nemlich zu jenem Hause im Himmel) bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit 2c. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Darum, ist jemand in Christo — worden. 2 Cor. 5, 5-7. 17. s. a. c. 6, 14. Wir ermahnen euch aber als Mithelfer 2c. Wer da will zum Reiche und Hause GOttes im Himmel bereitet werden, muß den heiligen Geist haben, und durch ihn eine neue Creatur, oder Geist aus Geist geboren werden, so daß nicht nur etwas, sondern alles in ihm neu werde. Das beschwöret Christus auch Joh. 3. mit einem zweifachen Schwur. Wie kann nun ein Mensch den neuen Himmel hoffen, der immer der alte fleischliche Mensch bleibet? Wir werden aber eine neue Creatur in Christo, wenn wir uns in wahrer Buße als Feinde Gottes ansehen, aber im Glauben uns seine Versöhnung zueignen. Dieser Glaube macht uns auch unter den Leiden getrost: denn er sieht auf nichts Sichtbares; nicht auf das, was sich äußerlich gut anlässet, und so auch nicht auf innerliche liebliche Empfindung; sondern hält sich nur stets an den unsichtbaren Gott und sein Wort; darum heißt es: wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen. Dieser Glaube macht, daß wir auch andern zum Heil Mithelfer sind, und also die Gnade nicht vergeblich empfahen, vielweniger mit eiteln Menschen am fremden Joch ziehen.

Nun HErr, gieb deinen Geist auch uns zum Pfand und Siegel,
Und dann bereit' uns stets zu jenem Sternenhügel.

Ihr seyd göttlich betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worin nehmet: denn die göttliche Traurigkeit wirket einen Reue-Tod. 2 Cor. 7, 9. 10. Welche Sorgfalt und Furcht soll nun nicht ein jeder Lehrer haben, daß nicht seine Zuhörer irgend worin einen Schaden von seinem Vortrag oder Umgang nehmen; denn das kann bald geschehen. Paulus hatte selbst diese Furcht, da er v. 5. sagt: Allenthalben waren wir in Trübsal, auswendig Streit, inwendig Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstet uns durch die Zukunft Titi, besonders da er ihm verkündiget, daß die Corinther wären durch Pauli Brief göttlich betrübet worden, und darüber freute er sich. So hatte Paulus noch Furcht, und sahe sich als einen Geringen an; aber da tröstet ihn GOtt, daß er v. 4. sagt: Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden in allem unserm Trübsal. Weil er nemlich vernommen, daß die Corinther recht bußfertig, und göttlich traurig wären. Diese göttliche Traurigkeit ist nun allen bald in der ersten Buße und Bekehrung, aber auch in der täglichen Buße, nöthig; denn die wirket eine Reue, Veränderung und Besserung zur Seligkeit, und es wird niemand gereuen, daß er über seine Sünden traurig worden: denn da wird er auch gewiß getröstet; aber wenn man um weltlicher, irdischer Dinge willen traurig ist, das thut Schaden an Seele und Leib, ja wirket oft gar den Tod.

HErr, gieb nun Traurigkeit zur wahren Herzens-Reue,
Daß mich Geringen auch dein Trost und Fried' erfreue.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um unsertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel ꝛc. (Denn) wer säet im Segen, der wird auch erndten im Segen, das ist, reichlich. Ein jeglicher nach seiner Willkühr; nicht mit Unwillen, oder aus Zwang: denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2 Cor. 8, 9. 14. c. 9, 5. 7. NB v. 8. Jesus ist um unsertwillen, da er reich war, arm worden, damit wir durch seine Armuth reich würden. So ist seine Armuth und Mangel verdienstlich, und wir sollen mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern reichlich gesegnet werden: denn er ist der Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Dies sollen wir stets gläubig erwägen, und dadurch uns bewegen lassen, daß auch wir den Armen reichlich mittheilen, daß unser Ueberfluß anderer Mängel zu Hülfe komme, und alles gleich sey, wie v. 15. geschrieben steht: Der viel sammelte, (nemlich von dem Manna) der hatte nicht Ueberfluß, und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel. Da soll unser Allmosen auch nicht kärglich und Geitz, sondern ein Segen und wir recht willige Geber seyn, da Jesus so willig für uns arm geworden: und da Gott einen fröhlichen Geber lieb hat, und ihn dort wird reichlich erndten lassen und auch hier machen, daß allerlei Gaben unter uns reichlich seyn; so daß, je mehr wir geben, je mehr wir bekommen sollen.

HErr, mach' uns reich und froh, recht willig, viel zu geben,
Und reichlich auszusä'n zur Erndt' in jenem Leben.

Ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Eva verführete mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2 Cor. 11, 2. 3. s. a. v. 4. 13. 14. der da falschen und trüglichen Arbeiten gedacht wird. Es sollen auch alle Lehrer, nach Pauli Beispiel, göttlich eifern, daß sie Christo eine reine Jungfrau zubringen: müssen sich also nicht begnügen, daß die Seelen nur so einigermaßen erwecket, und halb und halb Christen seyn, sondern daß sie dem Herrn JEsu als eine Braut ihr ganzes Herz ergeben, und nicht mit der Welt buhlen. Und wenn sie gründlich bekehret sind, müssen sie Sorge haben, daß sie auch bei Christo bleiben, und nicht von der Einfältigkeit in Christo verrückt werden. Wie kann aber ein solcher Liebeseifer da seyn, wenn ein Lehrer selbst noch nicht zu Christo bekehret ist, und ihn liebet? Ein solcher kann wohl eher die Seelen von dieser Einfältigkeit abführen. Ein jeder Gläubiger aber hüte sich auch selbst, daß er sich die alte Schlange von der Einfalt in Christo nicht lasse abführen. Diese Einfalt besteht darin, daß man allein an Christo, und nicht an Menschen hange, in seiner Versöhnung allein ruhe, bei dem Wort und im Gebet stets bleibe; aber auch alle für trügliche Arbeiter ansehe, die ihm vom Worte Gottes auf dunkle Spekulationen, und vom schmalen Wege abführen, und das Ziel verrücken wollen.

Nun, HErr, du wollest mich selbst reinigen und schmücken,
Daß Satan, Sünd' und Welt mir nicht das Ziel verrücken.

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Darum will ich mich (steht vorher) am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Zuletzt, meine Brüder, freuet ꝛc. 2 Cor. 12, 9. 10. c. 13, 11. s. a. v. 13. Hier werden nicht sündliche Schwachheiten verstanden: der kann man sich nicht rühmen; sonderlich innerliche und äußerliche Leiden, dadurch man gedemüthiget, von eigener Kraft ausgeleret, seine Schwachheit fühlet, und der göttlichen Kraft theilhaftig gemacht wird: „denn mit diesen Worten, sagt Luther, tröstet Christus alle, die in Schwachheit und Leiden sind: denn er kann seine Stärke (und Trost) nicht in uns beweisen, wir sind dann schwach und leiden.“ Also dürfen wir uns nicht vor dem Leiden fürchten, und sorgen, wir würden darunter schwach werden, ja gar erliegen. Nein, nein, wir sollen stark werden; denn wenn unter dem Leiden unsere eigene Kraft und Stärke untergeht, daß wir unsere Schwachheit recht fühlen; so wird die Kraft Christi in uns mächtig, oder vollendet werden, recht zu ihrem Ziele kommen. Und wir sollen da auch nur destomehr an der Gnade hangen, und die uns lassen genug seyn; und dies ist der Weg, daß wir auch zuletzt uns freuen, trösten, einerlei Sinn haben, friedsam seyn, und erfahren, daß der Gott des Friedens, und nach v. 13. die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes wird mit uns seyn.

HErr, schwäch' all' eigne Kraft durch Leiden und Beschwerden,
Daß wir in dir recht stark, und recht vollendet werden.

Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetze gestorben, auf daß ich Gott lebe. Ich bin mit Christo gekreuziget. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu: denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Also ist hier kein Knecht 2c. Gal. 2, 19. c. 3, 24. 26. 27. c. 4, 6. 7. Durch den Glauben an das Evangelium, als das Gesetz des Geistes, sind wir, wie Luther auch saget, dem Gesetz so abgestorben, daß wir ihm nicht mehr schuldig sind, nicht unsere Gerechtigkeit darin suchen dürfen, und daß es uns nicht verfluchen, verdammen, oder zwingen und treiben darf: denn Christus ist in seinem Kreuzestode dem Gesetz abgestorben, wir aber sind mit ihm gekreuziget, sein Kreuzestod ist uns zugerechnet, und so sind wir mit ihm der Sünde und dem Gesetz abgestorben. Aber wozu? Daß wir Gott leben, und ihm willig dienen im neuen Wesen des Geistes. Je freier wir also vom Gesetze sind, je mehr leben und dienen wir Gott: denn Christus lebet da selbst in uns, und wir sehen uns stets an, wie wir schon in der Taufe Christum und seine Gerechtigkeit angezogen; da kann uns kein Gesetz mehr verdammen. Und da wir Kinder Gottes geworden, so haben wir auch den kindlichen willigen Geist, daß wir ohne Zwang des Gesetzes Gott willig leben und dienen.

HErr, mach uns vom Gesetz, auch Fluch und Zwange frei,
Daß jeder dir, als Kind, zu leben willig sey.

Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Wider solche ist das Gesetz nicht. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Gal. 5, 18. 23. c. 6, 15. 16. Der Apostel ermahnet vorher, daß wir im Geiste wandeln, und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen: regieret und treibet uns aber der heilige Geist, daß, obgleich das Fleisch auch noch wider den Geist gelüstet, solches doch nicht herrschen kann, so sind wir nicht mehr unter dem Gesetz, daß es uns nicht verfluchen, oder zwingen und treiben darf. Und v. 22. nennet Paulus die Früchte des Geistes, als Liebe, Freude, Friede, Geduld ꝛc. und sagt: Wider solche ist das Gesetz nicht, daß es uns verdamme, ob diese Früchte gleich noch unvollkommen sind; wenn wir nur neue Creaturen werden, oder ein neues geändertes Herz bekommen, sonst gilt freilich alles Aeußerliche nicht. Gehen wir aber nach dieser Regel der neuen Creatur einher, und sind rechte Israeliten oder Kämpfer, so kommt auch gewiß über uns Friede und Barmherzigkeit, sonst nicht. O wie nöthig ist die wahre neue Geburt, die Herzensänderung und Bekehrung, und der beständige Wandel im Geist.

Dein Geist, HErr, mach uns neu, nach dessen Trieb zu handeln,
Und dessen Regel nach im Frieden stets zu wandeln.

Und ich (sagt Paulus) gedenke eurer in meinem Gebet, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses rc. Eph. 1, 16. 18. Der Apostel sagt vorher so viel von den Ephesern, und so auch von uns, so wir glauben, wie uns GOtt so reichlich gesegnet mit allerlei geistlichen Segen rc. v. 3. wie er uns durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht in dem Geliebten, nemlich in Christo, v. 6. auch wie er uns, da wir glaubten, versiegelt mit dem heiligen Geist, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, v. 14. da haben wir von unserm seligen Erbe Brief, Siegel und Pfand. Und c. 2, 13. 14. sagt er, wie wir durchs Blut Jesu nahe worden, und folglich nicht wie Knechte in Furcht von ferne stehen dürfen; denn Er (Jesus selbst) ist unser Friede. O ein großer Friede; da muß Furcht und Zweifel weichen, wenn Jesus selbst unser Friede, und sein Geist unser Siegel und Pfand ist. Bei allen diesen herrlichen Gütern betete doch Paulus, daß Gott den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchtete Augen geben wolle. Das lehret, wie wir noch täglich in der Erkenntniß Gottes wachsen, und selbst noch darum bitten müssen. Und geschiehet dies, so mögen wir uns noch so blind finden, wir sollen doch noch gewiß, gewiß erleuchtet werden, und unsern Gott auch viel besser erkennen als den Vater der Herrlichkeit.

Dein Geist, HErr, mach' auch mich recht weis' und dich bekannt,
Als meinen Fried', und sey mein Siegel und mein Pfand.

Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit rc. Eph. 3, 14. 16. Man lese weiter bis v. 21. Es ist dies ein Gebet, und zeiget, wie Lehrer für ihre Gemeinen, und alle Gläubigen für sich selbst beten sollen, daß es wohl möchte, wie eines seligen Lehrers, tägliches Gebet seyn, und wir sollen es auch recht gläubig beten, und nicht denken, wir bitten zu große Gaben. Nein, Gott will auch überschwenglich mehr thun über alles, was wir bitten und verstehen. Wir können nichts zu Großes bitten, er will noch größere Dinge thun und geben; denn, sind wir gleich Sünder, so hat ja Jesus, nach c. 4, 8. auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen, und einem jeglichen ist nach v. 7. gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi, daß wir alles reichlich haben, da Christus reich ist über alle, die ihn anrufen. Nun aber, GOtt, du bist auch unser in Christo versöhnter Vater; so gieb auch uns Kraft, große Kraft, nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, nicht nach unserm engen Herzen. Wir haben große Feinde, also auch große Kraft nöthig: mache auch uns stark durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen. HErr JEsu, wohne auch uns selbst in unserm Herzen, und laß uns in deiner Liebe recht eingewurzelt werden, und solche immer besser erkennen, ja daß deine Liebe recht in uns ausgegossen, und unser Herz auch mit allerlei Gottes-Fülle erfüllet werde.

O HErr, du hast ja Lust zu lauter großen Bitten,
Drum hilf uns Glaubensvoll das Herz ganz auszuschütten.

Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist rc. Daß der Leib wächset zu seiner Selbst-Besserung, und das alles in der Liebe. So seyd nun Gottes Nachfolger-Geruch. Eph. 4, 15. 16. c. 5, 1. 2.

Der Apostel ermahnet zur Einigkeit und zur Liebe, daß wir an Christo, unserm Haupte, wachsen, und uns unter einander erbauen und bessern, und dies alles in der Liebe: denn die Liebe bessert. Da sollen wir uns als Glieder Eines Leibes ansehen, und mit Wort, Wandel und Gebet einander Handreichung thun; und daß er uns desto mehr dazu bewege, sagt er: So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder. Was hat GOtt für Liebe an uns bewiesen, da er uns seinen Sohn gegeben, und als seine Kinder liebt, pflegt und versorget. Dies soll uns bewegen, daß wir auch uns unter einander zum Liebesdienst ergeben, und ihm ähnlich werden, und also ja nicht streiten und zanken, sondern recht in der Liebe leben und wandeln. Dazu soll uns auch Christi Vorbild reizen, da er uns so geliebet, daß er sich selbst für uns zur Gabe und Opfer gegeben, Gott zu einem süßen Geruch. Durch Christi Opfer, das ein süßer Geruch vor Gott ist, sind auch wir mit unserm Gebet ein süßer Geruch, und Gott lieb und angenehm; und das soll auch unser Herz mit süßer Liebe gegen einander erfüllen.

Laß, JEsu, dein' und auch des Vaters Lieb' uns schmecken,
Und uns dadurch zur Lieb' auch unter uns erwecken.

Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebein. Eph. 5, 30. Der Apostel hatte die Männer und Weiber ermahnet. Jene sollten ihren Männern, als dem Haupte, unterthan seyn, wie die Gemeine Christo; und die Männer sollten ihre Weiber lieben, wie Christus die Gemeine. Also müssen sie auch Christi Sinn haben, und ihre Weiber als ihre eigene Leiber lieben: denn wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst: denn niemand hat je sein eigen Fleisch gehasset. Wir sehen aber hier sonderlich, wie die Gläubigen mit Christo so innig vereiniget sind, und von ihm geliebet werden. Er stellet sie ihm selbst durch sein Blut und Geist dar, als eine Gemeine, die herrlich sey, und nicht habe einen Flecken oder Runzel. Da sind wir in ihm ganz rein und vollkommen nach der Rechtfertigung; werden aber auch von ihm immer mehr gereiniget und geheiliget. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine, ja ein Geist mit ihm. So wenig wir nun unsere eigene Leibesglieder, unser eigenes Fleisch hassen, sondern lieben, nähren und pflegen, so wenig kann uns Christus, als ein Fleisch und Gebein, hassen, sondern wird uns auch lieben, nähren und pflegen; denn wenn er uns liebet, so liebet er auch sich selbst. Zweifeln wir nun nicht, daß wir unsere Glieder lieben, oder daß Christus sich selbst liebet; so dürfen wir auch nicht zweifeln, daß Christus uns liebe, ob wir gleich sehr gebrechliche Glieder seyn: denn wir lieben ja auch unsere gebrechliche Glieder, ja suchen desto mehr selbige zu pflegen und zu heilen. O welche innige Gemeinschaft und Seligkeit! Das könnte uns, so wir es recht fassen, mitten im Tode getrost machen.

HErr, präg' mirs tief in Sinn,
Daß ich dein Glied hier bin.

Wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey ein Knecht oder Freier ꝛc. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen möget gegen die listigen Anläufe des Teufels. Eph. 6, 8. 11. Lies weiter bis v. 18. Paulus hatte zuvor Kinder und Eltern, Herren und Knechte ermahnet, und wie sonderlich die Knechte ihren Herren nicht nur mit Dienst vor Augen, sondern mit Herzens-Einfalt dienen, und denken sollten, sie dieneten dem HErrn, und von dem würden sie auch den Lohn empfahen, gleichwie es nach v. 4. auch gehorsamen Kindern soll wohl gehen. Endlich macht er den Schluß: was ein jeglicher, er sey, wer er sey, Gutes thun werde, dafür werde er vom Herrn den Gnadenlohn empfahen. Also sollen wir nur alles dem Herrn thun nach seinem Willen, und von ihm allein den Gnadenlohn erwarten, folglich nicht aufhören Gutes zu thun, wenn es auch kein Mensch erkennet und belohnet. Da uns aber Teufel, Fleisch und Welt daran hindern wollen, und wir uns auch sehr schwach fühlen; so sollen wir auch nach v. 12. stark seyn, und in der Macht seiner Stärke, an uns wohl ganz und gar, aber nicht an GOttes Kraft verzagen. Wir sollen aber auch den Harnisch Gottes anziehen, das ist, mit allen Waffen Gottes uns rüsten und bedecken, daß kein Fleckchen unbedeckt bleibe, wo der Feind uns könne beikommen; sonderlich sollen wir Christi Gerechtigkeit als unsern Krebs und Brustharnisch vor uns haben, vor allen Dingen also den Schild des Glaubens und das Schwerdt des Geistes ergreifen, und dabei in allem, allem großen und kleinen Anliegen beten:

Du wollest, HErr, uns selbst mit Waffen GOttes rüsten,
Damit auch wir entfliehen des Teufels Macht und Listen.

Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Aber was mir (sonst) Gewinn war = = werde. Phil. 1, 21. c. 3, 7. 8. lies weiter bis v. 10. In beiden Sprüchen können wir dem Apostel recht ins Herz sehen, was seine Hauptsache, sein Element und Leben war, und auch das unsrige seyn soll. Christus, Christus war es nur ganz allein mit seiner vollkommenen ewigen Gerechtigkeit; der war sein Leben, sein inniges, sein ewiges Leben. Da Christus in ihm, und er in Christo lebte, da konnte Sterben auch sein Gewinn seyn, weil Christus mitten im Tode sein Leben war, und ihn durch den Tod zum vollkommenen Genuß des ewigen Lebens brachte. Darum achtete er, um der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi willen, alle seine vorigen Vorzüge und seine eigene Gerechtigkeit für lauter Dreck und Schaden, und das letzte sagte er NB. dreimal: also sollen auch wir alle eigene Gerechtigkeit für lauter Schaden und Dreck halten, und nur Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden, daß wir auch ja nicht mehr unsere Gerechtigkeit aus dem Gesetz, sondern die haben, die aus dem Glauben kommt, ganz vollkommen ist, und uns über und über bedecket, daß wir auch damit im Tode und vor Gottes Gerichte mit Freuden bestehen können. Da haben wir auch die Kraft seiner Auferstehung, und können auch sagen, wie c. 4, 13. steht: Ich vermag alles ꝛc. O HErr!

Hilf, alles eitle Werk für lauter Schaden achten,
Und dich nur zum Gewinn zu haben ernstlich trachten.

Wandelt nur würdiglich dem Evangelio ꝛc. Auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt. Denn viele wandeln = = Himmel. Phil. 1, 27. c. 2, 15. c. 3, 18=20. Christen sollen auch mitten in der argen Welt als Lichter, als ein himmlisches Gestirn leuchten, und als fromme Kinder Gottes dem Evangelio würdiglich und unsträflich wandeln, und das um so viel mehr, da so viele nach dem Fleische wandeln, dadurch meinet hier Paulus sonderlich fleischliche Lehrer, denen, wie er weiter sagt, der Bauch ihr Gott, und ihre Ehre in der Schande ist, und die irdisch gesinnet, und also Feinde des Kreutzes Christi waren, und auch andere davon abführeten; das sagt Paulus mit Weinen. Und so sind noch jetzt alle irdisch gesinnete Menschen und Lehrer, Feinde des Kreutzes Christi; und wenn sie andere mit Wort und Wandel von dem schmalen Kreuzeswege und der Nachfolge Christi abführen; so mögen treue Knechte und Kinder Gottes auch darüber weinen und beten, und mit Paulo nach Gal. 5, 12. sagen: Wollte Gott, daß sie ausgerottet würden, die euch verstören. Und mit David sagen Ps. 129, 6.: Ach! daß sie müßten seyn wie das Gras auf den Dächern, welches verdorre, ehe man es ausrauft. Dies Gebet erhöret Gott, und erfüllet gewiß, was 2 Tim. 3, 9. steht. HErr hilf!

Laß uns den ird'schen Sinn zuerst bei uns beweinen,
Daß wir auch in der Welt als helle Lichter scheinen.

Dank saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns ꝛc. Welcher ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit. (Darum) seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd feste im Glauben ꝛc. (Und) sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie. Col. 1, 12. 13. 14. 27. c. 2, 7, 8. Ist das Erbtheil der Heiligen im Licht, so kann es niemand ohne die Heiligung erlangen. Die Gläubigen aber sollen doch bei ihrer Armuth am Geiste sehen, welche große Dinge GOtt schon an ihnen gethan hat, damit sie ihm auch dankbar seyn, und sich im Glauben stärken. Er hat sie auch schon errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und in das Reich seines Sohnes versetzet, an welchem auch sie, nach v. 14. haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden; und Christus ist auch selbst in ihnen die Hoffnung der Herrlichkeit, daß sie eine feste Hoffnung des himmlischen Erbtheils im Herzen haben: denn Jesus, der Herr des Erbes, ist selbst in ihnen ihre Hoffnung. Und darin sollen sie recht gewurzelt, und feste im Glauben stehen, und sich vor allem hüten, was sie will im Glauben schwach machen und berücken. Kann aber dies auch wohl noch jetzt durch die Philosophie geschehen? O ja! Wie denn? Wenn man an ihr mehr Geschmack hat als am Worte GOttes, und wenn man vorher alles mit der Vernunft will demonstriret wissen, ehe man dem Worte einfältig gläubet, oder nicht um den Glauben betet.

Die Hoffnung sey, HErr, selbst, und mach uns fest im Glauben,
Daß uns nicht in der Welt das Erbtheil könne rauben.

Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr berufen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Und saget Dank allezeit für alles. Wir danken Gott allezeit für euch alle, und gedenken eurer in unserm Gebet ohne Unterlaß. Col. 3, 15. c. 4, 2. Eph. 5, 20. 1 Theß. 1, 2. Der Friede Gottes soll in unserm Herzen regieren, und uns recht bewahren, daß wir nicht immer ungläubig klagen, noch uns knechtisch fürchten, sondern Gott vielmehr immer Dank sagen. Denn habe ich Friede mit Gott, und Christus ist selbst mein Friede und meine Hoffnung; was darf ich klagen? Darum sagt Luther: Er, der Friede, sey Meister, und erhalte euch in aller Anfechtung, daß ihr nicht murret wider Gott, sondern auf Gott trotzen möget, nach dem, was Gott saget: In der Welt habt ihr Angst, in mir Friede. Wir sollen ja allezeit, und für alles danken; also muß alles für uns lauter Gnade und Wohlthat, und uns selig seyn. Und sollen wir allezeit Gott danken; so haben wir keine Zeit zu klagen übrig. Wir sollen aber immer am Gebet anhalten, und in selbigem mit Danksagung wachen, recht wachen, daß wir nicht aus dem Gebet, so auch bei unserm Gebet nicht aus der Danksagung kommen, denn diese wird oft vergessen, und der Bitten sind viel mehr, als der Danksagungen. Wir sollen aber auch für andere Gott danken, und beten, welches sonderlich die Lehrer zu merken haben.

Nun HErr, laß deinen Fried' auch stets in uns regieren,
Daß wir stets dankbar seyn und keine Klage führen.

Wir gedenken an euer Werk im Glauben, und an eure Arbeit in der Liebe, und an eure Geduld in der Hoffnung, welche ist unser Herr Jesus Christus ꝛc. Denn lieben Brüder = = Gewißheit. 1 Thess. 1, 3. 5. Wo der Glaube Gottes Werk ist, da ist auch die Arbeit der Liebe, und die Geduld in der Hoffnung: denn der Glaube ist durch die Liebe thätig; er empfängt von Gott lauter Liebe, und so fließet er auch wieder in die Liebe aus. Und wo der Glaube rechtschaffen ist, so wirkt er auch Geduld, und Geduld bringet Erfahrung und Hoffnung, und die Hoffnung bringt wieder Geduld. Weil ich auf Gottes Heil und Hülfe hoffe, so halte ich geduldig aus. Und Jesus heißt hier ja wieder selbst unsere Hoffnung und zwar vor Gott und unserm Vater, von dem mögen wir also durch Christum das Beste hoffen, und dürfen uns vor seinem Zorn nicht fürchten; denn Jesus hat uns, nach v. 10., von dem zukünftigen Zorn erlöset, und Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn ꝛc. Und sein Evangelium soll auch bei uns in der Kraft und im heiligen Geiste, und in großer Gewißheit seyn: denn Jesus will selbst in uns unsere Hoffnung, und sein Geist unser Siegel und Pfand seyn auf den Tag der Erlösung. Da muß man ja wohl nicht nur einige, sondern gar große Gewißheit erlangen, und auch im Tode getrost und feste seyn.

HErr, laß durch deinen Geist uns auch in Todespein,
Voll Glauben und Geduld, gewiß und feste seyn.

Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, (von der Weltliebe) angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Derohalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft. 1 Thessal. 5, 8. 2 Thess. 1, 11. Wir sollen als Kinder des Tages oder Lichts wachen und nüchtern seyn; nicht aber, wie andere, schlafen, und in Weltliebe trunken seyn, wir sollen mit Glauben und Liebe, als mit dem Krebs und Harnisch und Panzer, angethan seyn. Paulus macht hier aus Glauben und Liebe zusammen einen Harnisch, und verbindet beide aufs innigste: also müssen auch wir mit beiden zusammen uns bedecken, wo wir gegen die Feinde bestehen, und den Helm der Hoffnung haben wollen. Glaube, Liebe und Hoffnung müssen hier unzertrennlich beisammen seyn Was aber Paulus hier betet, wollen auch wir uns ausbitten. O ja Herr, mache uns würdig deines Berufs, daß wir in unserm großen Beruf zur Herrlichkeit würdig wandeln, wie es seligen Kindern und Himmelserben Gottes gemäß ist, daß uns nichts Irdisches einnehme. Erfülle auch alles Wohlgefallen deiner Güte, da deiner Güte und Liebe ja nur das gefallen kann, was uns selig ist. Erfülle auch das Werk des Glaubens in der Kraft in uns, daß unser Glaube alles Gute in Christo genieße, und dadurch kräftig werde, und daß auch an uns der Name Jesu Christi gepriesen werde, und wir an ihn.

Es thut ihm nichts gefallen, als was uns nützlich ist,
Er meynts gut mit uns allen, schenkt uns den Herrn Christ ꝛc.

Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung, durch Gnade, der ermahne eure Herzen, und stärke euch in allerlei Lehren und gutem Werk. Aber der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi. 2 Theß. 3, 16. 17. c. 3, 3. 5. s. a. v. 16. Der Herr des Friedens gebe euch Friede ꝛc. Gott hat auch uns geliebet, da er aus Liebe uns seinen Sohn, sein Herz gegeben; und so hat er uns damit schon einen ewigen Trost gegeben, und eine gute oder gewisse Hoffnung: denn Jesus, der Trost Israel, ja aller Heiden Trost, ist selber unser ewiger Trost und unsere Hoffnung, und da geht unser Trost durch Noth und Tod hindurch bis in die Ewigkeit hinein. Er wolle nun und wird auch uns stärken in allerlei Lehre und gutem Werk; und da er treu ist, auch uns durch seine Stärke bewahren vor dem Argen, daß es, wie arg es ist, doch uns nicht überwältige und zur Untreue bringe. Er wolle und wird auch unsere Herzen zur Liebe Gottes und zur Geduld Christi richten, daß wir mit unserem Herzen in Gottes Liebe und in der Geduld im Leiden Christi recht ruhen, auch in Geduld ihm nachfolgen; und so wird er uns auch Friede geben allenthalben und auf allerlei Weise.

Laß deine Treu, o Herr, vorm Argen uns bewahren,
Daß wir mit ew'gen Trost, und Fried und Hoffnung fahren.

Die Hauptsumme des Gebots ist, Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Welcher haben etliche gefehlet, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister seyn. und verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen. Dies Gebot befehle ich dir = = haben. 1 Tim. 1, 5. 7. 18. 19. Ungefärbter Glaube, Liebe von reinem Herzen und gut Gewissen müssen stets bei allen, besonders bei Lehrern, beisammen seyn. Die sollen vor andern gute Streiter Jesu Christi seyn, und eine gute Ritterschaft üben, oder Glauben und gut Gewissen bewahren: sonst wenden sie sich auch zu unnützem Geschwätz, oder Schulgezänke, die der Schrift Meister, ja große Doctores seyn wollen; aber doch auch selbst nicht recht verstehen, was sie sagen oder setzen. O daß doch alle Wissen und gut Gewissen verbinden möchten! Von Natur aber hat keiner ein gut Gewissen soll er das bekommen, so muß er erst sein sündliches Elend, und folglich sein böses Gewissen, recht fühlen: denn Gott sagt Luther, macht erst böse, hernach gute Gewissen. Er muß, bei schmerzlichem Gefühl des bösen Gewissens, mit Reue und Glauben zu Jesu kommen, und durch sein Blut und Wasser sich vom bösen Gewissen los machen, und reinigen lassen.

HErr, gieb mir Glauben, Lieb', und auch ein gut Gewissen,
Drum laß dein theures Blut und Wasser auf mich fließen.

Kündlich (oder kundbar) groß ist das gottselige Geheimniß, (oder das Geheimniß der Gottseligkeit,) Gott ist offenbaret im Fleisch ꝛc. Uebe dich selbst aber in der Gottseligkeit; denn die leibliche Uebung ist wenig nütz; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort. 1 Tim. 3, 16. c. 4, 7. 9. Soll die Gottseligkeit rechter Art seyn, so muß sie aus dem rechten Glaubensgrunde herkommen. Dieser Grund ist, daß Gott im Fleisch offenbaret ist. Die Menschwerdung, das Leben, Leiden und Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt Jesu Christi, ja alle seine Gänge, sein Wachen und Schlafen, und alles, was er geredt und gethan, sind verdienstlich, und zu unserer Erlösung geschehen. Dies alles muß mit bußfertigem, gläubigem Herzen angenommen, und der Glaubensgrund auch im Herzen gelegt werden: daraus fließt die wahre Gottseligkeit in Christo Jesu, dabei man auch würdig, willig und stark wird, Verfolgung zu leiden; sonst ist alles, wenn es noch so gut scheinet, eine trockene Moral. In dieser Gottseligkeit soll man sich nun täglich üben, denn sie ist zu allen Dingen, und so besonders einem Lehrer, nütze: denn, ist er nicht gottselig, so ist er ein dummes Salz; wozu ist er nütze? und wie kann er sich eine einige Verheißung recht zueignen?

Hilf JEsu, daß auch ich in dir gottselig sey,
Daß der verheißne Nutz mich hier und dort erfreu.

So jemand anders lehret, und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert; und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind; die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen. Aber sie werdens in die Länge nicht treiben: denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener war, des Jannes und Jambres, die Mose widerstanden. 1 Tim. 6, 3-5. 2 Tim. 3, 8. 9. Welche selber nicht gottselig sind, bleiben gewiß auch immer bei der reinen Lehre von der Gottseligkeit, und werden mit Wort und Wandel von der Gottseligkeit und dem schmalen Wege abführen, aus der Gottseligkeit, oder aus ihrem Amt ein Gewerbe und Handwerk machen, und andern treuen Knechten, die ihr Amt redlich ausrichten, auch widerstehen, und allerlei Schulgezänke aufbringen. Sie werdens aber auch nicht in die Länge treiben, sondern es so arg und grob machen, und so schelten, schmähen und spotten, daß sie damit vor jedermann zum Spott und Schande, ja oft der Kinder Spott werden. Dies soll treue Knechte Gottes stärken, daß sie nur immer fortarbeiten, beten, dulden, harren und hoffen: so wird der HErr schon helfen, und auch das Schädlichste zum Besten werden.

Laß JEsu, uns doch stets bei deiner Liebe bleiben,
Und keinen nicht sein Amt als wie ein Handwerk treiben.

Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. 1 Tim. 6, 6. lies weiter bis v. 12. Aber du Gottes Mensch, fleuch solches. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyen, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum ꝛc. v. 11. 17-19. Wer gottselig ist, und also Glauben hat, der hat Christum, den größten Gewinn und Schatz; und da er vergnügt ist, so hat er auch leiblicher Weise einen großen Gewinn und Reichthum: denn der ist nicht reich, der viel hat, sondern der viel entbehren kann, und vergnügt ist. Der Apostel warnet auch vor dem Geitz, als der Wurzel alles Uebels: denn die da reich werden wollen, werden gewiß in Stricke fallen, die ins Verderben ziehen. Er sagt selbst zu Thimotheo: Fleuch solches. O wie nöthig ist da nicht vielmehr uns und allen Lehrern die Ermahnung, den Geitz zu fliehen: denn er liegt als eine Wurzel tief verborgen im Herzen. Die Reichen sollen nicht stolz seyn, wie sie oft thun: denn Gut macht Muth und Uebermuth. Sie sollen auch nicht auf den ungewissen Reichthum hoffen, den sie heute haben, und morgen verlieren, oder doch nicht genießen können; sondern sollen allein auf den lebendigen Gott hoffen, der allerlei reichlich zu genießen giebt, sollen auch dabei Güter und Schätze im Himmel sammeln.

Nun HErr, so mach auch mich gottselig und vergnügt,
Mit allem, wie dein Rath es mit mir Armen fügt.

Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte ꝛc. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist. (Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. 1 Tim. 6, 12.) Merke aber, was ich sage: Der Herr wird dir in allem Verstand geben. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Tim. 1, 12. 13. c. 2, 5-7. siehe auch v. 19.: der feste Grund Gottes bestehet ꝛc. Jeder Gläubige soll und kann seines Glaubens und seiner Seligkeit gewiß seyn. Er muß aber auch die heilsame Lehre als eine theure Beilage bewahren. Und wie? Durch den heiligen Geist. Wer also den heiligen Geist nicht hat, wird das reine Wort Gottes nicht recht bewahren, nicht immer recht lehren, oder doch das Wort nicht recht theilen und appliciren. Die Glaubens-Gewißheit aber geht durch Kampf. Wir wissen oft nicht durchzukommen: aber der Herr wird da uns auch in allem Verstand geben, und zwar eben durch sein Wort. Wir sollen nur stets an den auferstandenen Jesum gedenken, den konnten alle Feinde mit ihrem Stein, Siegel und Hütern nicht im Tode und Grabe behalten, sondern mußten seine Auferstehung desto herrlicher machen. So wird auch uns kein Feind, keine Noth und Kampf überwältigen können: denn Christi Auferstehungs-Kraft und Sieg ist unser. Er, dieser Bürge, hat vollkommen alle unsere Schuld bezahlet, darum hat ihn Gott auferwecket, und so sind auch wir aller Schuld und Strafe frei, und haben Friede und Kraft.

Dein Wort und Geist mach uns verständig und gewiß,
Dein Auferstehungs-Kraft tilg' alle Finsterniß.

Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen (eigentlich weise machen) zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu ꝛc. Daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werk geschickt. (Darum) predige das Wort, halte an ꝛc. Denn es wird eine Zeit seyn, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden = = richte dein Amt redlich aus. 2 Tim. 3, 15=17. c. 4, 2. 3. 5. Gottes Wort soll man bald von Jugend auf lernen; aber so, daß man es nicht nur weiß, sondern daß es uns zur Seligkeit weise mache, daß es uns lehre, stärke, bessere, züchtige, und zurecht weise, daß wir Menschen Gottes, und zu allem, NB. gutem, Werk geschickt werden. Dies gilt allen, besonders den Lehrern. Also müssen solche sich zuvor selbst haben weise machen, bestrafen, bessern und züchtigen lassen. Sonst sind sie nicht geschickt, ihr Werk und Amt redlich, das ist, mit aller Treue, auszurichten; sie werden sich auch nicht mit dem Worte leiden, sondern so predigen, wie es die Leute haben wollen, welche die Wahrheit nicht leiden können. Nun jetzt ist wohl eine recht böse Zeit, da die Menschen, auch selbst die, welche selbst Lehrer werden wollen, die heilsame Lehre von wahrer Buße und Bekehrung nicht leiden wollen, sondern ihnen auch selbst solche Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken. Sie wenden auch ihre Ohren von der Wahrheit, und kehren sich zu Fabeln, zu unnützen Dingen. Destomehr aber sollen treue Lehrer nüchtern seyn, und Ernst brauchen, und andere Glaubige destomehr um treue Arbeiter beten.

Nun, mach' uns, HErr, geschickt zu allen guten Werken;
Je bös're Zeit auch ist, je mehr komm', uns zu stärken.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit ꝛc. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen ꝛc. 2 Tim. 4, 7. 8. 18. Manche wählen die ersten Worte zum Leichentext, haben aber wohl noch keinen guten Kampf gekämpft, daß sie auch gesieget. Sie haben noch nicht angefangen, auf dem schmalen Wege zu laufen, und im Glauben zu kämpfen: wie können sie da schon den Lauf vollenden, und Glauben halten, und die Krone hoffen? Sie müssen erst Buße thun, und sich bekehren, oder den Lauf auf dem schmalen Wege, und den Glaubenskampf erst antreten. Ist aber dies geschehen, so müssen wir nun täglich fortlaufen in dem uns verordneten Kampf, und also auch Glauben halten, ob dem Glauben kämpfen; denn es will uns alles vom Glauben abtreiben, und es hat nichts mehr Feinde, als der Glaube. Nun, Herr Jesu, du bist, der Glauben hält ewiglich; ach, so laß auch uns Glauben halten, und unsern Lauf selig vollenden; richte unser Herz stets auf jene Krone, und erlöse uns von allem Uebel, und hilf uns von allem Uebel, und hilf uns durch Noth und Tod hindurch zu deinem himmlischen Reiche. Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Nun hilf, Herr, mir auch durch, da ich mich zu dir wende,
Daß ich auch Glauben halt', und meinen Lauf vollende.

Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Werken verläugnen sie es 2c. Du aber rede, wie sichs geziemet, nach der heilsamen Lehre 2c. Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke 2c. (denn ein Bischof soll unsträflich seyn, als ein guter Haushalter Gottes,) auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen. Tit. 1, 16. c. 2, 1. 7. 8. Alle wahre Erkenntniß ist, nach c. 1, 2. eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit: denn die ganze göttliche Wahrheit und Lehre führet in allen Aederchen zur Gottseligkeit und Hoffnung des ewigen Lebens. Wer also nicht gottselig ist, hat noch keine wahre Erkenntniß, und ist, wie zu allem guten Werk, also auch zu recht treuer Amtsführung untüchtig. Und wenn er manche Wahrheiten saget, aber sich nicht auch allenthalben zum Vorbilde guter Werke darstellet; so reißet er mit seinem Wandel ein, was er durchs Wort erbauet. Er hindert den Glauben, und so auch die Kraft des Wortes. Die Menschen halten für unmöglich, ja unnöthig, so zu leben, wie er lehret, weil er selbst nicht so lebet; darum heißet es eben: Ein Bischof soll oder muß untadelig, und also zuvor bekehret seyn, und zwar als ein Haushalter Gottes, daß er im Hause Gottes jedem gebe, was ihm gebühret. Das versteht aber ein unbekehrter Lehrer nicht recht: denn er hat sich selbst noch nicht genommen, was ihm gebühret; und er macht, daß die Leute auch Böses von ihm reden, und ihn für einen Heuchler halten.

Nun laß uns doch, o HErr, die Wahrheit so erkennen,
daß niemand uns mit Recht kann einen Heuchler nennen.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn; zu allem guten Werk bereit seyn; niemand lästern, nicht hadern, gelinde seyn, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen NB. alle Menschen. Denn wir waren auch weiland Unweise ꝛc. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyen des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Tit. 3, 1. 7. s. a. v. 8. Solches will ich ꝛc. Wir sollen zu allem guten Werk bereit, und gegen alle Menschen gelinde und sanftmüthig seyn. Und warum? Weil auch wir vorher unweise und böse Menschen waren, und Gott mit uns Geduld gehabt. Er hat uns nach großer Freundlichkeit und Leutseligkeit nicht um der Werke willen, sondern allein, allein nach seiner Gnade und Barmherzigkeit, gerecht und selig gemacht. Dies soll uns desto mehr zu allen guten Werken bewegen, als wozu er auch seinen heiligen Geist über uns reichlich ausgegossen, daß es uns möglich werde.

HErr, laß dein freundlich Herz auch mir sich recht entdecken,
Und mich zu aller Lieb und gutem Werk erwecken.

Laß aber auch die Unsrigen lernen, daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seyn. Ich danke meinem Gott, und gedenke dein allezeit in meinem Gebet, daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir kräftig werde durch die Erkenntniß alle des Guten, das wir in Christo haben. Tit. 3, 14. Philem. 1, 4. 6. Die Glaubigen sollen alle das Gute, das wir in Christo haben, immer besser erkennen und genießen; darum immer besser ins Evangelium gehen, und das ganze Evangelium als einen an sie geschriebenen Brief ansehen, wie es ihnen auch jetzt gleich alles Gute verkündigt und darreicht. Denn was zuvor geschrieben, das ist uns zur Lehre, Trost und Hoffnung geschrieben, und wir sollen nur alles bald, als uns jetzt angeboten, geschenkt, und also als unser eigen annehmen. Durch diese Erkenntniß wird auch unser Glaube kräftig, stark, völlig, gewiß und fest werden; und da wird er auch durch die Liebe und gute Werke thätig seyn. Und so wird diese Erkenntniß, nach 2 Petr. 1, 2. 3. auch uns viel Gnade, Friede und allerlei göttliche Kraft bringen, und uns nicht unfruchtbar seyn lassen: da werden auch alle unsere Werke recht aus dem Glauben fließen, und wir werden nicht nur dann und wann etwas Gutes thun, sondern recht im Stande guter Werke uns erfinden lassen, wo, wie, und wozu man unser bedarf.

HErr, laß mich alles Gut' in Christo recht erkennen,
Und stets zur Glaubenskraft mein eigen Alles nennen.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel; euch, die ihr durch Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 3. 5. Wer eine wahre Hoffnung des ewigen Erbes haben, und Gott auch so loben will, muß wiedergeboren, und ein wahres Kind Gottes seyn: denn es heißt nur: Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben. Wer also aus seinem Taufbunde gefallen, und wieder fleischlich geworden, muß von neuem geboren werden; das beschwört Christus Joh. 3. zweimal. Wer nun aber wiedergeboren ist, der hat eine gewisse Hoffnung des ewigen Erbes, durch die Auferstehung Jesu Christi. So gewiß Jesus von den Todten auferweckt worden, so gewiß soll er zum ewigen Leben und Erbe erwecket werden. Und ist sein Glaube schwach, daß er nicht weiß, wie er in Noth und Tod soll durchkommen, so ist dies hier ein großes Trostwort, daß er aus Gottes Macht soll zur Seligkeit bewahret werden, und daß, nach v. 7., auch Noth und Trübsal seinen Glauben nicht schwächen, sondern nur desto köstlicher machen soll.

Nun, HErr, laß deine Macht im Glauben uns bewahren,
Und bring' in Noth und Tod uns durch zu jenen Schaaren.

Ihr aber seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat rc. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seyd ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 9. 15. 20. 21. s. a. v. 11. 12. Christen sind geistliche Priester, und sollen sich daher auch zum heiligen Priesterthum erbauen, und mit Wort und Wandel die Tugend, oder die Kraft, den Ruhm Jesu Christi verkündigen; sich daher auch, nach v. 11., als die Fremdlinge und Pilgrimme von allen fleischlichen Lüsten enthalten: denn diese bestreiten, ja verwunden die Seele, und hindern die Erbauung, geben auch den Feinden Anlaß, von uns, als Uebelthätern, Böses zu reden. Denen sollen wir vielmehr unsere gute Werke sehen lassen, und mit Wohlthat verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen. Müssen wir aber doch bei aller Wohlthat leiden, so sollen wir dies als lauter Gnade achten, und immer auf Christum sehen, der ja allen wohl that, geduldig für uns gelitten, und darinnen ein Vorbild gelassen, ihm nachzufolgen. Da müssen wir bei allem, was zu thun oder zu leiden ist, nur immer denken: Wie hat es mein Heiland gemacht? Dem will ich auch nachfolgen.

HErr, laß uns, als dein Volk und geistlich Priesterthum,
Mit Wohlthun und Geduld verkünd'gen deinen Ruhm.

Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung ꝛc. Und das mit Sanfmüthigkeit und Furcht, und habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, zu Schanden werden, daß sie geschmähet haben euern guten Wandel in Christo. 1 Petr. 3, 14. 16. Lies weiter v. 17. 18. und c. 4, 4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste und unordentliche Wesen, und lästern. Christen müssen leiden, aber nicht in eigenem Willen, wie Petrus vor dem Fall; darum steht v. 7.: Es ist besser, so es Gottes Wille, um Wohlthat willen leiden. Darauf weiset er uns v. 18. abermals auf Christi geduldiges Leiden, der so unschuldig war, und um unserer Sünde willen so viel gelitten, dem sollen wir nachfolgen. Und da befremdet es freilich die armen Menschen, die von Christi Nachfolge nichts wissen wollen, daß wir nicht mehr mit ihnen laufen und mitmachen: da lästern oder drohen sie. Aber wir sollen uns vor ihrem Trotz nicht fürchten, noch erschrecken, sondern nur jedermann zur Verantwortung bereit seyn, der Grund fordert der Hoffnung. Alle Verantwortung aber soll mit Sanftmuth geschehen, wie Petrus am ersten Pfingsttage mit großer Sanftmuth seinen Lästerern antwortete. Und da sollen auch alle zu Schanden werden, die der treuen Knechte Gottes guten Wandel in Christo geschmähet haben; da soll uns, nach v. 15. niemand schaden, so wir nur dem Guten nachkommen.

HErr, laß uns Gutes thun, und Böses willig leiden,
Und stärk uns, daß wir stets so Furcht als Kreuzflucht meiden.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden ꝛc. als widerführe euch etwas seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet ꝛc. Leidet er aber als ein Christ: so schäme er sich nicht; ehre aber Gott in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gericht Gottes ꝛc. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 12. 13. 16 = 18. Die Leiden sollen Christen nicht befremden: denn ihr Haupt hat gelitten, dem sollen sie nachfolgen, und da leiden sie mit Christo, um Christi willen; das soll ihnen Trost und Freude geben: denn das ist ihre Ehre, und dort sollen sie auch mit ihm ewige Freude und Wonne haben. Sie sollen aber nur nicht als Uebelthäter, die sich selbst was zuziehen, sondern als Christen leiden, und Gott auch dabei ehren, das ist, seinen Ernst, sein gerechtes Gericht übers Fleisch preisen; denn die Christen haben auch noch das Fleisch, das immer muß getödtet werden; darum fängt das Gericht vom Hause Gottes an, und es wird da der Gerechte kaum erhalten; was will es nun mit den Sichern für ein Ende nehmen? Was werden sie nicht auch bei diesen Gerichtsvollen Zeiten zu gewarten haben? und wie wollen sie dem ewigen Gerichte und Verderben entfliehen? O können wir nicht auch jetzt den Ernst Gottes wider die Sünde sehen?

HErr, laß uns deinen Ernst und dein Gericht erkennen,
Und mit der sichern Welt nicht ins Verderben rennen.

Seyd nüchtern, und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge ꝛc. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1 Petr. 5, 8-10. Der Satan kommt bald als ein brüllender Löwe mit heftigen Verfolgungen, bald als eine listige Schlange. O da müssen wir stets von der Weltliebe nüchtern seyn, immer wachen und beten, und im Glauben uns ans Wort halten: denn in solchem Glauben können wir mit Wort und Gebet widerstehen, und sogar seine feurige Pfeile auslöschen. Und ob wir auch leiden, so sollen wir nur denken, daß, wie es weiter heißt, solche Leiden auch über unsere Brüder ergehen, und daß Gott, als der Gott aller Gnade, nicht übers Vermögen werde gehen, noch zu lange uns drücken lassen. Das Leiden währet nur eine kleine Zeit: hingegen hat er uns zu einer ewigen Herrlichkeit berufen. Dazu wird er uns nun auch durchs Leiden vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Wir müssen nun, da er ein Gott aller Gnade ist, im Glauben immer besser an seiner Gnade in Christo allein nur hangen, und darin gründen: denn darin steht der Grund, der zuerst da seyn muß, auch noch zuletzt.

Nun HErr, bewahr' uns selbst vor Satans List und Macht,
Bis du uns, wohl bereit, im Frieden heim gebracht.

So wendet nun allen euern Fleiß dran, und reichet dar in euerm Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen ꝛc. 2 Petri 1, 5-7. Petrus zeiget zuvor, daß wir durch die Erkenntniß Gottes und Christi viel Gnade und Friede, und allerlei göttliche Kraft bekommen: und sodann giebt er diese Ermahnung zu allerlei Pflichten oder Tugenden. Also muß einer zuvor zu Christo bekehret seyn, Gnade, Friede und Kraft haben, sonst ist aller Tugendwandel ein bloßes Heuchelwesen. Und wo diese Pflichten nicht rechter Art sind, so ist noch keine wahre lebendige Erkenntniß da. Ist sie aber da, und hat einer Gnade, Friede und Kraft, so muß er doch nicht die Hände in Schooß legen, sondern im Guten allen, allen Fleiß anwenden. Es muß aber alles aus dem Glauben fließen, aus diesem kommt Tugend, oder Kraft und Stärke. Und hiebei muß Bescheidenheit oder Erkenntniß da seyn, daß man unterscheide und erkenne, was recht oder unrecht sey; und darauf folget Mäßigkeit oder Enthaltung, daß man sich dessen enthalte, was man als unrecht erkannt. Und da dies will schwer fallen, so ist eben Geduld nöthig ꝛc. Und hierbei muß man noch desto mehr Fleiß thun, so wird man seinen Beruf und Erwählung feste machen, und auch zuletzt einen reichlichen Eingang haben in jenes ewige Reich.

Gieb Treu, Herr, allen Fleiß im Guten anzuwenden,
Daß wir auch unsern Lauf mit reicher Frucht vollenden.

Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen ꝛc.

Er (unser Gott) hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde ꝛc. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht ꝛc. So nun das alles soll zergehen; wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Herrn. 2 Petr. 2, 9. c. 9, 12. Welchen Vorzug haben die Gottseligen vor den Ungerechten! Gott erlöset sie, wie Noah v. 5. und Loth v. 7. in allen seinen Zorngerichten über die Ungerechten; ja er erlöset sie nicht nur aus aller Versuchung, sondern lässet sie noch immer endlich gewinnen, ja lauter Segen davon tragen, und ihnen alles zum Besten dienen. Und sind wir noch gebrechlich, so hat er mit uns Geduld. Er träget ja die Sichern noch mit Geduld, und wartet auf ihre Buße: denn er will nicht, keinesweges, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre; und er will daher auch einem jeden Gnade zur Buße geben. Dies soll die Sichern zur Buße locken; die Gläubigen aber sollen in täglicher Buße sich immer besser zu jenem Tage schicken und schmücken, mit solchem Schmuck auch recht eilen, und mit Geduld auf ihre Heimführung warten.

Nun Herr, erlös' auch uns in der Versuchungszeit,
Und halt auf jenen Tag uns recht geschmückt bereit.

So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. Und nun Kindlein, bleibet bei ihm ꝛc. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen ꝛc. 1 Joh. 1, 9. c. 2, 28. c. 3, 1. So wir unsere Sünde nicht erkennen und bekennen, so verführen wir uns selbst, und die Sünde wird nicht vergeben; bekennen wir aber reuig unsere Sünde, und suchen im Blute Jesu Vergebung, so erfordert seine Treue und seine Gerechtigkeit, daß er die Sünde vergiebt, und uns auch innerlich daran reiniget: denn er hat beides verheißen. Nach seiner Treue muß er nun halten, was er verheißen; und nach seiner Gerechtigkeit kann er die Sünde nicht zweimal strafen; aber auch keine herrschende Ungerechtigkeit oder Untugend in uns leiden. Wir sollen darum nur stets bei unserm treuen Heilande bleiben, und durch sein Blut und Geist uns reinigen lassen; so sollen auch wir am Tage des Gerichts Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden. Lasset uns aber auch erkennen, welche Liebe und Gnade uns Gott erzeigt, daß wir seine Kinder heißen und seyn. O welche hohe Würde, So können wir wohl leicht der Welt Schmach leiden, die uns nicht kennet; denn sie kennt ihn nicht, das ist ein Trost für Kinder Gottes.

Hilf, HErr, daß ich mich nur dein liebes Kind kann nennen,
Wenn mich die Welt nicht kennt, die Gott nicht kann erkennen.

Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, gleichwie er auch rein ist. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind ꝛc. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibt Gott in uns ꝛc. Und wir haben gesehen ꝛc. 1 Joh. 3, 3. 14. c. 4, 12. 13. Die Menschen sagen: Wir hoffen alle selig zu werden, aber sie betrügen sich. Denn wenn wir eine wahre Hoffnung der Seligkeit haben, so reinigen wir uns von allem sündlichen Wesen, sonderlich von allem Weltsinn und aller Lieblosigkeit. Denn die Welt hasset die wahren Kinder Gottes; wir aber lieben sie. Und da wissen wir eben, daß wir schon hier aus dem Tode ins Leben kommen, und haben also eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens; denn im ewigen Leben wird nichts als lauter Liebe seyn. Wie kann sich also einer für ein wahres Kind Gottes halten, und ein ewiges Leben hoffen, der Knechte und Kinder Gottes, mündlich und schriftlich, schmähet und verspottet? Lieben wir uns aber unter einander, da uns Gott so hoch geliebet; so werden wir eben darinnen als seine Kinder ihm ähnlich, und bleiben in Gott und Gott in uns, ja seine Liebe ist völlig in uns. Wir mögen und können uns seiner Liebe völlig versichern, und gewiß seyn, daß wir auch ewig in ihm bleiben, und also ewig mit ihm leben werden: das erkennen wir an seinem uns gegebenen Geiste; denn der ist unser Siegel und Pfand auf den Tag unserer Erlösung.

HErr, laß uns in der Lieb' und wahrer Hoffnung bleiben,
Und darum deinen Geist, als unser Pfand, uns treiben.

Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Und wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben. 1 Joh. 5, 6. 10-13. Jesus ist mit Wasser und Blut gekommen; nicht mit Wasser allein, mit seinem heiligen Geist uns zu heiligen, sondern auch mit Blut, uns zuvor zu versöhnen. Also müssen wir auch mit wahrer Reue zuvörderst in seinem Blute Vergebung der Sünden suchen und erlangen, so werden wir auch sodann das Wasser des Lebens, den heiligen Geist, zu unserer inneren Reinigung und Heiligung erlangen. Und dieser heilige Geist wird auch in uns zeugen, daß Geist, oder das Gesetz des Geistes, das Evangelium, Wahrheit sey; daß Gott sein Wort erfüllen, und, wie er verheißen, uns das ewige Leben geben werde. Ja, davon haben wir drei Zeugen im Himmel, und drei auf Erden. Und so wir an Christum glauben, so haben wir solches wahre Zeugniß in uns selbst, und können also gewiß wissen, daß, da wir den Sohn Gottes haben, wir das Leben, das ewige Leben schon haben: denn der ist, nach v. 20., das ewige Leben; und so sind wir in ihm schon im ewigen Leben.

Laß Jesu, doch auf mein Gewissen dein Blut und reines Wasser fließen,
Daß ich von jener Lebensgabe das große Zeugniß in mir habe.

Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln. So sollen wir nun solche (die um der Wahrheit verfolget werden,) aufnehmen, daß wir der Wahrheit Gehülfen werden. 2 Joh. v. 8. 3 Joh. v. 4. 8. siehe auch Ebr. 1, 3. 14. Wir sollen einander aufnehmen, aushelfen, und zusehen, daß weder wir, noch andere was Gutes verlieren, was wir oder andere erarbeitet; denn Jesus hat selbst um unsere Seele gearbeitet, und wie Ebr. 1, 2. steht, die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht. O eine große und vollkommene Reinigung! Dafür sollen wir selbst sein Lohn seyn; und er wird auch selbst zusehen, daß er uns seinen vom Vater schon gegebenen Lohn oder Beute nicht verliere. Er ist ja, als unser großer König, zur Rechten der Majestät, der uns wider alle Feinde mächtig schützen wird; und zu dem Ende hat er auch seine Engel v. 14. als dienstbare Geister, uns zum Dienst ausgesandt, wider den bösen Feind und Lügengeist uns zu schützen, daß wir die Seligkeit ererben. Und darum sollen auch wir einander willig dienen, und zur Seligkeit behülflich seyn.

Nun HErr, so laß auch uns in deiner Wahrheit bleiben,
Und deinen Engel stets den Lügengeist vertreiben.

Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, (oder unter die Engel erniedriget worden) sehen wir, daß es Jesus ist, durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren, auf daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckte. (Denn) nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten Ebr. 2, 9. 14. 15. Jesus hat sich für uns so erniedriget, daß ihn auch ein Engel stärken mußte: ja er hat für uns NB. alle, alle den Tod geschmecket, und zwar von Gottes Gnade. Die Gnade und Liebe Gottes ließ ihn für uns alle, keinen ausgenommen, den Tod schmecken; und so können wir ja, so wir an Christum glauben, uns der Gnade Gottes versichern, und wissen, daß wir den Tod nicht schmecken sollen: denn Jesus hat ihn für uns geschmecket. Er hat unser Fleisch und Blut angenommen, und durch seinen Tod dem Tode und Teufel die Macht genommen, und uns nicht nur vom Tode, sondern auch von der Todesfurcht erlöset, daß wir nicht im ganzen Leben als Knechte Tod und Hölle fürchten dürfen. Gott hat schon viele Kinder zur Herrlichkeit geführet; so wird er auch uns die letzte Todesstrafe sicher durchführen; denn Jesus hat den Schlüssel des Todes und der Hölle.

HErr, laß uns dies nun im Tode völlig glauben,
Daß keine Todesfurcht den Trost uns könne rauben.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens. Ebr. 4, 1. 3. 9. 11. Ach daß doch keiner dahinten bliebe! Das war der letzte bewegliche Zuruf eines gottseligen Fürsten auf seinem Sterbebette; und alle christliche Lehrer und Eltern rufen dies auch, mit Paulo, ihren Gemeinen und Kindern zu. Wenn aber dies den Gläubigen zugerufen wird, wie können doch die Unbußfertigen so sicher hingehen, und die ewige Ruhe hoffen, da sie ja den breiten Weg gehen, der in die ewige Qual und Unruhe führt? Sind wir aber auf dem schmalen Wege, o! so laß uns, Herr, auch fürchten, daß wir nichts versäumen, und daß wir ja auch in nichts dahinten bleiben, oder nichts zurücke lassen, und versäumen, was zu unserm Frieden dient. Stärke und erhalte uns im Glauben, daß es auch von uns heiße: Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe. Laß unsern ganzen Wandel, unser Dichten und Trachten, ein Hingehen zur Ruhe seyn, und laß uns auch allen Fleiß thun, wirken, arbeiten, beten und leiden, daß wir davon dort Ruhe finden. Ach erlöse uns von unserm Unglauben, daß wir auch einmal mit völligem Glauben in die Ruhe gehen.

HErr, was ich denke, red' und thu', das gehe stets zu jener Ruh'.
Wie gut wird sichs da nach der Arbeit ruhn! Wie wohl wirds thun!

Und er (Christus) hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert, zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, daß er litte, Gehorsam gelernet. Und da er ist vollendet, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Ebr. 5, 7-9. Jesus hat Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen auch für uns Gott geopfert, und ist auch für uns, uns zu gute, erhöret worden; und dadurch hat er alles unser Gebet auch zu lauter angenehmen Opfern und süßem Geruch gemacht, daß auch wir erhöret werden. Und ob es gleich sehr gebrechlich ist, so ist es doch mit Christi ernstlichem und gläubigem Gebet am Oelberge und Kreuz, und mit seiner noch steten Fürbitte verbunden. Und so steigt es auch zu Gott auf, und ist ihm eine süße Stimme. Da wird Gott gewiß auch uns aushelfen: denn Jesus hat uns schon alle Hülfe erworben, ja es ist uns schon mit ihm ausgeholfen worden zu seinem himmlischen Reich. Doch müssen wir noch mit leiden. Denn, lernte selbst der Sohn Gottes durch Leiden Gehorsam, so sollen auch wir durchs Leiden zwar nichts büßen, aber wohl Gehorsam lernen, den Gehorsam des Glaubens. Und ist Jesus auch uns eine Ursache und Grund der Seligkeit, so soll uns kein Leiden den Glauben schwächen, sondern stärken, und zur Seligkeit befördern.

Hilf Herr, daß durch dein Blut und thränend Angstgeschrei,
Mein Flehn Gott angenehm, und stets erhöret sey.

Gott, da er wollte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wankete, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge,) einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs. Ebr. 6, 17-19. s. a. c. 7, 20. 21. von dem Eide, mit dem Christus in sein Amt gesetzt worden. Gott weiß, wie ungläubig wir sind; darum giebt er uns nicht nur eine Verheißung, ja viele, viele, sondern thut auch einen Eid dazu. Der dem Abraham gethane Eid gehet auch uns an, darinnen liegen auch alle andere Verheißungen: also sind sie alle beschworen. Er hat ja auch Christum mit einem Eide in sein hohenpriesterliches Amt gesetzt; also sind alle Verheißungen in Christo Ja und Amen, und beschworen. Da haben wir auch durch zwei Stücke, die nicht wanken, durch die Verheißung und den Eid, einen starken und unüberschwenglichen Trost, und einen sichern und festen Anker der Hoffnung, der uns auf dem Meere dieser Welt nicht Schiffbruch leiden lässet; und wir sind gewiß, daß dein Rath nicht wanket, sondern alles, was er uns verheißen, pünktlich erfüllet wird; denn es ist ja unmöglich, daß Gott lüge, vielweniger kann er seinen Eid brechen.

Nun Herr, hier ist dein Wort, dein Eid; du kannst nicht lügen;
So laß dies Mißtraun, Furcht und Zweifel recht besiegen.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zur Rechten, auf dem Stuhl der Majestät im Himmel, und ist ein Pfleger der heiligen Güter, und der wahrhaftigen Hütte. (Denn) Christus ist gekommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommnere Hütte ꝛc. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut; sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 8, 1. 2. c. 9. 11. 12. Jesus ist unser Hoherpriester, und machet uns daher, nach c. 7, 25. immerdar selig, und bittet für uns. Uns stets selig machen, und für uns bitten, ist sein stetes Geschäfte im Himmel. Er sitzt aber auch zur Rechten Gottes auf dem Stuhl der Majestät, als unser Haupt und König, und wird uns, seine Glieder, wider alle Feinde mächtig schützen, und so auch, als der Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, alle schon für uns empfangene Güter und Gaben reichlich mittheilen, und unser aufs beste pflegen. Er ist durch eine große und vollkommene Hütte seines in Tod gegebenen Leibes in jene ewige Hütte und Heiligthum eingegangen, und zwar nicht, wie die alten Priester, mit fremdem, sondern mit seinem eigenen Blute, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Und so wird er nach dem 14. v., auch unser Gewissen reinigen von todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Da haben wir durch sein Blut Vergebung, und Freude im Gewissen, und so auch Kraft, Gott willig zu dienen.

Herr, pfleg auch uns, und gieb, was du für uns empfangen,
Da du mit deinem Blut ins Heilige eingegangen.

Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet er nun zur Rechten Gottes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleget werden. Denn mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden 2c. Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Ebr. 10, 12-17. s. a. c. 8, 10-12. Durch die Opfer des alten Testaments wurde keine Sünde zur vollkommenen Beruhigung des Gewissens abgethan, sondern es geschahe nur immer jährlich ein neues Gedächtniß der Sünde, als solcher, die noch nicht bezahlt wäre. Durch Christi eigenes Opfer aber, das ewiglich gilt, wurden alle Sünden auf einmal gebüßet, und so abgethan, daß sie uns, so wir glauben, nicht nur vergeben, sondern auch nicht mehr gedacht werden. Daher wir im neuen Testament auch gar kein Gewissen, nemlich kein böses Gewissen, wegen einer noch nicht bezahlten Sünde haben dürfen, und also ein ruhiges Gewissen haben. Nach diesem Testamente aber will Gott auch sein Gesetz in unser Herz schreiben, oder uns ein ganz neues Herz und willigen Geist geben, daß man uns nicht mehr, wie im alten Bunde, zwingen darf. Wir sollen ihn auch alle, Große und Kleine, kennen. Machen uns aber die Feinde im Herzen und in der Kirche noch Kampf und Leiden, so sollen wir nur auch warten; da selbst Jesus noch wartet, bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße liegen.

Herr, laß uns, frei von Schuld, ein gut Gewissen haben, und alle Geistesgaben.

So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch: So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unserm Herzen und los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 10, 19-22. Da Jesus, unser Hoherpriester, mit seinem Blut ins Heilige eingegangen, so haben wir auch die Freudigkeit, da hinein zu gehen, da der Vorhang, das ist, sein Fleisch, am Kreutz zerrissen ist. Da mögen wir nun ohne Furcht recht freimüthig ins Heilige, in den Himmel, ins Herz Gottes eingehen; und diese Freiheit und Freudigkeit ist eben der neue und lebendige Weg, und der große Vorzug des neuen Bundes vor dem alten, als in welchem letztern noch viel knechtische Furcht war. Wir wollen uns nun aber dieser Freiheit recht bedienen, und darum hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, mit wahrer Buße, und einem Geiste, in welchem kein Falsch ist, der sich keine Sünde noch vorbehält; und so auch mit völligem Glauben, daß wir uns Christum selbst, mit seinem ganzen Heil, völlig zueignen; daher im Glauben in seinem Blute, als in unserm Element, recht leben, und damit uns immer besprengen, oder rein machen lassen von allen Sünden: und dadurch allein sollen wir los seyn vom bösen Gewissen, und also nicht in unserer Tugend, sondern in Christi Blut Friede und Ruhe des Gewissens suchen; uns aber auch täglich mit reinem Wasser des heil. Geistes reinigen.

Nun Herr, so laß auch uns dies alles recht verstehen,
Daß wir mit Freudigkeit auch stets ins Heilige gehen.

Ohne Glauben ists unmöglich, Gott zu gefallen ꝛc. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus, und wußte nicht, wo er hinkäme: Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande ꝛc. Durch den Glauben verließ Moses Egypten, und furchte nicht des Königes Grimm. Denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Ebr. 11, 6. 8. 9. 27. Der Glaube heißt, nach dem 1 V., eine gewisse Zuversicht auf das, was man nicht siehet: er hat mit lauter unsichtbaren Dingen zu thun, die ihm aber im Worte verheissen sind. In diesem Glauben allein gefallen wir Gott, wie Enock und Noah, da er den Befehl empfing von dem, das er noch nicht sahe, aber doch glaubte, und dadurch gerecht wurde. Durch solchen Glauben ging auch Abraham aus, und wußte nicht, wohin; sahe leicht das gute Land zum voraus; und da er auch darin war, hielt er sich doch als einen Fremdling: denn er sahe mit allen Gläubigen auf jenes unsichtbare himmlische Vaterland. Durch diesen Glauben verleugnete auch Moses alle Ergötzung der Sünde, alle Schätze Egyptens, und wollte lieber Ungemach und die Schmach Christi haben. Er furchte auch nicht des Königs Grimm: denn er hielt sich an Gott, denn er nicht sahe, als sähe er ihn. Also sollen auch wir uns immer im Glauben an den unsichtbaren Gott und sein Wort halten, ob wir auch keine Hülfe vor Augen sehen: so werden wir auch Gott gefallen, und durch alles hindurch kommen.

Hilf, HErr, daß unser Glaub' auch stets auf dich nur sehe,
Und an dein Wort sich halt', und darauf gläubig stehe.

Ihr seyd nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte ꝛc. Sondern ihr seyd gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels. Ebr. 12, 18-24. Hier sehen wir abermals den großen Vorzug des neuen Bundes vor dem alten. Denn in diesem kamen die Israeliten zum schrecklichen feuerbrennenden Berge Sinai, daß auch Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere. Im neuen Bunde aber sind die Gläubigen zum Berge Zion gekommen: da soll keine knechtische Furcht des Todes und der Hölle herrschen: denn sie sind schon als Bürger und Hausgenossen in der Stadt des lebendigen GOttes, im himmlischen Jerusalem; sind schon mit ihrem Haupte ins himmlische Wesen gesetzt, und mitten unter der Menge vieler tausend Engel und Auserwählten, bei der großen Gemeine der Erstgebornen, und bei Gott, dem Richter über alle, der sie aber nicht richten wird; denn sie sind schon unter den Geistern der vollkommenen Gerechten, die nicht können gerichtet werden. Sie sind nicht bei Mose, sondern bei dem Mittler des neuen Bundes: und sein Blut, womit sie besprenget sind, redet auch für sie besser als Abels. O ein großes Trostwort!

HErr, laß dies große Wort die Furcht in mir verdringen,
Und mit viel Glaubenskraft, viel Fried und Freude bringen.

Gott aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist etc. Ebr. 13, 20. 21. Gott ist ein Gott des Friedens: denn Er hat selbst durch seinen Sohn sich mit uns versöhnen, und am Kreutz Friede machen lassen; da hat Er lauter Gedanken des Friedens über uns. Er hat Ihn, als den großen Hirten der Schaafe, von den Todten ausgeführet, da Er durch sein Blut unsere Schuld vollkommen bezahlet, Schuld und Strafe auf sich genommen, auf daß wir Friede hätten. Jesus hat uns in seinem ewig gültigen Testament alle durch sein Blut erworbene Seligkeit verschrieben und vermacht. Nun können wir uns als Universalerben unsers GOttes und Heilandes ansehen, und dürfen uns nicht mehr vor GOtt, als dem GOtt des Friedens, knechtisch fürchten, wie auch über keinen Mangel, noch über die Menge unserer Feinde klagen: denn wir haben ja JEsum zu unserm Hirten, der giebt uns volle Waide, Leben und volle Gnüge, lässets uns an nichts mangeln, und er wird uns auch wider alle Feinde mächtig schützen. So wird er auch uns fertig machen in allem, nicht in einem und andern, nein, in allem, allem guten Werk, zu thun seinen Willen; und so wird er selbst alles, alles in uns schaffen, was vor ihm gefällig ist. Da sollen wir Stärke und Kraft genug haben.

Nun, HErr, laß dieses Wort auch unsern Glauben stärken,
Und gieb uns Fried' und Kraft zu allen guten Werken.

Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende, auf daß ihr seyd vollkommen, und ganz, und keinen Mangel habet. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet ꝛc. So seyd nun geduldig ꝛc. und stärket eure Herzen. Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret ꝛc. Hier ist Geduld und Glauben der Heiligen. Jac. 1, 2-4. 12. c. 5. 7. 8. 11. Offenb. 13, 10. s. a. c. 14, 10. Wir dürfen uns also vor Anfechtung von Welt, Sünde und Satan nicht fürchten, noch sorgen, daß unser Glaube darüber werde schwach werden, oder gar erliegen. Nein, wir sollen ja die Anfechtung für lauter Freude, folglich für lauter Glaubensstärkung achten, und nur geduldig aushalten bis ans Ende. Denn Glaube und Geduld sind immer verbunden, und da sollen wir bei solcher gläubigen Geduld hier schon keinen Mangel, sondern alle Fülle haben, und nachdem wir in der Anfechtung bewähret sind, auch dort die Krone des Lebens empfahen. Wir sollen da nur auch auf andere geduldige Kreuzträger, als auf Hiob, sonderlich aber auf Jesum selbst sehen, und es muß auch von uns vornehmlich bei allerlei Gerichten heißen: Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen. Das ist die allgemeine Pilgerstraße, durch Leiden und Geduld zur Herrlichkeit.

HErr, laß uns zur Geduld, zum Glauben Kraft empfangen,
Daß wir hier alle Füll', und dort die Kron' erlangen.

So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott rc., so wird sie ihm gegeben. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht. (Denn) alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts rc. Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheiisch, ohne Heuchelei. Jac. 1, 5. 6. 17. c. 3, 17. Von Natur, ohne den Geist der Weisheit, mangelt uns allen die wahre Weisheit. Wer nun diesen Mangel nicht erkannt und noch nicht um den heil. Geist und wahre Weisheit gebetet, der ist noch nicht weise, ob er auch noch so gelehrt und ein großer Weltweise wäre. Da denkt mancher Studiosus bei seiner Weisheit, er sey klug, und habe trefflich in seinem Kopfe aufgeräumt; und er hat doch noch nicht das hier benannte erste Stück der Weisheit, die Keuschheit; und im Herzen ist nichts aufgeräumet, sondern alles ganz wüste und leer von geistlichen Gaben. Ein anderer ist nicht friedsam und gelinde, läßt sich auch nichts sagen, sondern ist zänkisch und stolz; und so fehlen ihm auch die andern Stücke der Weisheit. Da hat er nicht die Weisheit von oben, sondern nur die, die irdisch, vergänglich, ja teuflisch ist v. 15. Wer aber seinen Mangel der Weisheit, sonderlich der Erkenntniß der Liebe GOttes in Christo, welches die schönste Weisheit ist, erkennet, der bitte nur auch darum, so wird der HErr sie ihm gewiß geben.

Nun, HErr, so gieb auch uns doch alle gute Gaben,
Und laß uns auch von dir die wahre Weisheit haben.

Seyd elend, das ist, fühlet mit bußfertigem gebeugten Herzen euer sündliches Elend, und traget Leide, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget (beuget) euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, 9. 10. Denn der bußfertige David sagt ja: Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Ps. 38, 7. Hätte David zu unsrer Zeit gelebt; so würden ihn auch die Weltkinder und Spötter einen Kopfhänger heißen. Aber welcher Verständige wird aus Heuchelei den Kopf hängen? denn er weiß ja, wie die Welt darüber spottet. Es wäre aber dir armen Weltkinde nur zu wünschen, daß du erst niedergeschlagen wärest: denn sonst kannst du nicht aufgerichtet und selig werden. Wir singen ja: Es wird die Sünde durchs Gesetz erkannt, und schlägt das Gewissen nieder ꝛc. Mancher nimmt, um nicht für einen Heuchler gehalten zu werden, eine affectirte Freudigkeit an. Das ist Heuchelei. Bist du bußfertiger Sünder aber niedergeschlagen, und trägest Leide; so bleib nicht bei der Sünde allein stehen, sondern siehe auf das Lamm Gottes, das auch deine Sünde getragen, und dich mit Gott versöhnet hat; so wird gewiß, wenn nicht bald, doch endlich, die Sündenlast vom Gewissen fallen, und du wirst desto mehr aufgerichtet und getröstet werden, je mehr du zuvor bist niedergeschlagen worden.

Mein Heiland, schlage mich durch deinen Geist erst nieder;
Dann richte mich recht auf, und tröste mich auch wieder.

Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. (Denn) des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet rc. Jac. 5, 15, 16. Jud. v. 20. s. a. v. 24. 25. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl rc. Gläubige sollen für die leibliche, aber auch geistliche Kranken recht gläubig beten. Sie sollen gewiß erhöret werden. Denn hier stehets geschrieben: Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Das Gebet ist in allen Dingen das beste Hülfsmittel, und vermag viel; ja es ist, wie Luther sagt, ein groß allmächtig Ding. Jacobus führt uns auf Eliä Exempel. „Da siehst du, sagt Lu„ther, einen einigen Menschen beten, und herrschet mit demselbigen Ge„bet über Welt, Himmel und Erde, auf daß es GOtt stehen lasse. „Welch eine Macht und Gewalt hat ein recht Gebet, nemlich, daß ihm „nichts unmöglich ist.“ Durchs Gebet sollen wir uns und die Unsrigen in Himmel hinein beten, und allem Mangel, sonderlich dem Mangel der Weisheit, abhelfen, auch dem Mangel der Erkenntniß der Liebe Christi: denn die ist die höchste Weisheit. Durchs Gebet und Wort sollen wir auch uns unter einander auf unsern allerheiligsten Glauben erbauen, und da wird der HErr auch uns behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich, mit Freuden. Amen, Halleluja.

Nun hilf uns, HErr, mit Ernst und recht im Glauben beten,
Auch uns erbau'n, ob auch die Feinde (Leiden) näher treten.

Jesus Christus ist der treue Zeuge und Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden, der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater ꝛc. Offenb. 1, 5. 6. Diesen Jesum sahe Johannes, wie er unter den sieben Leuchtern und den sieben Gemeinen wandelte, und hatte sieben Sterne in seiner Hand, das waren die Engel oder Lehrer der sieben Gemeinen. Und da Johannes als ein Todter zu seinen Füßen fiel, rufte er ihm zu: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige: ich war todt, und siehe, ich bin lebendig, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Dies alles ist auch uns zum Trost geschrieben. Jesus, der treue Zeuge, wird auch bei uns in unserm Herzen durch seinen Geist von seinem Rath, von seiner und seines Vaters Liebe sein Zeugniß ablegen: denn er hat es verheißen, also erfordert dies seine Treue. Er hat auch uns geliebet, und aus Liebe sich für uns in den Tod gegeben. Er hat auch uns, die wir glauben, gewaschen mit seinem Blut von allen, allen unsern Sünden, und hat auch uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott, seinem Vater. Also können wir vor Gott, als seine Priester, in seinem heiligen Schmuck kindlich aus- und eingehen, und beten und segnen, und so können auch wir als Könige, alle Feinde, auch endlich die Furcht des Todes beherrschen. Darum rufet er auch uns zu: Fürchte dich nicht. Er wird die Hölle auch vor uns verschließen, und durch den Tod uns sicher hindurch führen.

HErr, schreib dies alles tief, recht tief in unsre Herzen,
Dadurch vertreib die Furcht, und lindre Todesschmerzen.

Ich weiß deine Werke und deine Trübsal, und deine Armuth. Du bist aber reich ꝛc. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist; ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarf nichts; und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Offenb. 2, 9. c. 3, 15=17. s. a. v. 8. Ich rathe dir ꝛc. Jesus sagt zu allen sieben Bischöfen: Ich weiß deine Werke. Er weiß auch alle unsere Werke, gute und böse, und siehet sonderlich auf die Lehrer: denn er wandelt unter den sieben Leuchtern, und hat Augen wie Feuerflammen. Er weiß auch der Gläubigen Trübsal, wird ihnen helfen. Und so sie arm am Geiste sind, sagt Er auch zu ihnen: Du bist reich. Den armen am Geiste gehöret ja das ganze Himmelreich. Matth. 5. Der Bischof von Laodicea hingegen dachte, er wäre reich; aber Jesus sagte: Du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß; und weißest es nicht. Das ist das Aergste. Er giebt ihm aber den Rath, was er sich kaufen solle, und daß er seine Augen salbe, damit er sehen möge. O so mögen ja alle, die in ihren Gedanken reich, und doch lau sind, auch die Lehrer um Augensalbe bitten, daß sie auch noch ihr Elend und Armuth recht einsehen: sonst wird sie ja Jesus ausspeien. Die aber wohl auch elend sind, aber solches wissen, und um Buße und Gnade bitten, die will Jesus nicht ausspeien.

HErr, laß uns arm am Geist, und doch auch brünstig seyn;
Und salb' auch unser Aug', um uns nicht auszuspei'n.

Das saget, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld rc. Und verträgest, und hast Geduld; und um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße. Offenb. 2, 1-5. f. v. 7. Wer Ohren hat, der höre rc. Wer überwindet rc. So wandelt Jesus auch jetzt mitten unter seinen Gemeinen herum, und siehet mit seinen feuerflammenden Augen alles. Er hat auch die Sterne, die Lehrer, in seiner Hand. Und das soll Lehrer und Zuhörer erwecken, daß sie in heiliger Furcht wandeln, und sich genau prüfen. Hier sagt er von dem Lehrer zu Epheso: Ich weiß deine Werke, deine Arbeit und Geduld; du arbeitest um meines Namens willen, und bist nicht müde worden. Da denke ein Lehrer, ja jeder Christ: Kann JEsus wohl das auch von mir sagen? Arbeite ich auch allein um seines Namens willen unermüdet? oder suche ich meines Namens Ruhm, meinen Nutzen bei meiner Arbeit? Bin ich nicht auch müde geworden? oder habe ich alles aus Liebe gethan, und die erste Liebe nicht verlassen? O da haben wir alle Ursache, uns zu beugen und Buße zu thun, recht zu hören, und Ernst zu brauchen, daß wir auch alles überwinden: denn hier wird siebenmal gesagt: Wer Ohren hat, der höre. Wer überwindet rc.

O HErr, so hilf auch uns recht hören, überwinden,
Und in der Liebe stets uns unermüdet finden.

Und die Könige auf Erden, und die Obersten, und die Reichen rc. sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzet, und vor dem Zorn des Lammes. Denn es ist gekommen der große Tage des Zorns. Und er (der Engel) sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes, an ihren Stirnen. Und es blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch Buße thaten. Offenb. 6, 15. c. 7, 3. c. 9, 4. 20. 21. s. a. c. 16, 9. 11. Es ist eine Zeit, da Hohe und Niedrige, und sonderlich die Reichen, ganz sicher sind, und keine Gefahr, keinen Zorn GOttes fürchten; aber in den schrecklichen Gerichten, die noch kommen sollen, werden sie aus Furcht und Schrecken vor dem Zorn des Lammes in die Klüfte und Felsen sich verbergen wollen, ja, nach c. 9, 6. den Tod suchen, und nicht finden. Die Gläubigen aber sollen zuvor versiegelt und nicht beschädiget werden. So weiß GOtt auch jetzt und künftig die Seinigen zu schonen, und wird noch immer einen Unterschied zeigen. Bei allen Gerichten aber werden doch viele nicht Buße thun, sondern nach c. 16. GOtt lästern, und murren. Wie es auch jetzt so geht, und es darf uns das nicht befremden, Christus hat es hier verkündiget. Doch werden, nach c. 12, 13. bei solchen Gerichten, sonderlich bei den großen Erdbeben, noch einige so erschrecken, daß sie GOtt die Ehre geben, und sich bekehren, wie der Hauptmann beim Kreuze Christi.

Hilf, HErr, daß wir uns bald zur wahren Buße kehren,
Und so versiegl' uns auch, daß uns nichts kann verzehren.

Ein anderer Engel kam, und trat bei dem Altar, und hatte ein goldnes Räuchfaß, und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen, auf dem goldenen Altar, vor dem Stuhl. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor Gott. Offenb. 8, 3. 4. f. a. v. 5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und füllete es mit Feuer vom Altar, und schüttete es auf die Erde ꝛc. Das Gebet ist eine Gabe Gottes des heiligen Geistes, darum heißt der heilige Geist ein Geist der Gnaden und des Gebets, der soll über uns ausgegossen werden, wenn wir Jesum ansehen, wie er am Kreutz gestochen worden. Zach. 13. Jesus hat uns diesen Geist des Gebets erworben, und wie alle Gaben, also auch die Gabe des Gebets für uns schon empfangen. Ihm, dem rechten Engel des Bundes, ist viel Räuchwerk gegeben, daß er gebe zum Gebet aller Heiligen. Wollen wir nun brünstig beten, und daß unser Gebet wie ein lieblicher und gerader Rauch vor Gott aufsteige; so müssen wir Feuer vom Altar holen, das ist, JEsum, als am Altar des Kreutzes für uns geopfert, ansehen, und nicht anders als in seinem Namen beten. Wir müssen uns aber auch heiligen lassen: denn hier steht zweimal: vom Gebet der Heiligen. Der Engel schüttete das Feuer auf die Erde, und da geschahen Stimmen, Donner, Blitzen und Erdbeben, da erfolgen aufs Gebet der Heiligen große Gerichte über alles antichristische Wesen. Was sind nun schon für Gerichte von Erdbeben, Krieg und anderer Noth da? HErr, lehre uns die Zeichen dieser Zeit, und [illegible] Matth. 24, 6-9. recht bußfertig bedenken, und ernstlich beten:

[illegible], gieb auch uns viel Räuchwerk, recht zu beten,
[illegible]icht' auch jetzt uns immer näher treten.

Und ich sahe die Todten, beide groß und klein, stehen vor GOtt; und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch wurde aufgethan, welches ist des Lebens; und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken 2c. Und sie wurden gerichtet, NB. ein jeglicher nach seinen Werken. Offenb. 20, 12. 13. Wir beschließen mit diesem Abend abermals ein Jahr. Wie bald tritt der letzte Abend unsers Lebens ein, und wir stehen vor Gerichte! O wie nöthig ist, daß wir uns auch diesen Abend noch prüfen, wie wir vor diesem Gerichte bestehen wollen. Wie haben wir dies ganze Jahr, und unser ganzes Leben zugebracht? Alles, was wir gedacht, geredt und gethan, ist ins Buch der Allwissenheit Gottes, ja des eigenen Gewissens, aufgeschrieben. Diese Bücher werden aufgethan, und wir nach der Schrift in den Büchern gerichtet werden. Also müssen wir hier nicht nach unserm und anderer Menschen Urtheil, sondern nach der Schrift alle unsere Werke prüfen und richten: Denn ein jeglicher wird gerichtet werden nach seinen Werken. Wie will ein sicherer Mensch mit seinen bösen Werken vor diesem Gerichte durchkommen? Aber, mein Heiland, laß auch uns noch besser prüfen, uns selbst richten, aber auch von dem Richterstuhl zu dem Gnadenstuhl fliehen, und stets bußfertig, gläubig und bereit erfunden werden, daß wir diesen letzten Abend des Jahrs, auch den letzten Lebensabend selig beschliessen, und mit Freudigkeit vor deinem Gerichte stehen.

Nun gieb zum Jahresschluß noch wahre Buß' und Reu,
Und Glauben, daß der Schluß des Lebens selig sey.

Und der siebente Engel posaunete, und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Nun sind die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden ꝛc. Nun ist das Heil und die Kraft, und das Reich und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut ꝛc. Offenb. 11, 15. c. 12, 10. 11. s. a. c. 10, 6. 7. In den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimniß GOttes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten. Das ist eben das Geheimniß, daß die Reiche unsers Gottes und seines Christus worden, und daß erfüllet wird, was Dan. 2, 34. 35. 44. 55. steht. Der Verkläger soll noch mehr verworfen, und durch das Blut des Lammes und das Zeugniß der Wahrheit überwunden werden; wobei aber viele dies Zeugniß mit ihrem Blute versiegeln werden. Nach der Einsicht vieler rechtschaffenen Lehrer soll diese Verheißung noch mehr in der letzten Zeit erfüllet, und dem Satan nicht so viel Gewalt gelassen werden; denn jetzt hat er freilich in den Reichen der Welt noch viel Macht, und wird, je weniger er Zeit hat, immer größern Zorn auslassen, daß es scheinen wird, mit allerlei Verführung in Lehre und Leben, immer ärger zu werden. Aber die Gläubigen sollen doch nicht den Muth sinken lassen, sondern nur immerfort ihr Zeugniß ablegen, und auf Hoffnung immer fort arbeiten, leiden und beten; so helfen sie mit zur künftigen Besserung und Ausbreitung des Reichs Gottes. Und ob sie es nicht sehen und erleben; so werden sie ihre Arbeit und Gebet schon dort ewig zu genießen haben.

Nun, HErr, so komme bald, dein Reich recht auszubreiten,
Und Satans Reich und Macht recht mächtig zu bestreiten.

Zur Ausfüllung des Raums. 1.

Groß und wunderbar sind deine Werke, HErr, allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Offenb. 15, 3. 4. siehe auch Cap. 19, 5. 7. Wenn die Gerichte GOttes über das antichristische Babel und alles antichristische sündliche Wesen in allen Landen und Partheien ergehen; so kommen billig auch die Gläubigen noch mehr in heilige Furcht, da sie den Ernst GOttes wider die Sünde sehen; suchen sich aber auch destomehr zu reinigen, daß die Gerichte GOttes die Schlacken nicht erst dürfen abtrennen. Bei allen diesen Gerichten aber erkennen und preisen sie doch auch die Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit Gottes, und sagen: HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken geben ꝛc. So wird Gott an allen bösen Menschen, und sonderlich an Babel, das Widervergeltungsrecht ausüben. Darum ermahnet Christus, Cap. 18, 4. daß sein Volk sich nicht ihrer Sünden theilhaftig mache, damit es nicht auch von ihrer Plage etwas empfahe. Denn es heißt: gleiche Sünde, gleiche Strafe. Ja, sündigen wir in unsrer Kirche eben so, wie in der antichristischen: so sind wir, die wir die reine Lehre haben, desto strafwürdiger, und werden auch ihre Strafe empfinden müssen. Darum sucht GOtt gewiß auch bei den jetzigen Gerichten unsere Kirche als seine Tenne zu fegen, und zur Buße zu erwecken, daß er uns nicht auch gänzlich zernichten und zerstören dürfe.

HErr, gieb uns deine Furcht bei allerlei Gerichten,
Und läutre uns, daß du nicht dürfest uns zernichten.

Diese (die Feinde Christi) werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden. (Denn) sie ist gefallen, sie ist gefallen: Babylon, die große. (Darum) gehet von ihr aus, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Offenb. 17, 14. Cap. 18, 2. 4. Das antichristische Babel wird gewiß fallen, und wer weiß, wie bald. Merken wir die Zeichen unserer Zeit: so sehen wir ja, wie die Hauptstützen Babels in einem gewissen Reiche schon gefallen, und auch in andern zu fallen angefangen, und wie den Hohen in der Welt die Augen mehr aufgehen, daß endlich wird erfüllet werden, was Cap. 17, 16. stehet. Das Lamm wird alle antichristische Feinde fällen und überwinden. Darum müssen alle, die sein Volk seyn wollen, von Babel ausgehen, aber nicht nur nach der äußerlichen Gemeinschaft; sondern auch nach dem Herzen und Sinn: denn die fleischlich und irdisch gesinnet sind, die sind Feinde des Kreutzes Christi; und dies fleischliche antichristische Wesen ist auch bei allen unbekehrten Protestanten, und von Natur in aller Herzen; da haben alle einerlei Religion. Darum kommt Gott anjetzt mit seinen Gerichten, Strafen und Plagen auch über unsere Kirche: denn das Gerichte fängt am Hause Gottes an, und Gott sucht selbst seine Kinder jetzt durch mancherlei Gerichte noch mehr zu läutern. O wie will es denen ergehen, die Christum, den Sohn Gottes, gar verleugnen, oder doch Ihn nicht über sich herrschen lassen! Sein Zorn ist jetzt schon angebrannt.

Ach HErr, gieb großen Ernst, von allem auszugehen,
Was nicht kann im Gericht, im Tode, wohl bestehen.

Hallelujah. Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, und ihm die Ehre geben. Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzuthun mit reiner und schöner Seide, die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Offenb. 19, 6-8. s. a. c. 21, 2. Und ich sahe die heilige Stadt ꝛc. Nach großen Gerichten über die große Hure und alles antichristische Wesen, und nach manchen blutigen Kämpfen, wird endlich die Braut Christi das frohe Hochzeitlied anstimmen. Wollen wir nun hier schon, und auch dort ewig das Hallelujah anstimmen: so müssen wir von allem, was wider Christum ist, ausgehen, und auch vorher recht kämpfen und siegen, und uns auch recht zubereiten, schmücken und zieren lassen. Denn hier heißt es: sein Weib hat sich bereitet: und die bereit waren, gingen mit ein. Matth. 25. Und c. 21. fährt das neue Jerusalem herab, als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Also müssen wir unsere einige Sorge seyn lassen, unserm Bräutigam zu gefallen, und darum uns ihm täglich und stündlich schmücken, in seinem Blute immer unsere Kleider waschen, mit seiner Gerechtigkeit, als der schönen Seide, uns anzuthun, (das wird auch uns gegeben) aber auch durch seinen Geist innerlich reinigen, heiligen (denn es ist eine Gerechtigkeit der Heiligen) und schmücken lassen, unser ganzes Herz da hinauf in Himmel schicken, daß unser ganzes Leben nichts als lauter Schmücken und Zubereitung sey zur Hochzeit des Lammes. O Herr, gieb dazu Gnade.

Hilf Jesu, daß ich stets mein Herz zum Himmel schicke,
Und mich dir mit der Braut, bereite, ziere, schmücke.

Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen wird ihr Gott seyn ꝛc. Siehe, ich mache alles neu. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln in demselben Licht, und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen. Offenb. 21, 3. 5. 24. Obgleich diese Verheißung auf eine besondere und letzte Zeit, ja bis in die Ewigkeit hinein gehet: so geht sie doch auch jetzt alle Gläubige an. Jesus will und wird auch bei uns, ja in uns wohnen und wandeln, und wir sollen sein auserwähltes Volk seyn. Er selbst, Er selbst, Gott mit uns, unser Immanuel, will unser GOtt seyn. Er wird mit aller seiner Huld, Liebe und Gnade und ganzen Seligkeit mit, bei und in uns seyn, und seine Hütte auch bei uns sündigen Menschen aufschlagen. Er will in unserm Haus und Herzen seyn und bleiben, auf allen unsern Wegen und bei aller Arbeit mit uns seyn, und uns segnen. Und wie die letzte Verheißung zum Theil schon erfüllet: so wird sie der Herr zur letzten Zeit doch noch mehr erfüllen, daß nemlich auch die Könige und Fürsten ihre Herrlichkeit werden in die Stadt Gottes bringen, das ist, ihre Vorzüge und Macht, Thronen und Kronen zum Dienst GOttes anwenden, und nach Jes. 49, 23. rechte Pfleger der Kirche seyn. Denn hierum haben Gläubige je und je gebetet, und wie Goodwin schreibt, der Kirche einen Schatz gesammelt, daß sie wohl noch zuletzt wird herrlich ausgebreitet werden.

Nun, Herr, du wollest selbst in unsern Herzen wohnen,
Nimm nur zu deinem Dienst auch bald viel Kron und Thronen.

Wer böse ist, der sey immerhin böse rc. ja werde auf seine Verantwortung immer böser; und wer fromm ist, der sey immerhin fromm, der bleibe fromm bis ans Ende, und werde immer frömmer. Und siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir; zu geben einem jeglichen, wie seine Werke seyn werden. (Wie sind deine Werke? Wie wird der Lohn seyn?) Selig sind, die seine Gebote halten: auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Denn haussen sind die Hunde rc. Offenb. 22, 11. 12. 14. 15. Hier sehen wir abermals auch noch zuletzt in der heil. Schrift den Unterschied zwischen Frommen und Bösen, und wie unterschieden auch ihr Ausgang ist. Die Bösen werden immer böser, das soll die Frommen nicht irre machen. Sie, die Frommen aber, sollen auch täglich frömmer werden, und mit der Heiligung fortfahren. Denn gut anfangen, ist gut; aber gut fortfahren, besser; und gut vollenden, das Beste. Die Frommen halten auch die Gebote Gottes, das ist noch hier zum Beschluß der ganzen Bibel geboten und bezeuget; und Gläubige halten sie auch, obwohl noch in Schwachheit, doch in Wahrheit, und so, daß keine einzige Uebertretung der Gebote, das ist, keine Sünde herrschet. Und da sind sie auch hier schon selig. Ihre Werke folgen ihnen nach, und Jesus ist selbst ihr sehr großer Lohn. Sie sind ihm, dem Holze und Baume des Lebens, eingepflanzt, und gehen dort in die Stadt Gottes; alle andere Böse und Unheilige aber, die die Schrift Hunde und Lügner heißt, bleiben draußen. O! das soll uns alle auch noch zuletzt recht aufwecken.

O HErr, bereit' uns stets zu jener Friedensstadt,
Wo kein Unheiliger, kein Lügner Wohnung hat.

Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche: so jemand dazu setzet, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung; so wird Gott abthun sein Theil vom Buche des Lebens. Er spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen. Offenb. 22, 18-21. Diese Worte sollen uns auch billig in eine heilige Furcht bringen, daß wir ja vor der ganzen heiligen Schrift, und so auch von diesem Buche nichts ab- oder zuthun. Da sollen wir alles mit dem redlichen Vorsatz, uns zu bessern, und mit Gebet, lesen oder hören. Denn GOtt kommt gewiß, die Uebertreter seines Wortes zu strafen: Er kommt bald, schnell, unversehens mit seiner Strafe. Und wie kommt Er nicht schon jetzt mit seinen Gerichten! Die geistlichen Gerichte, die große Freigeisterei, Verachtung des Wortes und Sicherheit sind längst da gewesen, aber von wenigen erkannt worden. Nun kommt GOtt auch mit schrecklichen leiblichen Gerichten, und will dadurch den geistlichen Gerichten Einhalt thun, und uns alle zur Buße aufwecken. Und dies soll nun bei dem Beschluß dieser Arbeit auch unser Entschluß seyn, daß wir dem Worte gehorsam seyn, und kein Haar breit davon weichen; so wird die Gnade Jesu Christi auch bei allen Gerichten, bei allen Arbeiten oder Leiden, und auch im Tode mit uns seyn, und uns selig vollenden.

Hilf, daß ich mich, o HErr, vom Wort kein Haar breit wende;
So sey mit deiner Gnad' auch bei uns bis ans ENDE.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche: so jemand dazu setzet, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung; so wird Gott abthun sein Theil vom Buche des Lebens. Er spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen. Offenb. 22, 18-21. Diese Worte sollen uns auch billig in eine heilige Furcht bringen, daß wir ja vor der ganzen heiligen Schrift, und so auch von diesem Buche nichts ab- oder zuthun. Da sollen wir alles mit dem redlichen Vorsatz, uns zu bessern, und mit Gebet, lesen oder hören. Denn GOtt kommt gewiß, die Uebertreter seines Wortes zu strafen: Er kommt bald, schnell, unversehens mit seiner Strafe. Und wie kommt Er nicht schon jetzt mit seinen Gerichten! Die geistlichen Gerichte, die große Freigeisterei, Verachtung des Wortes und Sicherheit sind längst da gewesen, aber von wenigen erkannt worden. Nun kommt GOtt auch mit schrecklichen leiblichen Gerichten, und will dadurch den geistlichen Gerichten Einhalt thun, und uns alle zur Buße aufwecken. Und dies soll nun bei dem Beschluß dieser Arbeit auch unser Entschluß seyn, daß wir dem Worte gehorsam seyn, und kein Haar breit davon weichen; so wird die Gnade Jesu Christi auch bei allen Gerichten, bei allen Arbeiten oder Leiden, und auch im Tode mit uns seyn, und uns selig vollenden.

Hilf, daß ich mich, o HErr, vom Wort kein Haar breit wende;
So sey mit deiner Gnad' auch bei uns bis ans ENDE.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bogatzky, Carl Heinrich <<von>>,

Karl Heinrichs von Bogatzky güldenes Schatz-Kästlein der Kinder Gottes, deren Schatz im Himmel ist bestehend in auserlesenen Sprüchen der heiligen Schrift, samt beigefügten, erbaulichen Anmerkungen und Reimen
Bd.: 2. 1833. - XII, 366, 6 S.

Reutlingen 1833

Asc. 5424 f-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269436-0